

Irene Leverenz

# Der Kuhstall Gottes

*Ein Ritual der Agar-Dinka*

Trickster Verlag



Yom /

Awan



Der Kuhstall Gottes

Sudanesische Marginalien

Band 6

Herausgegeben von Fritz W. Kramer und Bernhard Streck

Irene Leverenz

# Der Kuhstall Gottes

Ein Ritual der Agar-Dinka

Trickster Verlag

2000-0120

Für Sandra

MPI f. ethno-  
Forsch. Halle

**BL2480**

**Leve  
1994**

---

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Leverenz, Irene:**

Der Kuhstall Gottes : ein Ritual der Agar-Dinka /

Irene Leverenz. – München : Trickster, 1994

(Sudanesische Marginalien ; Bd. 6)

ISBN 3-923804-55-5

NE: GT

© 1994 Trickster Verlag

Schmied-Kochel-Str. 6, D-81371 München

Gestaltung, Typographie: Till Schlünz

Satz: Mega-Satz-Service, Berlin

Druck und Bindung: WB-Druck, Rieden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

# Inhalt

	Seite
Einleitung .....	7
I. Der Mythos der Meister des Fischspeers als Mythos des Luak ..	27
Historische Quellen .....	51
II. Warnyang, der Ort des Luak Nhialic .....	61
Das Haus <i>toor</i> .....	62
Das Grab Gol Mens .....	63
Der <i>rual</i> -Baum .....	64
Der rituelle Weg .....	65
Die Rolle der Luak-Hüterin .....	66
III. Die Sektionen und ihre Beiträge zum Luak .....	68
Die Beiträge zum Luak .....	71
Zusammenfassung des Luak-Bau-Rituals .....	75
IV. Die Opfer des Speermeister-Clans .....	78
Das Eröffnungsoffer zum Baujahr des Luak .....	78
Zwei Opfer für Lineages innerhalb des Speermeister-Clans ....	95
Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak .....	99
V. Die Verzögerung des Bau-Rituals .....	131
VI. Die großen Diskussionen am Luak .....	146
Der Besessene aus Pakam .....	146
Exkurs: Die Kinoleinwand .....	165
Diskussion mit den Altersklassen .....	167
Die Anrufung des Luak-Speermeisters .....	175
Diskussion über den Ochsen für die Dachspitze .....	179
Exkurs: Priesternachfolge und Besessenheit .....	182
Die Geschichte der Opfertiere .....	194
VII. Die letzten Vorbereitungen zum Bau-Ritual .....	204
Der Verwaltungs-Chief der Nyang-Sektionen in Warnyang ..	204
Ankunft von zwei Macaar-Ziegenböcken .....	206
Die Prozession der sechs Bausektionen .....	207
Der weiße Ochse wird gebracht .....	210
Der Besuch des Province Commissioner .....	211
Letzte Bauvorbereitungen .....	213
Das Herstellen der neuen Opferflöcke .....	214

## Inhalt

VIII. Das Ende der Konflikte .....	215
IX. Das Ritual des Luak-Baus .....	250
Abriß des Luak und Neubau der Wand .....	250
Das Opfer der Sektionen .....	257
Die Verteilung des Opferfleisches .....	272
Die Verteilung der Haut .....	273
Das Binden der Dachspitze .....	273
Die Verteilung von Tabak .....	276
Dachdecken .....	277
Rinder-Schulden .....	279
Die Übergabe eines <i>amac</i> -Rindes .....	283
Die Versorgung der Bauleute am Luak .....	284
Das Verschließen der Tür .....	285
Das Neubespannen der Trommel .....	295
Nachwort – Das zerstörte Land .....	300
Danksagung .....	311
Glossar .....	312
Literatur .....	316

# Einleitung

Dieses Buch beschreibt ein großes Ritual der Agar-Dinka im Südsudan, wie es 1983 stattgefunden hat. Es wird mit vielen Opferzeremonien vorbereitet und wesentlich bestimmt und gipfelt im Abriß und Neubau eines Schreins, des »Kuhstalls Gottes«, Luak Nhialic.<sup>1</sup> Fragt man die Agar, weshalb sie ihren Luak bauen, antworten sie: »Von ihm erhalten wir unser Leben.« Ein Gründungsmythos für den Bau des Luak berichtet, daß er in alter Zeit aus Menschen gebaut worden war. Erst als sich der mythische Ahn der heutigen Luak-Priester den göttlichen Bauvorschriften widersetzte, konnten Tieropfer die Menschenopfer ablösen, und Hölzer an die Stelle der Menschenleiber treten, aus denen man zuvor den Bau errichtet hatte.

Alle acht Jahre bauen die Agar ihr Heiligtum neu. Nur zu diesem Zweck kooperieren politische Sektionen, die sonst getrennt leben. Die Leitung des Rituals obliegt dem Luak-Priester, der sich von den anderen »Meistern des Fischspeers«, wie die Dinka ihre Priester nennen, durch seine übergeordnete Aufgabe unterscheidet. Von seiner spirituellen Befähigung, von seinem Charisma hängt es ab, ob es gelingt, die Sektionen mit ihren jeweiligen Speermeistern zum Ritual zu integrieren. Wie prekär diese Aufgabe ist, wurde mir 1983 drastisch nahegebracht.

Ich traf im November 1982 in Rumbek ein, einem Ort in der Mitte des etwa 500 km<sup>2</sup> großen Siedlungsgebiets der Agar-Dinka, der damals Verwaltungszentrum der südsudanesischen Seenprovinz war. Die Agar, eine der rund 25 Stammesgruppen der Dinka, gehören zu den östlichen Dinka-Gruppen, und dies war einer der Gründe, sie für meine Feldforschung auszuwählen. Godfrey Lienhardt, *der* Ethnolog der Dinka, hatte nämlich in den Jahren 1947–1950 bei den westlichen Dinka geforscht, und über die östlichen gab es nur spärliche ethnographische Notizen.

<sup>1</sup> *Luak Nhialic* = eigentlich *Luang Nhialic*. Im Dinka verändert ein Substantiv seine Endung, wenn ihm ein zweites folgt: *luak* (Kuhstall) wird zu *luang* in Verbindung mit *nhialic* (Gott). Ich verwende im folgenden immer die Absolutform.



## Einleitung

Erst in Rumbek erfuhr ich von der Institution »Kuhstall Gottes«; und es stellte sich heraus, daß ich im achten Jahr des Bauzyklus angekommen war, das Ritual also in Kürze stattfinden sollte. Das war ein Glücksfall, und für die Chance, ein grundlegend wichtiges Ereignis beobachten zu können, das bisher nicht beschrieben worden war, gab ich meine vorgefaßten Pläne auf: Ich verzichtete darauf, zunächst in irgendeiner kleinen Siedlung Dinka zu lernen. Bald danach begegnete ich Andrew Mawson von der Universität Cambridge, der seine Feldforschung bei den Agar bereits im August begonnen hatte. Auch er wollte den Luak-Bau beobachten. Gemeinsam stellten wir uns dem Luak-Priester vor, der uns großzügig einlud, für die Zeit des Rituals seine Gäste zu sein. Da geeignete Übersetzer rar und schon gar nicht dauernd verfügbar waren, beschlossen wir, uns ausreichend mit Tonbandmaterial zu versorgen, um während des Rituals möglichst viel aufzuzeichnen, was später übersetzt werden könnte.

Anfang Januar 1983 leitete Makuer Gol, der amtierende Luak-Priester, die Eröffnungszeremonie in Warnyang, dem Ort des Luak. Dabei wird die heilige Trommel aus dem acht Jahre verschlossenen Heiligtum herausgeholt. Man sagt, daß sie von selbst zu schlagen beginne und die sechs am Bauritual beteiligten Sektionen aufrufe, aufzubrechen und die Bauhölzer nach Warnyang zu bringen. Die Sektionen kamen jedoch nicht und allmählich stellte sich heraus, daß Makuer Gol nicht nur mit den üblichen Organisationsproblemen zu kämpfen hatte. Es gab entschlossenen Widerstand. Ein einflußreicher Rivale des Luak-Priesters hatte drei der sechs am Ritual beteiligten Sektionen dazu gebracht, ihre Teilnahme zu verweigern. Magie hatte seiner Politik Nachdruck verliehen. Und Ater Gol, ein Halbbruder Makuer Gols, der früher das Amt des Luak-Priesters innegehabt hatte, plädierte, unterstützt von den Prophezeiungen eines Besessenen, für Verschiebung. So verzögerte sich der Baubeginn Monat um Monat.

Als die drei opponierenden Sektionen sich schließlich umstimmen ließen, waren die beiden Wasserlöcher in der Nähe Warnyangs bereits so weit ausgetrocknet, daß kein Trinkwasser für die Bauleute mehr da war. Wenn Makuer Gol am Ende

doch den Sieg davon trug, so hatte er das nicht zuletzt der Regionalverwaltung zu verdanken, die eine UNICEF-Bohrausrüstung herbeischaffen ließ und mit viel Mühe eine Handpumpe installierte.

Anfangs waren mir diese Verwicklungen natürlich verschlossen, und ich betrachtete die langen Wartezeiten nach Makuers Beteuerungen, die Leute würden nun bald das Baumaterial bringen und die weiteren Opfer könnten stattfinden, als Belege für Unterschiede in der Zeitwahrnehmung, mit denen jeder Ethnologe aufgrund seiner Ausbildung rechnet. »Übermorgen« kann auch »in einem Monat« heißen, und Geduld ist im Feld eine Tugend.

Nachlässigkeiten oder Oppositionshaltungen waren kaum zu erkennen. Ende Januar erfuhr ich, daß einige Sektionen ihre Knaben initiiert hatten. Offenbar war ihnen der Luak-Bau gleichgültig, denn im Baujahr ist jedes Blutvergießen, also auch die Initiation, untersagt. Die betreffenden Sektionen entschuldigten sich zwar später und baten Makuer um ein Reinigungsopfer, doch ein Makel blieb zurück. Von dem Rivalen Makuers, Macuol Thokriel, auch »Meister des Kampfes« genannt, hörte ich erst Mitte März in Rumbek, als die Verhandlungen mit der regionalen Wasserbehörde bereits in vollem Gange waren: er habe den drei Sektionen damit gedroht, ihre jungen Männer stürben, sobald sie im Wald Holz für den Luak schlagen würden. So hätten die Leute Angst bekommen und sich den Vorbereitungen für den Bau entzogen. Genauere Nachfragen brachten keinen weiteren Aufschluß. Eigentlich wollte niemand darüber reden; man war auf der Hut, und ich hatte den Eindruck, daß vermieden werden sollte, Fremde in Dinge einzuweißen, von denen man nicht wußte, wie sie ausgingen. Da ich Makuers Gast war, wäre es zudem unhöflich gewesen, allzu bohrende Fragen zu stellen. Auch war es ausgeschlossen, Macuol Thokriel selbst aufzusuchen.

Die Schwächung von Makuers Position durch die Einmischung Macuols kam Ater Gol, dem Amtsvorgänger und Halbbruder, gelegen. Obwohl sein Widerstand den Luak-Bau weit weniger gefährdete als der Macuols, stiftete er doch erhebliche

Verwirrung. Von den um Ater kreisenden Konflikten habe ich erst kurz vor dem Abriß des alten Luak erfahren, und einschätzen konnte ich sie erst 1987, als die letzten in Warnyang aufgezeichneten öffentlichen Diskussionen übersetzt waren.

Im April war der UNICEF-Brunnen fertiggestellt, und auch die drei Sektionen, die Macuol veranlaßt hatte, sich anfangs vom Luak-Bau fernzuhalten, brachten ihr Baumaterial. Das Ritual konnte stattfinden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, konnten A. Mawson und ich an allen Ereignissen in Warnyang, an den vorbereitenden Opfern, an den vielen Diskussionen und am Bau-Ritual völlig ungehindert teilnehmen, Tonaufnahmen erstellen und fotografieren. Es kam nicht selten vor, daß mich Familienangehörige Makuers aufforderten, meinen Fotoapparat zu holen, weil z. B. ein Opfer anstand oder in der Ferne Männer auftauchten, die Baumaterial brachten. Der großen öffentlichen Bedeutung des Rituals entsprach die Offenheit und Bereitwilligkeit, auf Fragen zum Ritual und zu seiner Geschichte einzugehen. Es gab aber eine Grenze. Sie betraf alle zeitlich und räumlich abgesonderten Opfer: Nachtopfer und Opfer in der Wildnis. Man machte uns klar, daß wir daran nicht teilnehmen konnten.

Der Luak-Bau war am 15. Mai beendet worden, und die Regenzeit setzte ein. Am 22. Juni folgte das Ritual, mit dem die Tür des Luak verschlossen wurde, und zwei Wochen später trafen Mitglieder der Sektion Gak ein, um die heilige Trommel neu zu bespannen.

Seit Mai waren immer wieder Gerüchte über die Gefahr eines neuen Bürgerkriegs im Umlauf. In Bor, am Ostufer des Weißen Nils, in Pibor und in Pochalla nahe der äthiopischen Grenze hatten Armee-Einheiten gemeutert, und auch aus der Garnison Malou südlich von Rumbek waren Soldaten in den Busch desertiert. Bewaffnete Gruppen aus Deserteuren und marodierenden Banditen machten die Gegend unsicher, raubten kleine Läden aus und überfielen die Lastwagen der Händler. BBC meldete die Formierung einer neuen Guerilla. In dieser unsicheren Lage beschloß ich, die Regenzeit, in der sich die Straßen in Sümpfe verwandeln und Rumbek jedes Jahr für einige Monate abgeschnitten ist, nicht im Feld zu verbringen.

## Einleitung

Nach Archivstudien in Khartoum und einem Heimataufenthalt kehrte ich im Januar 1984 in den Sudan zurück. Inzwischen waren im Südsudan zwei rivalisierende Rebellenbewegungen entstanden, die »Anyanya 2« und die »SPLA« (»Sudan People's Liberation Army«).<sup>1</sup> Das Gebiet um Rumbek galt aber als ruhig, und ich erhielt in Juba die Genehmigung, dorthin zu reisen.

Mein zweiter Feldaufenthalt bei den Agar dauerte vier Monate. Auch er wurde durch die Unruhen des Bürgerkriegs beendet, dieses Mal endgültig. Sechs Wochen lang widmete ich mich mit A. Mawson, der ebenfalls ins Feld zurückgekehrt war, der Übersetzung des Tonbandmaterials. Wir arbeiteten mit je zwei Übersetzern und tauschten die transkribierten und übersetzten Texte aus. Die allmähliche Verschlechterung der Sicherheitslage bewegte mich aber, diese Arbeit zu verschieben, obwohl wir nur einen kleinen Teil davon bewältigt hatten, denn ich hatte das Gefühl, viel zu wenig vom Alltagsleben der Agar zu wissen. Ich zog nach Ater Malau im Gebiet der Sektion Ajoth. Meine Entscheidung hatte im Hinblick auf die vorliegende Arbeit Vor- und Nachteile. Einerseits hätten sich die aus den Übersetzungen ergebenden Fragen im Feld leichter beantworten lassen, andererseits erhielt ich durch den Aufenthalt bei der Sektion Ajoth wichtige Informationen über das Luak-Ritual. Ajoth gehört nicht zu den eigentlichen Bausektionen, hat aber die Aufgabe, den Luak in einer speziellen Zeremonie zu verschließen, tritt also erst dann auf, wenn der Bau beendet ist. Zu den Konflikten im Baujahr 1983 konnte Ajoth deshalb eine »neutrale« Haltung einnehmen.

Obwohl der Streit zwischen Makuer und Macuol Thokriel auch 1984 noch weiter schwelte, suchten A. Mawson und ich Macuol auf. Seine erste Antwort auf unsere Frage nach seiner Position war, daß es überhaupt keinen Streit gegeben habe.

1 Anyanya (= Schlangengift) war der Name der Guerillaarmee im ersten Bürgerkrieg 1955–1972. »Anyanya 2« bezeichnete als Sammelbegriff zuerst die sich neu formierende Rebellenbewegung, bis die SPLA in Äthiopien (Juli 1983) gegründet wurde. Kurz danach tauchten jedoch Führungskonflikte auf, und eine Nuer-Fraktion spaltete sich unter dem ersten Namen »Anyanya 2« ab. Die SPLA wurde weiterhin von John Garang, einem Dinka, geführt.

## Einleitung

Erst als er hörte, daß wir schon zuviel wußten, lenkte er ein und begann die Abstammungslinie nachzuzeichnen, die auch ihn mit den mythischen Luak-Erbauern verband und auch ihm Rechte an den Luak-Beiträgen zusichere, die Makuer verweigere. Seine Gesprächsbereitschaft war begrenzt, und wir mußten uns mit seinen allgemein gehaltenen Erklärungen zufrieden geben.

Im Mai mußte ich die Arbeit in Ater Malau aufgeben. Im 150 km entfernten Tonj zogen sich Guerilla-Einheiten zusammen. Auf der Verbindungsstraße nach Juba gab es immer mehr Überfälle; Lastwagenfahrer waren erschossen worden. Die Entwicklungsorganisationen zogen ihr Personal ab. Mit einem ihrer letzten Transporte habe ich Rumbek verlassen.

Wichtige Fragen zum Ritual waren offengeblieben. 1987, als ich in Khartoum den größten Teil der Tonbänder übersetzen konnte, waren die Aussichten auf ein Ende des Bürgerkriegs so schlecht, daß ich jeden Gedanken an eine Wiederaufnahme der Feldarbeit aufgab.

Ich habe eingangs betont, daß es getrennte politische Sektionen sind, die den Luak gemeinsam bauen. Ihre Verbindung untereinander wird nur alle acht Jahre sichtbar, und oft genug kommt es zwischen ihnen zu Kämpfen. Agar sind Realisten. Sie versuchen nicht, Gegensätze und Widersprüche zu unterschlagen, oder sie gar aufzuheben. Sie versuchen aber, sie alle acht Jahre zu überwinden. Diese ohnehin schwierige Aufgabe wurde 1983 durch zusätzliche Herausforderungen an den Luak-Priester erschwert. Dabei traten Konflikte und Lösungsstrategien zutage, die ich in chronologischer Reihenfolge darstellen möchte.

Der Prozeß der Konfliktbewältigung war überaus vielschichtig. Man berief sich auf längst vergangene Ereignisse, Probleme der Amtsnachfolge, sektionsinterne Querelen, moderne Einflüsse und Ressentiments von Individuen und Gruppen. Erst als die Widersprüche in wohlgesetzter Rede artikuliert, im Lichte des »wahren Wortes« interpretiert und damit sakraler Macht untergeordnet waren, konnten sie für die Dauer des Rituals beschwichtigt werden. Danach schwelten sie weiter. So sagte der Luak-Priester nach Fertigstellung des Baus über sei-

## *Einleitung*

nen Widersacher Macuol: »Ich bin immer noch zornig. Der Streit mit diesem Menschen ist ein Streit zwischen ihm und mir, und es ist ein Streit mit Gott. Es ist aber kein Streit mit dem Land, nicht mit unseren Brüdern. Ich werde euch nicht mehr dazu sagen.« »Das Land«, d. h. die Sektionen, hatten sich geeinigt, und ihre Allianz war wieder bekräftigt worden. Und das ist in den Augen der Agar die Voraussetzung dafür, die für alle Menschen notwendigen Lebenskräfte von den göttlichen Mächten zu erhalten.

### *Aspekte der Dinka-Kultur*

Die Dinka sind halbnomadische Rinderhirten. Sie gehören zur großen Sprachfamilie der Niloten und ihre Bevölkerungszahl liegt bei etwa 1,5 Millionen. Sie leben am Rand des Sudd, dem riesigen Sumpfgebiet des Nilbeckens. Ihr Lebensraum sind Baumsavanne und offenes Grasland, das in der Regenzeit überflutet wird. Die Weidegebiete der Dinka-Hirten beschränken sich in der Trockenzeit auf die Flußniederungen, wo sie in Rinderlagern leben und ihre Nahrung durch Fischen ergänzen. In der Regenzeit ziehen sie zurück zu den festen Ansiedlungen auf höher gelegenen Gebiet, das vor Überschwemmungen sicher ist. Dort bauen sie Hirse, Erdnüsse und Gemüse an, während das Vieh in nahe gelegenen Regenzeitlagern weidet. Obwohl sich Dinka ausschließlich als Rinderhirten betrachten, könnten sie ohne Hirseanbau nicht überleben. Auch halten sie Schafe, Ziegen und Hühner. Wieviel Sorgfalt Dinka ihren Rindern zuteil werden lassen, war für mich am augenfälligsten, wenn ich abends die Standorte betrachtete, wo die Rinder über Nacht angepflockt wurden: Der Platz war peinlich sauber gefegt; für jedes Rind hingen die ledernen Bindschnüre an den Pflöcken bereit; gleichmäßig über den Platz verstreut lagen Haufen aus am Tage getrockneten und zerkleinerten Kuhfladen, kegelförmig aufgeschichtet; sie waren schon angezündet, damit der Rauch die Tiere vor den nächtlichen Moskitoschwärmen schützte. Sieht man die Rinder in der Abenddämmerung langsam an ihren sorgsam gepflegten Ort zurückkehren, könnte man sie um die ihnen zugedachte Pflege geradezu beneiden.

## Einleitung

Rinder sind der Reichtum und der Stolz eines Mannes, dessen Ansehen davon abhängt, wie viele Rinder er besitzt. Rindergaben regulieren die Heiratsbeziehungen zwischen den exogamen Clans. Das für eine Frau an ihre Familie übergebene Heiratsgut – bei den Agar sind es 20 bis 80 Rinder – begründet nicht nur das Recht eines patrilinearen Clans auf die Reproduktionsfähigkeit der Frau eines anderen Clans, es schafft auch ein komplexes Verpflichtungs- und Solidaritätsnetz zwischen Frauengebern und Frauennehmern, zwischen Empfängern und Gebern von Rindern.

An die Farben und Farbkonfigurationen ihrer Rinder knüpfen Dinka vielfältige Assoziationen; sie lassen sie an Naturphänomene denken, etwa an Regenwolken, an Tiere, wie den Seeadler, Pflanzen, wie bestimmte Gräser, aber auch an Kampf, an göttlichen Frieden oder an das, was Geister bewirken. Eine bestimmte Farbkonfiguration zeichnet ein Tier als Preisochsen aus, mit dem sich ein Mann identifiziert und dessen Kraft und Schönheit er in poetischen Bildern besingt. Über die Geburt eines Kalbs, das z. B. die ideale und seltene Farbe *marial*, weiß mit schwarzen Flecken, hat, herrscht besondere Freude; sie berechtigt den jungen Mann, der das Kalb von seinem Vater erhalten wird, von seinen Verwandten eine Ziege oder ein Schaf für ein improvisiertes Opfer zu stehlen, wenn die Befolgung dieses Brauchs auch regelmäßig zu Streitereien führt. Jeder junge Mann pflegt und schmückt seinen Preisochsen voller Hingabe, ob er nun die idealen Farben besitzt oder nicht. Er kupt seine Hörner, so daß sie in verschiedener Richtung wachsen und individuelle Form erhalten, die er dann bei Tänzen mit den Armen imitieren wird. Quasten aus Büffelhaar baumeln an den Hörnern eines Preisochsen; und sein Fell ist makellos sauber, wenn ihn sein Besitzer vorführt und durch ein Lied preist. Während ältere Männer zu vornehmer Zurückhaltung verpflichtet sind, erwartet man von einem jungen Mann, daß er Schönheit und Stolz zur Schau trägt, seinen kriegerischen Mut und den Mut seines Clans rühmt, Themen, die in den Preisliedern für die Ochsen Gestalt gewinnen. Höchste Ehre kommt dem Dichter

zu, dessen Lieder wegen ihrer poetischen Kraft nicht nur von Mädchen, sondern von allen geliebt und gesungen werden.<sup>1</sup>

Ein Dinka kennt jedes seiner Rinder, seine Farben, seine Eigenheiten. Er weiß genau um seine Herkunft, den Weg, den es als Geber- und Nehmer-Rind genommen hat, seine Nachkommen und seine »Geschichte«, durch die es sich etwa zu besonderen Opfern eignet.

Rinder stellen soziale Beziehungen dar, und Dinka verkaufen sie nur in der Not, bei Hungersnöten, um Hirse zu kaufen, wenn sie dringend Geld brauchen, um etwa eine Braut mit Aluminiumtöpfen, Kleidern und Elfenbeinringen auszustatten oder um Steuern und Strafen zu bezahlen.

Selbst wenn ein Rind nicht bei einem großen Ritual, sondern z. B. anlässlich einer Hochzeit getötet wird, findet eine kurze Anrufung statt, die seinem Tod den Charakter des Opfers verleiht. Und sonst heißt ein Rind töten es opfern, um Krankheiten und allgemeines Unglück abzuwehren oder Kampf, Versöhnung, Aussaat und Ernte zu besiegeln. Im Opfer erhält das Rind die Rolle des Mittlers zwischen der Gottheit und den Menschen, und mit seinem Tod, so sagen die Agar, wird »Leben gegen Leben getauscht.«

Der ökologische Rhythmus teilt das Jahr für die Dinka in Regen- und Trockenzeit. Die jeweilige Verfügbarkeit von Wasser und Weideland zieht eine jahreszeitlich wechselnde, unterschiedliche Populationsdichte nach sich. In der Regenzeit lebt der größte Teil der Bevölkerung auf den bewaldeten, vor Überflutung sicheren Hügelketten an den Rändern des Graslands der Flußniederungen (*toc*). Diese festen Ansiedlungen (*baai*) bestehen aus verstreuten Gehöften mit umliegenden Feldern. Sie sind manchmal zu Dörfern zusammengefaßt. Jeder Mann gründet bei seiner Heirat ein solches Gehöft in der Nachbarschaft seiner engen Agnaten. Während die ältere Generation die Felder bestellt, leben die Jungen, vor allem die unverheirateten Männer, in Weidelagern der Regenzeit. Jede Stammesektion besitzt ein eigenes Regenzeitlager. Es liegt meist in der

1 In Deng 1973 sind Dinka-Preislieder gesammelt und kommentiert.



## Einleitung

Nähe der festen Ansiedlungen einer Sektion, aber auch bis zu zwei Tagesmärschen davon entfernt in den regengespeisten Gebieten zwischen den Hügelketten und den überfluteten Niederungen. Junge Frauen und Mädchen wandern zuweilen hin und her, bringen Hirse und Erdnüsse ins Lager und Milch von dort zu den Gehöften. In normalen Jahren fallen die ersten Regen Ende März/Anfang April und erreichen ihren Höhepunkt von Mai bis September. Vorbereitung der Felder und Aussaat beginnen, sobald sicher ist, daß der Regen nicht mehr nur sporadisch fällt. Die wichtigsten Feldfrüchte sind vier verschiedene Hirsearten, mit unterschiedlichen Reifep perioden und Haltbarkeitsgraden, und Erdnüsse. Dazu kommen Kürbisse, Bohnen, Sesam und Okra, seltener Mais und Cassava. Ungefähr im August reifen die Erdnüsse und der Mais; die letzte Ernte ist die der späten und besten Hirse ab Ende November. Dies ist auch die Zeit, in der die nahegelegenen Weiden langsam erschöpft sind und die Wasserlöcher austrocknen. Auf dem Höhepunkt der Trockenzeit finden sich Weiden nur noch in den Überflutungsgebieten, aus denen sich das Wasser zurückgezogen hat. Im Januar sind die festen Ansiedlungen weitgehend verlassen, und die Familien sind in die Trockenzeitlager entlang der Flußläufe gezogen. Jeder Stamm hat seine Trockenzeitweiden, innerhalb derer jede Sektion ihre angestammten Gebiete einnimmt. Manchmal kommt es vor, daß sich Familien aus zwei oder drei Sektionen eines Stammes ein Trockenzeitlager teilen, meistens jedoch leben sie auch dort nach Sektionen getrennt. Das sich zurückziehende Wasser hinterläßt Tümpel und Seen, deren großer Fischreichtum eine überaus wichtige Nahrungsquelle ist. Nahe den Flußufern pflanzen Agar Tabak an, der zum eigenen Bedarf und zum Verkauf auf dem Markt dient. Sobald der erste Regen einsetzt, zieht die ältere Generation wieder zurück zu den festen Ansiedlungen, um mit der Feldarbeit zu beginnen. Wenige Wochen nach den ersten Regenfällen sind auch die nahen Weiden wieder ergiebig, so daß die jungen Hirten ebenfalls zurückkehren.

Die gesamte Dinka-Bevölkerung teilt sich in sogenannte Stammesgruppen (*thai*), z. B. die Rek, Gok oder Agar, deren Terri-

## Einleitung

torien meist durch natürliche Grenzen wie Flüsse, Sümpfe oder Waldgürtel voneinander getrennt sind. Eine Stammesgruppe ist eine unorganisierte Ansammlung von Stämmen; ihre Größe variiert sehr stark, von einigen Tausend bis zu über Hunderttausend Menschen.<sup>1</sup>

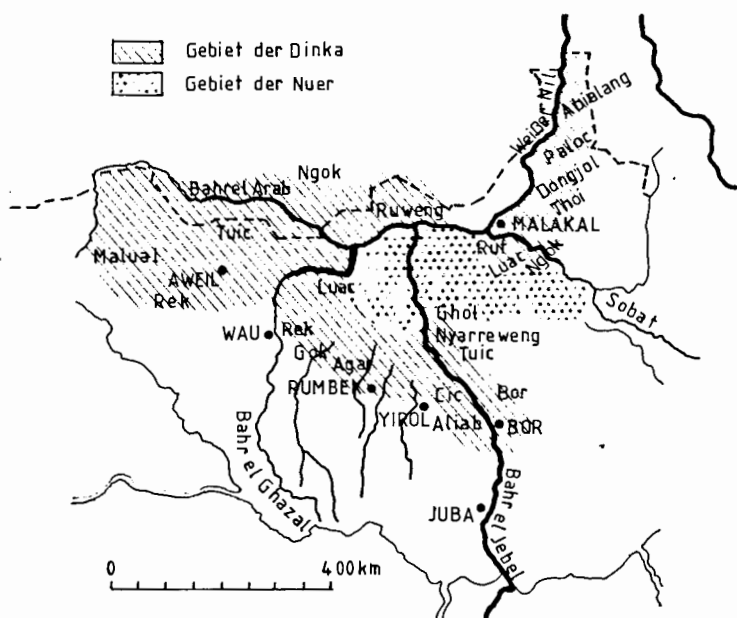


Fig. 1 Die Stammesgruppen der Dinka

<sup>1</sup> Für die Agar nennt der Zensus von 1983 die Zahl 167919. Da er jedoch nie offiziell freigegeben wurde und frühere Populationsschätzungen nur etwa die Hälfte ergaben, muß die Angabe bezweifelt werden.

## Einleitung

Innerhalb einer Stammesgruppe hat jeder Stamm wiederum ein eigenes Territorium mit festen Ansiedlungen und Weidegebieten und ist je nach Größe in Territorialsegmente oder Sektionen verschiedener Ebenen unterteilt. So kann sich ein Stamm in mehrere Primärsektionen, und diese sich wiederum in mehrere Sekundärsektionen aufspalten. Kleinere Stämme haben nur eine Segmentationsebene, so daß in diesem Fall mehrere »Primärsektionen« einen Stamm bilden.<sup>1</sup>

Dinka betrachten ihre territorialen, also politischen Gruppen im Idiom einer Weidegruppe: Ursache des Zusammenschlusses ihrer Mitglieder ist die Herde, die unter den wechselnden und in trockenen Jahren prekären ökologischen Bedingungen gehalten und geschützt werden muß. Dies drückt sich durch den Bedeutungsumfang des Wortes *wut* (pl. *wuot*) aus. *Wut* ist jedes Rinderlager, jeder Ort, an dem Rinder angepflockt werden, und jeder Ort, der früher als Lager diente. *Wut* kann eine Gruppe von Hirten sein, wenn klar ist, daß sie zusammen Vieh hüten, oder auch eine Rinderherde mit oder ohne Hirten. Erweitert meint *wut* die Sektion, die Gruppe, die zusammen ein Regenzeitlager teilt, und manchmal auch den Stamm.<sup>2</sup>

Die größte politische Gruppe, die Dinka mit *wut* bezeichnen, ist also der Stamm, der jedoch nur gelegentlich und eher theoretisch eine Körperschaft ist. In der Praxis ist die größte korporative Gruppe die Sektion: Auf Sektionsebene konstituieren sich die Altersklassen. Bei den Agar werden sie einige Zeit nach der Initiation von den Meistern des Fischspeers mit einem Opferitual eröffnet und erhalten dabei ihren Namen. Innerhalb einer Sektion bilden Altersklassen die einzige Institution, die andere

1 Um terminologische Unklarheiten zu vermeiden, sei auf die unterschiedliche Bezeichnung dieser Segmente hingewiesen: Evans-Pritchard, der am Beispiel der Nuer das politische Organisationsmodell der »segmentären Gesellschaft« entwickelt hat, stellte für die Nuer drei Segmentationsebenen fest: Primäre, sekundäre und tertiäre Sektionen. Da Dinka-Stämme oft nur »Primärsektionen« aufweisen, zog Lienhardt es vor, sie *subtribes*, Unterstämme, zu nennen, und für den Fall ihrer weiteren Aufspaltung von *sections*, Sektionen, zu reden. In der vorliegenden Arbeit ist nur von einer Ebene der politischen Gruppierung die Rede, von den Primärsektionen oder Unterstämmen. Ich nenne sie hier einfach Sektionen. Vgl. Evans-Pritchard 1940, S. 139 ff. und Lienhardt 1958, S. 103 f.

2 Vgl. Lienhardt 1958, S. 110.

## Einleitung

oder zusätzliche Solidaritätsforderungen stellt als die von verwandtschaftlichen Bindungen vorgegebenen. Die Männer einer Altersklasse müssen einander unterstützen, z. B. beim Hausbau oder bei Rodungsaufgaben und vor allem bei der Brautwerbung. Die jüngeren Altersklassen treten als »Kriegerklasse« auf, die die Sektion nach außen verteidigt.

Innerhalb der Sektion herrscht die Rechtskonvention, daß bei kämpferischen Auseinandersetzungen zwar Holzkeulen, aber keine Speere verwendet werden dürfen. Kämpfen zwei Sektionen eines Stammes, wird mit Speeren gekämpft, und Totschlag, der immer eine Blutfehde nach sich zieht, ist deshalb viel wahrscheinlicher. Solange aber eine Blutfehde nicht geschlichtet ist, stehen Sektionen unter Feindschaftszwang. Da die Verteidigung der Trockenzeitweiden den Zusammenschluß aller Sektionen eines Stammes voraussetzt, sollten solche Feindschaften verhindert werden. Und in diesem Zusammenhang betrachten Dinka den Stamm als die größte Einheit, innerhalb derer Fehden durch Kompensationszahlungen geschlichtet werden sollten.<sup>1</sup>

Korporatives Handeln auf Stammesebene bleibt jedoch meist politische Theorie. Wie Deng über seine Leute, die Ngok-Dinka, schreibt, ist Uneinigkeit die Regel, und Territoralsegmente spalten sich eher ab, als daß sie sich zusammenschließen: »... die Gesellschaft ist nicht nur uneinig, sondern Uneinigkeit wird perpetuiert. Jedes dieser [Territorial-]Segmente handelt als Einheit im Gegensatz zu einem entfernteren anderen. Ansonsten ist jedes durch innere Konflikte charakterisiert, die verhindern, daß die Einheit besonders geachtet wird.«<sup>2</sup>

Dinka haben zwei Arten von patrilinearen, exogamen Clans, gewöhnliche Clans und Priesterclans. Gewöhnliche Clans – Lienhardt nennt sie »Kriegerclans« – sind zahlreicher als die Priesterclans, aus denen die Meister des Fischspeers stammen. Mitglie-

<sup>1</sup> Bereits die Kolonialverwaltung, und heute die nationalstaatlichen Institutionen, versuchten, sektionale Territorien so festzulegen, daß Weidegebiete nach Gleichheitsprinzipien verteilt sind. Wenn Kämpfe ausbrechen, z. B. bei extremer Knappheit von Weideland in sehr trockenen Jahren, sind die Regierungsorgane verpflichtet, sie zu unterbinden und Kompensationszahlungen auszuhandeln und durchzusetzen.

<sup>2</sup> Deng 1971, S. 5. (Meine Übersetzung.)

der eines Clans beziehen sich auf einen gemeinsamen Clangründer. Clans spalten sich in sogenannte Lineages auf, die größten agnatischen Abstammungsgruppen, deren Mitglieder ihre Beziehung untereinander noch genealogisch korrekt nachzeichnen können. Größere und bedeutendere Lineages sind weiter in Sub-Lineages, und diese in Minimal-Lineages segmentiert.

Die agnatischen Abstammungsgruppen, die Clans, Lineages und Lineagesegmente, heißen im Dinka gleichermaßen *gol*, was im ursprünglichen Sinn den Ort bezeichnet, an dem die Hirten im Rinderlager ihre »Dungfeuer« entzünden, um Insekten zu verjagen. Dies sind die Feuer der Männer, im Unterschied zu denen der Frauen mit ihren Kindern, den »Herdfeuern« (*mac thook*). In einer polygynen Familie finden sich die je eigenen »Herdfeuer« mehrerer Frauen, und ein »Dungfeuer« für den Mann, seine erwachsenen Söhne und seine männlichen Verwandten. Dinka betrachten diese Anordnung gewissermaßen als über Generationen hinweg fortdauernd, so daß *gol* ebenfalls eine agnatische Abstammungsgruppe bezeichnet, Kinder eines Vaters, die zusammen für ihre Herden sorgen. An dieser Aufgabe beteiligen sich weitere Verwandte, die zwar nicht durch Abstammung, aber im sozialen Sinn zum *gol* gehören.

Das Modell der Dung- und Herdfeuer erklärt aber auch die Trennung der *gol*-Mitglieder: Die Söhne des *gol* sind zwar vereint als Söhne eines Vaters, aber getrennt voneinander als Söhne seiner verschiedenen Frauen. Ebenso sind die Mitglieder eines *gol* im Sinne einer agnatischen Abstammungsgruppe getrennt voneinander in bezug auf die verschiedenen Frauen ihres Gründers. Deshalb verlaufen Lineage-Aufspaltungen auch meist in der Weise, daß Söhne eines Vaters, aber verschiedener Mütter, zu Gründern getrennter Lineagesegmente werden, die dann die Namen dieser Mütter tragen.<sup>1</sup>

Jeder Stamm und jede seiner Sektionen hat eine zentrale agnatische Abstammungsgruppe (Clan oder Lineage) zum Kern, um den sich andere ankrystallisieren. Dahinter steht wieder das Bild des Regenzeitlagers: Von den zentralen Abstammungsgruppen

<sup>1</sup> Vgl. Lienhardt 1958, S. 111 f.

wird angenommen, daß ihre Ahnen das Lager am jeweiligen Ort gegründet haben. Sie beanspruchen die besten Plätze im Lager, und man nennt sie »die Leute der Lagermitte« (*koc wut cielic*).

Lienhardt erläutert das Modell, das Dinka zur Zeit seiner Feldforschung am häufigsten benutzt haben, um die ideale politische Ordnung innerhalb ihrer Stämme und Sektionen zu beschreiben. Er bezeichnet es als das »Modell der doppelten Führerschaft«, das sich als komplementäres Verhältnis zwischen zwei Abstammungsgruppen ausdrückt: Jede Sektion sollte ihren eigenen Meister des Speerspeers haben, den ihre Mitglieder als den ersten unter den verschiedenen Speermeistern ihres Gebiets anerkennen. Einer dieser sektionalen Priester sollte im ganzen Stamm als vorrangig gelten. Nach demselben Muster sollte sich einer der sektionalen Kampfführer so auszeichnen, daß er als Kampfführer des Stammes gilt.

Es gehört zu den Aufgaben der Speermeister, vor Kämpfen zu opfern und Anrufungen durchzuführen. Die Kraft ihrer Anrufungen schätzen Dinka höher ein als die physische Kraft der Krieger, von der sie glauben, daß sie jene nur ergänzt. Das heißt also, daß ein Speermeister und die Krieger ihre Kräfte zum Sieg vereinen müssen.

Nach diesem Modell sollten ein Priesterclan und ein »Kriegerclan« den Sektionskern, und wiederum je ein Clan aus den beiden Clangruppen den Stammeskern bilden. Die Voraussetzung für ein dauerhaftes Bestehen der »doppelten Führerschaft« sehen Dinka in einem kognatischen Verwandtschaftsverhältnis: Priester und Kampfführer sollten in mütterlicher Linie verwandt sein, und auch die zentralen Abstammungsgruppen, aus denen sich traditionsgemäß die vorrangigen Priester und Kampfführer rekrutierten, sollten in einem klassifikatorischen Verwandtschaftsverhältnis zueinander stehen, das durch eine Frau vermittelt ist. Das Muster dieser Beziehung ist das Verhältnis zwischen einer agnatischen Abstammungsgruppe und den männlichen Nachkommen ihrer Töchter, also das Verhältnis zwischen Mutterbruder und Schwestersonn oder zwischen Muttervater und Tochtersohn.

Von einem zentralen Clan sagen z. B. Angehörige eines mit ihm verbundenen Clans: »Sie sind unsere Mutterbrüder«; oder:

»Wir sind seine Schwestersöhne«. Das Verhältnis von Mutterbruder und Schwestersohn zeichnet sich bei den Dinka durch Vertrauen und affektive Nähe aus, weil es unbelastet ist von den Rivalitäten agnatisch Verwandter, die aus Rechts- und Erbanprüchen entstehen. Gerät ein Sohn z. B. mit seinem Vater in Konflikt, ist es der Bruder seiner Mutter, der als Vermittler auftritt. Auch übernimmt er selbst die Rolle des Vermittlers zwischen den Kindern der verschiedenen Frauen seines Mutterbruders, weil seine Verwandtschaftsbeziehung zu ihnen dieselbe ist. Auf die gleiche Weise sollten sich im »Modell der doppelten Führerschaft« die zentralen Abstammungsgruppen zueinander verhalten, so daß die eine zum Friedensstifter für die andere wird.<sup>1</sup>

Auch damals hat dieses Modell nicht der Wirklichkeit entsprochen, wie Lienhardt ausführlich darlegte. Einflußreiche Meister des Fischespeers, gleichgültig, ob sie aus dem mit Stamm oder Sektion assoziierten Kern-Clan stammten, sammelten Gefolgschaften und befestigten sie durch Heiratsallianzen, so daß z. B. ein ehemals zentraler Clan von einem anderen abgelöst werden konnte oder sich Sektionen abspalteten. Trotzdem lebt das Modell als politisches Ideal bis heute fort. Spuren davon wurden während des Luak-Rituals manchmal sichtbar.

Dinka sehen ihr Leben von Geistwesen oder Mächten beeinflußt, die dann bedeutsam werden, wenn bestimmte Ereignisse der Interpretation bedürfen. Im jeweiligen Kontext muß entschieden werden zwischen dem, »was von den Menschen ist«, und dem, »was von den Mächten ist«. Die Beziehungen zwischen Menschen und Geistwesen festzustellen und zu regulieren ist das, was Vorstellung und Praxis der Dinka-Religion ausmacht.<sup>2</sup>

In *Divinity and Experience* hat Lienhardt den Komplex der unterschiedlichen Geistwesen beschrieben und gezeigt, auf welche Weise sie mit den verschiedenen Erfahrungsbereichen der Dinka verbunden sind. Bei der Darstellung dieses Komplexes folge ich Lienhardt, wobei ich Abweichungen und Besonderheiten, wie sie bei den Agar auftreten, betone.

1 Siehe Lienhardt 1958, S. 118 ff.

2 Vgl. Lienhardt 1961, S. 28 ff.

Das höchste Geistwesen der Dinka ist *nhialic*. Das Wort bedeutet »im Himmel« oder »in der Höhe«. Hymnen, Anrufungen oder Gebete beginnen oft mit *nhialic wa*, d. h. »mein Vater in der Höhe«. In vielen Kontexten entspricht *nhialic* dem christlichen Gottesbegriff, jedoch vermeidet Lienhardt die Übersetzung »Gott«, weil Dinka damit eine Art Wesen und auch eine Art Aktivität bezeichnen, die sich in vielen anderen Geistwesen ausdrückt, ohne mit ersteren identisch zu sein. So ist z. B. die Gottheit mit dem Namen Magerdit auch *nhialic*, doch es wäre unmöglich zu sagen »*nhialic ist Magerdit*.« Im Hinblick auf das hier beschriebene Ritual kann zwar *nhialic* meistens mit »Gott« übersetzt werden, um jedoch die semantischen Probleme des Wortes nicht zu unterschlagen, ziehe ich es vor, das Dinka-Wort zu verwenden.<sup>1</sup>

Das Pantheon der übrigen Geistwesen teilt Lienhardt in drei Kategorien: Clan-Gottheiten, Freie Gottheiten (beide *yath*, pl. *yeeth*)<sup>2</sup> und niederere Mächte (*jok*). Clan-Gottheiten sind Schutzgeister oder *genii* von Abstammungsgruppen. Sie repräsentieren sich in materieller Form, in Pflanzen, Tieren oder in Phänomenen wie Mond oder Wind, ihren sichtbaren Zeichen oder Emblemen; jeder Clan weiß um ihren Erwerb und kennt die Geschichte, in der sich die Gottheit zum ersten Mal manifestierte. Alle Mitglieder eines Clans bringen dem Emblem der Gottheit Ehrerbietung entgegen und bitten sie um Schutz und um die Aufrechterhaltung der spezifischen spirituellen Kräfte, die sie nach ihrer Manifestation dem Clangründer gewährte.

Freie Gottheiten stehen im Gegensatz zu den Clan-Gottheiten nicht in Beziehung zu Gruppen, sondern zuallererst zu Individuen, von denen sie Besitz ergreifen. Über ein Individuum vermittelt mag es dann vorkommen, daß sich Familien oder ganze Clans dem Einfluß einer Freien Gottheit zuordnen und sie manchmal adoptieren, als sei sie eine Clan-Gottheit. Eine Freie

1 Vgl. dazu ausführlich Lienhardt 1961, S. 29 ff. Lienhardt übersetzt *nhialic* mit *Divinity*, Gottheit, wenn Dinka ein Wesen meinen, das dem christlichen Gottesbegriff ähnlich ist. Mittels Großschreibung im Englischen kann er *Divinity* von *divinity/divinities*, anderen Geistwesen, unterscheiden.

2 Nebel (1979) gibt in seinem Wörterbuch für *yath/yeeth* nur die Bedeutungen Totem und Schutzgeist.



Gottheit wird bei den Agar aber nie *yath* genannt, sondern *aciek*, Schöpfer. Mit dem Verb *cak*, erschaffen, erfinden, bezeichnen Dinka nicht nur göttliche, sondern auch menschliche Handlungen, die sich durch geistige Kreativität auszeichnen, wie das Komponieren eines Lieds, Prophezeiungen oder die Verleihung von Namen an Kinder. Ein geübter Handwerker könnte jedoch nicht *aciek* genannt werden. Im Hinblick auf die Schöpferkraft *Nhialics* sagen Dinka auch, er habe spezifische menschliche Anlagen, wie Bosheit oder Gier, geschaffen (*cak*).<sup>1</sup> Wenn also Agar sagen, ein Individuum sei von *aciek* besessen, charakterisieren sie *aciek* als mit der Schöpferkraft *Nhialics* ausgezeichnete Gottheiten, die sich in prophetischen und auch innovativen Kräften darstellen. Oft folgen deshalb auf neue, einschneidende Ereignisse Manifestationen neuer Freier Gottheiten.

Die niedereren Geister heißen *jok*.<sup>2</sup> Es sind Mächte der Wildnis, die umherziehen, im Gegensatz zu den Freien Gottheiten unbeständig und launisch sind und den Menschen Schaden zufügen. Ein Meister des Fischespeers kann sie kontrollieren und auch für seine Zwecke einsetzen.

Bei den Agar gibt es noch *arop*, eine meist Unheil bewirkende Macht, die von einem Individuum Besitz ergreift, die man aber auch kaufen und verkaufen kann.<sup>3</sup> Der Besitzer kann *arop* ausschicken, um jemanden zu verfolgen, im schlimmsten Fall zu töten. Er muß sich jedoch vorsehen, daß sich *arop* nicht gegen ihn selbst wendet. Agar erklären *arop* als neues Phänomen, das in den 50er Jahren von den Nuer gekommen sei. Den verschiedenen Arten von *arop* wird unterschiedliche Gefährlichkeit zugeordnet.

Wird ein Individuum von einem Geist ergriffen, ist es oft schwierig, dessen Herkunft zu bestimmen. Unter den Beteiligten mag es dann unterschiedliche Meinungen darüber geben, ob der

1 Vgl. Lienhardt 1961, S. 41.

2 Siehe auch Okot p'Bitek, *African Religions in Western Scholarship*, S. 70 ff. Für die Agar trifft Okot p'Biteks Charakterisierung, *jok* seien nur niedere, dem Menschen feindliche Mächte oder Geister zu. Er wendet sich damit gegen Lienhardts Verwendung des nilotischen Kollektivbegriffs *jok* für allgemeine Mächte.

3 Die ursprüngliche Bedeutung von *arop* ist Asche aus Rinderdung, die für Segnungen benutzt wird.

## Einleitung

Geist *aciek* sei oder zur Kategorie der niederen Geistwesen, *jok* oder *arop*, gehöre – wie ernst man ihn also nehmen muß.

Im Zentrum der Beziehungen zwischen Menschen und Geistwesen steht die Institution des Opfers. Dinka opfern an Schreinen, und in jedem Gehöft findet sich eine deutlich markierte Opferstelle, die einfachste Form eines Schreins, wo sich eine Familie oder ein größerer Kreis von Verwandten zum Opfer versammelt. Ebenso in den Rinderlagern: Jede Verwandtschaftsgruppe, die einen genau definierten Bezirk des Lagers für sich in Anspruch nimmt, hat einen solchen Schrein. Meist besteht er, ob im Gehöft oder im Rinderlager, aus einem kleinen Pflock zum Anbinden des Opfertiers, der entweder auf einem kleinen Hügel festgestampfter Erde steht, oder von einer flachen Erdumrandung umgeben ist. Neben dem Pflock sieht man häufig eine etwa zwei Meter hohe Astgabel, die als Träger von Reliquien, oft Überreste früherer Opfer wie Rinderhörner und andere religiöse Gegenstände, dient. Solche Astgabeln stehen auch in Rinderlagern zu profanen Zwecken. Dort hängen Milchkalebassen, die Männer lehnen ihre Speere dagegen und aufgerollte Moskitonetze, Kleider und Haushaltsgegenstände werden zwischen die Äste gesteckt. Stehen die Astgabeln aber neben einem Opferpflock, dienen sie ausschließlich rituellem Gebrauch. Man errichtet sie zum einen für eine Clan-Gottheit, die die Quelle der Lebenskraft eines Clans ist und dessen Kontinuität sichert, zum anderen kann ein Schrein dieser Art der Freien Gottheit eines Mannes, selten auch einer Frau gehören. Die Schreine der Freien Gottheiten sind elaborierter, oft versehen mit einer größeren Anzahl von geschnitzten Opferpflocken, die Zeugnis von vergangenen Opfern und zugleich von der Wirkungskraft der Gottheit ablegen. An solchen Schreinen finden auch Libationen von Milch, Wasser oder Hirsebier statt, und vor der Ernte werden dort die Erstlingsfrüchte dargebracht.

Eine andere Gruppe von Schreinen sind die der Meister des Fischspeers oder anderer Personen, die spirituelle Kraft besitzen. Im Agar-Land wird ein solcher Schrein *luak* genannt, Kuhstall. Im Gegensatz zu anderen Dinka-Stammesgruppen haben Agar keine Ställe für ihre Rinder. In der Trocken- wie in der Regenzeit stehen die Rinder im Freien angepflockt. Wenn Agar

also von einem Luak reden, reden sie von einem Schrein. Spirituell begabte Personen bauen in ihren Gehöften einen Luak, der sich äußerlich von Wohnhütten kaum unterscheidet; die Außenwände sind niedriger, oder sie sind statt aus Lehm aus Bambusstäben gebaut. Die zwei Luaks, deren Innenraum ich besichtigen konnte, glichen sich insofern, als ihre Besitzer dort Zeremonial- und andere Speere und ihre Reliquien aufbewahrten, vor allem Hörner und Felle von Opfertieren. Wirkung und Bedeutung dieser Luaks – seien ihre Besitzer Meister des Fischspeers oder Besitzer einer Freien Gottheit oder beides – gehen zwar über die privaten Schreine, selten aber über die Grenzen einer Sektion hinaus. Den jeweiligen Gaben gemäß, die die Gottheit ihrem »Gefäß« verliehen hat, suchen die Leute den Beistand dieser Inspirierten und bitten sie, z. B. bei Unfruchtbarkeit und Krankheit von Menschen und Vieh, Opfer an ihrem Luak durchzuführen.

Diese Luaks sind gewissermaßen kleine Versionen des Luak Nhialic. Doch dessen Bedeutung endet nicht an Sektionsgrenzen, sondern er steht für alle Agar, obwohl nicht alle Sektionen am Bauritual teilnehmen. Auch benachbarte Dinka-Stammesgruppen profitierten von der Existenz des Luak, erklärte Makuer Gol, und er betonte, daß sie die Agar verantwortlich machen würden, sollte das Bauritual nicht stattfinden und Dürre und Unglück darauf folgen.

# Der Mythos der Meister des Fischspeers als Mythos des Luak

»Wir, wir sind aus der Höhe, die andern sind erschaffen.« Mit diesen Worten begann der Luak-Speermeister der Agar, Makuer Gol, den Mythos der Meister des Fischspeers zu erzählen und begründete damit die Vorrangstellung der Clans der Fischspeermeister über andere Clans.

In allen Mythen der Dinka vom Ursprung ihrer Speermeister ist es immer der Sohn eines göttlichen Vaters und einer menschlichen Mutter, der das erbliche Amt des Meisters des Fischspeers stiftet, so variationsreich die Mythen vom Ursprung der Speermeister bei den Dinka auch sein mögen.<sup>1</sup> Der erste Speermeister – in fast allen Versionen trägt er den Namen Aiwel Longar – besitzt kraft seiner göttlichen Abstammung todbringende Macht. Er verweigert den Menschen das Leben, wenn sie danach suchen: Dabei ist das zentrale mythische Bild die Überquerung eines Flusses, ein Bild, das alltägliche Erfahrung und Moral verbindet, denn Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Wasser entscheidet über Wohlergehen oder Katastrophe, über Leben und Tod. Wenn die Menschen auf der Suche nach Weiden den Fluß überqueren wollen, werden sie von Aiwel wie Fische mit seinem Fischspeer gespeert. Die Menschen widersetzen sich dem Tod mit einer List. Darauf gibt Aiwel ihnen seine Macht, zur lebensspendenden Kraft umgewandelt, die die Speermeister zukünftig als Mittler zwischen dem Göttlichen und den Menschen austeilen.

Die Agar-Version des Speermeister-Mythos weicht von den Versionen der anderen Dinka-Stammesgruppen<sup>2</sup> erheblich ab.

1 Die mythischen Ereignisse werden den jeweiligen lokalen Verhältnissen mit den besonderen Beziehungen innerhalb ihrer Abstammungsgruppen angepaßt. So setzt z. B. jedes Mitglied eines Speermeister-Clans den eigenen ersten Clan-Gründer in den Mythos ein. Vgl. Lienhardt 1961, S. 192.

2 Zu den verschiedenen Versionen des Mythos siehe Lienhardt 1961, S. 171 ff.

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

Schon der Name des mythischen Speermeisters ist unterschiedlich: Bei den Agar heißt er Cikom Mayual und nicht Aiwel Longar. Wesentlich ist jedoch, daß der Agar-Mythos zwei weitere Themen behandelt. Er enthält zwar das allen Versionen gemeinsame Thema, die Geschichte des Menschenfischens, doch dieser Geschichte vorgängig steht im Agar-Mythos der Bau des Luak aus Menschen, eine Verdoppelung also des Themas vom Kampf der Menschen gegen den spirituell legitimierten Todesbefehl.

Der Mythos schildert auf dramatische Weise, wie Cikom, der dem Auftrag seines göttlichen Vaters Mayual gemäß handelte und einen Luak aus Menschen baute, mit der Zustimmung seines Sohnes Diing lebendig begraben wurde. Anders als in der Geschichte des Menschenfischens, in der der erste Speermeister durch List umgestimmt werden kann, kann Cikoms Handeln nur gewaltsam beendet werden.<sup>1</sup>

Nach den beiden ersten Komplexen, dem Luak-Bau aus Menschen und dem Menschenfischen, enthält der Agar-Mythos ein drittes großes Thema, das der Wanderung des Luak. Es reflektiert die Siedlungsgeschichte der Agar aus »dem Osten« bis zu ihrem heutigen Siedlungsgebiet als Wanderung einer genealogischen Reihe von Speermeistern, die den Luak jeweils an einen neuen Ort brachten.

Ich stelle im folgenden zwei Versionen des Luak-Mythos dar, wie sie einmal von Makuer Gol und zum anderen von seinem Bruder Ater Gol erzählt wurden.<sup>2</sup>

Makuer Gol erzählte:

»Wir, wir sind aus der Höhe (*nhial*), die anderen sind erschaffen. Als unser Vater in der Höhe wußte, daß er kommen würde, um uns diese Erde zu [über]lassen, stand er auf und kam auf diese Erde. Als er kam, ging er in ein Loch im *rual*-Baum.<sup>3</sup>

1 Die frühere Institution der Dinka, ihre bedeutenden Speermeister lebendig zu begraben (vgl. Lienhardt 1961, S. 298 ff.), wird dadurch mythisch verankert.

2 Ater Gols Version wird hier nur insoweit berücksichtigt, als sie von der Makuers abweicht oder diese ergänzt.

3 *Rual* = Leberwurstbaum, *kigelia africana*. Der Savannenbaum wird bis zu 18 m hoch und trägt grau-grüne, wurstähnliche, zwischen 30 und 100 cm lange Früchte,

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

Dort war ein großes Rinderlager (*wut*) mit vielen Leuten und an seinem Rand war ein *rual*-Baum. Als die Frauen zum Wasserholen gingen, streckte er seinen Kopf heraus, um die Frauen zu sehen. Kamen Männer, versteckte er sich im Inneren. Kamen Frauen, streckte er seinen Kopf heraus. In der Nähe war ein Fluß. Gingen die Frauen zum Fluß, legten sie ihre Lederöcke ab, und als er sah wie sie badeten, kam er ganz heraus. Die Frauen sahen dies viele Tage lang.

Eine Frau sagte eines Tages: ›Dieses Ding, das uns ansieht, ihr Frauen, laßt uns am Wasser tanzen.‹ Sie tanzten unter dem Baum. Deshalb nennt man uns heute ›*pan abei mur*‹ [etwa: das von der Vulva hervorgebrachte Haus oder Land].<sup>1</sup>

Die Frauen lockten ihn heraus [*lêl* = langsam ziehen], er kam näher und näher. Als er nahe war, fing ihn eine Frau, ihn, Mayual. Diese Frau war Nyimouth Marol. Mayual verwandelte sich in eine Schlange, die Frau hielt ihn fest. Er verwandelte sich in mehrere Tiere, die Frau aber hielt ihn fest. Er entkam nicht und so sagte er: ›Laß mich, ich werde nicht mehr fliehen. Laß mich, ich fliehe nicht mehr, und ich gehe in mein Loch zurück. Und du, die Frau, die mich zuerst fing, sei später in deiner Hütte.‹ Die Frau ging zum Rinderlager zurück und machte ihre Hütte bereit. Er kam die folgende Nacht und niemand sah ihn. Er schlief mit der Frau. Danach ging er nicht mehr zum Loch zurück. Er verließ das Land und die Frau wurde schwanger. Dieses Kind ist Cikom Mayual. Er kam zurück, kurz bevor das Kind geboren wurde. Er kam und nannte das Kind Cikom [wie ein Insekt/Ameise]. Er ließ dieses Kind zurück wie eine Ameise. Er sagte zu seiner Frau: ›Später, wenn das Kind groß ist, werde ich wiederkommen. Ich wohne in einem Luak in der Höhe. Dieser heißt Luak Mayual.‹ Als er zurückkehrte, sagte er zu seinem Sohn: ›Cikom, baue du den Luak auf der Erde, baue du den Luak aus Menschen. Verweigert jemand, sich zum Luak beizutragen, wird er sterben.‹ Die

die an langen Stielen hängen. Durch sie bekam er im Deutschen und Englischen (*sausage tree*) den volkstümlichen Namen. Der *rual*-Baum ist das Emblem der Gottheit aller Speermeisterclans der Agar.

<sup>1</sup> Hier wird darauf angespielt, daß es die weiblichen Genitalien waren, die Mayual aus seiner Höhle zogen (*mur* = Vulva, Vagina).

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

Menschen wurden als Wandpfosten und andere als Balken verwendet. Cikom heiratete und bekam einen Sohn, Diing [Rinderfarbe: rotbraun und weiß]. Es währte lange Zeit, daß Menschen benutzt wurden, um den Luak zu bauen. Die Leute kamen zu Diing und sagten, dies solle aufhören: ›Wenn der Luak noch einmal aus Menschen gebaut wird, werden keine mehr übrig sein, verändere du diese Sache.‹ Diing sagte: ›Wie kann ich sie verändern? Wer tötet seinen Vater?‹ Die Leute sagten: ›Wir werden das überlegen.‹ Diing sagte: ›Dann überlegt.‹ Die Leute gruben ein tiefes Loch, ein sehr tiefes Loch. Als sie fertig waren, holten sie einen Bullen Mangok vom Clan Pabuong. Als das Loch fertig war, fragte Cikom: ›Wofür ist dieses Loch?‹ – ›Du wirst es später erfahren, *wendior*<sup>1</sup>, sagten die Leute. Bei Sonnenaufgang holten sie Cikom und forderten ihn auf, in das Loch zu schauen. Er wurde hineingestoßen und ebenso der Bulle. Sie begruben ihn lebendig (*athiak ke pir*). Dann standen die Leute auf und legten Balken über das Loch und obenauf Lehm. Acht Tage lang brüllte der Bulle und Cikom antwortete ihm. Am neunten Tag wurde Cikom schwach und konnte nicht mehr antworten. Am zehnten Tag ›nahm ihn etwas, das ihn nahm‹ (*keden rethe jâl râth*).<sup>2</sup>

Dies ist die Geschichte Cikoms, den Mayual hier gelassen hatte. Dann blieb sein Sohn Diing. Diing weinte, weil sie ihm nicht gesagt hatten, was mit seinem Vater geschehen war. Er dachte an den Luak. Wenn er wieder Menschen zum Luak nahm, dann war es wieder dieses Nehmen, was seinen Vater in das Loch geworfen hatte. Dann fiel ihm etwas ein. Da war ein Fischespeer (*bith*), den sein Vater ihm hinterlassen hatte. So nahm er den Fischespeer. Er gehörte seinem Vater, aber er stammte von Mayual. Er nahm den Fischespeer und deshalb sind wir Meister des Fischespeers, *bany bith*. Er kam mit Mayual

1 *Wendior* = Kinder (Söhne von Frauen); *rudior* (Männer von Frauen; Kontraktion von *rôr dior*) sind bei den Agar alle Clans der Fischespeermeister, die die Clan-Gotttheit *rual* (Affenbrotbaum) besitzen.

F. M. Deng berichtet von den Ngok-Dinka, daß eine Gruppe von Speermeisterlineages *dhiendior* genannt werden, ›Lineages/Clans von Frauen‹. Deng 1971, S. 51 f., 391.

2 Euphemismus für »er starb«.

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

aus der Höhe. [Mayuals Rede]: ›Das ist es, was ich trage, das ist es, was ich tue, und das ist es, was ich dir gelassen habe, du hast einen Luak auf der Erde und ich habe einen Luak in der Höhe.‹ Und nichts kann dieses Meisteramt (*baany*)<sup>1</sup> verändern, keine Medizin und kein Wahrsager (*ran kec*) können es verändern. Dann sagte Diing: ›Ihr Leute kommt.‹ Alle Leute kamen. Er sagte: ›Die Leute fischen morgen.‹ Die Leute sagten: ›Werden wir fischen? – an welchem Fluß?‹ Er sagte: ›Wir fischen dort.‹ ›Gut, sagten die Leute. Am nächsten Morgen bereiteten die Leute ihre Fischespeere vor. Diing ordnete die Leute in Gruppen am Ufer des Flusses. Dann ging er in den Fluß und steckte Stöcke hinein.<sup>2</sup> Dann hielt er seinen Fischespeer hoch – so [Geste]. Die Leute sangen und gingen in den Fluß, um zu fischen. Diing sagte zu jemand: ›Komm her, lege deine Sachen weg.‹ Diing sagte: ›Tauche!‹ Daraufhin bewegten sich die Stöcke und er speerte ihn in den Nacken. Er sagte: ›Das ist ein Fisch, ein Fisch.‹

Diing versuchte, den Toten hinter sich zu bringen. Der tote Körper tauchte hinter ihm auf. Dann befestigte Diing wieder die Stöcke. Er fischte Menschen bis zur Dämmerung. Als die Leute das sahen, sagten sie: ›Also werden die Leute wieder gefischt werden. Was sollen wir tun? Verweigern wir uns, werden wir sofort sterben. Wenn ihn nichts töten kann, muß es etwas anderes geben, was ihn tötet.‹ Die Leute überlegten, was zu tun sei. ›Es gibt kein Ausweichen, es kann nicht so sein, wie es ist.‹ Einem Mann fiel etwas ein. Er nahm eine Axt und einen Stein. Diesen fing er an zu behauen, so daß er genau hinter Nacken und Kopf paßte. Er machte ihn zwischen den Fischzeiten fertig. Als Diing zu den Leuten sagte, am nächsten Morgen würde gefischt, ging der Mann in der Nacht zum Fluß. Er ging mit seinem Stein und legte ihn an die Stelle, wo Diing die Leute speerte. Er ließ etwas zurück, um die Stelle wiederzuerkennen. Am Morgen kamen die Leute zum Fluß. Er ging vor Diing, so daß ihn Diing zuerst rufen würde. Diing hob den Kopf, sah ihn

1 *Beny* = Fischespeermeister; pl. = *bany*, ist vom Speermeisteramt die Rede: *baany*. Nebel übersetzt *baany* mit ›chieftainship‹.

2 Methode beim Fischen. Die Anwesenheit von Fischen zeigt sich durch die Bewegung der Stöcke an, so daß die Fische im schlammigen Wasser gespeert werden können.



## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

und sagte: ›Komm her.‹ Diing sagte: ›Lege deine Sachen ab. Tauche.‹ Der Mann tauchte, setzte den Stein hinter seinen Nacken und ging [unter Wasser] auf Diing zu. Er kam zu den Stöcken und ›thing!‹ [der Speer stieß auf den Stein]. Als der Fischspeer auf den Stein traf, verbog er sich. Diing sah, daß der Fischspeer verbogen war. Der Mann ging [unter Wasser] zurück und stand auf. Dann sagte Diing: ›Oh, was für ein großer Fisch.‹ Er gab den Fischspeer an jemanden, der ihn geradebiegen sollte. Als er gerade war und Diing die Stöcke wieder befestigt hatte, sagte Diing: ›Komm.‹ Er speerte ihn ein zweites Mal und wieder verbog sich der Speer. Der Mann kam heraus und Diing fragte ihn: ›Was ist auf deinem Kopf?‹ Der Mann sagte: ›Ich habe nichts auf dem Kopf.‹ Diing war sehr zornig und kam heraus und seufzte. Als die Leute sahen, daß er zornig war, sangen sie *dityai*.<sup>1</sup> Sie kamen aus dem Wasser und fischten nicht mehr. *Dityai* wurde gesungen und die Leute liefen hinter ihm her. Die Leute sangen:

Mein Vater Diing,  
Nimm den Stein,  
Um den Neid (*tiel*) zuzudecken.  
Wenn mich jemand haßt,  
Werde ich ihm das große heiße Feuer schicken.  
Mein Vater nimm den Stein...  
Wenn jemand nicht das Rechte sagt,  
Werde ich...

Als Diing überlegte, wie das Bauen des Luaks verändert werden könnte, brachte jede Gruppe der Leute einen Ochsen und eine Jungkuh. Alle Leute brachten Ochsen und Jungkühe bis ein *gol*<sup>2</sup> entstand. Als Diing sah, wie die Leute das Vieh brachten, sagte er: ›Ihr Leute, was wollt ihr, daß ich tun soll?‹ Die Leute sagten: ›Es gibt nichts, was du tun kannst. Es gibt nichts, was du tun kannst, es ist nicht unser Fehler, es ist der Fehler der Fi-

1 *Dityai*: *dit*, pl. *diet* = religiöses Lied; *yai* = Opfer, Fest lt. Nebel. Die Übersetzung ›Opferfest‹ scheint am treffendsten, denn ein Opfer, sei sein Anlaß auch Krankheit oder Unglück, ist immer auch ein festliches, fröhliches Ereignis und Feste ohne Opfer gibt es nicht. Tänze z. B. sind niemals *yai*.

2 *Gol* = Abstammungsgruppe; *gol* im einfachen Sinne bezeichnet das Dungfeuer im Rinderlager, um das sich die Männer versammeln. Vgl. Lienhardt 1958, S. 111 f.

sche. Es ist nicht unser Fehler, aber es gibt nichts Schlechtes.<sup>1</sup> Nichts kann *wendior* etwas anhaben. Mehr Leute kamen und fragten: »Was werden wir mit dem Luak machen?« Der Meister sagte: »Entscheidet ihr darüber.« Die Leute sagten: »Nein, rede du, und wir überlegen.«<sup>2</sup> Dann entschied (*tak*)<sup>3</sup> er und sagte: »Bringt Holz von *ling jiiir* [hartes, termitenbeständiges Holz]. Nehmt es und legt es an eure Orte, da wo ihr wart, als ihr mit den Rindern gekommen seid.« Dies ist der Wandel, als sie *ling jiiir* brachten, um die [Wand]Pfohlen zu machen. Seitdem sind Pfohlen aus Bäumen. Die Leute, die vorher die Dachbalken waren, brachten Balken aus Palmholz anstatt Menschen. Dann gingen sie und holten Gras und legten es auf die Dachbalken. Vor den Eingang für die Rinder wurden zwei Pflöcke gelegt [zeigt auf die beiden Opferpflöcke vor dem Luak-Eingang]. Ein Mann von Payuekniin [Clan] sagte: »Etwas, das *wendior* gehört, wird auch zu Ende gebracht.« Als der Luak fertig gebaut war, wurden die beiden Opferpflöcke (*lâc*) aufgerichtet. Daran banden die Leute Kühe, bis sie voll waren. Dann sangen die Leute *dityai*. Dies ist der Anfang unseres Meisteramts (*baany*). Der Fischespeer war ein Fischespeer, der von unserem Vater in der Höhe kam und den er seinem Sohn auf der Erde zurückgelassen hat. So ist es bis zum heutigen Tag. Wenn ein Übel kommt, wenn etwas kommt, das die Menschen tötet, viele Menschen tötet, dann werden die Leute zusammenkommen, werden zu uns kommen und sagen: »Meister, was sollen wir tun? Dies, was die Menschen tötet, woher kommt es?« Dann wird er sagen: »Ich weiß es nicht.« – »Was sollen wir dann tun?« Er wird sagen: »Holt Rinder und bringt sie zu mir.« Dann werden sie angepflöckt und der Meister wird sagen: »Nhialic meiner Väter, dies was kommt und mein Land zerstört, ich will es nicht. Nhialic meiner Väter höre, damit dies aufhört.« Die Leute werden immer zum Luak kommen und um Leben bitten. Wenn die Leute nichts zu essen haben, dann ist hier Wasser – »du siehst hinauf, und ich gebe dir Regen. Dann werde ich nach dir sehen.« Des-

1 Anm. des Übersetzers Shadrack Col: »Die Leute wollten die Sache auf sich nehmen.«

2 Anm. des Übers. Shadrack Col: »Erweisung von Respekt: Die Entscheidung sollte von ihm kommen.«

3 *Tak* = denken, nachdenken, erinnern, erfinden.

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

halb werden die Leute, selbst bei einer großen Dürre, zum Luak kommen und ihn wieder aufbauen, dann wird es regnen. Dies ist das Wort meines Vaters. Und dies ist über unser Meisteramt.«

Makuer Gol gab folgende Ergänzungen:

»Der Mann mit dem Stein im Nacken hieß Marol Lith von Paral [Clan]. Diing merkte, daß Marol einen Stein im Nacken hatte. Er sagte: »Wenn du nicht sagst, was du auf deinem Nacken hast, weshalb sich der Fischespeer verbog, wirst du sterben.« So gestand er. Er fürchtete sich, und er zeigte, was er genommen hatte, um seinen Nacken zu bedecken. Diing sagte: »Nun bist du mit Stein (*kur*) verwandt.«<sup>1</sup> Marol fragte Diing: »Soll ich den Stein herumtragen, weil ich mit ihm verwandt bin?« Und Diing sagte: »Nein, trage du den Speer (*tong*).«<sup>2</sup> Deshalb ist Paral heute mit Stein und Speer verwandt und deshalb sagen sie »Speer unseres Vaters« (*thongda wa*).

Jeder, der ein Fischespeermeister (*beny bith*) ist, kam von uns. Fischespeermeister kann nur der sein, der vom *rual*-Baum abstammt. Alle sind eine Wurzel von uns. Mein Vater Diing heiratete. Panakorbil [Clan mit dem Emblem *rual*-Baum (*rual*)] und andere Leute, die in Kakook sind und andere in Nyang [Sektionen], sind Kinder von Maper Diing. Alle die vom *rual*-Baum abstammen, können überall Fischespeermeister sein. Alle anderen Meister sind keine wirklichen.«

Eine andere Version dieses Mythos<sup>3</sup> stammt von Ater Gol, dem älteren Halbbruder Makuers. Ater Gol war der legitime Nachfolger des berühmten Speermeisters Gol Men. Ater versetzte den Luak von Warnyang nach Buoi, bevor ihm sein Status als »Person, der der Luak gehört« (*raan nong luak*) von seinem Bruder Makuer erfolgreich streitig gemacht wurde. Ater erzählte:

1 *Ruai ku kur* – Das Verhältnis, das Agar zu ihren Clan-Gottheiten haben, wird mit *ruai*, »Heirat, verwandt durch Heirat« ausgedrückt.

2 *Tong* = Speer, Kampfspeer im Unterschied zum Fischespeer: *bith*.

3 Diese Version verdanke ich John Ryle, der sie 1980 aufgezeichnet hat.

## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

»Der Vater der Agar kam aus der Höhe. Dort [an dem betreffenden Ort] ist ein See nahe beim Rinderlager, und dort ist ein *rual*-Baum, genau wie der, unter dem wir sitzen. Als ihr Vater aus der Höhe kam, fiel er in einen *rual*-Baum. Eine Hälfte seines Körpers war mit langen Haaren bedeckt, die andere war wie bei Menschen. Er fiel in ein Loch im *rual*-Baum. Und das Rinderlager war das Lager Marols und das Land (*baai*)<sup>1</sup> war das Land Marols. Als die Frauen zum Wasser gingen und er [der Mann im Loch] sie sah, kam er heraus. Er starrte sie an. Als ihn die Frauen sahen, gingen sie zurück ins Rinderlager und erzählten, daß ein Ding im *rual*-Baum sei. Auf einer Hälfte seines Körpers seien Haare. Die Männer sagten: »Geht weg mit euren Lügen.« Marol sagte zu den Männern: »Geht, und macht *yai*, so daß er herauskommt!« Er kam nicht heraus. Die Männer gingen und sagten zu Marol: »Er kam nicht heraus. Er hat uns nicht einmal angesehen.« Marol sagte zu den Frauen: »Geht ihr, dieses Ding kam zu euch und nicht zu den Männern, so ist es gut, wenn ihr geht.« Sie versammelten sich, gingen, und legten ihre Lederröcke ab. Sie badeten im See. Sie tanzten und sahen zum Loch aus den Augenwinkeln. Als er die Frauen sah, kam er heraus. Er fing eine Tochter von Marol. Er packte das Mädchen an der Hand. Dann packten ihn die Frauen und er konnte nicht entfliehen. Eine nach der anderen zog ihren Lederrock an. Sie brachten ihn zum Rinderlager. Die Tochter Marols hieß Nyimouth, Nyimouth Marol. Als sie ihn zum Rinderlager trugen, sangen sie Lieder von *yai*. Er kam heraus. Die Frauen brachten ihn. Sie trugen die Tochter Marols und diesen Mann in ein Haus. Sie schliefen zusammen. Ein Bulle wurde gebracht und geopfert. Dies ist wie unser Vater kam. Er blieb.«

Im Gegensatz zu Makuer Gol berichtete Ater Gol von der Zeit, in der Mayual auf der Erde verweilte:

»Es geschah, daß eine Kuh in ihrem Rinderlager starb – eine sehr schöne Kuh. Mayual sagte zu Nyimouth: »Was wird jetzt

<sup>1</sup> Die Bedeutung von *baai* variiert stark je nach Kontext: Familie, Heim, Dorf, Stamm, Land oder Leute. Am Luak wurde *baai* meist im übergeordneten Sinn gebraucht, als Stamm, Land, Leute der Agar.

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

getan?« Nyimouth sagte: »Wenn sie gehäutet ist, wird das Fleisch gekocht und gegessen [...]« Er sagte: »In meinem Land würde die Kuh wieder leben.« Nyimouth sagte: »Das ist hier nicht so.« Dann häuteten sie die Kuh und aßen das Fleisch. Dann starb ein schöner junger Mann und seine Verwandten weinten. Mayual fragte Nyimouth: »Warum weinen die Leute?« Nyimouth sagte: »Er war ein sehr schöner junger Mann.« Er fragte: »Was wird jetzt getan?« Nyimouth sagte: »Er wird begraben.« Er sagte: »Wenn das so ist, ist euer Land ein sehr schlechtes Land, ein Land, wo Leute begraben werden.« Er sagte: »Ich werde gehen, wenn das so ist. Ich werde nicht bleiben.« Nyimouth ging und berichtete ihrem Vater Marol, was Mayual gesagt hatte. »Er will nicht in einem Land leben, wo Kühe sterben und gegessen und Menschen sterben und begraben werden.« Marol rief die Leute zusammen und sagte ihnen dies. Die Leute machten *yai*. Sie umringten das Haus und machten *yai*. Mayual kam heraus und fragte Nyimouth: »Warum machen die Leute *yai*?« Nyimouth sagte: »Ich sagte ihnen, daß du hier nicht glücklich bist.« Als er ging, ging er nicht durch die Tür, er ging gerade hinauf in die Höhe. Die Leute um das Haus herum fielen alle übereinander. Sie fielen dann, als er gerade über ihnen war. Dann verschwand er. Niemand hat ihn wiedergesehen. Er ging und das Mädchen Nyimouth blieb. Er blieb vier Tage lang weg. Am fünften Tag kam er wieder. Dann rief er Marol. Er sagte: »Mayual spricht zu dir. Deine Tochter ist schwanger. Das Kind wird ein Sohn sein, und er wird ein Fischespeermeister werden. Alles, was er sagt, ist von mir. Ich werde in seiner Nähe sein in der Höhe. Das ist das Einzige, das ich dir sage. Ich bin es, Mayual. Der Sohn wird Cikom heißen, Cikom Mayual.«

Anders als in Makuers Version des Mythos erzählte Ater vom Heranwachsen Cikoms. Er erzählte, wie Cikom seine spirituelle Kraft gegenüber anderen Meistern im Rinderlager beweisen mußte:

»Als das Kind geboren war und wuchs und das Alter der Vernunft erreichte, sagte er immer zu seinem Großvater Marol: »Wo ist mein Vater?« Marol sagte: »Dein Vater ist in die Höhe gegangen. Er ist Nhialic.« Cikom sagte: »Ist das wahr?« Sein

## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

Großvater sagte: ›Ja.« Cikom sagte: ›Wer wird mein Vater hier sein?« Marol sagte: ›Ich werde dein Vater sein.« Cikom sagte: ›Wie kannst du mein Vater sein, wenn du auch mein Großvater bist?« Marol sagte: ›Dein Vater, der dich gezeugt hat, ist in die Höhe gegangen.« Dann war er [Cikom] still. Nahe bei ihrem Dungfeuer (*gol*) war ein Tamarindenbaum (*cuei*), am Rand der Kühe.<sup>1</sup> [...] Cikom warf seinen Dung dorthin. Der Dung trocknete nicht, sondern blieb feucht. Am Abend, als er kam und seinen Dung mit seiner Ziegenhaut einsammeln wollte, mußte er bei anderen Jungen um trockenen Dung betteln.<sup>2</sup> Er ging von Junge zu Junge, um seinen Dunghaufen (*kor*) zu machen [machen zu können]. Als dieser fertig war, ging er zum Dungfeuer. Dann fragte er Marol: ›Wo ist der Meister dieses Rinderlagers?« Marol sagte: ›Ich bin der Meister dieses Rinderlagers, zusammen mit Adôr Koc – für Pador – und Akuec Leng und Awek. So viele sind wir, wir haben die Obhut über dieses Rinderlager, wir sind die Meister dieser Agar. Ich bin der Meister, sie sind Agar von Marol.« Der Knabe sagte: ›Ja.« Am Morgen sagte er zu Marol: ›Wenn du der Meister dieses Rinderlagers bist, rede zum Tamarindenbaum. Sage zum Baum, daß er meinen Dung trocknen lassen soll. Und wenn das nicht passiert, dann bist du kein starker Meister.« Marol sagte: ›Rufe Adôr.« Adôr kam und Marol sagte: ›Rufe Akuec Leng.« Er kam. Dann erzählte er ihnen, was der Knabe gesagt hatte [...] ›Er sagte zu mir: Wenn du ein Fischspeermeister bist, mache, daß der Tamarindenbaum verschwindet.<sup>3</sup> Deshalb habe ich euch gerufen.« Adôr und Akuec Leng sagten: ›Es ist deine Sache, was sollen wir tun?« Marol sagte: ›Wir werden den Jungen rufen und zu ihm reden. Du Adôr, nimm deinen Fischspeer und du Akuec Leng ebenfalls.« Dann sagte Marol zu ihnen, sie sollten zum Tamarindenbaum sprechen. Adôr ging, seine Worte zu

1 Der Baum stand nahe der Stelle, wo die Rinder angepflockt waren.

2 Die tägliche Aufgabe nichtinitiiertter Jungen ist es, morgens, nachdem die Rinder das Lager verlassen haben, den Dung aufzusammeln – dazu wird meist eine Ziegenhaut verwendet – und ihn zum Trocknen auszulegen. Vor der Rückkehr der Rinder am Abend sammeln ihn die Jungen wieder ein, schichten sorgfältig Dunghaufen und zünden sie an. Der dichte Rauch dieser schwelenden Dungfeuer vertreibt die für Menschen und Rinder gleichermaßen lästigen Stechmücken.

3 Der Dung kann an dieser Stelle nur trocknen, wenn dort kein Baum Schatten wirft.

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

sagen. Der Baum ging nicht weg. Auch Akuec Leng kam mit seinem Fischespeer. Der Baum ging nicht weg. Dann kam Marol. Er sagte zum Tamarindenbaum: ›Du, *cuei*, stehe auf.‹ Der Baum weigerte sich. Während all diese Männer zum Baum redeten, stand der Junge dabei und sah sie an. Dann gingen sie zu ihren Dungfeuern zurück. Auch Cikom und sein Großvater gingen zum Dungfeuer zurück. Am nächsten Tag sagte er zu seinem Großvater: ›Rufe die Leute von gestern.‹ Marol schickte nach Adôr und Akuec Leng. Der Junge sagte zu Marol: ›Gib mir deinen Fischespeer.‹ Dann sagte er zum Tamarindenbaum: ›So rede ich zu dir, gehe nach Yol! Hier ist nicht der einzige Ort, wo du wachsen kannst! Du, du hast Ohren, mit denen du hören kannst! Du hast Füße, mit denen du laufen kannst! Steh auf und gehe!‹ Dann zog der Baum seine Wurzeln hoch. Er zog sie hoch und begann wegzugehen. Cikom sagte zu den Leuten: ›Holt einen Bullen.‹ Der Bulle wurde dort geopfert, wo die Wurzeln des Baumes gewesen waren. Die Leute starrten und riefen: ›Dort ist es, dort ist es! Dies ist der Cuei Guak.‹ Heute gehen die wilden Tiere zu diesem Tamarindenbaum, um dort zu sterben.<sup>1</sup> Dann sagte Cikom: ›Der Tamarindenbaum ist gegangen und mein Dung kann trocknen.‹ «

Aters Version behandelt den Bau des Luak aus Menschen ausführlicher als Makuer:

»Nach seiner [Cikoms] Initiation (*gor nhom*)<sup>2</sup> suchte er acht kleine Männer aus von acht Clans (*gol*), kleine Männer von Clan zu Clan. Dann nahm er acht große Männer aus acht Clans. Dann grub er den Boden aus, und er pflanzte diese Leute ein. Die Kleinen als Wandpfosten. Dann kletterten die Großen auf die Schultern der Kleinen, so daß das Dach entstand. Dann stellte Cikom den Pfahl in die Mitte. Als diese Leute tot waren,

1 Ater Gol erzählte mir 1984, der Name des laufenden Baumes sei *cuei aguaak*. *Aguaak* ist ein heranwachsender, nicht initiiertes Junge. Niemand kenne den Ort, wohin der Baum gelaufen sei, doch die alten Elefanten gingen dorthin, um zu sterben.

2 *Gor nhom*: ›Einschneiden des Kopfes.‹ Bei der Initiation werden den männlichen Initianden der Agar um Stirn und Kopf sechs (früher fünf) Querschnitte mit dem Speer eingeritzt. Der Wechsel von fünf zu sechs Schnitten geschah in Konkurrenz zu den Nuer, die sechs Schnitte hatten und die die Agar wegen mangelnden Mutes verhöhnten.

## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

sammelte er andere. Dies währte acht Jahre lang. Cikom nahm zuerst Männer, die mit ihm zusammen initiiert worden waren, dann nahm er acht aus jeder Generation. Als sein Sohn Diing erwachsen war, fragten ihn die Leute des Rinderlagers: ›Ist das, was dein Vater tut, Menschen eingraben, eine gute Sache?‹ Dann sagten sie: ›Es ist schlecht, was dein Vater tut. Wenn etwas zu diesem Rinderlager kommt [Feinde etc.], wirst du es allein bewältigen?‹ Er sagte: ›Ich kann es nicht allein.‹ Als die Kühe zur Weide geführt wurden, grub Diing eine tiefe Grube. Er rief zu den Leuten des Rinderlagers: ›Bringt den Bullen, bringt den Bullen!‹ Die Leute rannten zu dem Clan Pabuong und brachten den Bullen. Der Bulle war Mangok. Cikom sagte zu den Leuten: ›Wer macht dieses? Hört auf, den Bullen zu zeren, laßt ihn ruhig!‹ Dann bedeutete Diing den Leuten mit seinen Händen, daß sie nicht antworten sollten. Und er antwortete: ›Ich bin es, dein Kind, das dieses tut.‹ Cikom sagte: ›Warum tust du das?‹ Diing sagte: ›Was tust du? Du pflanzt Menschen. Wenn uns etwas bedroht, kann ich es allein bekämpfen?‹ Dann sagte Cikom zu seinem Sohn: ›Laß es mit mir aufhören, mache es nicht mehr nach mir. Laß die Leute *ling jür* holen und *nyor*. Laß diese Bäume schlagen und zu Pfosten hauen. Dann laß die Leute Hölzer ohne Dornen (*kou*) holen, *nyor* und *cum amith* und *kem*.<sup>1</sup> Damit wurde der Luak gebaut. Und dann wurde er mit Gras gedeckt. ›Dann sollen die Leute Kühe bringen. Es werden Kühe sein anstatt Menschen, die gesammelt werden. Jede Sektion (*wut*) wird kommen mit einer Jungkuh und einem Ochsen. Wenn sie alle gebracht sind, werden sie beim Luak angebunden.‹ So kommt es, daß heute Kühe zum Luak gebracht werden. Dann sagte Cikom: ›Ihr werdet mit diesem Kind [d. h. seinem Sohn Diing] hierbleiben.‹

Ater beschreibt nun, wie Cikom die Menschen verfluchte, bevor er starb. In Makuers Erzählung des Mythos kam dieser Fluch

1 Hölzer ohne Dornen nennen die Agar auch *tiim Nhialic*, Bäume von Nhialic; *nyor*: *Sarcocephalus esculentus* (Mahagoni-Art); *cum amith*: »süßes Ebenholz«; *cum*: *Diospyros mespiliformis*; *kem*: elastisches Buschholz, aus dem auch Speerschäfte gemacht werden.



## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

nicht vor.<sup>1</sup> Zur Zeit Cikoms, so Ater, seien die Menschen keines natürlichen Todes gestorben:

»Nur die zum Luak gebrachten Menschen starben. Als Cikom lebendig begraben wurde, verfluchte er die Menschen: ›Weil ich den Luak aus Menschen gebaut habe, tötet ihr mich. Ihr werdet nun anders sterben. Männer werden nicht alt, Frauen werden nicht alt, junge Männer erreichen nicht das Mannesalter; junge Mädchen werden nicht zu Frauen, Frauen werden Fehlgeburten haben, Kühe werden Fehlgeburten haben. – Du, *ayal pou* [Bronchitis, Lungenentzündung], du *jony* [Krätze], du *nyintôôk* [Augenkrankheit], du *gol* [Windpocken], du *tuor tuor* [Husten], kommt heraus!‹ Die Krankheiten kamen aus seinem Grab heraus. Und niemand wird alt mit dem Seinen (*acie raan ber dhiôp kakeic*). Dies ist der Fluch Cikoms. Daher kommt der plötzliche Tod (*ngou*).

›Diese [Krankheiten] werden bei euch auf der Erde bleiben, weil ihr mir dieses antut.<sup>2</sup> Bringt den Bullen!‹ Sie stießen den Bullen in das Grab und Lehm wurde darauf gedeckt. So wurde das Einpflanzen von Menschen beendet. Dann benutzten die Leute Bäume, um den Luak zu bauen.«

Die Geschichte des Menschenfischens erzählte Ater fast genauso wie sein jüngerer Bruder Makuer. Doch sagte Ater explizit, Diing habe Menschen gefischt, weil er seinen Vater rächen wollte. Der ›Mann mit dem Stein‹ ist bei Ater aber nicht Marol, sondern Akuec Leng, also einer der Meister, unter deren Obhut das mythische Rinderlager stand. Die Herausforderung, die die List mit dem Stein für Diing darstellt, wird in Aters Version deutlicher. An der Stelle im Mythos, wo sich Diing zornig von den Leuten abwendet und weggeht, erzählte Ater folgendermaßen weiter:

›Die Leute fragten Diing: ›Was ist los?‹ Diing sagte nichts. Dann sagten die Leute: ›Wenn du etwas auf dem Herzen hast, was mit dem, was du im Fluß gefunden hast, zu tun hat, sag es

1 In John Ryles Aufzeichnungen ist dieser Fluch wenig ausführlich geschildert. 1984 konnte ich Ater Gol dazu befragen. Der folgende Text war seine Antwort.

2 Der folgende Text ist wieder John Ryles Aufzeichnungen entnommen.

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

uns.« Er sagte zu den Leuten: »Holt Akuec Leng. Ich weiß nicht, was mit diesem Knaben ist, er stört mein Fischen.« Die Leute sagten: »Wenn du es überlegt hast, sag es uns.« Er sagte: »Bringt ihn her.« Dann nahm Diing die Spitze eines Fischespeeres und setzte sie auf Akuec Lengs Fuß. Er nahm ein Eisen und hämmerte, bis nur noch das Schaftende zu sehen war. Dann ließ er ihn in der Sonne. Er ging zu seinem *gol*. Akuec Leng blieb in der Sonne, den ganzen Tag. Sein Fuß schwoll, bis Bein und Schenkel auch geschwollen waren. Als die Kühe am Abend zum Lager zurückkehrten, kam Diing und zog den Fischespeer heraus. Akuec Leng fiel zu Boden. Er kroch zu seinem Dungfeuer, und Diing ging zu seinem Dungfeuer. Akuec Leng rieb seinen Fuß über- und unterhalb der Wunde. In diesem Augenblick heilte sie, und auch Bein und Schenkel heilten. Am Morgen stand er auf und ging zu Diings Dungfeuer, er ging und stand in der Nähe des Dungfeuers. Diing sagte: »Wer bist du, der am Dungfeuer steht?« Akuec Leng sagte: »Ich bin es, Akuec Leng.« Diing sagte: »Komm.« Dann sah er seinen Fuß, er sah, daß keine Wunde da war. Er sagte zu den Leuten, sie sollten Akuec Leng einfangen. Diing zog ihm ein Auge heraus. Und er ließ ihn mit einem Auge und sagte: »Geh!« Akuec Leng ging und sah eine Antilope, die zum Lager hersah. Er nahm ein Auge der Antilope, setzte es in seine Augenhöhle und massierte es. Am nächsten Morgen wusch er sein Gesicht, schmierte Dungasche (*arop*) darauf und ging wieder zu Diings Dungfeuer. Diing fragte: »Wer bist du?« – »Ich bin es, Akuec Leng.« Diing fragte: »Was ist dir geschehen?« Akuec Leng sagte: »Nhialic gab mir ein Auge.« Wieder sagte Diing zu den Leuten, sie sollten ihn fangen. Er nahm sein Messer und schnitt Akuec Leng einen Hoden ab. Er sagte: »Geh!« Akuec Leng nahm einen Hoden von einem Bullen, setzte ihn dahin, wo er hingehörte und massierte die Stelle. Am nächsten Morgen ging er mit ganzen Hoden zu Diing, und dieser fragte wieder: »Wer bist du?« – »Ich bin es, Akuec Leng.« Diing sagte: »Du und ich, wir sind nun Leute ohne Gegner.« Er gab ihm seinen Fischespeer und sagte: »Damit wirst du immer das Übel von den Leuten nehmen.« So kam es, daß nur noch Fische gefischt wurden. So kam unser Fischespeer-Meisteramt und so kam unser Luak. Es ist Cikom, Diing, Kuot

## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

– Kuot von Diing –, Buoi – Buoi von Kuot –, Kacuol – Kacuol von Buoi –, von Athoi in Maniel begraben, Ciwer – Ciwer von Kacuol –, Macot – Macot von Ciwer –, Kejang – Kejang von Macot – acht – Mayen – Mayen von Kejang –, Gol – Gol Mayen – und dann ich, Ater Gol. Es sind elf und Mayual, der in die Höhe zurückkehrte, zwölf.«

Der Luak-Mythos berichtet weiter, wie der Luak mit seinen Speermeistern wanderte. Makuer Gol erzählte:

»Wo Mayual erschien, es ist im Osten (*cien*). Der Ort heißt Kamuk. Es ist hier hinten [Osten], wo, wissen wir nicht. Es ist das Land Mayuals. Dort ist es, wo er vom Himmel fiel. Hinter dem zweiten Nil (*cir cir tui kou*).<sup>1</sup> Dort ist es, wo die Menschen herauskrochen. Der Ort heißt *kôr cok*. Dort ist es, wo Cikom den Luak aus Menschen machte. Als das Meisteramt wechselte, war es sein Sohn Diing. Diing blieb; er fischte Menschen von Kamuk bis Karær<sup>2</sup>. Er fischte mit diesen Stöcken im Wasser. Ja, dort war Diings Luak. Man kann dort überall *rual*-Bäume sehen, überall da wo der Luak war. Diing brachte den Luak von Karær nach Ajak<sup>3</sup>. Diing verweilte, um von diesem Land zu sein [Euphemismus für: er starb dort]. Sein Sohn Kuot ging mit dem Luak und kam nach Pawur Duong. Das ist Pathiang. Dort blieb der Luak sehr lange Zeit. Kuot zeugte Buoi und Kuot verweilte dort. Buoi brachte den Luak nach Agor. Agor ist Luel ber oder Amongpiny. Luel ber ist das Land von Ber Aliab. Dies ist hinter Paweny. Dort sind *rual*-Bäume wie hier. Wo immer wir bleiben, dort wachsen *rual*-Bäume. Selbst an einem Ort, wo sie vorher nicht waren, die *rual*-Bäume werden wachsen. Buoi sagte, die Leute sollten nicht zurückgehen, sondern nach vorne, immer weiter nach vorne gehen (*cath tueng*), und alle Sektionen folgten ihm. Deshalb sind all die Leute in unserem Land. All die Leute folgten dem Luak, und deshalb sind alle in unserer Obhut: Pakam, Gok, Rek, Atwot, Cic und

1 Mit dem »zweiten Nil« könnte der Bahr el Zeraf gemeint sein.

2 Karær wurde als allgemein bekannter Ort betrachtet; er sei etwa 15 Kilometer von Shambe entfernt. Auf der Karte ist dieser Ort mit Karair angegeben.

3 Ajak wurde als Ort in der Nähe von Pagarou angegeben. Dort gibt es eine Stammesektion mit dem Namen Ajak.

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

Agar<sup>1</sup>. Sie wanderten als eine Gruppe. Wenn gesagt wurde, der Luak solle woanders gebaut werden, ging der Fischespeermeister vorn. Und alle folgten. Wo er hingehet, den Luak zu bauen, kommen auch die Leute hin. Auch wenn der Luak so weit wie Yek oder Rup oder Pakam<sup>2</sup> geht. Dann sagen die Leute: Der Fischespeermeister hat sich niedergelassen. Buoi brachte den Luak nach Tier, das ist Mabor Akan. Der Luak von Tuir. Hier war er wenige Jahre. Andere Leute wohnten dort, und Buoi zeugte Akon. Fremde Leute waren dort, Jur, und noch andere, ihr Stamm heißt Gel, und ein anderer Stamm, Tuic. Ihnen gehörte das Land, das ganze Land. Es kam, daß wir das Land bekamen mit Akon. Dann gingen die Jur<sup>3</sup> weg. Alle Stämme, die mit Buoi kamen, blieben. Sie wählten Gebiete aus. Deshalb sind Duor hier und Parial dort. Dann ging Buoi mit dem Luak nach Akoc. Es ist das Akoc im Gok-Gebiet. Buoi ging und nahm den Luak nach Buoi [Ort nach ihm benannt], Buoi im Thiath-Land [Sektion von Rup]. Dort verweilte er, um von diesem Land zu sein. Sein Sohn Kacuol nahm den Luak nach Parial e Kuei in Adidir. Kacuol verweilte in Parial e Kuei. Sein Sohn Ciwer nahm den Luak nach Aguoc Athuoi, das ist das Weideland von Aguoc und Lorkot. Dann ging er weiter. Er kam nach Pajak. Dort verweilte er. Ciwer hatte Macot gezeugt. Und Macot nahm den Luak nach Lorbar. Lorbar ist in der Nähe von Warnyang. Als er Tag und Jahr dort verbracht hatte, nahm er den Luak nach Warnyang. Unser Vater Kejang [der Sohn Macots] war in Warnyang. Kejang zeugte seinen Sohn Men [Mayen]. Und Men hatte seinen Sohn Gol. Und Gol zeugte die Meinen.«

Makuer zeichnete die in der Wanderungsgeschichte des Luak enthaltene Ahnenreihe der Luak-Speermeister bei einer späteren Gelegenheit in den Sand:

1 Hier betont Makuer die Bedeutung des Luak auch für andere Dinka-Stammesgruppen (Gok, Rek, Cic) und für die Atwot.

2 Yek, Rup, Pakam: Stämme der Agar.

3 *Jur*: Kollektivbegriff für alle Fremden. Andere Dinka-Stammesgruppen sind *thai*. Die Azande z. B. nennen Agar *jur nyenyam*. Ihre Nachbarn Atwot und Nuer allerdings sind für Agar nicht *jur*; sie verwenden nur ihren Stammesnamen. Vgl. auch Lienhardt 1958, S. 108; und: Deng 1971, S. 11.

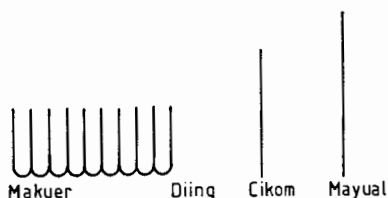


Fig. 2

Mayual, »der aus der Höhe kam«, zeichnete er mit einem langen Strich. Cikom, der den Luak dem göttlichen Befehl gemäß aus Menschen baute und dafür eines gewaltsamen Todes starb, wurde mit einem kürzeren, doch ebenfalls abgesetzten und höheren Strich dargestellt. Diing nun, der Menschen fischte, dessen tödliche Kraft aber abgewendet wurde, beginnt, auf der Zeichnung mit Verbindungsbogen dargestellt, die Reihe der menschlichen Luak-Erbauer. Mit ihm also fing es an, daß Menschen durch Beiträge von Holz für den Luak-Bau und durch Rindergaben an die Speermeister ersetzt wurden.

Der Mythos von der Luak-Wanderung beschreibt und erinnert die Siedlungsgeschichte der Agar. Er zeigt die Zuordnung von Stämmen und Stammesektionen zu einer genealogischen Reihe von Fischespeermeistern. Mit Buoi, dem dritten Inhaber dieses Amtes und seiner Tochter Akon erhält die Geschichte eine Zäsur, die Ater Gol so beschreibt:

»Am Anfang, zu Marols Zeit, waren es Agar von Marol, doch jetzt sind es Agar von Buoi.«

Auch in Makuer Gols Erzählung wird der Fischespeermeister Buoi hervorgehoben: Er sagte den Leuten, es lohne die Mühe nicht umzukehren, sie sollten vorwärts gehen, und alle Clans seien ihm gefolgt.

Mit Buoi ist die Geschichte vom Kampf mit den Jur um Land und Weiden und der Beilegung dieses Kampfes durch Heirat verknüpft. Die Mythen erzählen, daß das Land ursprünglich den Jur gehörte. Auch die *toor*-Geister hätten ihnen gehört. Buoi beendete den Kampf, indem er seine Tochter

## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

Akon mit einem Jur-Mann verheiratete. Ein Reinigungsopfer folgte dieser Heirat. Das Opfertier war ein Macaar, ein schwarzer Bulle; diese Farbe ist immer dann erforderlich, wenn Übel (*anyon*) abgewendet werden soll.

Damals hatte die Sektion Athoi aus der Primärsektion Parial den Macaar-Bullen bereitgestellt, und seitdem braucht Athoi keine Beiträge zum Luak zu leisten. Die *toor*-Geister verließen die Jur und schützten seitdem die Agar. Seit Buois Kampf und Akons Heirat heißt Agar-Land auch »Pan Macaar Akon Buoi« (*pan* = Land, Haus).

Mit dem Erwerb der *toor*-Geister endet die lange Wandergeschichte der Agar vor Erreichen ihres heutigen Territoriums. Wie die *toor*-Geister zu den Agar kamen, erzählte Makuer Gol:

»Sie, die *toor*, sie waren nicht unser Nhialic. Der Meister der Jur rief den Vater Makois. Sie gehörten dem Ahn der Jur mit dem Namen Makoi, der Meister. Ihm wurden sie von Nhialic gegeben, wie uns unser Luak gegeben wurde. Nun zu uns. Dies ist nicht unser Land. Unser Land ist im Osten, Karæer, Ajak und Kamuk gehören zu unserem Land.

Als die Leute hierherkamen, ließen sie sich in Luel nieder. Dazu gehörte der alte Ort Pawuorcok und Agor. Dies war das Land der Jur und die Leute mit dem Namen Gêl und die Leute mit dem Namen Tuic waren hier, so wie man heute sagt: hier ist Aliamtoc, hier ist Yek, hier ist Gok.

Als die Leute [Agar] hierher kamen, waren die Leute der Jur dagegen. Sie sagten: »Eure Reden sind gut, aber wenn ihr hierherkommt, werden alle eure Ziegen und Schafe verschwinden [werden von den Gêl genommen]. Es gibt Leute hier mit dem Namen Gêl, und sie werden euch nicht erlauben, eure Dinge zu behalten.«

Als wir kamen, waren alle Agar in der Gegend, dahinter die von Gok, die von Rek und die von Luac, alle an ihren Orten. Die Leute sagten: »Was sollen wir tun?« Und mein Ahn Buoi sagte: »Es ist gut. Wir werden Freunde von euch [Jur] sein.« Dann brachte er Rinder und sagte: »Wir werden Freunde sein und ich kann euch Rinder geben.« Jur sagte: »Gut, kommt und bleibt hier.«

## *I. Der Mythos der Meister des Fischspeers*

Dann brüllte der Bulle. Jur war im Wald, und daß der Bulle brüllte, war schlecht. Als die Leute [Jur] fischten, fingen sie keinen Fisch. Buoi fragte: ›Warum?‹ Sie sagten: ›Es ist wegen dem Gebrüll des Bullen.‹ Sie sagten zu Buoi, er solle den Bullen kastrieren: ›Kastriere den Bullen, kastriere ihn, und er wird nicht mehr brüllen.‹ Buoi sagte: ›Ihn kastrieren, den Mann der Kühe? Wenn wir dies tun, wo werden wir einen anderen finden, der Rinder zeugt?‹ Jur sagte: ›Wenn der Bulle nicht kastriert wird, dann geht!‹ Buoi überlegte was zu tun sei. Er sagte: ›Gut, ich werde mit dem Sohn meines Mutterbruders reden, ein Mann mit Namen Agem, Agem Jango.‹ Buoi sagte zu Agem: ›Es ist nicht gut, wenn die Leute zu dem Land zurückkehren, das sie zuvor verlassen haben. Als die Leute erschaffen wurden, beschlossen wir nach vorn [Westen] zu gehen. Man geht nicht zurück. Was sollen wir tun? Sollen wir den Bullen kastrieren?‹

Und Agem sagte: ›Warum den Bullen kastrieren? Die Person, die so redet, hat ihre eigenen Absichten. Als er anfangs sagte, du Buoi, komme nicht mit all deinen Leuten, wenn du kommst, werden deine Ziegen und Schafe nicht mehr da sein, hättest du merken müssen, daß er andere Absichten hatte, als er so sprach. Was getan werden kann? Laß mich die Sache lösen. Ich werde etwas tun und wenn dies die Leute tötet, dann tötet es [eben] die Leute.‹

Buoi sagte: ›Gut, was willst du tun?‹ Agem sagte: ›Ich werde den Jur töten.‹ Buoi sagte: ›Wie willst du ihn töten? Er hat Speere.‹ Agem sagte: ›Wenn es Speere gibt, gib sie mir, so daß ich sie zum Schmied bringen kann. Er wird sie schärfen. Wenn mich jemand fragt, werde ich sagen, daß sie gebraucht werden, um den Bullen zu kastrieren. Wenn der erste Speer nicht taugt, wird er weggelegt werden; wenn ein anderer nicht taugt, wird er ebenso weggelegt werden. Dieser Bulle hat sehr starke Hoden!‹

Vier Speere wurden geschärft. Agem wurde gefragt: ›Was machst du mit diesen Speeren, Jango?‹ Agem antwortete: ›Diese Speere? Buoi hat mich beauftragt, diese Speere gut zu schärfen, so daß er den Bullen kastrieren kann und ihr Fisch essen könnt. Und wir werden nach einem anderen Bullen suchen, um für Kälber zu sorgen.‹ Der Meister der Jur sagte: ›Ja, das ist sehr gut. Du, Schmied, schärfe die Speere und prüfe sie mit dem

## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

Mund.« Dann sagte Buoi: »Ich komme zurück.« Der Meister der Jur sagte: »Gut, wann wird der Bulle kastriert? Wird es am Abend geschehen?« Buoi sagte: »Früh am Morgen.« Der Meister der Jur sagte: »Kann ich mitkommen?« – »Nein, es wird sehr früh geschehen. Wenn du später kommst, wird er kastriert sein.« – »Gut«, sagte der Meister der Jur.

Agem nahm die Speere und ging zu Buoi. »Buoi« – »Ja?« – »Prüfe die Speere.« – »Sie sind gut, was machst du jetzt?« Agem sagte: »Dies ist ein sehr großer Meister, so groß, daß er nicht auf seinen Füßen in den Wald gehen kann [d. h. sich zu erleichtern]. Er wird getragen. Danach wird er zurückgetragen. Dies werden wir beobachten.«

Agem traf eine Entscheidung. Am nächsten Tag, als es fast dunkel war und der Meister der Jur in den Wald gehen wollte, sammelten sie [die Jur] Gras und legten es dorthin, wo er später hingehen würde. Agem versteckte sich im Gras. Dann kam der Meister der Jur. Agem wartete, bis er fast fertig war, und sagte dann zu ihm: »Du, springe hoch!«, während er, Agem, mit seinem Speer in die Höhe sprang. Und der Meister, der *toor* hatte ... tuup! Agem speerte ihn. »Waah! ... aah, waa ... aah!« [Makuer imitiert die Schreie des Jur-Meisters]. Dann speerte er noch einen von den Helfern des Meisters.

Die Leute riefen: »Was ist los? Der Meister ist getötet worden, die Jango haben den Meister getötet!« Seine Leute flohen in den Wald und Agem schnitt ihm die Kehle durch. Leute gingen in sein Haus und nahmen die Sache *toor*, nahmen *toor* und seine Sitze (*thuoc*), seinen Sitz, auf dem er saß. Agem brachte sie zu den Agar.

Er sagte: »*Wendior*« – »Ja?« – »Dies sind die Sachen des Meisters. Dies ist der Sitz, auf dem der Meister saß und redete. Und dies ist der Sitz der Frau, auf dem sie saß. Und diese Dinge sind die Dinge seiner Kraft (*riel*), *toor*. Dies sind die Dinge seiner Kraft, der Kraft des Meisters. Sie sind sein *Nhialic*. Diese *toor* sind sein *Nhialic*.« Dann wurden sie dem Rücken ihrer eigenen Autorität zugeführt. Der Sitz, auf ihn setzte sich unser Vater Buoi nieder. Und seine Frau saß auf dem Sitz. Und seit dieser Zeit wurden die Sitze weitergegeben, bis sie zu Macot kamen. Dann wurden die Sitze und die *toor* an einen Ort getan und die



## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

Sitze wurden nicht zum Sitzen benutzt. Die Fischespeermeister setzten sich nicht darauf; dies endete mit Buoi und Kacuol. Als sie zu Ciwer kamen, nahm er Sitze und *toor* in das Haus. Als sie zu Kejang kamen, blieben sie im Haus. Als sie zu Men kamen, waren sie im Haus. Bis heute.

Sie sind im Haus. Doch die Leute sehen sie nicht. Sie werden nicht gezeigt. Sie werden nicht gesehen. Wir können sie nicht sehen. Nur die, die keine Kinder mehr bekommen können, können sie sehen, können sie berühren. Alte Leute, alte Frauen, die nicht mehr gebären können, waschen und ölen sie. Dies ist die Geschichte der Sitze und der *toor*.«

Zu Beginn der Geschichte von den *toor*-Geistern erklärte Makuer seinen fremden Zuhörern die Bedeutung der *toor* für den Chief der Jur: Die *toor* waren für diesen, was der Luak für seine Speermeister ist. Und im Verlauf der Geschichte werden die *toor*-Geister als »Dinge seiner Kraft« bezeichnet, die das Amt des Jur-Chiefs, ebenso wie der Luak das seiner Priester, legitimieren.

Der anfänglich offenen Feindschaft gegenüber den eindringenden Agar, vom Chief der Jur durch Raubandrohung ausgedrückt, begegnet Buoi mit Rinderzahlungen, einem Kompensationsangebot, auf das die Jur zuerst mit Duldung reagieren, dann aber die völlige Unterwerfung der Agar fordern. Die Geschichte bedient sich deshalb des Themas der Kastration: der Bulle muß aufhören zu brüllen. Buoi, dem sein Speermeisteramt Friedensstiftung vorschreibt, wird von dem kriegerischen Agem beraten, der die zur Kastration bestimmten Speere listig als Angriffsspeere gegen den Jur-Chief einsetzt. Hier klingt die Trennung der Dinka-Clans in Speermeister- und Kriegsclans an: die Entscheidung zum Kampf wird Buoi durch Agem abgenommen.

Interessant ist der Umgang mit den »Dingen der Kraft« nach dem Sieg über den Jur-Chief. Zwar wurden sie in Makuers Erzählung zuerst Buois Autorität hinzugefügt, doch bereits zur Amtszeit von Buois Enkel, Ciwer, »blieben sie im Haus« und die Sitze wurden von den Luakpriestern nicht benutzt. Geister und Insignien blieben so im Besitz der Agar, sie werden bis

## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

heute gepflegt und gehütet, doch sowenig wie sie die Macht der Luakpriester begründet haben, sowenig dienen sie auch als deren Verdoppelung. In diesem Sinne wurden sie nicht vereinnahmt, sondern nur als Beweise des Sieges aufbewahrt und in gewisser Hinsicht sogar ausgegrenzt, indem der Umgang mit ihnen nur alten Frauen gewährt ist. Dabei sprechen die Agar mit großem Respekt von den magischen Fähigkeiten ihrer Jur-Nachbarn. Gefürchtete okkulte Ereignisse, die sich den Eingriffen von Agar-Speermeistern oder Wahrsagern entziehen, werden oft als »Jur-Magie« bezeichnet. Dieser Respekt mag dazu beitragen, daß die *toor*-Geister heute eher so begriffen werden als führten sie ein unberechenbares Eigenleben, das, freigesetzt, Unheil bringt.

Die mit der Siedlungsgeschichte der Agar verknüpfte Luak-Wanderung verbindet Mythos und Geschichte: Während der Ort, »an dem Mayual erschien« in mythische Ferne rückt, »weit im Osten«, »hinter dem zweiten Nil«, »am Ort der Schöpfung«, und auch der Ort Cikoms, Kamuk, »irgendwo im Osten« angesiedelt wird, verbindet sich bereits der Luak Diings mit einem konkreten Ort: »Diing fischte die Menschen von Kamuk bis Karæer«. Karæer wird als Ort in der Nähe der Stadt Shambe am Westufer des Berg-Nils genannt.

Fig. 3 zeigt die Genealogie der Luak-Speermeister und die mit ihnen assoziierten Orte.

Obwohl die jeweiligen Orte nur vage bestimmt werden können – ihre Namen bezeichnen manchmal nach Clans benannte Rinderlager, manchmal Stammessegmente –, findet sich in der langen Reihe der Ortsverschiebungen die Zäsur wieder, von der die beiden Geschichten, Buois Kampf mit den Jur und die Eingliederung der *toor*-Geister, erzählen. Unter Buois Führung wanderte der Luak viermal, und erst der letzte Ort, nach seinem Erbauer benannt, ist im heutigen Agar-Gebiet. Mit Buoi also scheint die Zeit der Kämpfe, Unruhen und Wanderungen zu Ende gegangen zu sein.

Der Ortswechsel des Luak unter Kacuol, Ciwer und Macot kann im Licht von Allianzverbindungen zwischen einzelnen Agar-Sektionen, ihrer Zuordnung oder Abwendung vom Luak,

# I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

gesehen werden, ein Prozeß, der – wie später deutlich werden wird – heute genau so lebendig ist, wie in historischer und mythischer Zeit.

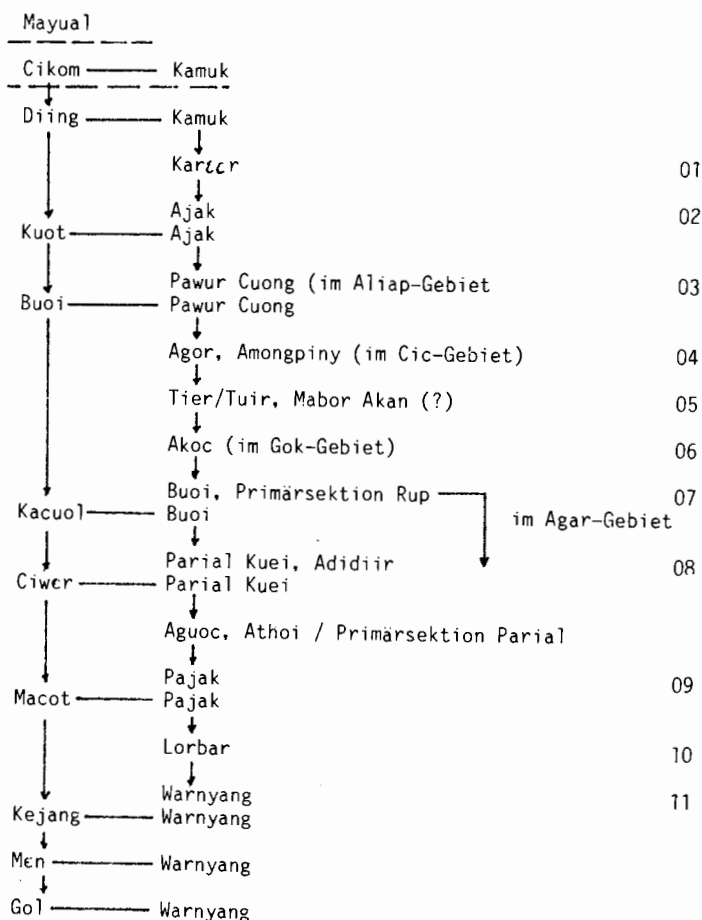


Fig. 3

### *Historische Quellen*

In der Literatur über das Gebiet der östlichen Dinka gibt es Hinweise auf ähnliche zentrale Schreine und ähnliche mythische Begründungen ihrer Existenz.

P. P. Howell berichtete 1948 von zwei Schreinen, dem neun Meter hohen Hügel Ayeuils (= Aiwel) am Bahr el Zeraf und den Hügel »Yiek Ayong«, nördlich von Malakal:

Der Hügel Aiwels, eine große Erdpyramide, im südlichen Teil der durch die beiden Flüsse Zeraf und Bergnil gebildeten Insel gelegen, sei mit Sicherheit von den Dinka errichtet worden. Die Nuer-Stämme, die heute dort leben, seien lange nach seiner Errichtung in das Gebiet eingedrungen. Die Karten früher Reisender, die mit Altersklassen- und Generationsberechnungen korrelieren, ließen den Schluß zu, daß die erste Nuer-Invasion um 1820 stattgefunden hat. Zu dieser Zeit seien die Luac-Dinka von den Nuer von der Zeraf-Insel vertrieben worden. Das Alter des Erdhügels müsse daher mindestens 150 Jahre betragen, also wahrscheinlich vor 1800 erbaut worden sein. Die verwiterte Erdpyramide sei in den vierziger Jahren, durch Jahrzehnte schweren Regens abgetragen, immer noch 9 m hoch gewesen. Neben diesem großen Erdhügel befinde sich das Grab Aiwel Longars. Ein Mythos berichtet, daß Aiwel den Bau selbst angeordnet habe.

»Die Geschichte erzählt von jahrelanger Mühsal, die für einige Menschen mit dem Tod belohnt wurde, wonach ihre Leichen zu dem wachsenden Bau beitrugen; eine andere Version behauptet, daß menschliche Körper als Stützpfähle des Gerüsts dienten, und die so geehrten Personen lebendig begraben wurden.«<sup>1</sup>

Andere Dinka behaupteten jedoch gegenüber Howell, der Erdhügel sei erst nach dem Tod Aiwels entstanden. Howell betont, daß der Hügel immer noch ein sakraler Ort sei, seine Rolle als Versammlungsort oder Ort rituellen Geschehens aber eingebüßt habe.

Der zweite Schrein, Yiek Ayong, ist im Bau dem Hügel

<sup>1</sup> Howell 1948, S. 52 f.; meine Übersetzung.

## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

Aiwels ähnlich. Er befindet sich im Dunjol-Gebiet nördlich von Malakal und ist Heiligtum der dort lebenden Dinka.

»Alle acht Jahre findet eine Zeremonie statt mit dem Namen *yairunka baiet*<sup>1</sup>, bei der der Hügel ausgebessert und gesäubert wird, und sich die Leute zu gemeinsamen Opfern an den Geist Ayong Dit versammeln. Eine Zeremonie des ›Neuen Feuers‹ wird abgehalten, bei der acht Bullen geopfert werden und von der man sagt, sie bringe den Frauen Fruchtbarkeit. Nach lokaler Tradition war der Hügel über dem Körper Ayong Dits gebaut worden, der mit seiner Frau und acht Bullen in deren Stall eingemauert wurde, was auf Ayongs ausdrücklichen Befehl hin geschah. Diese Geschichte steht im Einklang mit der Dinka-Art der ›Königs-Tötung‹.«<sup>2</sup>

Ebenfalls von Howell stammt der Bericht über einen dritten großen Dinka-Schrein, Luak Deng<sup>3</sup> auf der Zeraf-Insel im heutigen Gebiet der Nuer. Vor der Eroberung durch die Nuer in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts siedelten dort Dinka, doch heute, so Howell, bewohnen nur noch wenige Lineages der Rut-Dinka das Gebiet um Luak Deng, das früher für viele Dinka-Stammesgruppen bedeutsam war: Rut, Thoi, Nyarraweng, Padang, Duor, Ric und Tuic. All diese Gruppen sahen sich als »Söhne Marbeks« und waren dem Luak Deng verpflichtet:

»Damals wurde der Schrein in gemeinsamer Anstrengung von den Söhnen Marbeks unterhalten, wobei jedem Stamm, oder wahrscheinlicher, bestimmten Lineages innerhalb eines Stammes, spezifische Aufgaben oblagen.«<sup>4</sup>

Luak Deng besteht aus drei Ställen und vier Wohnhütten. Der größte Luak gehört Deng Garang, der einer Vereinigung von Garang, dem Sohn Nhialics, und Abuk, der Tochter der Erde, entstammt. Luak Deng ist einem Gehöft nachgebildet: Neben dem Luak Deng Garangs steht der seines Vaters Garang, und der seines Mutterbruders Pajok. Hinter diesen Luaks befinden sich die Wohnhäuser seiner weiblichen Verwandten: Abuk, seiner Mutter; Arek, seiner Frau; Kerciek, der Mutter Pajoks; und Nyancar, der Frau Pajoks. Howell schreibt, es sei bemerkens-

1 *Yairunka baiet* = *yai run kabet* = das Opferfest des achten Jahres.

2 Howell 1948, S. 52–53; meine Übersetzung.

3 Howell 1961, S. 97 ff.; meine Übersetzung.

4 Op. cit. S. 99; meine Übersetzung.

wert, daß Luak Deng ein Gehöft darstelle, in dem patri- und matrilaterale Verwandte zusammenwohnen:

»Dies gibt einen Hinweis auf die Art der religiösen Vorstellung, die sich durch den Schrein ausdrückt, und deren materielles Symbol er ist.«<sup>1</sup>

Howell berichtet weiter, daß zwei heilige Trommeln, ein spezieller Opferspeer und ein Regenstein mit Luak Deng assoziiert sind. Obwohl die Priester Dengs das Land bei der Nuer-Invasion verlassen haben, wird sein Luak von Nuer und Dinka gleichermaßen verehrt. Niemand betritt sein Umfeld, ohne eine kleine Opfergabe, z. B. Tabak, zu hinterlassen.

Luak Deng ist nach Howell immer noch ein Ort des Opfers: Individuen opfern dort bei Krankheit und Unglück, und kollektive Regenopfer werden bei lang anhaltender Trockenzeit dort durchgeführt.

D. H. Johnson, der 1975 in der »Upper Nile-Province« Informationen über diesen Schrein sammelte, berichtet von Erzählungen über Migrationen aus dem Gebiet um Luak Deng, die Makuer Gols Geschichte von der »Wanderung« des *rual*-Baums ähneln: Als Deng in dem Gebiet siedelte, wuchsen dort Doleib-Palmen (*Borassus aethiopum*), die er zu anderen Orten entlang der Duk-Hügelkette und des Zeraf-Tals »ausschickte«.<sup>2</sup>

Parallelen zum Mythos des Agar-Luaks finden sich auch bei den beiden Schreinen »Puom Ayueil« und Yiek Ayong: Bei »Puom Ayueil« ist ebenfalls von Menschenopfern zum Bau des Erdhügels die Rede, und bei Yiek Ayong taucht der Acht-Jahre-Rhythmus auf, in dem der Schrein wiederhergestellt wird. Acht Bullen werden dabei geopfert, und die Dunjol sagen, daß hier Ayong Dit (»der große Ayong«) lebendig begraben wurde, zusammen mit seiner Frau und acht Bullen.

Die Zahl Acht erscheint auch im Zusammenhang mit der durch die britische Strafexpedition im Jahre 1928/29 berühmt gewordenen Erdpyramide des Nuer-Propheten Ngundeng, de-

1 Op. cit. S. 100; meine Übersetzung. Eine Zeichnung von Luang Deng gibt Seligman 1932, S. 181.

2 Vgl. D. H. Johnson 1980, Teil 1, S. 71.

## I. Der Mythos der Meister des Fischspeers

ren Entstehung nach einhelliger Meinung auf eine Dinka-Konzeption zurückgeht<sup>1</sup>. Einer der Söhne Ngundengs erzählte: »There were eight ... tusks on top and the tusks which they fenced it with were eighty. The tusks at the top were eight.«<sup>2</sup>

So spärlich diese Berichte sind, so zeigen sie doch, daß bei den östlichen Dinka die Errichtung solch großer Schreine eine lange Tradition hat, daß sie Zentrum religiöser Aktivität für eine große Anzahl von Stammesektionen und -Gruppen darstellten und, zumindest zeitweise, sozialen Zusammenhalt zwischen den getrennten Gruppen einer segmentären Gesellschaft repräsentierten.

Gol Men, der letzte in der Reihe der früheren Luak-Speermeister und Vater des jetzt amtierenden Makuer Gol, war sehr berühmt. Sein Andenken ist überaus lebendig und seine spirituelle Befähigung wird als besonders wirksam (*kec* = wörtl.: beißend) erinnert. Er starb 1936 und sein Grab befindet sich in Warnyang, eingegliedert in den rituellen Bezirk um den Luak.

Dank des wirklichen oder vermeintlichen Widerstands Gol Mens gegen die britische Kolonialverwaltung existiert eine relativ ausführliche Quelle über das Ausmaß seines Einflusses als Luak-Priester. Merkwürdigerweise ging der Verdacht der britischen Verwaltung, Gol Men könne ein Aufrührer sein, nicht von seinem Heimat-Distrikt Rumbek, sondern von dem im Osten angrenzenden Bezirk Yirrol aus. Der dort amtierende *Acting District Commissioner*, G. K. Hebbert, hörte von Unruhe stiftenden Prophezeiungen Gol Mens in seinem Bezirk, der Dinka aus den Stammesgruppen Cic und Aliap und die Atwot umfaßte. Er wandte sich mit einem ausführlichen Bericht an den Gouverneur der Provinz Oberer Nil, denn im Laufe der letzten zehn Jahre hatte sich der nilotische Widerstand, nach

<sup>1</sup> Vgl. dazu: Evans-Pritchard 1935, S. 63 f.; Coriat 1939<sup>2</sup>, S. 221 f.; Howell 1948, S. 52–53.; Lienhardt 1961, S. 95, Anm. 2; S. 261.; Johnson 1980, Teil 1, S. 177 ff. und Teil 2, S. 536 ff.; Johnson 1982, S. 130 f.

<sup>2</sup> Vgl. Johnson 1982, S. 128.

der Erfahrung der Kolonialmacht, um einflußreiche Priester und Propheten gesammelt.<sup>1</sup>

Hebbert beginnt seinen Bericht damit, daß er Informationen über Prophezeiungen eines gewissen »raan e Nhialic [Mann Nhialics]« bei den Agar mit dem Namen Gol Mayen [= Gol Men] erhalten habe, die in allen Stämmen des gesamten Verwaltungsbezirks Unruhe stifteten. Seit 1927 verbreite Gol, daß er es müde sei, Steuern und Strafen an die Verwaltung zu zahlen. Er habe damals prophezeit, daß er Heuschrecken bringen und so die Regierung zwingen würde, auf Steuern und Strafen zu verzichten, und daß er die Tse-Tse-Plage beenden würde. Für drei Jahre, von 1928 bis 1930 würden die Heuschrecken keinen nennenswerten Schaden anrichten, doch in den folgenden drei Jahren, von 1931 bis 1933, käme eine große Hungersnot. Danach, wenn die Regierung gezwungen sein würde, auf Steuern und Strafen zu verzichten, und er die Tse-Tse-Fliege verjagt habe, gingen auch die Heuschrecken, und Jahre des Überflusses würden folgen. Soweit Gol Mens Prophezeiung.

Bereits 1930 hatte sich Hebbert an den *District Commissioner* in Rumbek gewandt, um etwas über Gols Tätigkeit im Agar-Bezirk zu erfahren, und die Antwort erhalten, daß Gol offenbar im Yirrol-Distrikt größeren Einfluß besitze als in seinem Heimatort. Hebbert hielt dem entgegen, daß sich Gols Einfluß unzweifelhaft über beide Distrikte ausdehne, die Agar jedoch mit Informationen gegenüber den Behörden vorsichtig seien. In entfernteren Gebieten könne offener darüber geredet werden, weil dort weniger zu befürchten sei. Zur Zeit des Berichts, Dezember 1931, waren die Heuschrecken, Gols Prophezeiung gemäß, über das ganze Land gekommen. Wenn eine vier Jahre zuvor ausgesprochene Prophezeiung wahr wird, wäre dies natürlich Beweis genug für ihre Richtigkeit. Doch damit nicht genug, die Heuschrecken hatten Gols eigene Felder ausgespart! So schließt Hebbert auch richtig:

<sup>1</sup> 1922 kam der Speermeister und Prophet Ariandit aus Aweil in 14jährige Gefangenschaft und 1929 wurde der Nuer-Prophet Gwek Ngundung getötet.

Zu Ariandit: Intel 1/20/109, 1921–32; Intel 1/21/110, 1932–1938; Lienhardt 1961, S. 76 ff. Zu dem Propheten Gwek: Coriat 1939, S. 221–37.



## *I. Der Mythos der Meister des Fischespeers*

»Da seine Lehre darin besteht, daß er die Heuschrecken gebracht habe, und daß sie nur verschwänden, wenn die Steuerzahlungen aufhörten, stehen die Leute zwischen Scylla und Charybdis. Die Regierung fordert Steuern und Geldstrafen, und die Leute glauben, daß Gol sie nicht verschonen, sondern seine Heuschrecken schicken wird, um ihre Felder leer zu fressen, wenn sie zahlen. Der darin enthaltene Sprengstoff ist offensichtlich.«

Hebbert gibt noch ein anderes Beispiel von Gols spiritueller Kraft; ein Verräter wurde Gols Prophezeiung gemäß mit halbseitiger Lähmung geschlagen:

»Ein Beispiel aus den frühen Tagen Rumbeks: ein Bimbashi [Major] und eine Kompanie zogen aus, um einige widerspenstige Dinka zu züchtigen. Sie kamen in ein Dorf. Die Dinka traten mit großem Freundlichkeitsgehabe hinzu, brachten ihnen Milch, setzten sich und redeten, je ein Dinka zu beiden Seiten eines Soldaten. Als die Stunde Null kam, fiel jedes Dinkapaar auf den Soldaten in ihrer Mitte und tötete ihn. Dann erledigten sie den Bimbashi. Es gab einen Überlebenden, der der Regierung Bericht erstattete. Gol Mayen [...] hatte gesagt, daß jeder, der die Regierung informiere auf einer Seite gelähmt würde. Der Überlebende (jetzt ein alter Mann, ein Agar-Dinka) lebt zur Zeit in Yirrol und ist, merkwürdig genug, einseitig gelähmt.«

Überzeugt von Gols prophetischen Fähigkeiten, stellte Hebbert Erkundigungen über Gols Vorfahren an. Er erfuhr, daß Akon Buoi Prophetin gewesen sei:

»Diese Frau, Akon Buoi, ließ sich als Prophetin nieder. Sie prophezeite, daß in wenigen Jahren neue Leute kommen, das Land in Besitz nehmen und die Welt der Dinka verändern würden. Ihr Herrscher werde eine Frau mit dem Namen Alueth sein (das heißt Lüge oder Unsinn – sie sehen die meisten Lehren und Taten der Regierung in diesem Licht). Diese Prophezeiung [...] erfüllte sich natürlich als Königin Victoria über die Briten herrschte und durch das, was wir – in den Augen der Dinka – taten.«

Darauf folgt eine in die jüngere Vergangenheit verlegte und verzerrte Darstellung des mythischen Themas vom Bau des Luak aus Menschen, die aber ebenso wie die Berichte über Puom Aiwel zeigt, daß sich dieses Thema nicht auf die Agar beschränkt. Der Luak-Bau aus Menschen wird in Hebberts Bericht Macot Kejang zugeschrieben, der fälschlicherweise als Sohn Akon Buois bezeichnet wird:

»Seine große Spezialität war, sich Häuser zu bauen, wobei er lebende Men-

schen als Pfosten einpflanzte, um das Dach zu stützen. Als sie starben und zu sehr stanken, wechselte er sie aus. Sein Sohn Mayen Macot war damit nicht einverstanden, hob eine Grube aus, warf seinen Vater hinein und begrub ihn lebendig.

Diese Geschichte ist buchstäblich wahr, und merkwürdigerweise begründet die Familie ihren Ursprung auf denselben legendären Ahn wie einer unserer Afak-Stämme, Palen; die erwähnte Geschichte ist nur eine getreue Wiedergabe derer, die von diesem legendären Ahn erzählt wird. Mayen Macots Spezialität war seine angebliche Fähigkeit, jedes Jahr genau zu prophezeien wie die Ernte ausfallen und die Fischgründe beschaffen sein würden. Als Mayen starb, wurde sein Sohn Gol Mayen der raan e nhalic, und er soll diese Gabe geerbt haben. Ebenso wie über die Agar, übt die Familie einen großen Einfluß über Cic, Afak und Atwot aus.«

G. K. Hebbert beschließt seinen Bericht nach der Wiedergabe eines Klagelieds über die auferlegten Steuerlasten, dessen Verbreitung Gol Men unterstützt habe, mit der Empfehlung ihn zu »entfernen«, auch auf das Risiko hin, Blutvergießen zu verursachen.<sup>1</sup>

Auf diesen Bericht folgte eine fünf Monate andauernde Korrespondenz zwischen verschiedenen britischen Verwaltungsinstanzen über die Einschätzung der Gefahr ernstlicher Unruhen: z. B. eine Vorwarnung des *Civil Secretary for the Governor General of the Sudan* an den *High Commissioner for Egypt and the Sudan*, Kairo, vom 14. 1. 1932;<sup>2</sup> ein Brief des o.g. Zivilsekretärs an den Finanzsekretär, Khartoum, vom 29. 1. 1932, mit einer Empfehlung, der durch Heuschrecken verursachten Hungersnot mit Kornlieferungen zu begegnen, die billiger seien als zu erwartende Unruhen aufgrund Gols Prophezeiung;<sup>3</sup> ein Telegramm des Gouverneurs der Provinz Bahr el Ghazal, das Gol Men als ungerechtfertigt beschuldigt ansieht;<sup>4</sup> ein Brief des Zivilsekretärs von Khartoum an das Hauptquartier der Sudan Defence Force, Khartoum, der kein sofortiges Eingreifen vorsieht,<sup>5</sup> usw. Eine genauere Untersuchung wurde angeordnet

1 Alle Zitate aus dem Bericht G. K. Hebberts: G. K. Hebbert, Memorandum to Governor U. N. Province, Malaka, No/Y. D./66. A-1, vom 23. 12. 1931, in: Civsec 36/4/15. Meine Übersetzung.

2 No. 18 (36.G.11) v. 14. 1. 1932, in: Civsec 36/4/15.

3 CS/19/B/5 v. 29. 1. 32, in: op. cit.

4 CS/36/G/11 v. 29. 1. 32, in: op. cit.

5 No. – CS/36/G/11, in: op. cit.

## I. Der Mythos der Meister des Fischespeers

und hatte als Ergebnis einen weiteren Bericht des *District Commissioner* E. J. R. Longhrey vom 24. 4. 1932 an den Gouverneur der Provinz Bahr el Ghazal:

Longhrey betonte, daß er Gol Men, unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Einmischung in die Amtshandlungen des damaligen Agar-Verwaltungs-Chiefs der Sektion Amothnom, Mathok Agolder, beobachtet und nie Anlaß zu entsprechenden Klagen gefunden habe. Die aus der Heuschreckenplage resultierende Hungersnot hatte Longhrey mit Gol Men in Warnyang besprochen:

»Gol machte nicht viel Aufhebens um seine Macht Heuschrecken vertreiben zu können, aber er fand die Vorstellung, daß er sie herbringen oder ihre Ankunft vorhersagen könne, lächerlich. Er erklärte wie er ersteres durch Ziegenopfer erreiche und erwähnte, [...] daß er den Leuten geraten habe, von Kämpfen abzusehen, weil sich Nhialic über Blutvergießen erzürne und die Heuschrecken zum Bleiben veranlassen würde. [...] Die Leute im Gebiet Rumbeks, d. h. die von ihm besonders beeinflussten Sektionen, haben letztes Jahr geringen Heuschreckenschaden erlitten und seine Reputation unter ihnen ist beträchtlich. Andererseits glauben die am meisten geschädigten Sektionen wenig an Gols Kräfte, und in der Tat wurde einmal von ihnen berichtet, daß sie behauptet hätten, er habe die Heuschrecken geschickt und sei für den Schaden verantwortlich. Als ich dies hörte, dachte ich, einige Bestätigung des Yirrol-Berichts über Gols Drohung, Heuschrecken zu schicken, wenn die Atwot Steuern zahlten, erhalten zu haben. Dem war aber nicht so. Es gab keine Annahme oder Beschwerde darüber, daß Gol Heuschrecken geschickt habe; vielmehr wurde gesagt, daß dort, wo seine Opferanweisungen befolgt wurden, sie so gewirkt hätten, daß die Heuschrecken woanders hinzogen. [...] Tatsache ist, daß Gols kleine Pflanzungen in Warnyang keinen Schaden litten wie auch andere Orte, wo seine Opferanweisungen ausgeführt wurden. Doch es trifft sich, daß zumindest an einigen dieser Orte meine Anweisungen zur Heuschreckenbekämpfung<sup>1</sup> mit einiger Ausdauer eingehalten wurden, was selbst Gol bestätigte. Wie dem auch sei, ich bin nicht bereit, darüber zu rasonnieren, ob Gol, ich, oder die Launen der Heuschrecken verantwortlich waren, doch zweifellos hat Gol alle Ehren eingeheimst, und eine wachsende Zahl von Leuten sucht seinen Rat, den er, so sagte er mir, bereit ist, all denen zu geben, die ihn suchen.«<sup>2</sup>

Die Verwaltungsdebatte über Gol endete mit seinem Tod und

1 Die von der Verwaltung vorgeschlagene Maßnahme war, zu trommeln, um eingefallene Heuschrecken zum Weiterflug aufzuschrecken.

2 No B.G.P./SCR/RD/66.A.1, in: op. cit. Meine Übersetzung.

die endgültige Einschätzung seiner Gefährlichkeit konnte unterbleiben.

Die mit Gol verknüpfte Heuschreckenplage wird heute noch erinnert. Ein Speermeister, Teny Maniel, der Sektion Dor (Nyang) bestätigte die Geschichte und nannte sie »das zweite große Unglück in Gols Zeit«. Er meinte die Heuschrecken seien von selbst gekommen, Gol hätte sie jedoch verjagen können: »Seine Hirse aßen die Heuschrecken nicht.«

Das von Teny erwähnte erste große Unglück betraf eine Auseinandersetzung zwischen den beiden wichtigsten Luak-Bau-Sektionen, Amothnhom und Monytiik. Gols eigene Sektion, Amothnhom, kämpfte gegen Monytiik und Gol wollte den Kampf schlichten. Bei diesem Beilegungsversuch war Gol grob beleidigt worden. Monytiik sagte zu ihm: »Obwohl du vier Hoden hast,<sup>1</sup> hören wir nicht auf dich, und deshalb kämpfen wir weiter; obwohl du ein *beny* bist, hören wir nicht auf dich.« Der Streit spitzte sich so zu, daß Gol die Agar verließ und zu den Rek-Dinka ging, wo er bei einem großen Speermeister, Riing Ariik Mayen, Rat suchte. Dieser gab ihm einen Armreif aus Metall mit großer magischer Kraft: Er mußte bedeckt getragen werden, denn sobald das Metall exponiert wurde, gab es keinen Regen. Gol verfluchte das Land und Monytiik. Sein erster Fluch wird *Mabor ager*<sup>2</sup> genannt: »Acht Jahre lang regnete es nicht. Die Leute aßen Blätter von den Bäumen und Menschen und Vieh starben. Bei diesem Fluch öffnete Gol die Bedeckung seines Rings nur ein wenig.« Er verfluchte Monytiik. Die Sektion wurde dezimiert. »Dies ist der Grund, warum Monytiik heute nur 150 Steuerzahler hat.«

Der Fluch Gols hatte Auswirkungen bis zum diesjährigen Luak-Bau. Damals hatte die Sektion Monytiik ihre vorrangige Bauposition am Eingang des Luaks verloren, und erst jetzt, 1983, hatte Monytiik die damals verhängte Strafe von 10 Kühen an die Speermeister-Lineage abbezahlt und konnte wieder an der alten Stelle bauen.

1 Damit ist impliziert, daß zu dem Maß der Überschätzung seiner Kraft eigentlich vier Hoden gehörten.

2 Die Bedeutung des Namens ist unklar. Mabor ist ein weißer Bulle/Ochse; *ager* heißt kreuzweise, gekreuzt.

## *I. Der Mythos der Meister des Fischespeers*

Die Berichte über Gol Men geben einen Eindruck davon, welcher Art seine spirituelle Kraft war, ob sie nun, aus der Perspektive der britischen Verwaltung betrachtet, aufrührerische Potenz, oder, aus der eines Speermeisters, Sanktionen betrifft, die sich, im Falle Monytiiks, bis zum diesjährigen Luak-Bau auswirkten.

In den später behandelten Opferanrufungen appellieren die Nachkommen Gols immer wieder an seine Kraft und fordern Gol auf, sie ihnen nicht vorzuenthalten.

## Warnyang, der Ort des Luak Nhialic

Der Ort des Luaks und des ihn umgebenden heiligen Bezirks ist das Rinderlager Warnyang, etwa 23 km nordöstlich von Rumbek, der Hauptstadt der südsudanesischen Seenprovinz. Warnyang ist ein typisches Regenzeitlager und liegt in einem Waldgürtel auf einer sandigen Bodenerhebung, die zwei große, in der Regenzeit manchmal überflutete Graslandebenen (*toc*) voneinander trennt. An der Nordseite des Waldgürtels befindet sich das Wasserloch Warnyang [Krokodilfluß], nach dem das Rinderlager benannt ist. Etwa 2 km entfernt ist ein anderes Wasserloch, Waralueth, Fluß der Lüge. Im Jahr des Luak-Baus dient es als zweite große Wasserquelle. Waralueth ist größer als Warnyang und trocknet deshalb bei fortschreitender Trockenzeit langsamer aus.

Von anderen Regenzeitlagern unterscheidet sich Warnyang durch den »zeremoniellen Komplex«, dem Bezirk um den Luak. Um diesen Bezirk verstreut finden sich 16 niedrige Schutzdächer (*kat*), aus Asthölzern gebaut und mit Dächern aus Zweigen und Lehm versehen, jedes mit dem dazugehörigen Bereich zum Anpflocken der Rinder. Wenige Wochen nach Einsetzen des Regens kehren die Hirten mit ihren Rindern aus den Trockenzeitlagern an den Flußläufen in die Regenzeitlager zurück, nachdem sich die Wasserlöcher wieder zu füllen begonnen haben und auf den Weiden ausreichend Gras gewachsen ist. Die Schutzdächer werden zum Schlafen und zum Schutz der neugeborenen Tiere benutzt, und jedes gehört einem Clan oder Subclan. Nahe Verwandte, manchmal auch Schwiegerverwandte, teilen sich ein solches Schutzdach.

## II. Warnyang, der Ort des Luak Nhialic

### Der Luak

Etwa in der Mitte Warnyangs errichtet, ist der Luak ein großer Rundbau mit vierreihigen Wandpfosten von etwa 15 Meter Durchmesser. Das Grasdach wird von einer Dachkonstruktion aus Balken aus dem Holz der Borassus-Palme und Bambusstäben getragen. Innen stehen zwei hohe Mittelpfähle, der eine gehört dem Clan Panamacot, der andere dem Clan Panariel. Um diese Mittelpfähle herum befindet sich ein mit hohen Pfosten gestütztes Kreisgerüst, auf dem die Dachträger aufliegen und befestigt sind.

Etwa sechs Meter vor dem Luak-Eingang, der nach Westen gerichtet ist, stehen zwei große geschnitzte Opferpflocke. Am nördlichen Pflock werden alle Opfertiere, am südlichen werden die Beitragsrinder der einzelnen Sektionen festgebunden. Opferpflock im eigentlichen Sinne ist also nur der nördliche Pflock, doch in erweiterter Bedeutung gilt auch der südliche als solcher, denn hier sammeln sich die Rinder, die einst das mythische Menschenopfer ersetzen und die heute als ausgesonderte Rinder Nachkommen für besondere Opfer erzeugen.

Beim alltäglichen Aufenthalt im Luak-Bereich sollte der Raum zwischen Luak-Eingang und Opferpflocken nicht durchschritten werden. Die Agar sind aber wenig dogmatisch und Übertretungen werden toleriert.

### Das Haus toor

Während der Luak das östliche Ende des heiligen Bezirks darstellt, wird das westliche vom Haus *toor* gebildet. Es ist ein typisches Agar-Plattformhaus auf etwa 2–3 Meter hohen Pfählen gebaut. Hier wohnt die Luak-Hüterin und hier sind auch die *toor*-Geister zu Hause. Makuer Gol beschrieb die *toor* als unsichtbar. Nur Frauen nach der Menopause können sie sehen und berühren. Wandert der Luak an einen anderen Ort, wird sie die Luak-Hüterin dorthin tragen. Wie die Geschichte vom Erwerb der *toor* erzählt, sind die Agar erst seit Buois Zeit in ihrem Besitz. Makuer sagte, daß die *toor* ihr Haus bei Sonnenaufgang verlassen und in der Nacht zurückkehren. Er sagte: »*toor* sind

### *Das Haus toor*

nicht *jok*, sondern *Nhialic*.« Und: »Wenn die *toor* wegfliegen, kann man ein Geräusch wie Donner hören.«

Alte Frauen sagen, daß die *toor* glänzen wie Sterne. Es sind zwei *toor*, ein Paar. Ihre Form sei wie *der*, ein Schlagwerkzeug der Schmiede. Von *der* sagen manche Schmiede, daß in ihnen eine Kraft sei, und daß ein Dieb in ihrem Besitz sterben würde.

Ein gebildeter *Agar* erzählte, daß ein Araber während des Bürgerkriegs in den 60er Jahren ins *toor*-Haus ging und »die beiden Dinge« anfaßte. Er sei kurze Zeit später gestorben.

Nachdem die *toor* die *Agar* verlassen und zu den *Gok* geflogen, später aber zurückgekehrt waren, richteten sie Unheil an: »Wo sie vorbeizogen starben viele Rinder.«

Legt man sich unter die schattenspendende Plattform des *toor*-Hauses, so sagten Angehörige des *Speermeister-Clans Panadûr*, solle man sich auf die Seite legen. In Rückenlage sei man zu exponiert und die »*jok wæer*«, die »alten Geister«, könnten einem Schaden zufügen.

Auch die Sitze des besiegten *Jur-Chiefs* sind im *toor*-Haus aufbewahrt, ebenso wie die heiligen *Fischspeere* des *Speermeister-Clans Panamacot*.

### *Das Grab Gol Mens*

An der Nordseite des heiligen Bezirks befindet sich das umzäunte Grab *Gols*. Es besteht aus einem ovalen Hügel mit einer plattformartigen Oberfläche aus festgestampfter Erde. Ein britischer Verwaltungsbericht aus dem Jahre 1940<sup>1</sup> gibt die Maße 2 × 9 Meter an; inzwischen ist die Längsseite aber durch Wettereinflüsse auf etwa sechs Meter verkürzt.

Direkt vor dem Grab, nach Süden gerichtet, stehen zwei große *Opferpflocke* und eine grob geschnitzte, etwa drei Meter hohe *Astgabel*. Während der *Luak-Rituale* lehnten dort der doppel-schneidige *Fischspeer Makuers* und andere *Opferspeere*. Dicht hinter dem Grab, an der Nordseite, befinden sich zwei kürzere, geschnitzte *Opferpflocke*; einer davon gehört *Ajuot*, der ersten Frau *Gols*, die nach seinem Tod einflußreiche *Luak-Hüterin* war.

<sup>1</sup> Civ Sec 57/12/46, Province Monthly Diaries, Equatoria, 1940.



## II. Warnyang, der Ort des Luak Nhialic

Thong, die jüngste Frau Gols und jetzige Luak-Hüterin, führt dort Libationen mit Milch oder Bier durch.

In südöstlicher Richtung, etwa fünf Meter von Gols Grab entfernt, steht der Grabpflock von Gols Bruder Macot Men. Nach Gols Tod war Macot für einige Jahre Luak-Priester. Er war nicht in Warnyang begraben worden. Erst nachträglich wurde Erde seines Grabes nach Warnyang gebracht.

### Der rual-Baum

Zwischen dem Haus *toor* und dem Grab Gols steht ein großer *rual*-Baum (*Kigelia africana*), *rual*. Wie schon mehrmals erwähnt, »wanderten« die *rual*-Bäume mit dem Luak und seinen Speermeistern, und so verwundert es nicht, daß auch am Rand des Waldgürtels um Warnyang mehrere davon wachsen. *Rual* ist das Emblem der Clan-Gottheit der *rudior*-Clangruppe, der Clans der Meister des Fischspeers. »Wir sind mit *rual* verwandt« (*ruai*)<sup>1</sup>, sagen ihre Mitglieder nach ihrer Clan-Gottheit befragt.

Die grau-grüne Farbe der langen Früchte des *rual*-Baums ist mit der Farbe *mangok* assoziiert, die Farbe des Ochsen, der in Cikoms Grab gestoßen wurde. Mit der Haut eines Mangok-Ochsen wird die heilige Luak-Trommel bespannt. In einem Mythos über Aiwel Longar, den Lienhardt widergegeben hat, wird von dem Ochsen Aiwels erzählt, dessen Farbe *mangok* mit der Farbe des Himmels in Verbindung gebracht wurde.<sup>2</sup> Auch Grassamen sind *mangok*, und so ist die Farbe mit fruchtbaren Weiden assoziiert.

Der *rual*-Baum neben dem *toor*-Haus wird in den im folgenden beschriebenen, »rituellen Weg« eingeschlossen.

<sup>1</sup> *Ruai* heißt Heirat und adjektivisch verwendet: schwiegerverwandt.

<sup>2</sup> Lienhardt 1961, S. 183. Zur Clan-Gottheit *rual* vgl. auch ders. op. cit. S. 123 f.

## Der rituelle Weg

Die Besucher des Luak beschreiten bei ihrer Ankunft in Warnyang den rituellen Weg, der den heiligen oder zeremoniellen Bereich eigentlich konstituiert. Die Opferpflocke bilden den Endpunkt dieses Weges wie Fig. 4 zeigt.

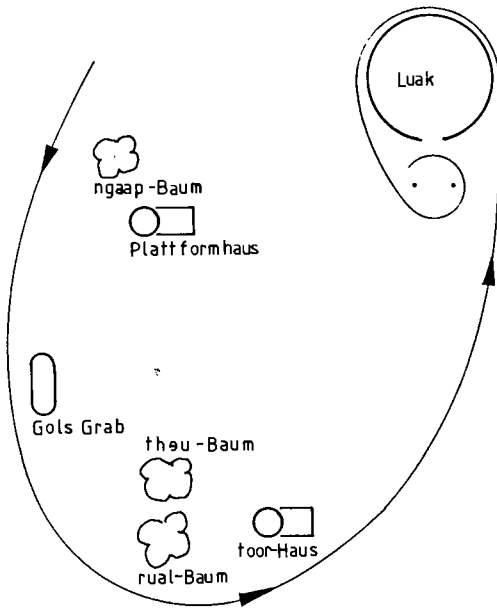


Fig. 4

Der Weg beginnt im Osten, führt hinter einem großen *ngaap*-Baum (*ficus* sp. [*glumosus*]) hinter Gols Grab vorbei zum *rual*-Baum, zum *toor*-Haus und zurück zum Luak. Dieser wird im Gegenuhrzeigersinn umkreist, ebenso die Opferpflocke. Der Weg endet vor ihnen, wobei die Ankommenden mit Blick zum Luak-Eingang und nach Osten ausgerichtet stehen bleiben. Die Agar gehen den rituellen Weg meist singend und beenden die Gesänge vor den Pflöcken stehend. Dort werden die Besucher von der Luak-Hüterin gesegnet. Aus einer dafür reservierten und im *toor*-Haus aufbewahrten Kalebassen-Schale bespren-

## II. Warnyang, der Ort des Luak Nhialic

kelt sie zuerst den nördlichen, dann den südlichen Opferflock mit Wasser, wirft etwas Wasser nach Norden, Osten und Süden und auf den Boden vor die Füße der zu segnenden Personen. Danach besprenkelt sie deren Füße, wobei sie im Norden beginnt. Dann spritzt sie etwas Wasser in die Gesichter. Oft taucht sie auch zwei Finger in das Wasser und berührt die Schlüsselbeinkuhle der einzelnen Personen. Schließlich schüttet sie Wasser vor den Eingang und den Rest auf das Dach oder, durch den offenen Spalt zwischen Dach und Türbalken, in den Luak selbst. Dieses Grundmuster einer Segnung wurde während meiner Anwesenheit nur wenig variiert.

### *Die Rolle der Luak-Hüterin*

Thong Cigok vom Payiek-Clan der Nyang-Sektion Awan ist die jetzige Luak-Hüterin. Sie ist die 12. Frau Gol Mens. Vier von seinen 15 Frauen hatten dieses Amt inne. Die Luak-Hüterin Thong wohnt auch in der Trockenzeit fast immer allein am Luak, mit Nahrungsmitteln und Wasser von der Familie Makuers versorgt und mit Gaben von Durchreisenden oder solchen, die ihren Segen suchen, versehen. Oft hält sich auch eine Frau einer ihrer Söhne bei ihr auf. Ihre Aufgabe ist es, zu segnen und um die *toor*-Geister Sorge zu tragen. Zwar nehmen Frauen an Opferritualen teil, jedoch eher als Zuschauer. Niemals führt eine Frau Anrufungen durch. Frauen bestimmen aber die auf große Opfer folgenden Tänze und ihre Ululele-Rufe geben dem Opfer festliches Gepräge. Alte Frauen aber können rituelle Funktionen wahrnehmen, und die spirituelle Kraft einzelner wird respektiert und gefürchtet. So wird z. B. von der ersten Frau Gols, Ajok Atok aus dem Panyier-Clan (Amothnhom) berichtet, daß die Kraft Gols nach seinem Tode in ihr gewohnt habe. Wie die Männer erhalten auch solche Frauen dann einen ehrenvollen Ochsen-Namen, mit dem sie respektvoll angeredet werden.

Thong segnete während der Rituale zum Luak-Bau, zusammen mit Makuer und anderen Ältesten des Panamacot-Clans, Besucher und Opfertiere.

Der mythische Bericht über Buoi erzählte, daß die *toor*-Gei-

ster zwar gewaltsam erworben waren, daß aber erst mit der Heirat von Buois Tochter Akon dauerhafter Friede zwischen Agar und Jur möglich war.

So scheint die Zuständigkeit einer Frau für die *toor*-Geister zu der Geschichte von Akon zu passen, denn erst durch die Begründung einer Allianz durch Heirat konnte der Luak Zentrum eines neuen Siedlungsgebietes werden.

Dem Luak-Speermeister ist eine Frau seines Vaters zugeordnet, die aus einem anderen Clan und oft aus einer anderen Sektion kommt. Diese Allianz-Beziehung reflektiert so auf der Ebene der Familie eine wesentliche Eigenart der Institution des Luaks, den zeitweiligen Zusammenschluß von getrennten politischen Gruppen, zwischen denen Heiratsbeziehungen bestehen.

## Die Sektionen und ihre Beiträge zum Luak

Die Stammesgruppe der Agar ist – nach Lienhardts Terminologie<sup>1</sup> – in fünf Stämme unterteilt. Früher, und auch noch während der Kolonialzeit, gab es die übergeordnete Trennung in die beiden großen Stämme Kuei und Aliamtoc mit je einem ›paramount chief‹ (s. Figur 5). Heute sind die fünf Stämme (damals also Primärsektionen oder ›subtribes‹) die größten Verwaltungseinheiten mit je einem Verwaltungschief.

Im Süden des Agar-Landes leben, von Westen nach Osten Kuei (Aγernhom oder Lietnhom), Parial und Yek, nördlich davon, über ein großes Gebiet verstreut, Rup, noch weiter im Norden, ab etwa 50 km nördlich von Rumbek und von dort ca. 120 km nach Norden ausgedehnt, Pakam. Jeder dieser Stämme ist in mehrere Unterstämme segmentiert, die ich hier Sektionen nenne. Jeder der Sektionen steht ein Verwaltungschief mit einem ›subchief‹ vor; dem ›subchief‹ sind sogenannte ›gol-leaders‹, Clan-Vorsteher, untergeordnet, die in der Hauptsache für die Steuerabgaben verantwortlich sind. Subchiefs haben den Vorsitz bei Gerichtsverhandlungen, die auf traditionalem Recht beruhen und auf sektionaler Ebene abgehalten werden. Für Kapitalverbrechen und Berufungsverhandlungen ist das Stadtgericht Rumbek zuständig. Die folgende Graphik zeigt die sektionale Aufteilung der Agar, wie sie Makuer Gol erklärt, und zwar der oben genannten, früheren Segmentation entsprechend, die ich auch der Graphik (Figur 5) zugrunde lege.

Beim Stamm Pakam ist zu bemerken, daß sich drei der neun Sektionen anderen Sektionen angeschlossen haben, bzw. mit ihnen eine Verwaltungseinheit bilden: Manon der Sektion Aniin, Ajak der Sektion Gak und Agany der Sektion Lith.

Eine Sektions-Allianz findet sich auch bei den Kuei-Sektio-

<sup>1</sup> Vgl. Lienhardt 1958, S. 108 ff.

### III. Die Sektionen und ihre Beiträge zum Luak

nen Awan, Yom und Dor, die – unter dem Namen Nyang zusammengeschlossen – einen gemeinsamen Verwaltungschief haben.

Grundsätzlich stellt der Luak eine Institution des Stammes Kuei dar, und weitere Sektionen sind dem Luak angeschlossen, insofern sie Beiträge leisten. Eigentliche »Besitzer« des Luak sind die Sektionen, die an dem im Acht-Jahre-Rhythmus durchgeführten Ritual, seinem Abriß und Wiederaufbau, als Bau-Sektionen teilnehmen. Manak Thembai, ein Speermeister der Sektion Yom, formulierte die Vorrangstellung der Bau-Sektionen und sah sie dabei wie die Söhne einer Familie: »Es sind sechs Sektionen (*wuot*), denen der Luak gehört. Amothnhom ist der älteste [Sohn], nach ihm kommt Monytiik. Dann folgt Awan, dann Yom und Dor. Der letzte ist Panyon. Die anderen [Agar-Sektionen] erhalten das Leben von uns.« Diese Rangreihenfolge spiegelt sich beim Abriß und Neubau des Luak an den jeweiligen Baustellen wider.

Wie aus Figur 5 ersichtlich, gehört Panyon, »der jüngste Sohn«, nicht zu Kuei, sondern stammt als einzige Bau-Sektion aus Rup.

III. Die Sektionen und ihre Beiträge zum Luak

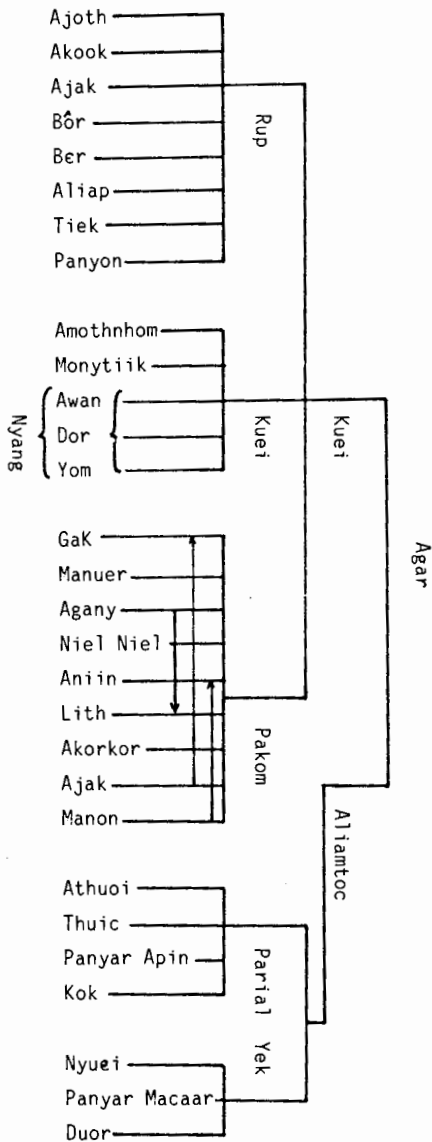


Fig. 5 Territorialgruppen der Agar-Dinka

### Die Beiträge zum Luak

Acht Sektionen sind es, die, dem mythischen Auftrag gemäß, Rinderbeiträge leisten, je eine Jungkuh und ein Ochse, die am südlichen Opferpflock vor dem Luak angebunden, gesegnet und dann dem Luak-Speermeister übergeben werden. Makuer Gol erläuterte, daß sie als dem Luak gewidmete Rinder ausgesondert und – wie auch die Nachkommen der Jungkuh – besonderen Opfern vorbehalten bleiben. Diese Rindergaben leisten von den Bau-Sektionen Amothnhom, Panyon, Monytiik, Awan und Yom, und vom Stamm Parial Thuic, Panyar Apin und Kok.

Obwohl keine eigentlichen Bau-Sektionen, wird von den genannten drei Parial-Sektionen erwartet, daß sie auch Baumaterial beitragen, und zwar Dachträger aus Palmholz und Dachgras. Dieser Aufgabe hatten sie sich aber beim diesjährigen Luak-Bau entzogen.

Die vierte Sektion von Parial, Athuoi, nimmt eine mythisch begründete Sonderstellung ein. Athuoi trägt nichts bei, weil sie es war, die unter der Führung Buois den schwarzen Opferbullen gab. Es gibt aber noch eine zweite Erklärung für die Freistellung Athuois von Luak-Beiträgen, für ihre Unabhängigkeit vom Luak: »Sie kommen nicht, weil sie Kacuol begraben haben.«

Diese Geschichte erzählt, wie Kacuol, Sohn Buois und sein Nachfolger im Luak-Priesteramt, mit Gorog, einem Mann aus Athuoi und vom Clan Panagony, das *wet*-Spiel<sup>1</sup> spielte und dauernd verlor. Darüber verärgert, schwor er auf den *rual*-Baum seines Vaters, daß Gorog am nächsten Tag nicht gewinnen würde. Dabei fiel eine Frucht vom Baum auf Gorog, so daß er ohnmächtig wurde. Als er ins Rinderlager getragen worden und wieder zu sich gekommen war, ließ er Kacuol rufen und sagte ihm, daß er größere Kräfte besitze als Kacuol, obwohl er kein Speermeister sei, und schwor: Kacuol würde im Staub der Rinder von Gorogs Vater sterben. Und so kam es.

<sup>1</sup> Ältere Männer spielen gern *wet*, ein vierreihiges Lochspiel (arabisch: *mankalla*). Das »Spielbrett« wird auf der Erde aus Lehm geformt.



### III. Die Sektionen und ihre Beiträge zum Luak

Kacuol atmete den aufgewirbelten Staub wandernder Rinder ein und schleppte sich erschöpft in den Wald, wo ihn junge Männer von Athuoi fanden. Kacuol lag im Sterben. Er trug ihnen auf, ihn zu begraben und nicht mehr zum Luak zu gehen. Er sagte: »Ich werde euer Luak sein.« Als sich Leute seiner Sektion, Amothnhom, auf die Suche nach ihm begaben, trafen sie Athuoi. Diese sagten, sie hätten ihn nicht gesehen und halfen bei der vergeblichen Suche. Nach zwei Jahren gab Athuoi zu, daß sie Kacuol begraben hatten. – Ater Gol, der diese Geschichte erzählte, sagte: »Deshalb gehen sie nicht zum Luak, sondern zu dem Ort an dem sie ihn begruben, in ihrem eigenen Rinderlager.«

Ich möchte hervorheben, daß die Kontrahenten, Kacuol und Gorog, beide auf die Kraft ihrer Väter schworen, Kacuol auf den *rual*-Baum seines Vaters, Gorog auf die Rinder seines Vaters. Der im Wettkampf um spirituelle Kraft<sup>1</sup> unterlegene Kacuol übergibt seine Kraft, die er als Speermeister besaß, der Sektion Athuoi, die danach nicht mehr der spirituellen Führung des Luaks bedarf, diese Kraft also inkorporiert hat.

Der Beitrag der Bau-Sektion Dor aus der Nyang-Gruppe besteht aus *rak*-Öl<sup>2</sup>, einem Frauenschurz aus fein gegerbtem Ziegenleder, einer Ziege und einem Ziegenbock *macaar* (schwarz). Der schwarze Bock dient als Opfer für die *toor*-Geister, bei deren Übertritt zu den Agar ein schwarzer Bulle geopfert worden war.

Die Pakam-Sektion Gak stellt den Bullen Mangok für die Luak-Trommel bereit. Sie wird im Luak-Baujahr neu bespannt: Aufgabe des Speermeister-Clans Panadûr aus der Sektion Gak.

Die Yek-Sektionen, Nyuei, Panyar Macaar und Duor, und die Sektion Joth aus Rup tragen Sorghum und andere Nahrungsmittel bei. Joth hat zusätzlich die Aufgabe, den Bullen zum »Verschließen der Luak-Tür« zu stiften und dieses Ritual auch durchzuführen.

Die Akook-Sektion aus Rup stellt einen Ziegenbock für das ebenfalls mit dem Luak verknüpfte Ritual »Aruur« bereit.

1 Der Erzähler Ater Gol benutzte im Dialog der Streitenden das Wort *bensindu*, »dein Benzin«, zur Bezeichnung dieser Kraft.

2 Aus den Ölfrüchten des *rak*-Baumes (*Butyrospermum niloticum*) gewonnen, und als Bereicherung der Speisen sehr geschätzt.

## Die Beiträge zum Luak

Innerhalb der einzelnen Sektionen werden die Rinderbeiträge von allen Clans im Wechsel geleistet. Dafür zu sorgen, daß dabei die richtige Reihenfolge eingehalten wird, obliegt den Altersklassen einer Sektion. Welche dafür zuständig ist, bzw. wann eine ältere Altersklasse die Aufgabe an die ihr folgende jüngere überträgt, ist oft Gegenstand von Auseinandersetzungen und unterliegt der »Senioritätsdynamik« unter den Altersklassen einer Sektion.

Die Getreide-Beiträge werden innerhalb der Sektion von jedem Clan eingefordert, was ebenfalls zu den Aufgaben der dafür zuständigen Altersklasse gehört. Als Beispiel mag die Sektion Joth dienen, in deren Region ich 1984 gelebt habe: Die Organisation der Sammlung oblag in diesem Baujahr der Altersklasse »Lual«, der etwa 50–60jährigen Männer. Nur noch zwei Altersklassen sind »Lual« übergeordnet. 20 Safias (= etwa 300 kg) Sorghum<sup>1</sup> wurden an den Luak übergeben. Jeder der elf Clans der Sektion gab etwa 1½ Safias. Die Beiträge erfolgten nach dem Vermögen der einzelnen Haushalte. Es kam vor, daß ein Haushalt nur eine kleine Konservendose voll erübrigen konnte.<sup>2</sup> Ein Drittel dieses Getreides diente als Zuschuß für die Ernährung der Bauleute am Luak und zwei Drittel davon wurden innerhalb des Speermeister-Clans Panamacot verteilt.

1 1 Safia: Hohlmaß mit vier Gallons Fassungsvermögen (1 Gallon = ca. 4,5 Liter). Ein Safia faßt etwa 15 kg Hirse.

2 Dieses Maß ist das kleinste Hohlmaß im Südsudan: eine kleine Tomatenmarkdose von etwa 4 cm Höhe und einem Durchmesser von 5 cm.

### III. Die Sektionen und ihre Beiträge zum Luak

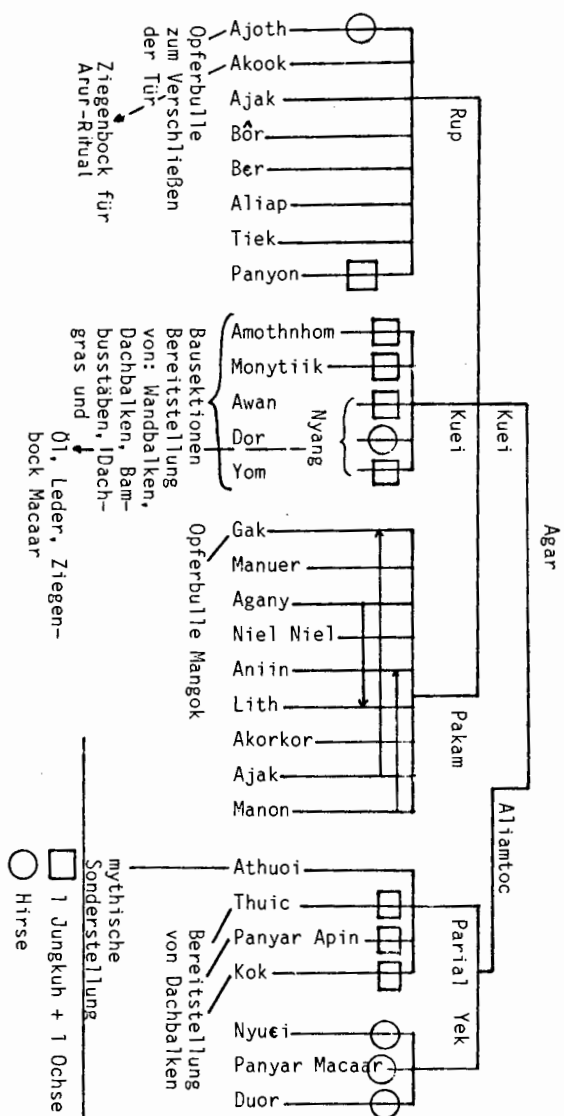


Fig. 6 Die Sektionen und ihre Beiträge zum Luak

## Zusammenfassung des Luak-Baurituals

Alle acht Jahre wird der Luak Nhialic abgerissen und neu aufgebaut. Ich entwerfe zunächst ein Bild dieses großen Rituals in seinen Hauptzügen, weil der dann zu beschreibende, reale Ablauf im Baujahr 1983 von Ereignissen bestimmt war, die das Bild empfindlich störten. Im Rückblick lassen diese Ereignisse den Schluß zu, daß die Teilnahme am Bauritual in der jüngeren Geschichte der Agar nie dem idealen Bild entsprach. Zudem scheint es, daß die Störungen sowohl in der Ritual-Struktur selbst als auch im gesamten Komplex religiöser und gesellschaftlicher Erfahrung der Agar angelegt sind und deshalb zwangsläufig in größerem oder kleinerem Ausmaß eintreten.

Im Luak-Baujahr wird im Monat *yor* (Dezember/Januar) die heilige Trommel aus dem Luak geholt und geschlagen. Das ist das Signal für die beteiligten Sektionen, zum Luak zu kommen.

Mit dem Herausnehmen der Trommel ist das Opfer eines Mangok-Opfertiers vor dem Luak verbunden, das an die Zeit *Cikoms* erinnert und anknüpft, und so die Kontinuität der Tradition bestätigt.

Nach diesem Opfer wird erwartet, daß die Sektionen ihre Bauhölzer zum Luak bringen, so daß nach etwa einem Monat mit dem Abriß des Luak begonnen werden kann.

Die zuständigen Altersklassen aus den Sektionen *Amothnom*, *Monytiik*, die drei *Nyang*-Sektionen und *Panyon* stellen die Wandpfosten aus dem Holz *ling jiiir* (*Burkea africana*) und *lau*, Bambusstäbe, bereit und die drei *Parial*-Sektionen die Dachbalken aus *luur akan* (*Borassus*-Palme). Das Dachgras, von dem große Mengen benötigt werden, schneiden die Bau-Sektionen und die drei Sektionen aus *Parial*.

Der Monat des Baurituals ist *kon* (Januar/Februar). Gegen Ende der Trockenzeit, vor Einsetzen des Regens (März/April), muß der Luak fertiggestellt sein, denn eines der Güter, für die der Luak steht, ist die lebensspendende Kraft des Regens.

Abriß und Neubau des Luaks erfolgen in acht Tagen. Bauleute sind verschiedene Altersklassen aus den sechs Bau-Sektionen; den Altersgraden gemäß entsprechen Schwere und Aufwand der Arbeit, so daß z. B. die Wandbalken von einer jünge-

### III. Die Sektionen und ihre Beiträge zum Luak

ren Altersklasse geschlagen werden, während eine ältere das Grasschneiden besorgt.

Das Bauritual zerfällt in fünf Teile:

Der Abriß beginnt mit dem Dachgras, das in die Wildnis geworfen und als Symbol des Verrotteten und Schlechten (*anyon*) mit zwei schwarzen Ziegenböcken »weggenommen« wird. Dann werden die Dachspitze aus Bambusstäben und die Dachbalken abgebaut. Die vierreihigen Wandbalken werden ausgegraben, so daß nur noch die »Luak-Mitte«, die beiden hohen Pfähle, der innere Dachkreis und das Mittelgestell (*kat*), der Aufbewahrungsort von Opferreliquien, stehenbleiben.

Der zweite Teil besteht im Einsetzen der neuen Wandbalken, was jede Sektion an der eigenen Baustelle mit den eigenen Balken durchführt.

Den dritten Teil und den Kern des Rituals stellt das große Opfer eines weißen Ochsen dar, das an den ebenfalls erneuerten Opferpflocken stattfindet. Mit der Haut des Ochsen wird die aus Bambusstäben bestehende Dachspitze zusammengebunden, worauf das Dachgerüst fertiggestellt werden kann.

Auflegen und Festbinden des Dachgrases bildet den vierten Teil. Darauf versammeln sich alle Anwesenden *im* Luak und beenden nach acht Tagen mit einem Bittgesang den Bau des Heiligtums.

Abgesetzt vom eigentlichen Bau ist das Ritual des »Verschließens der Tür«, Aufgabe der Sektion Joth, die mit der Haut eines geopfertem Bullen den Eingang des Luaks verschließt. Beim Opfer dieses Bullen werden alle Arten von Krankheiten in den Luak eingeschlossen. Dies ist der fünfte und letzte Teil des eigentlichen Baurituals.

Es wird erwartet, daß mit der Fertigstellung des Luaks der Regen fällt.

Einige Zeit später wird die Luak-Trommel aus der Haut eines geopfertem Mangok-Bullen von der Sektion Gak neu gespannt.

Für die *toor*-Geister wird ein schwarzer Ziegenbock der Sektion Dor geopfert und das »Aruur«-Ritual durchgeführt. Dabei wird aus dem Fett eines kastrierten Schafbocks der Sektion Akook Öl hergestellt und in vier hohle, papyrusähnliche Pflan-

### Zusammenfassung des Luak-Baurituals

zenstengel (*aruur*) gefüllt. »Die Gier der Menschen wird besänftigt, denn das Herz der Menschen ist in vier Kammern geteilt. Wenn *aruur* leer sind, sind die Menschen gierig, wenn sie voll sind, sind sie mit wenig zufrieden.«

Der Speermeister-Clan Panamacot führt als Abschluß der Luak-Rituale im Baujahr ein großes Opfer durch. Das Opfertier ist ein Ochse von der Farbe *malau*. *Malau* ist mit dunklen Regenwolken assoziiert, und es ist die Farbe der freien Gottheit *Malondit*, der Gottheit *Makuer Gols*.

Die Beitragsrinder der acht Sektionen wurden bereits erwähnt. Auch sie sollen im Baujahr am Luak gezeigt und gesegnet werden.

Im Baujahr des Luaks gelten Tabus wie das Verbot der Knaben-Initiation, das Verbot von Kämpfen und – im weiteren Umkreis des Luak – das Jagdverbot. Es soll kein Blut fließen. So ist das Baujahr von den dazwischen liegenden sieben profanen Jahren abgegrenzt, ein Jahr, in dem die strukturell in Opposition stehenden Segmente der Agar ihre gemeinsame Abhängigkeit von übergeordneten Werten darstellen: »Was wir hier tun, betrifft unser Leben (*ke loiku eten aa weikua*).«

## Die Opfer des Speermeister-Clans

### *Das Eröffnungsoffer zum Baujahr des Luak*

Im Jahr des Luak-Baus wird der Beginn der Bauzeit angezeigt, indem die Trommel aus dem Inneren des Luak geholt und geschlagen wird. Sie ist mit der Haut eines Mangok-Bullen gespannt. Die Farbe *mangok* ist, wie bereits dargestellt, die Farbe Cikoms, der den Luak aus Menschen baute und mit einem Mangok-Bullen lebendig begraben wurde. Makuer Gol erzählte, die Luak-Trommel beginne von selber zu schlagen, wenn es Zeit sei, den Luak zu bauen; die Leute im Land hörten dann die Trommel und wüßten, daß sie jetzt zum Luak kommen sollten.

Vertreter des Clans Panamacot<sup>1</sup>, »Söhne Kejangs«, hatten sich in Warnyang versammelt, um die Luak-Trommel herauszuholen und zu opfern. Bei ihrer Ankunft schritten sie den rituellen Weg um Luak-Bezirk und Luak und wurden dann von Thong Cigok, Betreuerin des Luak und der *toor*-Geister, mit Wasser gesegnet.

Diejenigen Mitglieder der Speermeister-Lineage, die an diesem »Eröffnungsritual« teilnahmen, sind in Fig. 7 aufgeführt.

Das Amt des Luak-Speermeisters ging von Macot Ciwer auf seinen Sohn Kejang, dann auf dessen Sohn Men (Mayen) Kejang, dann auf Gol Men über. Gols Nachfolger im Amt war Ater Gol, der noch lebende ältere Halb-Bruder Makuer Gols. Ater Gol verlor sein Amt durch eine »spirituelle Krise«, in deren Verlauf sein Bruder Makuer von einer freien Gottheit besessen wurde und deshalb Ater im Amt ablöste. Makuer betonte, daß er jetzt den Luak zum vierten Mal baue.

<sup>1</sup> Panamacot = Land/Haus/Clan Macots.

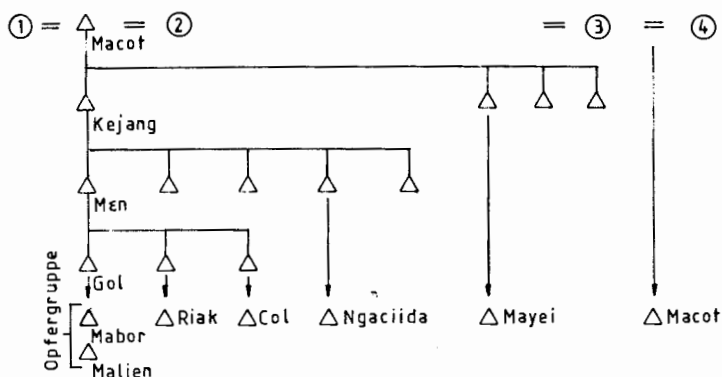


Fig. 7

Am frühen Morgen des 6. Januar gingen Mading, Ngaciida, Macot und Bol zum Luak-Eingang. Der etwa ein Meter breite Eingang ist nur zu zwei Dritteln mit Querbalken zugebaut, so daß eine Öffnung zwischen dem obersten Balken und dem Dach bleibt. Ngaciida kletterte durch die Öffnung.

Im eigentlichen Sinne ist der Eingang jedoch verschlossen, denn es ist verboten, durch diese Öffnung zu schauen. Eine Übertretung dieses Verbots zieht zwar kein Reinigungsritual, doch Abscheu und Ärger nach sich, weil dadurch die unbedingt geforderte Verhaltensregel des Respekts (*thek*) mißachtet wurde. *Thek*, eine Konzeption der Dinka, die G. Lienhardt in ihren mehrfachen Bedeutungen interpretiert hat, gilt im Kontext des Luak als absolute Meidungsregel:

»So wie der extremste Ausdruck von Aggressionslosigkeit und Selbstverleugnung, der überhaupt möglich ist, ein absichtliches Zurückweichen vor jedem Kontakt ist, so ist der extremste Ausdruck von formalem *thek* formale Meidung.«<sup>1</sup>

Ngaciida sang im Inneren des Luak. Er reichte dann die Mangok-Trommel heraus. Die Trommel ist an beiden Enden des hölzernen Klangkörpers bespannt. Den Trommelkörper um-

<sup>1</sup> Lienhardt 1961, S. 126; meine Übersetzung.



#### *IV. Die Opfer des Speermeister-Clans*

gibt eine aus eisernen Kettengliedern hergestellte Hülle. Es wurde mir gesagt, daß sie sehr alt sei. Die mit der Haut eines Mangok-Bullen bespannte Trommel entspricht der Farbe des Opfertiers für das erste Opfer am Luak im Jahr des Abrisses und des Neubaus. Macot nahm die Trommel, mit den beiden anderen Männern leise singend, in Empfang. Er legte sie mit der größeren Klangfläche in Richtung Westen auf ein Stück Haut zwischen Luak-Eingang und Opferpflocke.

Makuer Gol trat zu der Gruppe und säuberte die Trommel mit einem Schlegel. Er und die drei anderen Männer standen hinter der Trommel, nach Westen ausgerichtet. Den Schlegel in der rechten Hand, begann er mit sehr langsamen, rhythmischen Schlägen zu trommeln. Zwischen den Schlägen zeigte er nach Norden, Süden und Westen, doch nicht in Richtung zum Luak-Eingang (Osten). Dann folgte ein schneller Trommel-Rhythmus. Ngaciida übernahm den Schlegel und wiederholte diese Trommelfolge mit den jeweiligen Gesten. Die Männer sangen, mit Makuer als Vorsänger. Die Luak-Betreuerin Thong kam hinzu und säuberte den Boden um die Opferpflocke von Gras und Erdklumpen. Nach Makuer übernahm Ngaciida die Gesangsführung und führte die Männer gegen den Uhrzeigersinn einmal um die Opferpflocke. Sie blieben im Halbkreis um die Pflocke, zum Luak-Eingang ausgerichtet, stehen, immer noch singend. Währenddessen fuhr Thong fort, den Boden zu säubern, zwischendurch unterstützt von Mading. Dann schlug Macot die Trommel, deutete ebenfalls nach Süden, Westen, Norden und endete mit schnellem Trommeln. Bol ging, das Opfertier, den Mangok-Schafbock, zu holen und führte es zweimal im Gegenuhrzeigersinn um die Opferpflocke und die noch immer singenden Männer. Darauf band er den Bock am nördlichen Opferpflock fest. Ngaciida führte jetzt den Gesang und zeigte auf den Bock. Im Gegensatz zur üblichen Gepflogenheit bei der Präsentation des Opfertiers trug keiner der Männer Speer oder Stock. Thong trat zu der Gruppe, sie sang aber nicht mit. Als der Gesang endete, schlug Makuer noch einmal die Trommel, deutete nach Westen und beschloß damit das Ritual des Herausholens der Trommel und der ersten Präsentation des Opfertiers.

## Das Eröffnungsoffer zum Baujahr des Luak

Ein Opfer, *yai*, besteht aus drei Teilen:

*Nguang* ist die Präsentation des Opfertiers vor Nhialic. Unabhängig vom Opfergrund, unabhängig von den Adressaten der Anrufungen, ob Nhialic, Clan-Gottheiten, Ahnen oder freie Gottheiten, wird das Tier letztlich immer Nhialic vorgestellt.

*Lam* ist die Anrufung von Nhialic, Clan-Gottheiten, Ahnen oder freien Gottheiten. Dieser Teil des Opfers hat große Bedeutung und nimmt den größten Raum ein. Hier wird der Opfergrund den Adressaten erklärt, die einzelnen Standpunkte der Anrufenden werden dargestellt, Klagen und Bitten vorgetragen. Anrufungen obliegen den Ältesten, die je nach dem Anlaß des Opfers als Familienoberhäupter, Vertreter von Lineage-Segmenten, Lineages, Clans oder Sektionen auftreten. Immer wird auch das Opfertier direkt angesprochen und aufgefordert, die Worte zu hören, gut zuzuhören und sie weiterzutragen.

Dann folgt der Tötungsakt [*nok* = töten], bei dem die Kehle des Opfertiers mit dem Speer durchschnitten wird. Der Tötungsakt wird auch *kooc*<sup>1</sup> genannt, »stärken«, »aufrichten«, ein Wort, das zugleich den übergeordneten Grund eines jeden Opfers bezeichnet: Gesundheit und Leben zu erbitten und zu erhalten. Bei wichtigen und großen Opfern folgen dem Tötungsakt Gesänge und Tänze um das geopfert Tier.

Am Abend des 7. Januar wurde der Mangok-Schafbock vor dem Luak-Eingang Nhialic präsentiert. Makuer hob hervor, daß dies am Abend geschehen solle: »Nhialic kommt, wenn es kühl ist.« Der Mangok-Schafbock wurde wieder am nördlichen Opferpflock angebunden. Die sieben Männer trugen jetzt ihre Speere, Makuer Gol seinen mit zwei Spitzen gearbeiteten Fischspeer. Es folgten Gesänge, angeführt von Ngaciida. Im Unterschied zu den meisten anderen Opfern schloß sich hier den Präsentationsgesängen eine Anrufung an, mit der Makuer begann.

Makuer: »Ich werde fragen / und den ich fragen werde, ist der / der zum Himmel zurückgekehrt ist / den mit dem Namen May-

<sup>1</sup> Zum Begriff *kooc* siehe Lienhardt 1961, S. 277; Deng 1971, S. 22.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

ual / der davor zur Erde kam / und einen Sohn gezeugt hat / Er ließ ihn zurück / Er sah nicht zurück (*liec*)<sup>1</sup>, und er gab ihm alles / Alles, was du den Ameisen<sup>2</sup> gegeben hast / Und du hast uns zurückgelassen / Du, Mayual / ich bitte dich um diese Sache / Du hast deinen Sohn zurückgelassen, und er war enttäuscht / Dies machte ihn schlecht / Die Leute sehen ihn als etwas Schlechtes / Aber er ist wirklich der Schöpfer / Cikom / der die Menschen geschaffen hat / Er ist verantwortlich dafür / daß es den Menschen wohlergeht / Du, Cikom / dein Vater hat dich zurückgelassen / und kehrte zum Himmel zurück / Das Wort deines Vaters ist immer noch hier / Die Erde ist zerstört / und doch hat uns unser Vater nicht vergessen / Er, Mayual / hat uns nicht vergessen / Dein Vater und unser Ahn (*wadit*) / Ich sage dir, Cikom / Was ist es? / Du bist in Ehren gestorben / Du starbst, während du lebendig warst (*yin aci thou ke yi piir*) / So ist es / Du, mit einem klaren Herzen / Dein Kampf / geht weiter / bis heute / er geht weiter / So sage ich / Warum ist das Wort zurückgekehrt / so daß wir schlecht aussehen / und reden, als seien wir arm? / Und wir / wir werden um etwas Gutes gebeten / Und für dieses Gute kommen die Leute zum Luak / Die, die gebären wollen / kommen zum Luak und fragen danach / So ist es / Die, die Nahrung wollen / kommen zu uns hierher und fragen danach / Heute frage ich dich auf diese Farbe (*yin athiec ee buong kôu*) / deine Farbe *mangok* / sie heißt *mangok* / Mangok der alten Zeit / der mit dir ins Grab gestoßen wurde / dieser Mangok ist hier / sein Name bleibt im Luak / Dieser Mangok am Luak hat daher seinen Namen / So ist es / Und dies ist der Mangok, der mit Cikom ging / Und nun zu dir, Vater / Gol Men / dieser Name Mangok kehrt immer wieder / bis zu dem Tag, an dem einer kommt, um ihn wegzunehmen / Es mag sein, daß wir es nicht wissen / Doch Mayual und Cikom / denen die Farbe *mangok* gehört / werden es uns zeigen / So ist es / Wir haben wieder den Mangok gebracht / und hier ist er / Diesen Mangok haben

1 *Liec* = zurücksehen. Die Wortbedeutung entspricht dem deutschen »berücksichtigen«. In den folgenden Anrufungen kommt *liec* häufig in Appellen an die Ahnen vor, denen vorgeworfen wird, daß sie sich nicht um die Erhaltung ihrer Abstammungsgruppe kümmern.

2 Dinka betrachten sich in Beziehung zu Nhialic oft als Ameisen.

*Das Eröffnungsoffer zum Baujahr des Luak*

wir gebracht / um das alte Wort aufzuwecken / dieses Jahr / weil die Worte schwach geworden sind (*wel aci dak*) / Du, Cikom / wenn es eine Leiter gibt / steig herunter / Du, Cikom / Du, Mayual / kommt zu dieser Versammlung / so daß ihr uns sagen könnt, wenn etwas falsch war auf der Erde / Ihr werdet es uns sagen / Und dieser Mangok wurde heute gebracht und festgebunden (*mac*) für unser Leben / Ich habe eine Botschaft des Landes bekommen / die mir sagte./ Du, Sohn, gehe und rede zu unseren Kindern / hole Mangok / rufe Pan Kejang / stehe auf mit dem Haus deiner Ahnen / Pan Kejang / Pan Gol / geht zum Luak und steht mit dem Gesicht nach Osten / Große Dinge kommen / und manche gehen in der Luft / und manche auf der Erde / hole Mangok und stelle dich nach Osten ausgerichtet / Wenn sie kommen, werden wir sie kennen / Du, das was auf der Erde geht! / Hier ist Mangok! / Du, das was in der Luft geht! / Hier ist Mangok! / Du, das was an den Seiten geht! / Hier ist Mangok! / Dies sagen wir / so daß wir hindurchgehen / Du, Mangok, führe uns gut durch den schmalen Spalt (*kεεk*).«

Macot: »Du, Cikom / nähere dich heute nacht / Du, Mayual / Du, Cikom / es ist nichts anderes, was wir sagen / wir bitten um unser Leben / und um etwas zu essen / das ist alles, um was wir heute bitten / Aber ich frage dich nochmals nach dieser besonderen Sache / Das, was mit Buoi war / bringe es! / Das, was mit Diing war / bringe es heute! / Das, was mit dir war, Mayual / bringe es / Dieses Feuer, das mit dir war / das du in den Mund der Menschen gelegt hast / Ich frage dich heute danach auf diesen Mangok / Das Feuer, das mit dir war, Cikom / mit dem du den Fluß erleuchtet hast / bringe es uns heute / So ist es / Wir sagen dir / wir haben deinen Luak viermal gebaut / es ist heute das vierte Mal / und ich sage / daß das, was wir sagen, nicht mehr gehört wird / [...] Mayual, bringe die Leute zusammen / Agar und Stadtleute (*tueny*) / bringe sie zusammen / so daß sie nur die Wahrheit sagen / und bringe die Achtung vor Nhalic zurück / so wie es früher war / in der alten Zeit / als die Menschen auf den Knien krochen vor dir, Mayual / und dir, Cikom / und dir, Buoi / Gib diese Achtung zurück / so daß die Menschen vor dir kriechen / Nie gingen die Leute aufrecht / sondern krochen und saßen auf deinem Schoß / und was immer deine

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

Kinder sagen / darf seine Kraft nicht woanders entfalten«  
[wörtl.: darf nicht woanders schlafen - *ke cie niin wei*].

Vor Beginn der nächsten Anrufung wurde die folgende Hymne  
gesungen:

Mayual hat die Erde geschaffen  
Und jeder hat das Seine  
Und seine Autorität (*baany*).  
Wenn jemand das Seine schlecht bestellt,  
Wird ihn Mangok, Mangok Cikom, hindern  
Neidisch (*tiel*) zu sein.

*Refrain:*

Du Cikom, gehe du mit Mayual.  
Stehe auf, Mayual, reise mit Cikom.  
Es sind die Kinder von Agar, die zu dir reden.  
Stehe auf, Mayual...

Ngaciida: »Ich sage / wir sind hier versammelt, weil wir verstört  
sind / Ihr Männer / wenn ihr verstört seid / geht zurück zu eu-  
rem Vater / [...] Etwas ist geschehen / Wenn wir es nicht genau  
ansehen [erkennen] / werden wir hilflos sein gegenüber dieser  
Sache / [...] Diese Sache bringt mich dazu, Mayual / dich zu  
warnen / Du, Mayual / bist träge (*nyaal*) [wörtl.: du läßt deine  
Füße schleifen] / und du solltest es nicht sein / Wenn es jeman-  
den gibt, der uns verachtet / Nimm ihn weg! [lass ihn sterben!] /  
[...] Ich möchte zu meinen früheren Tagen zurückkehren / als  
ich stark war / Jetzt verachten mich die Leute / das habe ich ge-  
sehen / Ich werde den Leuten nicht mehr trauen / [Makuer un-  
terbricht: Ngaciida solle dies in der Nacht sagen] Ich wurde her-  
ausgefordert dieses Jahr / und deshalb rede ich bitter / Wir sind  
hier, um zu reden / Leute sind im Himmel hier oben / Einer von  
ihnen ist der Mond und der andere die Sonne / Nun ist es dun-  
kel, und es ist der Mond, der sich bewegt / Wenn es das ist, was  
ich sage / wird es der Mond mitnehmen / Wenn morgen der Tag  
anbricht / wird es die Sonne sein / die sich bewegt / Wenn es das  
ist, was ich sage / wird es die Sonne mitnehmen / Ich sage / es ist  
das Leben (*wei*), was ich brauche / so daß ich in Frieden bleibe  
(*guop lier*) [wörtl.: in der Kühle] / Doch Hitze / ich bin gegen  
sie / und ich muß hierbleiben / Wenn mich jemand dafür haßt /

## Das Eröffnungsoffer zum Baujahr des Luak

kann er es tun / Und es gibt nichts mehr zu sagen / Laß den Erfolg (*bang*) kommen! / Es ist der Erfolg / der uns auf der Erde leben läßt [...] / Du, Mangok / wie zuvor gesagt wurde / es ist schlecht / Das, was in der Luft geht / sollte uns nicht erreichen / Das, was auf der Erde geht / sollte uns nicht erreichen / Deshalb töten wir dich, Mangok / damit du es deinem Vater, Mayual, sagen kannst / Was Malau<sup>1</sup> angeht / Sein Haus ist hier / es wird jetzt gebaut / Nächsten Monat wird es neu gedeckt werden / Du, Mayual und du, Cikom / Laß es uns gutgehen! / Das letzte Jahr [Baujahr] / als die Trockenheit kam / starben 30 Leute / Wir wußten nichts davon / wir hörten nichts davon / Hätten wir davon gehört / wären wir dem entgegengegangen und hätten ihm [dem Übel] gesagt, eine andere Richtung zu nehmen / und hier und dort [zeigt in verschiedene Richtungen] hinzugehen / Und es wäre uns gutgegangen / Was das Essen betrifft: / Wir sagten immer / »Unser Rinderlager [Sektion] leuchtet auf« (*wu-onda le nhom lit*) [es platzt vor Überfluß] / Jetzt haben wir nicht genug zu essen / Es gibt nichts, was jemand aufheben könnte, um es uns zu essen zu bringen / Wir sind schon vier Tage hier / Kam jemand? / Wir sind allein! / Wir haben hier nur *thōu*<sup>2</sup> zu essen / [...] Dies sage ich dir, Mayual und deinem Sohn, Malau / Dies sage ich dir / damit es uns gut gehen wird.«

Makuer: »Dies ist die Rede / Was ich sage / stelle ich dem Himmel vor (*gam nhial*) / so daß es später herunterkommt / Du, Mayual / dein Luak von alters her / [...] Du hast das Wort zurückgelassen / damit es hierbleibe / Ich habe es behalten / Hier ist jetzt der Luak / Du kannst ihn sehen / Cikom gab ihn an

1 Malau oder Malondit (= der große Malau) ist die Freie Gottheit, von der Makuer Gol besessen wurde, was zu seiner Übernahme des Luak-Priesteramtes führte. In derselben Anrufung wird Malau als »Sohn Mayuals« bezeichnet.

2 Etwa walnußgroße Früchte des *heglig*-Baumes (*Balanites aegyptica*), die in der Trockenzeit reifen. Unter ihrer dünnen, spröden Außenschale ist ein Kern mit einer braunroten, süß-klebrigen Schicht. Das Ablutschen dieser Schicht gibt kurzzeitige Erfrischung. »Wir haben nur *thōu* zu essen« bedeutet, daß es nur Hungernahrung gibt.

Weitere Verwendung finden *heglig*-Früchte beim Kochen. Die Kernschicht wird in Wasser gelöst, in dem dann Hirsebrei gekocht wird. Die schichtlosen, harten Kerne werden aufgeschlagen, um die inneren Kerne zu gewinnen, die zerstoßen und dem Brei zugemischt werden.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

Diing / Diing nahm Holz und Gras / und baute den Luak / und er vergaß das gute Andere / was du uns gelassen hast / Doch jetzt sind wir des Luaks überdrüssig (*bôk*) / Wir sind [dessen] überdrüssig / So sage ich jetzt / Die Leute sind des Luaks nicht überdrüssig / Ihr Sektionen, kommt! / Was ich sage, ist etwas Kleines / Gib es mir / So daß ich es jemand gebe, der es mitnimmt [...] / Gib es mir / Doch wenn sie ablehnen / werden wir sagen: / 5555h, es gibt nichts Schlechtes<sup>1</sup> / Hast du nicht gesehen? / Hast du nicht gehört? / Wenn du es akzeptiert (*gam*) hast / werden die Sektionen kommen und den Luak bauen – langsam / Gib uns Wasser! / Dies ist, was ich sage.« Folgendes Lied beendete die Anrufung:

Der Luak gehört Pan Macot und Pan Cikom.

Es ist etwas, was ich liebe.

Mein Herz verweilt hier [am Luak].

Während der Anrufung urinierte das Opfertier. Dies ist ein Zeichen dafür, daß Tier und Bitten von Nhialic angenommen wurden. Die Anrufenden nahmen etwas von dem nassen Sand auf und warfen es zum Luak-Eingang.

Die Präsentation des Mangok-Schafbocks in Form einer Anrufung ist ungewöhnlich und scheint darin dem wichtigen Anlaß, dem Eröffnungsoffer im Baujahr des Luaks, entsprochen zu haben.

Eine Anrufung (*lam*) besteht aus rhythmischen Reden (*long*). Jede einzelne Phase der Rede eines Anrufenden wird von den Beteiligten wiederholt, so daß sie das Gewicht des öffentlichen Anliegens erhält. Der durch die Metrik der Phrasen und deren Wiederholung entstehende Rhythmus gewinnt während des Verlaufs einer Anrufung an Tempo und Intensität, so daß sich

<sup>1</sup> *Acin kerac*, wörtl.: »es gibt nichts Schlechtes«, ist eine sehr oft gebrauchte Wendung z. B. als Antwort auf den Gruß eines Scheidenden, um ihm zu versichern, daß keinerlei Groll »zurückgeblieben« sei; auch nach einem Gespräch oder einem Witz mag man mit *acin kerac* Mißverständnisse ausschließen oder ihnen vorbeugen. Mit passiver Stimme oder anderer Betonung gesprochen kann diese Wendung allerdings auch andeuten, man werde auf der Hut sein.

555h – *acin kerac* drückt die Entdeckung eines Übels aus und den Willen, nicht zu erkennen zu geben, was man vorhat dagegen zu tun.

die gesteigerte Form der Rede oftmals emphatisch aufzuladen scheint. Als Bekräftigung des Gesagten wird häufig *yenakan*, »so ist es« oder »so sei es« eingefügt, was zusätzlich als strukturierendes und das Tempo der Rede steigerndes Element wirkt. Von der einfachen Rede unterscheidet sich die der Anrufung auch durch verfeinerte Wendungen, den Gebrauch von Metaphern, Reihungen und Wiederholungen. Die gehobene Art der Ausdrucksweise entspricht so dem Anlaß, dem sie dient. Die Ausscheidungen des Opfertiers während einer Anrufung – wie auch einer Präsentation – sind Zeichen dafür, daß Nhialic das Tier angenommen hat.

Während der Opfer am Luak wurde bei diesem Zeichen immer etwas nasser Sand oder Dung aufgenommen und gegen den Luak-Eingang oder auf das Dach geworfen. Manchmal wurden die jeweiligen Substanzen auch für Segnungen beteiligter Personen – oft umstehender Frauen und Kinder – verwendet, wobei Stirn oder Schlüsselbeinkuhle berührt wurden.

Cikom war der Hauptadressat dieser Präsentations-Anrufung. In die Anspielung auf seine Grausamkeit legte Makuer auch gleichzeitig eine Entschuldigung. Der Vater Mayual hatte den Sohn Cikom allein auf der Erde zurückgelassen, »das machte ihn schlecht«. Dann aber erinnerte Makuer Cikom an sein ehrenvolles Begräbnis, »du starbst als du lebendig warst«, d. h. der durch dieses Ereignis konstituierten Tradition gemäß, in der die berühmten Speermeister lebendig begraben wurden, damit ihre Lebenskraft unter den Menschen blieb. Und er zeigte Cikom »seine Farbe«, *mangok*, die mit dem Luak verbunden ist und »an das alte Wort« mahnt. Cikom soll es, nun da es bei den Menschen »schwach geworden« ist, wieder aufwecken. Mangok verkörpert dieses Wort und die, die es auf der Erde als Vermittler vertreten, die Luak-Speermeister, »das Haus Kejangs«, die nach seinem Auftrag handeln.

Beschwörend stellte Makuer die Farbe Cikoms auch den Mächten und Geistern vor: »Du, was auf der Erde geht, hier ist Mangok! Du, was in der Luft geht, hier ist Mangok! Du, was an den Seiten geht, hier ist Mangok!« So umgeben von Mächten und Gefahren, wies Makuer auf den schmalen Spalt, durch den Mangok führen soll.



#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

Diese Metapher bezieht sich auf eine sehr existentielle Vorstellung der Dinka über die Fährnisse des menschlichen Lebens. *Këek* bezeichnet einen offenen Türspalt und einen schmalen Pfad durch rechts und links unwegsames Gebiet. *Këek* wird als Bild auch mit der Vorstellung von *bak/bëk* verbunden, dem ersten schmalen, kaum sichtbaren Streifen Licht am Morgen, der gerade ausreicht, um am Horizont Erde und Himmel, wenn beide noch dunkel sind, unterscheiden zu können. Oft genug erfahren Dinka Lebenssituationen, die so prekär sind, daß sie eigentlich nicht gemeistert werden können, und deren Überwindung den Eindruck hinterläßt, durch den schmalen Spalt entwischt, noch einmal davongekommen zu sein.

Der Appell in Macots Anrufung enthält die Bitte um die Kraft der Luak-Speermeister: »Das, was mit Buoi war ... bringe es!« Macot wies auf den viermaligen Luak-Bau unter Makuer Gols Führung hin und beklagte, daß die Autorität schwach geworden ist, das Wort nicht mehr gehört und immer weniger respektiert wird.

Ngaciida wurde nach seinen bitteren Eingangsworten von Makuer am Weiterreden gehindert: Er solle sein Anliegen in der Nacht vorbringen, wenn ein zweiter Schafbock im engen Familienkreis geopfert würde. Ich werde Ngaciidas Rede später noch einmal aufnehmen und hier nur auf seine Schlußworte hinweisen, die beklagen, daß niemand außer dem engen Kreis der Familie gekommen sei.

In seiner Schlußrede versicherte Makuer, daß er das Wort Mayuals auf der Erde erhalten habe. Dunkel bleibt seine Äußerung über Diing, der den Luak aus Holz und Gras baute, das »gute Andere« aber vergessen hat. Man könnte darin die göttliche Kraft vermuten, von der Macot sprach, als er sie in der Form eines Feuers beschrieb, das den Fluß erleuchtete.

Bei Sonnenaufgang, am 8. Januar, wurde der Schafbock Mangok an einen kleinen Pflock angebunden. Makuer und Macot gingen zum Luak hinüber, und Macot blieb bei den beiden Opferpflocken stehen. Makuer begann den rituellen Weg abzuschreiten, zuerst im Gegenuhrzeigersinn um den Luak, um das Grab Gol Mens, um den *rual*-Baum und das *toor*-Haus zurück zum Luak. Das Tier wurde am nördlichen Opferpflock an-

## Das Eröffnungsoffer zum Baujahr des Luak

gebunden. Macot neigte sich nach Westen, Süden und Osten, dann nochmals nach Westen. Ngaciida schlug die Trommel. Die sechs Männer – Bol hatte den Luak-Bezirk verlassen – stellten sich vor den Pflöcken mit dem Gesicht zum Eingang auf. Ngaciida sang und Makuer schlug die Trommel. Dabei deutete er nach Westen, Süden, Norden und wieder nach Westen und begann dann seinerseits zu singen. Die Männer hielten die Speerspitzen nach hinten, Makuer seinen doppelten Fischspeer, Ngaciida und Macot ebenfalls Fischspeere, Malual und Awan normale Speere und Mading seinen Speer-Ersatz, einen Stock. Makuer begann die Anrufung:

»Wiederholt, was ich sage / Du, Morgendämmerung (*bagic*)  
wir reden zu dir [...] / für unser Leben (*wei*) / Ihr Leute / du,  
Mathiangdit<sup>1</sup> / wir sind gekommen / Was du unter den Leuten  
getan hast dieses Jahr / wurde gesehen / Dein Werk, Mathiang-  
dit / dein Dunghaufen<sup>2</sup> / dein Dunghaufen / hier sind sie / Wenn  
irgendetwas falsch war mit dem Dunghaufen / etwas, was das  
Wasser wegnahm / wirst du es uns zeigen / Wenn es dein Haus  
ist [Luak], mit dem etwas falsch ist / wirst du es uns heute sagen  
/ Du, Gol / du, Macot / ich bin hier / Dies, du mein Vater Ma-  
cot / mit deinem Malau / mit deinem Mayual / ist niemals in  
diesem Gebiet geschehen / diese Dürre war nie da / Warum sie  
kam / muß einen großen Grund haben / Wenn du sagst / du hät-  
test dich zurückgezogen / und hättest dieses Land Stadtleuten  
(*tueny*) überlassen / sag es uns! / Doch wenn dieses Land / und  
diese Stadtleute / und ich selbst dir gehören / du, Nhialic / dann  
sage ich heute / daß hier Mangok ist / Weshalb ich allein kam  
und die anderen Sektionen nicht / du allein wirst es wissen /  
Wenn du dieses verdoppelst und die Dürre hinzufügst, dann  
sage ich: / es ist dein Wort (*ke wetdu*)<sup>3</sup> / Ich habe meine kleinen  
Kinder (*jokce*)<sup>4</sup> / Du, mein Vater Macot / ich habe diese Kin-

1 Freie Gottheit.

2 *Kor* = Dunghaufen, metaphorisch: Die Herstellung eines Dunghaufens ist das erste, wofür ein Junge Verantwortung zu übernehmen hat. Siehe die Geschichte vom Heranwachsen Cikoms.

3 Ausdruck der Resignation.

4 Wörtl.: »kleine Hunde«. Dinka nennen ihre Kinder Fremden gegenüber oft pejorativ »kleine Hunde«. Dies hat zwei Gründe: Einmal wird damit ausgedrückt, daß es unklug ist, ihnen zu großen Wert beizumessen, bevor ihr Überleben einigermaßen

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

der / und diese Kinder machten mich anders als du / Als du früher das Land zerstörtest, waren es zwei oder drei, die es traf / Nichts [weiter] geschah früher / Heute lehne ich es ab / daß das Land zerstört wird / Wenn du uns deshalb haßt / und du unsere Rede beiseite tust / dann werde ich sagen: / Tue was du kannst, um Respekt (*riôu*) wiederherzustellen / Laß dich die Leute wieder achten!«

Anderer Sprecher: »Wiederhole, was ich sage / Was wir hier tun, ist nichts Neues / Wir haben es in alter Zeit getan / Was in seinem Herzen ist / weiß man selbst am besten / Was im Herzen unseres Vaters ist, darüber können wir [zwar] reden / aber nur er weiß, was in seinem Herzen ist / Er weiß, was ihn enttäuscht und was das Übel unter seine Leute / denen es früher gut ging / gebracht hat / [Er weiß,] warum er uns Dürre geschickt und alles unter seinen Leuten verwirrt hat / und dies alles geschah zu unserer Zeit / So richten wir unsere Frage an Macot / und sagen nichts mehr / [...] Fast wäre der Luak verlassen worden / aber es kommt nicht von uns, Pan Macot / Du, Macot / Du, Mayual / es ist an dir, offenzulegen (*nyuoth*) / ob du es bist oder die Agar, die den Luak verlassen wollen / Bist du es nicht, sondern die Agar / zeigt, daß ihr es nicht seid / Laß sie zurückkehren zu deinem Luak / so daß sie den Luak bauen / Und dann bringe Wasser und Nahrung / so daß die Beiträge (*juar*) von den Leuten gebracht werden / im Überfluß / so, wie sie es früher getan haben / Und wenn es Gier auf Beiträge an Nahrung und Kühen ist, was uns berauben will / du selbst wirst es enthüllen.«

Anderer Sprecher: »Was wir hier sagen, ist: / wir Ältesten (*kocdit*) verstehen nicht, was es ist / Ist es Mißtrauen (*puou dak*) oder Herausforderung an uns / Zu eurer Zeit (*wer ther*), Du, Ciwer / Du, Macot / Du, Kejang / Du, Men / Du, Gol / - nur dich, Gol, kannten wir lebend - / als ihr verantwortlich wart für euer Land, war es so, daß alles, was ihr sagtet / am selben Tag von den Leuten gehört wurde / Hörten sie nicht auf

gesichert ist. Zum anderen soll vermieden werden, Neid zu erwecken und somit Unglück auf die Kinder zu ziehen.

## Das Eröffnungsoffer zum Baujahr des Luak

euer Wort / wurde es am nächsten Tag bewiesen (*ka nyoth rot*) /  
und am zweiten Tag hatten sich die Leute am Luak versammelt  
/ Während dreier Jahre [Baujahre] waren die Leute verwirrt /  
und jetzt im vierten Jahr [Baujahr] kam die Rede / und ver-  
wirrte die Leute auch / Jetzt stehen wir hier, um den Luak zu  
bauen / der seit vielen Jahren gebaut wird / Das letzte Mal [vor  
acht Jahren], als wir ihn bauten / war alles verwirrt / doch einig-  
ten wir uns am Ende / und er wurde gebaut / Hier ist er / er steht  
heute / So ist es / Du, Nhialic / Du, Vater / es war gut / Und nun  
in diesem Jahr / haben die Leute ihre Herzen abgewendet / Die  
Leute sind jetzt ganz anders / Wenn früher die Leute hörten,  
daß der *beny* zum Luak gegangen war / blieben sie nicht weg /  
Ein Ältester konnte nicht wagen / nicht zu kommen und nicht  
zu sehen / was am Luak geschah / Ob es für die Familie (*kuat*)<sup>1</sup>  
oder für das Land ist / es geschieht am Luak / Jetzt sind wir al-  
lein hier / Ist das [etwa] gut? / So bitten wir dich / Laß die Leute  
zurückkehren und auf dich hören / Dies sagen wir dir, Mangok  
/ Jetzt gehen Leute herum und sagen / dies sei unsere eigene Sa-  
che / wir würden für uns selbst opfern (*kooc*) / Das ist nicht  
wahr / Wir opfern nicht für unsere Familie / Alles, was wir tun,  
ist für das Land / Das ist alles, was wir wissen / Doch das, was  
die Leute verwirrt hat / kennen wir nicht / Es ist uns ein Rät-  
sel.«

Makuer: »[...] Du, Mangok / du, Cikom / und mein Vater,  
Mayual / dies ist das Wort, das du deinem Sohn weitergegeben  
hast / und dieser hat es deinem Sohn Gol Men gegeben / dessen  
Autorität (*baany ci reis*)<sup>2</sup> über das ganze Land reichte / Er  
speerte das Land in seiner Kraft (*riel*) / Du, Vater, wirst das  
Geheimnis zwischen dir und uns nicht preisgeben / Selbst jetzt,

<sup>1</sup> *Kuat* sind eigentlich alle patri- und matrilinearen Blutsverwandten. *Kuat* ist jedoch ein sehr relativer Begriff, der je nach Kontext und Absicht des Sprechers stark variiert. Meist ist *kuat* ein enger Familienverband, der immer auch nahe Verwandte mütterlicherseits (besonders: Mutterbruder und -schwester) mit einschließt.

*Kuat* kann aber auch die Lineage oder ein Lineage-Segment meinen, sich also nur auf Agnaten beziehen. Oft bezeichnet *kuat* auch alle Personen zwischen denen Rinderpflichtungen bestehen.

<sup>2</sup> *Baany ci reis*: »Autorität wie ein Herrscher«;

*reis*: aus dem Sudan-arabischen *raīs* = Haupt, Führer, Herrscher, Präsident.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

wo du uns allein läßt / geben wir dir nicht die Schuld / Was ich sage, ist: / Gib mir die Kraft zu wissen, was in den Herzen der Leute ist / und was sie in ihrem Bauch verstecken / und was sie sagen / und was sie hören / Gib mir Kraft, dies heute zu wissen / Laß das Wort sich unter den Leuten verbreiten / Dies ist, was ich sage / Laß die Leute satt sein / Und ich sage / Laß sie gebären / Ich habe nichts zu schaffen mit denen / die das andere sagen / wie Tod, Hunger und Aussterben / ich habe nichts damit zu tun / Es ist an dir / Mangok / zu antworten / und darüber zu entscheiden (*tak*) / welche Strafe du geben willst / Dieses Jahr / wo die Leute uneinig sind / hier sage ich / laß das, was versteckt ist / vor die Leute gebracht werden / in diesem schlechten Jahr / wo die Leute das Wort nicht mehr respektieren / Das ist alles, was ich dir sage, Mangok / so daß du das Wort mitnimmst in die Höhe / Und ich vertraue dir, Cikom / denn vergangene Nacht kamst du im großen Sturm (*yin aci ben turdit*) / Und wir bleiben in dem sicheren Heim / In dem schmalen Spalt (*kεεkic*) ist das sichere Heim / Nimm heute unser Wort an / Die Botschaften (*wel*) von dort werden kommen [wiederholt – zeigt in die vier Himmelsrichtungen] / Wir werden kommen! / Sie werden kommen!«

Die folgende Hymne, die diese Anrufung abschloß, wurde während der Rituale um den Luak-Bau sehr oft gesungen. Es ist das Lied der Luak-Speermeister und kann situationsgemäß variiert werden, wobei die Zeile »der Mangok wurde festgebunden« mit anderen Inhalten gefüllt werden kann:

*Wendior*, tut etwas für das Land!  
Das Land ist zerstört.  
Der Mangok wurde festgebunden,  
*Wendior*, tut etwas für das Land!  
Das Land ist zerstört;  
*Wendior* macht das Opferfest.  
Das Opferfest ergreift die Erde;  
*Wendior*, tut etwas für das Land!  
Das Land ist zerstört.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Wendior looi baai, baai aci riak / wendior looi baai, baai aci riak / Mangok aci mac piny / wendior looi baai, baai aci riak / wendior cam yai / yai piny rôc / wendior looi baai, baai aci riak /*

## Das Eröffnungsoffer zum Baujahr des Luak

Wie bei der Präsentations-Anrufung war auch in der eigentlichen Opferanrufung das Hauptanliegen die geschwächte Autorität der Luak-Institution, der Speermeister-Lineage und Makuer Gols, bzw. die Abwendung der Menschen von den Werten des Luak.

Makuer klagte, daß er allein am Luak sei, ohne die Vertreter der anderen Sektionen. Er stellte die Frage, ob Nhialic das Land den Stadtleuten, der neuen Autorität, den Fremden, überlassen habe.

Unter den »jüngeren« Ahnen in der Linie der Luak-Speermeister wurde vor allem Gol Men angerufen. Das Wort sei damals gehört worden. Bei Nichtbefolgung hätten sich die Konsequenzen manifestiert; gewissermaßen war also die Strafe auf dem Fuße gefolgt, so daß sich die Leute »am zweiten Tag« vor dem Luak versammelt hätten. Gols Autorität wurde mit der weltlichen Macht eines arabischen Herrschers, mit dem Präsidenten des Landes verglichen, der »das Land in seiner Kraft speerte«.

Es wurde jedoch eingeräumt, daß es bei den letzten Luak-Bauten ebenfalls Verwirrungen gab, auch beim letzten Bau vor acht Jahren, daß dann aber Einigung erzielt werden konnte. Jetzt aber hätten sich die Herzen der Leute abgewandt, und man höre Gerüchte darüber, daß der Luak-Bau Sache des Panamacot-Clans oder einer seiner Lineages sei. Dafür den Grund zu erfahren, war dann auch die letzte Bitte Makuers: »Gib mir die Kraft zu wissen, was in den Herzen der Leute ist.« Und er trug dem Opfertier auf, »das Wort mit in die Höhe zu nehmen«.

Die Frauen und Kinder waren gegen Ende der Anrufung dazugetreten; sie stellten sich im Halbkreis um die Opfergruppe der Männer. Die Frauen nahmen an den Liedern teil und bekräftigten mit ihren hohen Trillern die Festlichkeit des Anlasses.<sup>1</sup> Der

<sup>1</sup> Die hohen Triller oder Ululele-Rufe der Frauen sind bei allen Opfern üblich. Oft werden sie ergänzt durch kurz ausgerufene Wiederholungen aus den Reden der Männer, z. B. bei diesem Opfer durch »wada!« [»unser Vater!«]. Auch bei anderen

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

Mangok-Schafbock wurde nun auf die rechte Seite<sup>1</sup> gelegt, und über seine Kehle wurde Wasser gegossen. »*Piu akek wei* – Wasser ist Leben«, erklärte mir die Luak-Hüterin. Makuer nahm einen Speer (*thong*), stellte sich zwischen die Trommel und die Opferpflocke und deutete mit der Speerspitze nach Westen, bevor er zum Schnitt ansetzte. Ngaciida, Malual, Awan und Macot hielten das Tier an Beinen und Schnauze fest. Dann wechselte Makuer die Position; er stand jetzt hinter den Opferpflocken, frontal zum Luak-Eingang und schnitt dem Tier die Kehle durch. Dabei blieb der Mangok am nördlichen Pflock angebunden und lag zwischen den beiden Opferpflocken. Makuer bestrich das Trommelfell mit der blutigen Speerspitze. Dann stellte Thong eine Kalebasse mit Wasser neben das geopfert Tier. Männer, Frauen und Kinder sangen, umtanzten die Opferstelle und blieben dann im Kreis stehen. Ngaciida schlug die Trommel. Danach besprenkelte Thong die Trommel mit Wasser, ebenso Macot. Ngaciida entfernte den Bindestrick vom Hals des geopferten Mangok und band ihn an der obersten Kerbe des nördlichen Opferpflocks fest. Nach der Zeremonie versuchten sich zwei Jungen im Trommelschlagen.

Diesem Opfer folgte in der Nacht ein zweites, das Opfer eines Schafbocks Mabor (weiß). Dieser war während der obigen Opferzeremonie an einem geschnitzten Pflock am Grab Gol Mens angebunden. An diesem Opfer durfte ich nicht teilnehmen. Ich sah die Hörner des Mabor später am Grab Gol Mens, wo sie an einer Astgabel befestigt waren.

Aufgrund späterer Erklärungen Ater Gols vermute ich, daß der Mabor der Gottheit *ring* (Fleisch)<sup>2</sup>, der Gottheit der Speermeister, geopfert wurde. »*Ring* kommt in der Nacht«, sagte Ater. Das Opferfleisch muß vor Morgengrauen gegessen und die Knochen müssen vergraben werden.

freudigen Anlässen, wie z. B. der Ankunft einer wichtigen oder lange erwarteten Person, trillern die Frauen.

1 Die Opfertiere müssen immer auf die rechte Seite gelegt werden.

2 *Ring*, Fleisch, ist die Clan-Gottheit des Speermeister-Clans aller Stammesgruppen der Dinka. Die Speermeister der Agar nennen, nach ihrer Clan-Gottheit befragt, nie *ring*, sondern Affenbrotbaum (*rual*), doch opfern sie der Gottheit *ring* in der Nacht. Über die große Bedeutung von *ring* vgl. Lienhardt 1961, S. 135 ff.; S. 301 ff.

## Zwei Opfer für Lineages innerhalb des Speermeister-Clans

Nach dem Eröffnungsoffer zum Luak-Baujahr und dem geheimen Nachtopfer verließen Makuer und seine Familie War-nyang.

Am 20. und 21. Januar führte Makuer zwei große Opfer in den Gehöften seiner agnatisch Verwandten durch. Beide richteten sich an Ahnen von Pan Kejang [des Hauses Kejang]: beim ersten Opfer an den Sohn der zweiten Frau Kejangs, Lokbai, und an dessen Sohn Guen; beim zweiten Opfer an den jüngsten Sohn der ersten Frau Kejangs, Deng, und an dessen Söhne Nhomcok und Yuoi.

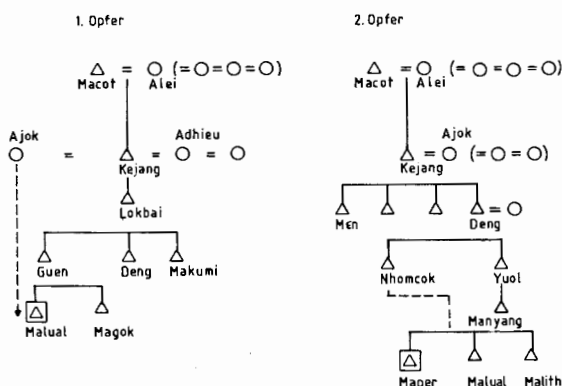


Fig. 8

In beiden Fällen waren die Opfertiere große Bullen, und beide Opferanrufungen kreisten um die Sorge über den Fortbestand der von diesen Ahnen konstituierten Lineage-Segmente. Die Ahnen traf der Vorwurf, daß sie »die Frauen in den Händen ihrer Söhne verderben« ließen, daß diese unfruchtbar blieben, daß die Väter »ihre Dinge« ihren Söhnen verweigerten, d. h. ihrer Aufgabe nicht nachkämen, für die »Verzweigung ihrer Wurzel« zu sorgen.

Beim ersten Opfer hatte Malual Guen Lokbai, dessen Frau unfruchtbar war, darauf bestanden, daß es ein Opfer der ge-



#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

samten Sektion Amothnhom sein müsse. Nur durch die Teilnahme der Sektion könne er, trotz seines Ärgers [seines »heißen Herzens«] auf die Ahnen opfern. Bei einem Opfer kurz zuvor hatte er die Anrufung abrupt verlassen.

In den Anrufungen zum ersten Opfer werden die Ahnen Guen und Lokbai an ihre Pflichten erinnert, so z. B. daß das Haus Adhieu, der zweiten Frau Kejangs, zerstört sei, daß ihr Sohn Lokbai »Namen«, d. h. Nachkommen haben müsse, »damit man sie sieht«. Und um dem Nachdruck zu verleihen, wurde mehrmals darauf hingewiesen, daß Vertreter der ganzen Sektion Amothnhom gekommen seien. Guen wurde gefragt, weshalb er von Zorn gegen seine Familie erfüllt sei. Ebenso Guens Vater Lokbai: an ihn richtete sich die Frage, ob er etwa die Schuld daran trage, daß es Guens Söhnen an Nachkommen mangle. Ein anderer Ältester verteidigte Guen in seiner Rede gegenüber dessen Vater Lokbai: »Er [Guen] war nicht unbeliebt bei den Leuten, und er starb nicht in der Wildnis, er starb in seinem Haus, und er hat nie seine Rinder verlassen.« Wieder ein anderer wies Lokbai darauf hin, daß er keinen Grund habe, etwas zu verweigern, denn »wenn die Dinge des *beny* verteilt wurden« [die Beiträge zum Luak, damals, als er noch lebte], »warst du, Lokbai, der erste, der gerufen wurde«.

Makuer hielt die letzte Rede der großen Anrufung, die ich in Ausschnitten wiedergebe:

»[...] Macot von Ciwer / Deshalb, daß jemand seine Söhne und seine Töchter hat / wird es *baai* geben [d. h. sie werden das Land bevölkern] / [...] Sie sind das Haus Kejangs / und es ist unser Haus / das zerstört ist / [...] Ich sage es heute auf den Rücken dieses Bullen / dem Bullen Guen Lokbais / Lokbai Kejang / Und du, Guen / du warst geblieben / und man kannte dich / Ein Mann, der sein Kind hat / wird aufrecht stehen [...] Mawut [der Opferbulle] / gehe und sage es Nhialic / und sage es den Leuten von früher [den verstorbenen Ahnen] / Es gibt keine Übergabe / Wenn ein Sohn seinem Vater in die Erde folgt [d. h. stirbt] / solange er jung ist / Willst du uns auslöschen? / [...] Die Leute müssen geboren werden! / [...] Wir werden viele Bullen opfern / Du, Lokbai / wirst einen großen Bullen bekommen /

## Zwei Opfer für Lineages innerhalb des Speermeister-Clans

Siehst du ihn nicht? / [...] Drei Personen / drei Sektionen verlie-  
ßen *baai* hier / Sie gingen zu den Augen der Sonne [d. h. nach  
Osten] / und Lokbai / sein Haus blieb / und der Luak blieb /  
[...] Ich sage / du, Guen / du bist sehr schlecht / Du bist es be-  
sonders / der zornig ist / Wir alle, deine Brüder / wir sind zornig  
auf dich / Du verdirbst die Übernahme Maluals / oder wer ist es  
sonst, der an der Reihe ist? / [...] Bringe Wellen von Kindern /  
bringe es später von den Ahnen (*kocdit*) / bringe es, so daß un-  
sere Frau schwanger wird / [...] Du, Nhialic / [...] wir reden /  
und während wir unsere Stimmen heben / und unsere Stimmen  
vorangehen / gib es uns! / vermehre uns! / [...] Du, Sonne / und  
du, Mond / sind wir schlecht? / Du, Erde / sind wir schlecht? /  
Du, Nhialic / wir sagen / sind wir schlecht? [...] Was uns ver-  
mehrt / bringe es in dieses Haus!«

Das zweite Opfer fand im Gehöft von Maper Manyang statt. Angesprochen waren die Ahnen Nhomcok und Yuol. Dem Bul-  
len Mabor wurde gesagt, daß er den Schatten (*atiip*), den Ah-  
nen, gegeben werde, die die Fruchtbarkeit verhindern: »Letztes  
Jahr gaben wir Rinder für die Heirat, und unsere Frau hat im-  
mer noch kein Kind. Ist das gut? Deshalb, Nhomcok, ist der  
Bulle angebunden.« Und wie beim ersten Opfer war die Klage,  
daß sich die Wurzel nicht verzweige.

Bei beiden Opfern war die große Opfergruppe weitgehend  
dieselbe und umfaßte nebem dem Clan Panamacot, bzw. der  
Sektion Amothnhom, auch Vertreter der jeweiligen »Mutter-  
brüder«, Angehörige der Sektionen Panyon und Nyang. Ein  
Vertreter Panyons z. B. nannte Nyibeny, die erste Frau von  
Deng Kejang, aus der Sektion Panyon. Er bezeichnete sie als  
»meine Tochter« und erinnerte ihren Sohn Nhomcok in ihrem  
Namen daran, für viele Nachkommen zu sorgen.

Lienhardt hat gezeigt, daß in der religiösen Vorstellung der  
Dinka alle positiven Kräfte, "the sources of human vigour and  
success«, zusammenwirken müssen, um Prosperität zu erzielen.

»Diese Vorstellung von der Notwendigkeit vereinten Handelns der stärken-  
den Kräfte – besonders Nhialic und Clangottheiten – ist im religiösen Den-  
ken der Dinka überaus wichtig. Da sie sich unentwegt auf das berufen, was  
sie »das der Väter« nennen, fordern sie in den Anrufungen die Hilfe *ihres*

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

gesamten menschlichen Erbes.<sup>1</sup> Die Tatsache, daß sie leben und sich vermehren, trotz der Schwierigkeiten und Gefahren des menschlichen Lebens, verweist auf etwas in diesem Erbe, das stärker ist, als die Kräfte des Todes und der Unfruchtbarkeit ...«<sup>2</sup>

In diesen beiden Opfern wurde jedoch ebenso die Kehrseite der Kraft der agnatischen Ahnen betont: ihr Mitwirken ist notwendige Voraussetzung für das Erreichen des Ziels der Prosperität, sie können dies aber auch verhindern.<sup>3</sup>

Im Jahr des Luak-Baus erschien es besonders wesentlich, daß innerhalb des Clans Panamacot die stärkenden Kräfte des Clans und seiner Speermeister versammelt und mögliche Konflikte ausgeräumt wurden.

Auch die folgenden Opfer am Luak dienten dem Anliegen, die Macht dessen, »das mit den Vätern ist«, wirksam werden zu lassen, und dies in dem übergreifenden Sinne, für den das Agar-Heiligtum steht, Leben und Prosperität in beständiger Dauer für das ganze Land zu erreichen.<sup>4</sup>

Makuer Gol brach drei Tage nach den Opfern in den Gehöften seiner Verwandten wieder zum Luak auf.

1 Meine Hervorhebung.

2 Lienhardt 1961, S. 239.

3 Als wichtiger Grund für die »aktive Abwendung« der Ahnen wird oftmals die mangelnde Wertschätzung von seiten ihrer Nachkommen angesehen. Ein Konfliktfall dieser Art ist z. B. die Institution der sog. »Geister-Heirat«, bei der häufig das agnatische Ideal mit der sozialen Realität kollidiert. Ist ein älterer Bruder ohne Söhne verstorben, so muß der jüngere zunächst für den Verstorbenen heiraten, bevor er eine Frau für sich selbst beanspruchen kann. So vergehen oft Jahre bis das Heiratsgut auch für die zweite, seine eigene Frau, gesammelt ist, d. h. bis er selbst die Möglichkeit hat, für sich Nachkommen zu zeugen und somit in den Status eines Familiengründers aufzurücken. Das soziale Bewußtsein darüber, daß die Kinder der ersten Frau die des Verstorbenen sind, neigt dazu, dies zu vergessen und muß deshalb in an ihn gerichteten Opfern immer wieder geweckt und befestigt werden. Diese Opfer werden oft verschoben. Ich habe einen Fall erlebt, in dem ein Wahrsager die Ursache andauernder Unfruchtbarkeit einer zweiten, »eigenen« Frau als das Versäumnis entdeckte, die Kinder der ersten Frau als die des verstorbenen Bruders auszuweisen. Selbst nahe Verwandte waren sichtlich überrascht: Sie konnten sich an die Zuordnung dieser Kinder nicht mehr erinnern.

Zu dieser Institution siehe auch Burton 1978, S. 398–405.

4 F. Mading Deng hat diese Vorstellung *The Myth of Permanent Identity and Influence* genannt. Vgl. F. M. Deng 1971, S. 22 ff.

## *Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak*

Etwa 60 Mitglieder des Panamacot-Clans hatten sich am 7. Februar 1983 in Warnyang versammelt. In zwei Tagen wurden fünf Opfer durchgeführt: ein Bulle Malau (dunkelgrau-braun), ein Bulle Malith (silbergrau), ein Schafbock Mangar (weiß mit schwarz-braunen Flecken) und in der Nacht vom 8. zum 9. Februar ein Bulle Mawut (weiß-grau) und ein Schafbock Mangok. Wie bereits bei den ersten, den Luak-Bau einleitenden Opfern, war auch bei diesen Nachtopfern meine Teilnahme ausgeschlossen.

Den Kern der Opfergruppe, d. h. die Ältesten, die selbst zu den Anrufenden gehörten, bildeten die Söhne Gols (von vierzehn waren acht zugegen), die »Söhne« Mens und die »Söhne« Kejangs (zehn Vertreter).

Am 3. Februar war der Malau-Bulle gebracht worden, den man an einen geschnitzten Opferpflock am Grab Gol Mens angebunden hatte. Makuer war am darauffolgenden Tag zu einem Rinderlager aufgebrochen, um den zweiten Bullen, Malith, auszusuchen.

Am 7. Februar, vor Sonnenaufgang, begannen einige Männer Preislieder auf ihre Ochsen zu singen, unterbrochen vom Lied einer Frau. Gegen 6.00 Uhr wurde Bier verteilt, nachdem Malien Gol zuerst etwas davon als Trankopfer über den kleinen Opferpflock vor dem Grab seines Vaters gegossen hatte. Es war dies das einzige Mal, daß am Luak Bier getrunken wurde.<sup>1</sup> Frauen und Mädchen hatten sich mit ihren besten Kleidern und Kopftüchern geschmückt und tanzten hie und da im Luak-Bezirk in kleinen Gruppen. Es herrschte allgemeine Feststimmung. Der Malau-Bulle war am nördlichen Pflock angebunden.

Herbeischaffen, Jagen und Präsentation eines Opferbullens oder -ochsen fällt in den Aufgabenbereich der jungen Männer,

<sup>1</sup> Außerhalb des Luak-Kontextes gehört Hirsebieer zu jedem größeren Opfer. Makuer aber trinkt niemals Bier. Es erhitzt den Kopf, und ein großer Meister des Fischspeers zeichnet sich durch einen kühlen Kopf aus.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

der *parapuol*<sup>1</sup>. Sie sind mit aller Sorgfalt geschmückt und mit Schilden und Speeren bewaffnet. So eskortieren sie das Tier zum jeweiligen Ort des Opfers und werden dort begeistert empfangen, vor allem von den Frauen und Mädchen, die ihnen trillernd entgegenlaufen.

Da der Malau-Bulle bereits seit vier Tagen in Warnyang war, wurde seine festliche Ankunft nachgeholt. Gegen 7.30 Uhr jagten ihn *parapuol* zweimal um den Luak-Bezirk, gefolgt von trillernden Frauen und Mädchen. Darauf wurde er erneut am nördlichen Opferpflock festgebunden, und die *parapuol* forderten sich gegenseitig zu Scheinkämpfen heraus.

Dabei springt der Herausforderer mit erhobenem Speer in der rechten, den Schild aus Büffelhaut in der linken Hand, gespielt übersteigerte Grimmigkeit im Gesicht, auf seinen »Feind« zu, der sofort mit dem Schild pariert. Kriegsrufe und Beleidigungen ausstoßend gehen sie aufeinander los, die Schilde klappern unter abgewehrten Speerspitzen, Staub wirbelt auf. Die Umstehenden feuern die Kämpfer an, die nach einigen Sprüngen den Zweikampf lachend beenden und andere Gegner herausfordern oder erschöpft aufhören.

Die Präsentation des Malau begann. Ngaciida goß zuerst etwas Bier über die beiden Pflöcke, dann in den Luak und auf das Dachgras über dem Eingang. Den Rest schüttete er in südlicher

1 Bei der Initiation werden Knaben in den Status der Männer überführt. Sie sind dann *parapuol*, was etwa »einer, der aufgehört hat zu melken« heißt. Der Initiierte beteiligt sich nicht mehr an Knabenarbeiten, wie Melken, Dungsammeln und Aufschichten der Dunghaufen (*kor*), er muß sich als Beschützer des Rinderlagers und als Krieger erweisen.

Bei Tänzen und Opferfesten sind die *parapuol* geschmückt und gekleidet: Ihre Körper sind mit Rinderfett (*muk wuong*) eingerieben, oft sind Beine und Gesicht mit Dungasche bemalt. Besondere Aufmerksamkeit erfährt die Haartracht. In langwieriger Prozedur wird das Haar mit Urin und Dungasche rötlich eingefärbt und zu einem Haarkegel geformt, in den dann eine Straußenfeder gesteckt oder der mit – bei *parapuol* und Frauen gleichermaßen beliebt – karierten Kopftüchern vom Rumbeker Markt umwickelt wird. An Oberarmen und Unterschenkeln tragen sie mit Messing verzierte Lederbänder, an denen Troddeln aus Büffel- oder Ziegenhaar baumeln. Je nach Marktangebot und dem in Geld umsetzbaren persönlichen Besitz verändert sich die Kleidung. Oft tragen *parapuol* kurze Jellabias, im Gegensatz zu den langen der älteren Männer, oft auch Badehosen, Shorts und Unterhemden. Das Kleidungsangebot des Marktes unterstützt den ausgeprägten Willen der jungen Männer zur Selbstdarstellung.

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

Richtung. Die *parapuol* und wenige ältere Männer umringten den Bullen und sangen ein Kampflied (*kong*). Bestandteil des Liedes ist ein immer wiederkehrender, eindrucksvoll langgedehnter Ruf »eeei-aaa«. Dabei nehmen die Männer jedesmal Kampfstellung ein, d. h. sie gehen in Schrittstellung in die Knie und richten ihre in Wurfgeste gehaltenen Speere auf den Bullen.

Während der Präsentation fanden weitere Scheinkämpfe statt, wobei sich die jeweils Kämpfenden aus der Gruppe lösten. Nach der Präsentation begannen die Frauen zu singen und im Schritztanz die Opferpflocke zu umkreisen, wobei die Luak-Trommel geschlagen wurde.

Gegen 10.00 Uhr kam Makuer vom Rinderlager zurück, die *parapuol* voraus, die den Malith-Bullen brachten. Anders als der eher schwächliche Malau, war der Malith ein riesiger Bulle mit großem Höcker und weit ausladenden Hörnern. Auch er wurde gejagt, aber nur das letzte Stück bis zum Luak, wo ihn die Leute unter begeisterten Zurufen und Trillern empfangen. Der Malau-Bulle wurde jetzt an den südlichen Pflock gebunden und der Malith an den nördlichen. Wieder begannen Scheinkämpfe in der oben beschriebenen Weise, unter den anfeuernden und mokant kommentierenden Zurufen der umstehenden Frauen und Mädchen.

Als Makuer in Verkehrung seiner Rolle seinen Fischspeer erhob und einen der jüngeren Männer zum Scheinkampf herausforderte, sorgte dies für schallendes Gelächter.

Während der Malith-Bulle präsentiert wurde, kreiste die Opfergruppe um beide Bullen. Die Präsentationsgesänge, die Scheinkämpfe und Speergesten wurden begeistert ausgeführt, und die umstehenden Frauen überboten sich mit ihren Trillern.

Um die Mittagszeit fand das Opfer des Malau-Bullen statt, der wieder am nördlichen Opferpflock festgebunden, während der Malith-Bulle zur Tränke gebracht worden war.

Vor der Opferanrufung umkreisten die Männer singend Opferpflocke und Opfertier im Gegenuhrzeigersinn. Die Gruppe der Anrufenden bestand aus vier Söhnen Gols, vier »Söhnen« Mens und drei »Söhnen« Kejangs wie Fig. 9 zeigt.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

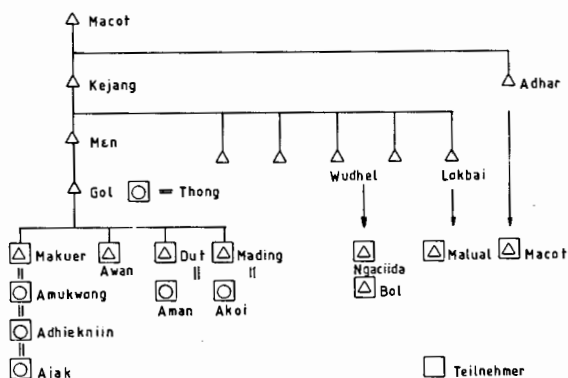


Fig: 9

Sie standen bei der Anrufung nicht wie üblich im Kreis, sondern in einer Reihe, frontal zum Luak-Eingang und von den Opferpflocken unterbrochen. Dieser Abstand wurde während der ganzen Anrufung beibehalten. Bis auf Makuer ging jeder der Männer vor der eigenen Rede im Gegenuhrzeigersinn um die Opferpflocke und stellte sich darauf an eine Innenseite der unterbrochenen Reihe. Makuer trat erst später zu der Gruppe der Anrufenden, kurz bevor er selbst die Schlußanrufung führte. Agok Macut Men begann die Anrufung:

»Dies ist das Wort: Der Malau ist heute hier / er wurde für Malondit gebracht / und ich werde noch ein Kalb bringen / meine Kuh wurde verhext / und das passiert uns sonst nicht<sup>1</sup> / Und da ist noch etwas Schlechtes / Der Geist (*jok*) eines Mannes / des Mannes, den mein Vater und ein Anderer getötet haben / belästigt mich / obwohl Wergeld (*puk*) gegeben wurde / Dies alles wird mit dem Blut des Malau weggenommen werden / Du, Malondit / gib uns den Erfolg (*bang*) zurück / den du damals Gol Men gegeben hast / Dieser Erfolg war es, der Gol Men Wohlergehen brachte / So gib mir Erfolg, daß es mir wohlergehe mit meinem Vater / [...] Die Leute opfern, damit sie gestärkt werden (*muor aci mac piny bi kəc kooc*) / damit sie bekommen, was

1 D. h. »weil uns sonst Malondit beschützt«.

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

ihnen mangelt / [...] Gesundheit / Nahrung / Wohlergehen /  
Der Lineage (*kuat*) von Panamacot ging es schlecht all die  
Jahre / Wir konnten Malau nicht opfern / weil wir arm waren /  
Heute ist Malau hier / Zeige dich, Malondit / jetzt / und bring  
uns Reichtum / Und nichts wird uns mehr am Opfern hindern!«

Ngaciida: »[...] Wenn Du, Malondit, akzeptierst, was wir sagen  
/ dann zeige dich schnell durch Taten (*nyuoth rot*) und bringe  
uns diese guten Dinge / All das Übel / das Pan Macot Men be-  
fallen hat: / Macot hat eine Tochter / aber es ist niemand / der  
sie heiratet / Macot hat eine Tochter / aber sie bekommt keine  
Kinder / Macot hat einen Sohn / aber er vermehrt sich nicht /  
Und vor allem: / es gibt keinen Erfolg / All dies bitten wir auf  
diesen Malau / Du, Malondit / dieses Land ist zerstört / Bringe  
die Herzen der Leute zusammen und schicke sie zum Luak / Ist  
jemand gegen den Luak / laß ihn vom Unglück getroffen wer-  
den / Wir bitten dich, Malondit, heute / Laß uns einig werden /  
unabhängig von den Sektionen / Wir bringen unsere Hände so  
zusammen.«<sup>1</sup>

Maper: »Dies ist das Wort / Ihr Sitze unserer Väter / Wir haben  
[euch] nie angerufen / doch wir tun es heute / weil unser Land  
zerstört ist / Du, Luak Ajoks<sup>2</sup> / Du weißt, daß Leute für das  
Land verantwortlich waren / In der Zeit, als wir im Wohlstand  
lebten / Es ist das Mädchen / das wie Regen auf den Penis ist<sup>3</sup> /  
Du, Vater Mayual / heute ist ein großer Tag / wir stehen denen  
gegenüber / die uns verachten / laß das Deine nicht in der Ferne  
schlafen / Bringe es heute / [...] Malau steht hier / Du, Malau /  
wenn du gefragt werden wirst / von unseren Vätern / sage ihnen  
/ Eure Söhne haben mich gegeben / damit sie leben (*wei*) / Du,  
Malau / nimm alles Schlechte von Macot Men / und nimm es

1 Eine Art Umarmung.

2 Luak Ajoks: Ajok Gop war eine Frau Mcn Kejangs, die – wie heute Thong, die Frau Gols – den Luak hütete.

3 Sprichwort: *Ki ee col nya een deng cul tueng*.

Bedeutung: Mädchen werden bei der Heirat weggegeben. Sie nehmen nichts mit, sind aber gebärfähig. So sind sie wie der Regen. Er bringt auch nichts mit sich, fällt aber auf die Samen in der Erde, bringt also letztlich Nahrung.



#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

dahin, wo die Sonne untergeht<sup>1</sup> / Laß das Gute das Schlechte ersetzen / Du, Malondit / belohne den Geber von Malau [...] / Mangok ist für die Schatten (*atiep*) / und Ngong Gol hat ihn gegeben / Laß unsere Feinde ihr Unglück treffen!«

Riak: »[...] Heute haben wir drei Bullen freigegeben / Malau, Malith und Mangok / diese Bullen werden freigelassen / um alles Schlechte wegzunehmen / [...] Laß meine drei Bullen nicht umsonst gehen! / Jeder, der Schlechtes gegen mich plant / strafe ihn / Du, Nhialic / Wenn es keinen Angriff gibt / werde ich deinen Luak in Frieden bauen / und dann bleibe in deinem Luak / denn wir haben keinen Streit mit dir / es ist nur das / daß deine Tochter schwach ist / daß dein Sohn schwach ist / Warum läßt du es uns nicht gut gehen? / [...] Du, Malau / höre gut zu! / Ich habe nichts vor dir zu verstecken / Und du, mein Vater Macot / [...] Wir warten immer noch auf deine Hilfe / Stärke das Herz!<sup>2</sup> / Ich rufe dich, Macot / Ich rufe nach deiner Hilfe / [...] Du, Malau / wenn du später gehst [getötet wirst] / und du gefragt wirst / dann sage: / die Leute sind verärgert / etwas hat sie enttäuscht / Der Bulle ist mit Absicht als Bulle gehalten worden<sup>3</sup> / und wurde gebracht und geopfert / Was die Sache ist / und was die Sache innerhalb Macots ist / sage es unseren Vätern im Himmel / Dies ist, was wir dir sagen!«

Anderer Sprecher: »[...] Jeder, der eine Schwester hat / ist wie

1 Dem Schlechten, allem Übel, wird immer aufgetragen, nach Westen zu gehen, um mit der Sonne unterzugehen. Würde man es nach Osten schicken, so die Vorstellung, käme es mit der aufsteigenden Sonne wieder.

2 *Muok ke puoth nhial*. Wörtl.: »Halte das Herz in die Höhe«. Um mir zu erklären, was es bedeute »das Herz zu stärken«, gab mir Gabriel Riak folgendes Beispiel: Von einem langen Marsch aus einem entfernt liegenden Rinderlager zurückgekehrt, erreicht ein Mann das Haus seiner Schwiegermutter, das auf seinem Weg liegt. Es ist gerade Essenszeit, und er hat zwei Tage nichts gegessen. Unter diesen Umständen würde jeder eine Übertretung des Verbots, im Haus der Schwiegermutter zu essen, verstehen und ihm nachsehen. Lehnt der Mann aber trotzdem das Essen ab, hat er sein Herz gestärkt.

3 D. h. der Bulle war als Opfertier ausgesondert worden und durfte z. B. nicht als Heiratsgut verwendet werden.

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

jemand, der eine Wolke über sich hat<sup>1</sup> / Wenn die Wolke gut ist / hat man Wasser / Wenn diese Wolke gut ist / wird das Land Wasser haben / Und wie die Rede[nsart] von Pan Buoi heißt: / Es ist nicht wegen des Essens<sup>2</sup> / oder wegen des Hungers / weshalb wir dich töten, Malau / Diese Botschaften (*wel*) / die wir dir geben! / Wenn du deine Pflicht nicht gut erfüllst / [...] / dann wird uns dein Blut auch nicht erkennen! / dann wird auch dein Geist die anderen Rinder, die schon gegangen sind [geopfert wurden] nicht erkennen / Doch wenn du unsere Botschaften gut weitergibst / dann wirst du morgen leben (*yin abi wei yok nhiak*) / [...] Macot ist arm / die Söhne und Töchter von Macot sind arm / sie haben keine Rinder / keine Schafe / keine Ziegen / Selbst das Leben ist zurückgegangen<sup>3</sup> / Du, Malau / wenn du nicht gut zuhörst / ist es deine Sache / Im Morgengrauen haben wir Mamer [gräulich] geopfert / dem du jetzt folgen wirst / Mamer wurde in der Frühe geopfert und ihm wurden ebenfalls Anweisungen gegeben / Jetzt geben wir sie dir / [...]«

Col: »Wir sagen nicht mehr als dies zu unserem Vater: / Wo bist du hingegangen? / Gibt man seine Tochter ihrem Mann / dann wünscht man ihr ein gutes Leben / Kinder und Reichtum / so daß man dorthin gehen kann und Bier und Tabak erhält / Und nun hast du unsere Tochter verdorben / so daß wir nicht nach Bier / nach Tabak / nach einer Ziege fragen können / Ein Mädchen ist wie ein Fluß<sup>4</sup> / Du, Macot / du hast das Mädchen verdorben / Ist es etwas / was hinter ihr herkam als du sie uns gegeben hast? / Ist es das, was sie verdirbt? / Wenn es so ist / wenn es etwas von dir ist / nimm es heute weg / dann wird unser kleines Mädchen wachsen / gebären / um zu stehen / so daß Macot Men und Pan Ajuoth einen Namen haben / [...] Ein Mädchen ist wie ein Fluß / Unser Mädchen soll Glück haben / so daß sie

1 Bedeutung der Metapher: Eine Wolke bringt immer Gutes. Selbst wenn sie keinen Regen bringt, spendet sie immer noch Schatten.

2 *Rit* = Appetit auf Fleisch oder Fisch haben, Genüsse, die nicht alltäglich sind.

3 *Wei aci dhuk cien*: d. h. *wei*, die Lebenskraft, ist schwach geworden.

4 Sprichwort: *nya aye kuang kou ci war*. Bedeutung: Geht man einen Fluß entlang, bekommt man in jedem Fall etwas Gutes: einen Fisch, Wasser, Erfrischung, Kühle.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

über etwas Gutes stolpert (*koth*)<sup>1</sup>, wenn sie später nach Hause geht / und sie sagen kann / »ich habe etwas Gutes gefunden.«

Anderer Sprecher: »Der Mensch (*raan*) wird hineingeboren [d. h. in die Gemeinschaft] / und jeder hört, was gesagt wird / [...] Agar sind eins / Du, Malau / du bist hierher gebracht worden / so daß wir die Tatsachen (*wel yic*) sagen / Du, Malau / du bist der Bulle Macots und Aéis / [...] Du, Nhialic / Es ist die Wurzel / über die wir heute reden [...] / Es ist die Wurzel / zu der Nhialic sagen würde: *yenakan* [so sei es] / [...] Der Mensch ist eins / Wir sind alle Schwestersöhne / Ich mit meiner Mutter Apol / und Akonder / ihrer Schwester / wir sind eins / Du, Macot / wenn du die Wurzel bewahrt hast / laß sie sich verzweigen / [...] Wir reden zu Macot in diesem Haus [Luak] / Deshalb sagen wir dir: / Kannst du dich nicht zu uns wenden? / So daß wir sagen können / wir sind die Leute, die Macot folgen / so wie man sagt / »Diese Leute folgen Wany«<sup>2</sup> [...] Dies ist unsere Rede an deinem Ort / und wir werden weiterreden / acht Tage lang / Diese Rede / du, Malondit / wir reden in dieser heißen Sonne / so daß die Sonne mit ihrer Hitze Zeuge ist / und wir hinter dir stehen werden.«

Vor Makuers Anrufung wurde folgende Hymne gesungen:

Jedem Angreifer wird mit gleicher Gewalt begegnet.

Wenn uns jemand aus Neid entgentritt,

Wird ihn das Unglück einholen.

*Refrain:*

Mein Vater Mayual / Du bist unser Meister seit alters her /

Du bist mit Nhialic verwandt /

(*Wa mayual – yin ee benydan ther /*

*yin aruai ke Nhialic*)

Makuer: »Dies ist das Wort / Du, Nhialic / selbst wenn du zurück in den Himmel gegangen bist / blieb ein Teil von dir hier /

1 Auf dem Weg über irgendetwas stolpern: Metapher für Glück haben. Ohne eigenes Zutun etwas finden, das man nach Hause bringen kann. Oft wird dabei an Wild gedacht, das manchmal den Dinka auf den langen Strecken, die sie zurücklegen, über den Weg läuft.

2 Sprichwort; Wany war ein berühmter Speermeister aus der Sektion Nyang (Information von Enok Maper Dumic).

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

durch Cikom / Du hast dein Testament (*ciɛn*) auf der Erde gelassen / durch Cikom / vor deinem Luak / Auch wenn du im Himmel / und wir auf der Erde sind: / wenn das Land vor dem Luak zusammenkommt / und sagt: ›Was ist dieses?‹ / wirst du unsere Bitten annehmen / Und dies ist unsere Verbindung (*ruai*) zwischen dir, Nhialic / und uns / Dein Wort geht nicht verloren / Wir sagen dir auch / Laß uns Jungen und Mädchen in gleicher Anzahl haben / Diese Mädchen bringen den Bullen / Und deshalb hast du es zur Bedingung gemacht / daß der Bulle zuerst kommt<sup>1</sup> / dann stehen wir hier / und teilen die Segnungen / [...] Du, Nhialic / die Nacht gehört dir / der Tag gehört dir / die Erde gehört dir / und wenn jemand schlecht über uns redet / ist es [auch] deine Sache / Denn wir wissen nicht / was jemand sagt / und wann er es sagt / Wir wissen nicht / was auf der Erde geschieht / und du hast die Autorität, dies zu wissen / Danach übertrage sie uns / Das ist alles, worum wir bitten / Du, Malondit / deine Farbe ist hier / du wirst sie nie verfehlen / deine Söhne Macot Mɛn / und Gol Mɛn waren nie getrennt [geteilt] / Wir geben dir die Schuld / Macot / du bist gestorben / und hast uns den Rücken gekehrt / wenn du uns ansiehst / siehst du / daß wir sehr wenige sind / und deshalb würden wir wirklich eine Eingabe schreiben (*a wodie ci appiil got*).«<sup>2</sup>

An dieser Stelle umkreiste die Opfergruppe singend den Malau-Bullen. Dann fuhr Makuer fort:

»Wir / Pan Kejang / Pan Mɛn / Pan Gol / und wir Pan Macot / Wenn wir sitzen / zeigt jeder von uns [jede Lineage] seine Verwandtschaft (*ruai*) zu Malondit / Es dauert zu lange: Seit gestern halten wir Anrufungen / du, Malau / und alles was wir wollen / ist Wohlergehen / Du, Malau / nimm die Botschaften mit / und bringe Segnungen zurück / so daß diese Mädchen / mit ihrem Anteil an guten Dingen / von hier weggehen / und daß deine Söhne mit ihrem Anteil hier bleiben / Du, Malau /

1 Vielleicht Anspielung auf den Brauch, daß vor der Heirat einer Tochter ein Bulle geopfert werden muß, den die Familie des zukünftigen Ehemannes bereitstellen muß.

2 *Appiil* – Übernahme aus dem Englischen: *appeal*. *Got* = berühren, schreiben.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

dies ist dein Tag / und später werden wir den Bullen Gols<sup>1</sup>  
zu ihm schicken / Die letzten drei Jahre / lebten wir nach dem  
Wort der Erde<sup>2</sup> / Deshalb haben wir uns entschieden (*tak*) [zu  
opfern] / denn wir rätselten: / Als jeder von Euch seine Kuh be-  
kam [im Opfer] / ging es uns nicht gut / Oder waren es zu viele  
Opfer / die es uns nicht gutgehen ließen? / So gaben wir es auf /  
Doch dieses Jahr setzen wir das Opfern fort / und jetzt werden  
Bullen in Mengen geopfert / Alle Ältesten sind hier / und du,  
Nhialic / solltest ebenfalls kommen / denn wir erneuern hier das  
alte Wort / All die Übel / deren jetzt so viele sind / gehören nicht  
zu ihnen<sup>3</sup> / Deshalb ist jeder selbst verantwortlich für seine  
Taten / Du, Malondit / nimm den Malau / und bringe ihn zu  
Mayual.«

Danach begann Makuer als Vorsänger die Hymne vom Tausch  
des Lebens. Sie gehört, wie die bereits zitierte Hymne von den  
Speermeistern, die für das zerstörte Land handeln sollen, zu  
den zentralen Gesängen am Luak und reflektiert eine Grund-  
vorstellung der Opferhandlungen: Das Leben des Opfertieres  
wird eingetauscht gegen das Leben der Menschen. Lienhardt  
hat diese Vorstellung mehrfach hervorgehoben<sup>4</sup>, sie wird in der  
folgenden Hymne explizit geäußert:

Die Ameisen rätseln [sind verwirrt].

Ihr Bulle Malual wird Leben gegen Leben tauschen.

Der Tausch des Lebens wird die Ameisen vermehren.

Wenn wir die Morgendämmerung (*bek*)<sup>5</sup> erleben,

Ist es seinetwegen.

Du, mein Vater, wenn ich meine Handflächen nach oben halte,<sup>6</sup>

Empfängst du mich.

1 Der Bulle Gols ist der am folgenden Tag geopfert Malith-Bulle.

2 *Ee wet e ne piir ok* – nach dem Wort (Prinzip) der Erde leben, d. h. es wurde nicht  
geopfert.

3 Unklar, ob hier die Ahnen oder die Opfernden gemeint sind.

4 Vgl. z. B. Lienhardt 1961, S. 238 f und S. 296 f.

5 *Bek/bak* = der kleine Raum zwischen Nacht und Tag. Siehe auch die Vorstellung  
von *keek*, dem kleinen Spalt durch den man entkommen kann. Metaph.: Zwischen-  
felder zwischen den Gegensätzen.

6 Die Handflächen nach oben halten: Geste demütiger Bitte.

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

Wenn ich meine Handflächen nach oben halte,  
Siehst du auf mich zurück.  
Du, mein Vater, hilf.<sup>1</sup>

Makuer setzte seine Anrufung fort:

»In alter Zeit krochen die Menschen aus dem Loch hervor im Osten / Wir gehörten nicht zu ihnen / Diese krochen nicht / Ist es deshalb / daß jemand mit Hexenkraft (*apeth*) neidisch ist? / Diese kamen später in die Welt / aus dem Loch des *rual*-Baumes / Du, Nhialic / hast du das Land (*baai*) solchen mit Hexenkraft überlassen? / So daß sie es sind / und nicht *wendior* / die den Luak haben? / Wenn es nicht so ist / dann laß ihn sein Augenlicht verlieren / mindestens! / Vom Tod wollen wir nicht reden / Du, Nhialic, weißt, wann du handeln mußt / und wir brauchen es dir nicht zu sagen / Er, der mir dieses antat / sei er im Gebiet der Athuoi / oder in der Nähe / oder mag er von irgendwoher kommen / Strafe ihn! / Laß ihn das Ende der Regenzeit nicht erleben! / Die vorbeiziehende Macht<sup>2</sup> soll ihn nehmen / Wenn nicht / dann laß die Personen des Himmels ihn mit einem Blitz erschlagen / Und wenn nicht das / dann sollen die Mächte in der Wildnis / deren Leben wir kontrollieren / handeln / Und endlich / Malaus Blut wird heute vergossen / Das wird sein Ende sein (*ken ee thokde*)!«

Vor seiner Opferung wurde dem Malau-Bullen Sand auf den Rücken gestreut; auch die Opferpflocke waren bestreut worden. Der Bulle wurde auf die rechte Seite gelegt. Makuer führte mit dem Opferspeer zuerst einen kleinen Kehlschnitt durch und speerte dann durch die Halsschlagader. Mit dem blutigen Speer deutete er zum Luak. Darauf übernahm Mapuor Marial den Speer und schnitt weiter, gefolgt von Manhom Gol. Mit dem Speer schnitt dieser nach beendeter Opferung das Schwanzende des Bullen ab.

Unter den Schlägen der Luak-Trommel tanzten die Männer,

1 *Ca acuuk gai / Muordiene wuong Malual / be war ee wei war / wei war ca acuuk ben / Na nong ke bek wo kene ye / Yin wa / na tar acin ki yi lo ya / Na tar acin ki yi ba liec / Yin wa kony aa wa.*

2 Wörtl.: »Das, was vorbeizieht«. Mächte oder Geister werden meist nicht direkt benannt. Beispiele: Das, was in der Luft ist; das, was in der Wildnis ist; etc.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

mit erhobenen Armen die Hörner des Bullen darstellend, um das tote Tier. Dann erst kamen auch einige Frauen dazu, die sich während dieser Anrufung von der Opfergruppe ferngehalten hatten. Den Tanz begleitete das Lied der Speermeister: »wendior, tut etwas für das Land / Das Land ist zerstört – yeeel!«

Adressaten der Opferanrufung waren vor allem die Freie Gottheit Malondit und Macot, Gründer des Clans Panamacot. Ihnen galt die Bitte um dessen Fortbestand, und der Bulle Malau sollte sie weitertragen. Seine Farbe, dunkelgrau, »gehört« der Gottheit Malondit.

Zwar bezog sich diese Bitte auf den ganzen Clan Panamacot, in dieser Anrufung trat jedoch eine Einschränkung auf, denn der Malau war »der Bulle Macots und Aleis« genannt worden. Die Einschränkung korrespondiert mit der Herkunft der Opfergruppe, die sich weitgehend aus Mitgliedern einer Maximal-Lineage des Panamacot-Clans, Pan Alei, zusammensetzt.

Alei Bak war die zweite Frau Macots. Sie stammte aus dem Panmany-Clan der Sektion Panyon. Kejang, ihr ältester Sohn, folgte seinem Vater in der Linie der Luak-Priester. Die erste Frau Macots, Akedeng, hatte neun Kinder geboren, die alle starben, und eine Geschichte erzählt, daß sie Macot deshalb einem Mann aus Panyon gegeben habe, mit dem sie dann einen Sohn hatte. Macot habe ihr aufgetragen, diesen Sohn Dhuor (= trauern) zu nennen, so daß er sich an seine toten Brüder und Schwestern erinnere. So rückte Alei Bak an die Stelle der ersten Frau und ihre Söhne bildeten nun eine Maximal-Lineage innerhalb des Clans Panamacot, die drei anderen gleicher Ordnung entgegengesetzt ist. Von diesen dreien scheint sich Pan Adut, Nachkommen der dritten Frau Macots, Adut Deng, aus der Sektion Nyang, am stärksten gegenüber Pan Alei abzugrenzen.

Was in der Anrufung des Eröffnungsofers am Luak von Ngaciida nur angedeutet worden war, trat jetzt deutlicher an die Oberfläche, nämlich der Hinweis auf einen Gegner des Luak-Baus. Ngaciida hatte gesagt: »Wenn es jemanden gibt, der uns verachtet, laß ihn sterben!« Jetzt enthielt die Schlußanrufung Makuers über dem Malau einen öffentlich geäußerten Fluch auf einen Gegner.

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

Makuer nahm Rekurs auf die Schöpfungsgeschichte und stellte zwei Kategorien von Menschen einander gegenüber: die aus dem Loch krochen und die »nicht krochen«, die später als Nachkommen Mayuals auf die Welt kamen, aus dem Loch des *ruak*-Baumes. Damit ist die Grundspaltung der Dinka-Clans in Speermeister- und Kriegerclans angesprochen.<sup>1</sup> Und Makuer fragt, ob deshalb jemand der zweiten Kategorie, jemand mit Hexenkraft, neidisch sei, ob Nhialic den Luak Hexern überlassen habe und er nicht mehr den Speermeistern, den *wendior*-Clans, gehöre. Einen Gegner mit Hexerei in Verbindung zu bringen, dies öffentlich zu äußern, ist für Dinka ein überaus schwerwiegender Vorwurf mit ebenso schwerwiegenden Folgen.<sup>2</sup> Daran nun schloß Makuer seinen Fluch an: Für den Fall, daß Nhialic nach wie vor dem Luak und den Speermeistern zugewandt war, sollte der Gegner, wo immer er auch herkam, getroffen werden. Und Makuer beschwörte dabei alle Instanzen spiritueller Mächte; zuerst Nhialic, als allen Mächten innewohnend und übergeordnet, dann die vorbeiziehende Macht, die Mächte des Himmels und die der Wildnis und zuletzt das Blut des Malau-Bullen, um den Gegner zu vernichten. Mit dem Blut des Malau-Bullen war symbolisch Makuers eigene, ihm neben der Macht *ring* gesondert verliehene, spirituelle Macht angesprochen. Als er von Malondit besessen und solchermaßen zum Luak-Speermeister berufen wurde, war das Opfertier des nachfolgenden Opfers ein Malau. Vielleicht war die Entsprechung in der Gestalt der beiden Opfertiere nur zufällig: auch damals war es ein kleiner, dünner Bulle gewesen.

Es ist anzunehmen, daß Makuer diesen Fluch später zurückgenommen hat. Darauf weist ein am 11. 3. 83 durchgeführtes Opfer hin.

Am folgenden Tag, am 8. 2. 83, wurden zwei weitere Tiere geopfert, ein Ziegenbock Mangar (weiß mit braunen Flecken) und der Malith-Bulle, der bereits am Luak präsentiert worden war.

<sup>1</sup> Vgl. Lienhardt 1958, S. 104f.

<sup>2</sup> Vgl. Lienhardt 1951: »If an accusation does not lead to fighting, it leads to ordeal, and there, if proved false, it will turn upon the accuser and his family, killing them as though they themselves were witches.« S. 312.



#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

Beide Opfer waren den göttlichen Wesen, den Garanten menschlicher Lebenskraft gewidmet, aber auch Gol Mën, und deshalb wurden sie an seinem Grab durchgeführt.

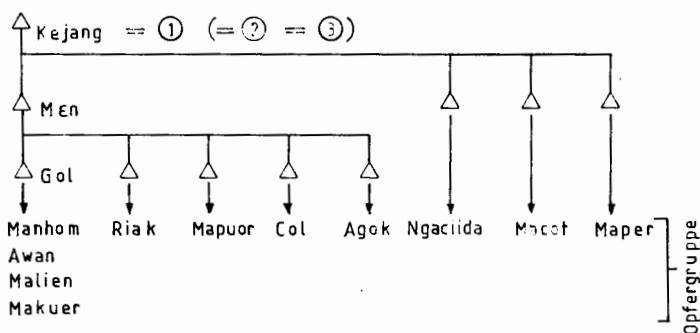


Fig. 10

Der Ziegenbock wurde am frühen Morgen geopfert, und sieben Älteste von Panamacot nahmen daran teil (siehe Fig. 10), unterstützt durch einen Nachkommen von Gols Mutterbruder, während Makuer diesem Opfer fernblieb.

Bei der folgenden Anrufung schloß sich an die Klage um den Verlust der Sehkraft und der Zähne – ein Bild, das für die Mängel und Gebrechen des Alters steht – die Bitte um hohes Alter, lang andauernde Lebenskraft, Virilität und Fruchtbarkeit. Mit der schwindenden Lebenskraft einer Person wurde die nachlassende Kraft des Fischspeers verglichen, und die alten Männer riefen alle lebensspendenden Instanzen zur Abhilfe zusammen:

Mabor Gol: »Dies ist das Wort / Ihm, dem Schöpfer (*aciek*) / der Mayual heißt / wird Cikom sagen: / »Sieh her! Marial ist hier / unsere Lieblingsfarbe! / Marial ist hier und er wird dir / du großer Schöpfer (*aciengdit*), gegeben / [...] Du Schöpfer / wenn es der Stein ist / dem es schlecht geht / dann laß es mich heute wissen / Wenn es der Regenbogen ist / dann laß es mich heute wissen / Wenn es Dengdit ist / dann laß es mich heute wissen / Die, die im Himmel sind / es sind vier an der Zahl / Das Auge ist der Hauptgrund / denn in alter Zeit / als Cikom das

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

Auge von Thiang nahm / konnte Thiang nicht wegrennen / und [mußte] sechs Tage lang im Rinderlager bleiben / Als Cikom [dadurch] gestört war / beschloß er / Thiang das Auge zurückzugeben / Darauf floh Thiang sofort / Seitdem kann Thiang sehen / bis zum heutigen Tag<sup>1</sup> / Augen sind wichtig / Verliert man sein Augenlicht / wird man als hilflos angesehen / Du, Gol / nimm diesen Schafbock / Gib ihn deinen Vätern im Himmel / und an die vier Väter in der Erde<sup>2</sup> / Jetzt wirst du ins Rinderlager gezogen werden / zusammen mit den anderen / Gib ihnen diesen Brief!<sup>3</sup>

Anderer Sprecher: »[...] / Warum berücksichtigt uns (*liec*) unser Vater nicht? / Wir opfern Mangar / dafür, daß du uns berücksichtigst / Laß diese Generation Augen und Zähne behalten / Warum hast du taube Ohren? / Früher hast du uns gehört / wann immer deine Kinder nach dir riefen / Auf diesen Mangar bitten wir dich / Gib uns unsere Augen zurück / und unsere Zähne / und gib / daß wir gebären / Wir breiten uns nicht mehr aus / Wir bitten dich / laß uns viele werden / so daß wir keinen Platz mehr haben und auswandern (*kok*)<sup>4</sup> [müssen].«

Macot: »Dies ist das Wort / Mangar ist unser Augenlicht, und ich sage dir, *beny* / unsere Brüder / die nach Pakam, Rek und Duor [aus]gewandert sind / Ich frage / Verlieren sie ihr Augenlicht ebenso schnell wie wir? / Wenn es nicht so ist / weshalb dann wir? / Du, Nhialic / Du bist verantwortlich für das Leben und Augenlicht aller Menschen und Tiere / Du bist auch verantwortlich für das Land / und du stehst immer fest (aufrecht) / um das Übel hinwegzunehmen / Sollen wir [etwa] glauben / daß un-

1 Thiang = eine Art Kuh-Antilope. Die Geschichte von Cikom, der Thiang ein Auge wegnahm, ist mir nicht bekannt. Sie scheint aber dasselbe Thema zu haben wie die Geschichte, die Ater Gol über Diing erzählte, der Akuec Leng ein Auge wegnahm. Vgl. auch Lienhardt 1961, S. 37 n.

2 Vermutlich sind hier die Speermeister-Ahnen Gol, Men, Kejang und Macot gemeint.

3 Aus dem Sudanarabischen *waraga* = Brief, Zettel.

4 *Kok* = auswandern. Vorstellung der segmentären Gesellschaft von immerwährender Vermehrung, damit verbundener Abspaltung sich immer weiter verzweigender Segmente, die sich dann eigene Wohn- und Weidegebiete suchen, also fortwährend expandieren.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

sere Feinde / die uns gegenüberstehen / für diese Blindheit verantwortlich sind? / Laß Mangar die Blindheit hinwegnehmen! / Cikom wurde zur Erde gesandt / und er hatte die Aufgabe / zu kommen / und uns zu führen und den Luak für den Schöpfer (*aciek*) zu bauen / so daß die übriggebliebenen bösen Mächte (*kerac eben*) / die das Auge / die Zähne angreifen / kontrolliert werden / so daß sie kontrolliert werden / wenn sie wegen eines Fehlers von uns / freigesetzt worden sind / und uns angreifen / Heute nehmen wir deine Hand und Mangar ist hier / zur Versöhnung mit dir / damit du deine Kraft über die bösen Mächte ausübst / Wenn es die Kraft ist / mit der wir die bösen Mächte jagen / die [jetzt] versagt hat / und sie uns jetzt angreifen: / Niemand anderer als du / gab uns diese Kraft! / So schütze uns beide, die Person / die ich schütze / und mich selbst vor dieser bösen Macht / Laß sie nicht zu mir kommen / Laß sie verschwinden!«

Malieny Gol: »Was Mabor sagte / ist die Wahrheit / Das Augenlicht / um das wir bitten / es ist zu spät für unsere Generation / Wir bitten für die nächste und die / die danach kommen / Das Auge ist überall am wichtigsten: / Alles was man tun möchte / kann man tun / Unsere Generation / hat es sehr schlecht gehabt / und wir wollen / daß es die nächste nicht so schlecht hat / wie wir / Du, Nhialic / alles was wir sagen / ist Mutmaßung / wir haben keine wirkliche Sache mit dir zu besprechen / Wir sind nicht wie Wahrsager (*tiet*) / Warum hörst du nicht auf uns? / Während wir dir hier den Bock geben / haben wir keinen Sohn / haben wir keine Tochter / die wir an andere Leute geben könnten / so daß wir Kühe bekommen / Wir haben noch nicht einmal Kühe / um eine Tochter von woanders zu bekommen / Wir sagen dir / Mangar / nimm diese Dinge mit dir / und später / geben wir dieselben Botschaften an Malau und Malith / Warum sind keine Töchter da / und warum gebären sie nicht?«

Riak: »[...] Du, Mangar / wir können dein Leben nicht vergeblich nehmen (*wei acie thuk path*) / Sag unserem Vater / wir wollen / daß unser Wort respektiert wird / wie ein Blitz / der am

*Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak*

Himmel aufflammt / und jeder sich fürchtet / So wollen wir / daß unser Wort gefürchtet wird / wie ein Blitz / denn niemand weiß / wann ihn der Blitz erschlägt / Du hast versprochen / uns in schlechter Zeit zu helfen / und wir richten unsere Augen zum Himmel / um dich zu suchen / Du, Mayual / Früher hast du immer geantwortet / Doch jetzt / wo wir zum Himmel blicken und dich brauchen / sehen wir nur den klaren Himmel / Und du gabst mir den Fischespeer / zu einem festen Zweck / Nun ist der Fischespeer hilflos / Ich kämpfe nicht / ich fische nicht / ich jage nicht mit ihm / Deshalb bin ich angewidert (*aman arac*) / Dein Sohn hat den Mangar für dich ausgesucht / und diese Wahl / schlecht oder gut / es war mit Hilfe seiner Augen / daß er ihn aussuchen konnte / Warum also nimmst du das Augenlicht weg? / Wir verwerfen (*yai*) dies! / Gib uns Treffsicherheit / so daß das, was wir sagen / auch eintrifft / ich kenne keine eigene Kraft / außer der deinen / ich werde immer zurücksehen nach dir / wenn ich rede / Jetzt bauen wir den Luak neu / deshalb baue du Vertrauen in uns neu / ohne dich haben wir keine Kraft!«

Ngaciida: »[...] Wir sind im Unglück / deshalb sagen wir dir / Du, Gol / Dein Amt (*baany*) hatte Bedeutung / Kraft / das unsere ist kraftlos / Nach dir hat der Fischespeer Kraft verloren / Wir wissen nicht / ob wir unfähig sind zu tun, was wir sagen / oder ob das, was wir sagen / falsch gehört wird / Wir bringen unsere Kühe zum Opfer / also nimm das Schlechte, das uns befällt / weg von uns / Das Land fordert ihr Speermeisteramt (*baany bith*) heraus / das sollte nicht sein / Das Land sollte tun / was ihm gesagt wird / Jetzt gehen wir so weit / unseren eigenen Besitz zu opfern / damit du, Gol / deine Verwandtschaft mit uns wiederherstellst / und uns gibst / worum wir dich bitten / In der Wildnis (*ror*) kann man nicht um Leben bitten / sondern man bittet seinen Vater / Früher starben die Generationen / mit ihren Zähnen und mit ihren Augen / jetzt bitten wir / laß es länger dauern / bevor wir unsere Zähne und Augen verlieren / bevor wir ihnen folgen / Wenn wir Nachkommen haben / erlaubst du nicht / daß sie leben / Manchmal sind wir [sogar] mit einem Sohn zufrieden / den du uns gegeben hast / so daß er alt wird /

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

und die Verantwortung übernimmt / Selbst diesen einen Sohn nimmst du weg / Und deshalb opfern wir jetzt Mangar / daß er dir von diesem Übel sagt / Wenn es dieses Ding [Kraft] gibt / dann gib es uns / daß wir das Unglück allein abwenden können / denn niemand respektiert, was wir sagen / Wenn die Leute (*baai*) sagen / daß wir unsere eigenen Schwierigkeiten lösen [müssen] / Wir sagen: »Ja!«<sup>1</sup> / Heute haben wir nur ein oder zwei Kinder / Aber früher zeugten wir viele / selbst *abaar*<sup>2</sup> wurden gezeugt. [...]«

Der Ziegenbock Mangar wurde auf die rechte Seite gelegt. Unter den Männern begann ein kurzer Wortwechsel über die Lage des Opfertiers: die Längsseite des Körpers sollte nach Osten in Richtung des Luaks liegen und der Kopf nach Süden ausgerichtet sein.

Mabor Gol nahm den Opferspeer und deutete einen Schnitt an, um erst dann in die Kehle zu schneiden. Danach übernahm Ngaciida den Speer und durchschnitt die Kehle ganz. Er zeigte mit dem blutigen Speer zum Luak, vom Grab aus gesehen nach Osten, in Richtung der gerade aufgehenden Sonne.

Nun begann das Opferfest um den überaus prächtigen Malith-Bullen. Die Opfergruppe bestand aus den bereits bei den vorigen Opfern genannten Ältesten von Panamacot bzw. Pan Alei, ihren Familien und matrilateralen Verwandten und umfaßte rund 60 Personen. Von Malien Gol kam der Malith-Bulle, der in der nachfolgenden Anrufung auch »Bulle von Mabor und Anyuon« genannt wurde. Mabor und Anyuon Gol sind die beiden Vollbrüder Maliens, Söhne von Gols sechster Frau, Acikuet Ater, vom Clan Pawok der Rup-Sektion Ajak. Möglicherweise stellen bei Clan-Opfern auf dieser Ebene die Söhne der verschiedenen Frauen Gols im Wechsel den Opferbullen bereit.

Der Bulle wurde nochmals am nördlichen Pflock angebunden, und dieses Mal waren es die Frauen, die den Bullen vor dem Luak präsentierten. Alle anwesenden Frauen – etwa 25 an

1 Die Leute erkennen nicht mehr an, daß der Speermeister-Clan für alle handelt.

2 *Abaar* wird ein Kind genannt, das von einem alten Mann gezeugt wurde und geboren wird, wenn dieser schon tot ist. Hier Anspielung auf Virilität selbst in hohem Alter.

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

der Zahl – waren festlich gekleidet und mit Stöcken bewehrt, die sie während ihrer Präsentationsgesänge auf den Bullen richteten. Makuer führte diese Präsentation, während sich um die Gruppe herum *parapuol* in heiteren Scheinkämpfen zu messen begannen. In der sehr erregten Atmosphäre wurde eine Frau besessen und wälzte sich dicht vor dem Luak-Eingang am Boden. Sie wurde zweimal aus dem jeweiligen Aktionsfeld gezogen, liegengelassen und später weggetragen. Besessenheit während einer Präsentation oder Anrufung über dem Opfertier ist erwartetes Zeichen dafür, daß spirituelle Mächte präsent sind. Man sorgt sich also nur darum, daß sich Besessene nicht verletzen.

Nach der Präsentation des Malith wurde der Bulle vom Opferpflock losgebunden, zum Grab Gols geführt und am dortigen Opferpflock festgebunden. Jetzt brachten *parapuol* ein weiteres Opfertier, einen Ochsen von der Farbe Mawut (weißgrau). Er war für ein Opfer in der Nacht bestimmt, und man band ihn an beiden Opferpflocken vor dem Luak fest, wie ich es weder vorher noch nachher gesehen habe. Ein Bindeseil war am linken Vorderbein befestigt und führte zum südlichen Opferpflock, das zweite Seil war unter den Hörnern durchführend am Kopf befestigt und führte zum nördlichen Pflock, so daß er zwischen beiden Pflocken zum Luak-Eingang ausgerichtet stand.

Es könnte dies darauf verweisen, daß der Ochse zu den am Luak geweihten Rindern (*amac*) oder deren Nachkommen gehörte, die, wie bereits erwähnt, von den einzelnen Sektionen alle acht Jahre am südlichen Opferpflock angebunden werden. Dies würde die Doppelanbindung des Ochsen erklären, wobei ihn die Anbindung am südlichen Pflock als sogenanntes *amac*-Rind auszeichnete und die am nördlichen Pflock sein baldiges Opfer ankündigte.

Inzwischen tanzten die Frauen, mit ihren Stöcken singend, den rituellen Weg, meist im Schritztanz und langsamer Fortbewegung in der Reihe, manchmal unterbrochen von schnellem Rennen, begleitet von Gelächter und Trillern. Der rituelle Weg endete nicht vor dem Luak, sondern am Grab Gols, wo sie sich um den Malith-Bullen im Halbkreis aufstellten. Eine Frau führte mit erhobenem Stock die folgenden Gesänge und Tänze,

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

wobei die Frauen mit erhobenen Armen Rinderhörner nachahmten. Dieser Hörner-Tanz war ausgelassen, fröhlich, begleitet von Kommentaren und Gelächter. Nach etwa zwei Stunden versammelte sich die Opfergruppe um den Malith. *Parapuol* schärfte mit Speeren die Hörner des Bullen, die dann mit Butteröl eingerieben wurden. Thong, die für die Segnungssubstanzen verantwortlich war, brachte das Öl in einem Hornlöffel. Sie und andere Frauen rieben auch die Hoden des Bullen mit Butteröl ein. Thong segnete den Opferpflock mit Butteröl und danach den Pflock Ajuots, der ersten Frau Gols, an der Nordseite der Grabumzäunung.

Der Malith stand so angebunden, daß er während der Anrufung zum Grab blickte, während die Anrufenden zwischen Grab und Opferpflock im Halbkreis dem Bullen frontal gegenübertraten. Die Anrufung begann mit Gesängen und dauerte sehr lange in sengender Hitze.

Malien Gol: »Du, mein Vater / Wir haben uns hier versammelt / Damals waren wir ebenfalls hier / Du gingst allein / du, Kejang / und die Sektion ist nicht hier / sie hat abgelehnt / [...] Ist es etwa das Wort von damals / das jetzt hervorkommt? / Du mußt es sehen / du, Vater / die Kühe sind wenige / Du hast die Töchter verdorben / In keinem Jahr waren wir so arm wie jetzt / Und wir müssen dich fragen / ist es das, was du früher gesagt hast / daß du einen nach dem anderen von uns auslöschen wirst? / Dann begrabe uns alle (*kuot piny*) / so daß alles still ist / Wenn es nicht so ist / laß das Wort aufrecht stehen / so daß es gehört wird / Dies sage ich dir / Als mein Vater starb / bin ich mit deinem Wort gekommen / Du, Gol / Du kamst mit deiner Rede / Ich kam von Marjo mit Mabor<sup>1</sup> / Es ist der Bulle / den ich für Dich / meine Mutter / geopfert habe / den ich heute für dich geopfert habe / Ich habe Malith gebracht / der von meiner Tochter / von deiner Tochter kam / Ich gab ihn einem Kind damals / und er sagte: / ›Ich möchte ihn für unsere Leute‹ / Später hatte er darüber nachgedacht / und er sagte : / ›Ich werde ihn meinem Vater geben‹ / Und er wollte ihn nicht mehr für unsere

<sup>1</sup> Marjo = Rinderlager; Mabor ist ein Vollbruder des Sprechers Malien.

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

Leute (*kɔc*)<sup>1</sup> / Du, Malith / Du bist der Bulle Gols und seiner Mutter Akurruai / und du bist der Bulle Kejangs und seiner Mutter / und du bist der Bulle Macots mit seiner Mutter Alet / [...] Du, mein Vater / Wenn ich eine Tochter den Fremden gebe / du zerstörst sie / [...] Du, Nhialic / Hast du das Land nicht gesehen? / Bist du es, der die Augen der Leute zerstört? / Wir haben dir schon vorher Mangar gegeben! / Woher wird der Bulle kommen? / Es sind die Töchter, die ihn bringen / [...] Wir sind schwach (*dak*) / Wir sind nicht satt / Laß es uns gutgehen / Sag' dem Übel / daß es vor uns hergehen soll / Und laß das Gute kommen / Wir sind verlassen / Du, Malith / Höre uns gut (*e ping apath ooh*) / [...] Du mußt gut zuhören / mit deinem Herzen / und mit deinen Augen / und mit deinem Horn / Niemand sonst ist geschärft<sup>2</sup> / Du bist geschärft / Sind wir stumpf? / [...] Es wird dein Wort sein / du, Malith / du, Gol / und du, mein Vater / du, Men / und du, Kejang / und du, Ajuot / und du, Alei / und du, Ajok<sup>3</sup> / Habt ihr das Wort nicht gehört? / Weshalb rede ich / Weshalb stehen wir an dieser erhöhten Stelle?<sup>4</sup> / Weshalb stehen wir hier allein? / Mein Bruder ist nicht hier? / Die jungen Männer habt ihr genommen / die Mädchen habt ihr unfruchtbar gemacht / Es ist schlecht! / [...] Wir haben schon früher gesagt: / »Hört darauf!« / Es ist etwas Schlechtes hier / Wovon wir reden / es ist hier! / es ist mit uns / es ist in dir! / Du, Amothnom / und es ist in den Stadtleuten! / Es ist schlecht / Laß es nicht wiederkommen / Das Schlechte des Auges / Laß es nicht kommen / Das Schlechte der Medizin / Du siehst es / hier in der Stadt! / Und hier im Gehöft! / Wenn dich jemand haßt / finde ihn! / Ich bin es nicht!«

Mading Yom Gol: »[...] Mein Vater Gol / meine Mutter Ajuot / Wir sind arm geworden / Wir haben keine Kuh / wir haben keine Ziege / es geht uns nicht gut / Deshalb haben wir Malith

1 Offenbar war der Malith-Bulle ursprünglich nicht als Opfertier vorgesehen, sondern gehörte zu den Rindern des Heiratsguts.

2 D. h. seine Hörner sind angespitzt.

3 Ajuot = erste Frau Gol Mens, Alei = erste Frau Macots, Ajok = erste Frau Kejang Macots.

4 D. h. am Grabhügel Gols.



#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

festgebunden / und du, Ajuot / mit Gol / niemandem wird Unrecht getan werden (*madhulum*)<sup>1</sup> / Gol wird nicht gehen und dich fragen: / »Wo ist das Deine?« / [...] Was ich sage, ist dies / Wenn die Leute sterben und jemand geht und sieht / und kehrt zu seinen Verantwortlichkeiten zurück (*bokde yic*)<sup>2</sup> / zurück wie diejenige damals / Damals sagtest du / als du hier am Ende warst (*thôk yin eten*) / du sagtest zu meiner Mutter: / »Du, Yom / wirst du [auch] nicht diese meine Dinge zerstören?« / Und hat Yom nicht alles gut erfüllt?<sup>3</sup> / und deshalb bin ich alt geworden / Ich werde an deinem Haupt alt / Du, Ajot / Es ist die Verantwortung! / Und euch wird kein Unrecht geschehen.«

Mabor Gol: »Die Leute machen nicht viele Anrufungen / Man opfert nur in zwei Fällen / der erste ist Gesundheit / Du, Malith / ein Teil von dir ist mein / Als ich das Kind sah / sah, daß es nichts in den Händen hatte / gab ich [den Opferbullen?] ihm / Später kümmerte sich (*liec*) das Kind um seinen Vater / Und er sagte dies: / »Malien ist der, der mich versorgte« / Du, Malith / ich opfere dich als Kuh von Anyuon<sup>4</sup> / Du, Gol / du, mein Vater / warum höre ich nichts Gutes? / Warum sehe ich nichts Gutes? / An jenem Tag / hast du Makuer besessen (*dom*) gemacht / Du hast Anyuon besessen gemacht / und du hast Yom Gol besessen gemacht / Es sind nur drei / [...] Heute will ich eine Kuh / die Kuh von damals / Wir sagen, daß Anyuon Kühe haben sollte, die rennen / Du hast gesagt / daß du die Kühe deines Mutterbruders rennen lassen würdest / Deine Beine sind sehr lang / deshalb habe ich damals den Bullen ausgewählt / Sollte er den

1 *Madhulum* aus dem Sudanarabischen *mazlum* = jemand, dem Unrecht getan wurde.

2 *Book, abok* = weiden; *bokde yic* = (wörtl.) in seiner Weide.

3 Yom Gol war die spirituell begabte Tochter der ersten Frau Gols, Ajuot. In der Genealogie der Luak-Speermeister-Lineage nimmt sie die Position eines Sohnes ein. Daß Töchter wie Söhne und deshalb als potentielle Lineage-Gründer betrachtet werden, das agnatische Prinzip also umgangen wird, kommt bei berühmten Speermeister-Lineages vor, und besonders dann, wenn die Tochter spirituelle Kräfte besitzt. Es wird gesagt: »Eine solche Tochter soll nicht weggehen«, d. h. ihre Lineage nicht verlassen. Als Genitor für ihre Nachkommen wird ihr ein Mann mit geringerem Status zugeordnet, eine Regelung, die innerhalb des engen Familienverbandes getroffen wird. Für die Umgehung des agnatischen Prinzips spricht im Falle Yoms noch der Umstand, daß sie die Tochter der ersten Frau war, die nur zwei Kinder geboren hatte.

4 Vollbruder von Malien und Mabor.

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

Bullen nochmals ausgewählt / und ihn dir gegeben haben / so ist es gut / [...] Und wenn der Bulle heute geopfert wird / Du, Elefant / Der Elefantenzahn muß hierher getragen werden!«<sup>1</sup>

Anderer Sprecher: »Dies ist das Wort / Haus meines Vaters (*pan wa*) / Viel wurde gesagt / Die Leute verlieren sich nicht in der Anrufung / Und die Anrufung hat ihre Leute / Und jemand, der zu einer Eingabe (*apiil*) kommt / sollte nur eine Sache sagen / Die Sache der Anrufung ist wie ein Berufungsgericht<sup>2</sup> / Die Leute unterbrechen dort nicht / Zu Nhialic / sagt man eine Sache / Du, Malith / Es ist nicht viel, was dir gesagt wird / Was Malien vorher gesagt hat / Warum haßt mich das Land / Ihr Schatten! / Gehören wir nicht zu den Leuten (*baai*) ? / Das Land ist aufgerufen / für die Schatten zu kommen und zu opfern / Es ist der Tanz / zu dem die Leute gehen / Dies ist nicht recht / Und diese Schatten / Es ist die Lineage (*kuat*) / denen die Sache gehört / Der Schatten deines Vaters / es ist eine Sache / die *kuat* gehört / Wenn Panamacot hier ist / sollten sie für die Schatten ihrer Vaterbrüder kommen / Yenakan / Du, Malith / du beachtest / was Malien gesagt hat / Ich habe Mabor gebracht / drei Bullen / wir haben sie gebracht / und du stehst jetzt am Fuß der Umzäunung [des Grabes] / Mein Mapuor / Mabor von Malien / und der von Mapac / Wir haben sie von Marjo [Rinderlager] hergebracht / [...] Du, Mathiangdit / ich habe nicht viel zu sagen / Damals / an jenem Tag / als du hier warst / hatten wir da Töchter / um sie wegzugeben / für viele Kühe? / Als du damals mit dem Schöpfer (*aciek*) kamst / und dein Schatten kam / Brachte uns das nicht 100 [Kühe] / Damals waren es 100 / wir redeten nicht darüber / [...] Und Aciec wurde für 100 gegeben<sup>3</sup> / weil du gekommen warst / zu deinem Kind / [...] Du,

1 Berühmte Speermeister wurden oft mit Elefanten verglichen. Hier wird Gol als Elefant angeredet, und das Gute, das Gol seiner Lineage bringen soll, wird – im Bild bleibend – den kostbaren Elefantenzähnen gleichgesetzt.

2 *Apiil* = aus dem Englischen *appeal*. *Luk* = Gericht, Verhandlung; *luk pilic*: Berufungsgericht.

3 Wenn für eine Tochter (hier: Aciec) 100 Rinder Heiratsgut gegeben werden, ist dies ein erfüllter Wunschtraum, da das Heiratsgut sonst nur etwa dreißig Rinder umfaßt. So sagt man auch, um die Schönheit eines Mädchens zu rühmen, »Mädchen der 100 Kühe« (*nyan wuog buot*).

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

Malith / Du, mein Vater / Malith / wenn du dies angenommen hast / Sind dies nicht deine Leute von Anyuon und Makuer? / Sind es nicht die kleinen Leute von damals / die mit dir umhergestreift sind? / [...] Sie kommen und sitzen an deiner Seite / Könntest du, Nhialic / die Taschenlampe (*bataria*) bringen / um sie zu sehen? / Und Anyuon / und Makuer / so daß sie sehen können / so daß Anyuon das Rinderlager hat / Und Makuer die Sache [das Amt] in Rumbek<sup>1</sup> / Wenn sie ein Wort zu sagen haben / haben wir es zu akzeptieren / wir, die Ältesten / Wenn du derjenige bist / der die Schatten gebracht hat / sage dies dem Kind / damit wir uns wohlfühlen / wir, die Ältesten / daß es das sagt / was die Ältesten sagen<sup>2</sup> / Das ist es, was ich sage / wenn du wissend bist / dann mußt du deine Kinder beachten / so daß sie reden / so daß sie gebären / so daß ihre Rede vom Land gehört wird / Und laß die Frauen Kinder gebären / [...] Du bist es, Nhialic / du allein / der allein sieht.«

Anderer Sprecher: »Wiederhole mein Wort / Was ich hier sage / sage ich zu meinem Mutterbruder / und ich sage es zu meinem Vater / Macot hat diesen Ort ins Leben gerufen (*dhieth*)<sup>3</sup> / Kejang war wie Macot / Men war wie er / und Gol war wie Men / Und du, Mathiangdit? / Wieviel hast du früher ins Leben gerufen / du, mit dem Mann von damals? / [...] Warum schläft das Unsere in der Ferne? / Ich frage dich, Mathiangdit / wenn du nichts Schlechtes geboren hast / wenn du nicht so geboren hast, wie ein Skorpion gebiert / und nicht so wie eine Schlange / Und wenn du der einzige Geborene warst / wie ursprünglich die Schlange / dann komm zu uns zurück / heute! / Auf den Rücken des Malith! / Wenn wir etwas sagen sollten / das den Sonnenuntergang wieder erlaubt / dann werden wir wissen / daß wir schlecht geboren sind / Wenn jemand zu diesem Ort gebiert / warum schläft dann unser Wort in der Ferne? / Was unsere Kör-

1 Makuer Gol ist *Court President* in Rumbek. Daß Makuer neben seinem Speermeister-Amt auch ein weltliches Amt innehat, ist vielen ein Dorn im Auge, auch für Lineages im Clan Panamacot selbst.

2 Unklar. Möglicherweise: Wenn Makuer (Kind) redet, soll die Rede wenigstens so sein, als hätten Älteste gesprochen.

3 *Dhieth* = gebären, auch: Abstammungsgruppe, Lineage.

*Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak*

per ergriff [›was zu unseren Körpern kam‹], hassen wir sehr /  
Das ist es, was ich sage.«

Malok: »[...] Warum ist der Malith angebunden / Ihr, unsere  
Mutterbrüder? / Und du, mein Vater! / Es ist wegen Leben  
(*wei*)! / Wegen des Lebens der Tochter / des Lebens des Sohnes  
/ Es ist dazu, daß der Älteste alt wird mit seinen Kindern / [...] In  
diesem Jahr / werden wir von den Leuten verachtet / Aber du  
/ du wurdest nie verachtet! / Was ist das / was heute so auf uns  
kommt? / Das Unsere der alten Zeit / das unserer Väter der alten  
Zeit / Sie kastrieren die Leute / und bleiben da und reißen  
den Leuten die Augen aus / Dieses Jahr reden die Leute so viel /  
Es ist das Kastrieren / Die Leute reden / Ich befrage (*cââr*)<sup>1</sup> sie  
dieses Jahr / [...] Du, das meines Vaters ist (*yin kene wa*)<sup>2</sup> /  
Dein Wort / das gesagt wird / Berücksichtige mich (*liec*)! / Ich  
habe dich dieses Jahr / heute / berücksichtigt / Bringe das, was  
gut ist / aus meinem Mund / Wenn ich das Meine sage / fällt die  
Sonne nicht herunter / Erfülle das, was versprochen ist / so daß  
wir das Land kastrieren / Ich kastriere Leute<sup>3</sup> / ich weide Leute  
/ dieses Jahr / Es ist das Meine.«

Anderer Sprecher: »Das Wort wird heute Malith gesagt / wir sa-  
gen, was in uns ist / wir sagen / daß wir Jahr für Jahr opfern /  
und es uns nichts Gutes bringt / Dieses Wort sagen wir dir, Ma-  
lith / Du, Malith / sage: / Die Schatten / die Ältesten / das Ihre /  
Er, Mën / Kejang / und Gol / mit seinen Frauen / wir rufen sie /  
und Macot, unseren Vater / auf unsere Häupter / Wir rufen und  
sagen: / dies ist, was wir hassen / [...] Du, Malith / Du wirst auf  
gute Weise getötet werden / Wenn wir heute sagen / daß wir  
heute die gute Sache zurückfordern / sagen wir es nicht noch  
einmal / Wir werden einer Person sagen / was gut ist / Das Gute  
/ wir werden es sagen / *yenakan* / Und das Übel / was rauh auf  
meiner Zunge ist / Du, Nhialic / nimm es an! / Wenn ich sage /  
Diese Sache, ich hasse sie / fang sie ein! / Ihr, unsere Väter / hört

1 *Cââr* = wörtl.: Nebel; auch: prophezeien.

2 »Ding meines Vaters« – Häufig wird mit *kene* »das« oder »das Ding«, das Wesen, die  
Macht oder die Kraft einer Person oder einer Sache angesprochen.

3 D. h. im Zaum halten, befrieden.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

auf meine Stimme! / Wir alle / laßt uns das wahre Wort annehmen / Das Meine im Wald wird kommen<sup>1</sup> / und Gesundheit bringen / Es gibt nichts Schlechtes / Das Meine ist hier / sieh es gut an / Es gibt nichts Schlechtes / [...] Ein anderes Wort muß gesagt werden: / Schütze die Frauen vor Unfruchtbarkeit / es ist sehr schlecht / Und das Übel des Nicht-Heiratens / daß einer geht / und arme Leute bringt / Diese armen Leute sollten von jemand anderem geheiratet werden / [...] Das Wort des Auges / haben wir dir schon vorher gesagt / auf den Rücken des Mangar [Schafbock] / *yenakan* / Diese Worte / du, Nhialic / wenn sie gesagt werden / nimm sie an / und fange sie heute auf!«

Hier folgte wieder die Hymne vom Tausch des Lebens: »Die Ameisen rätseln...«

Anderer Sprecher: »Dies ist das Wort / Ihr Leute / Du, Malith / Was hier gesagt wird / was wir dieses Jahr gedacht haben / ist keine große Sache / Ihr, unsere Väter / Du, Mathiangdit / hier ist Malith / in deinem Haus [Clan] / [...] Es sind vier Bullen / Makuer Macot hat es gesagt / diese vier Bullen werden dieses Jahr für euch geopfert / Du, Malith / wir opfern dich nicht wegen des Landes / das Land ist nicht das Deine / Es sind unsere Schatten / *baai* ist nicht anwesend / Es ist ihr Wort / Der, zu dem wir reden / ist hier / und es betrifft unser Leben (*wei*) / was wir hier machen / betrifft das Weggehen der Tochter / Sie soll uns Kühe bringen / und du, Malith / Du bist ein Bulle einer Tochter / der Tochter Gols / Malien Gol ist der Vater einer Tochter / und sie wurde mit Malith verheiratet<sup>2</sup> / Ist das nicht gut? / Und wir sagen / ihre Tochter wird wieder einen anderen Bullen bringen / Ein anderes Wort: Wenn wir hier eine Frau heiraten / gebiert die Frau Kinder / Warum bleibt die Frau / die letztes Jahr geheiratet hat / ohne Kinder? / Es ist kein Kind im Bauch / Wir hassen dies / Du, Mund des Landes / Was wir dir sagen / wenn wir jetzt hier tätig sind / wir werden Frieden (*niin path*) finden / jetzt! / Hast du diesen Clan (*pan*) nicht gesehen? / Und das Deine von damals? / Reden wir deshalb hier? / Hat

1 »Das Meine im Wald« = Macht, die der Sprecher offenbar kontrolliert.

2 Malith ist ein Bulle aus dem Heiratsgut.

## Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak

dich das Deine von damals verlassen<sup>1</sup> / Wir opfern eine Kuh /  
und wir rufen hier / [...] Es ist das Deine von damals / Ist es mit  
dir gegangen? / Dieses Jahr werden Bullen geopfert / fünf Bul-  
len / sechs Bullen / acht Bullen! / Warum sie geopfert werden /  
ihr, unsere Väter / warum wir euch rufen / ist, daß wir Frieden  
haben werden / Seht dies! / Dies ist, was wir sagen / Es gibt  
nichts anderes zu sagen.«

Anderer Sprecher: »Das Wort, das wir gesagt haben / das Wort,  
das wir sagen werden / du, Mathiangdit / Du selbst bist es /  
nach dem wir suchen / Dies ist dein Haus (*pan*) / Die Kinder  
deines Bruders / die hier stehen / du hast ihre Leiber gesehen /  
sie alle / und sie haben dein Haus (*γον*) [= Luak] / [...] Die  
Sektion (*wut*) hat uns gerufen / damit sie vorn geht [anführt] /  
so daß es ist, wie es früher war / Die Person sollte an ihrem  
Platz sein / Ich sage / heute wurdest du begonnen / von deinem  
Kind / Es ist der Luak / der Luak von Gol allein / Macot ist  
hier nicht anwesend / Du bist es / Du bist der, der den *beny* auf-  
recht erhält / Der Lehmhügel [Grab]! / Heute sind deine Dinge  
[Kräfte] darin / ich will sie! / Ich sage / Ich muß mit dir einen  
Stein schärfen / Du bist ein Stein / Die Zunge ist der Stein und  
sie schärfe ich / Es ist der Penis im unteren Teil des Körpers der  
Person / ihn schärfe ich / Es ist die Vagina / sie schärfe ich /  
Wenn ich gehe und eine Frau [...] hole / muß sie Kinder gebä-  
ren / zehn Kinder / *yenakan* / Ein Ältester / mag er auch alt sein  
/ muß Kinder zeugen / wie Macot / Dies wird dir gesagt / Du,  
Gol / [...] Schärfen du die Dinge / Dieses Wort wird dir gesagt /  
hier am Kopf deines Grabes / Diesen Angriff / den wir haben /  
Greife du an! / Heute! / Dein Wort von damals! / Daß ich allein  
gelassen bin / haben wir gehört / Und in diesem Augenblick /  
wirst du es tun / An diesen Tag denken wir / Und diese Worte /  
wir kennen sie nicht / Wir sagen heute: / Gib es weg! / Gib es  
heraus! / So daß du gehst und hörst / Ich sage dir / höre! / Und  
wenn du es nicht hörst / sage ich dir heute: / Ich bin gekommen,  
diese meine Leben (*ke weicie kiik*) dir auszuhändigen / Wenn  
du auf diese Sache hörst / dann nimm sie zusammen mit seinen

1 D. h. »deine damalige Kraft«.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

Leben / und nimm sie zusammen / im Haus [Luak] / *yenakan* /  
Ich hasse niemanden / Ich werde gehaßt / Du bist es, der es weiß  
/ Was mich betrifft: / Ich liebe das Land / Und Nhialic liebt das  
Land / Es ist Gol / der immer allein geredet hat / hier im Land /  
und es gibt keinen Bullen / der deine Stimme ersticken könnte /  
Wenn du heute auf Malith triffst / und wenn da Leute sind / die  
du kennst an diesem Tag / Sie redeten nicht / und sie reden  
heute / Du wirst sie kennen / wenn sie heute sagen / daß sie das  
Deine auf der Erde haben wollen / Es wird dein Wort sein / und  
es ist nicht unser Wort / So ist es / Das Wort von damals / als du  
dich ein wenig gekümmert hast / Du solltest dich heute um uns  
kümmern (*liec*) / [...] Und wir sagen / wir haben uns ergeben /  
Der Bulle Malith heute / unsere Frau / unser Kind / und unsere  
Häupter / Dies ist die Rede.«

Anderer Sprecher: »Dies ist das Wort / Akzeptiere es / du,  
Amothnhom / Du bist meine Schwester / Und es ist mein Vater  
/ den ich fragen werde / [...] Ich gab dir meine Schwester Nhyi-  
muoth / Ich gab sie dir / und so ist sie geworden / Deshalb frage  
ich dich / Bist du es, Marol? / Du, Marol meines Vaters / Du  
weißt es / sage du! / Sie, meine Schwester / die ich hierher ge-  
nommen habe / geht hin und wird zerstört / Du bist es / den ich  
frage / Diese Sache / du, Mann meiner Schwester / du, Gol / dir  
wird Malith gegeben / Es ist eine gute Farbe / es ist ein Bulle der  
Heirat / Und er wurde hierher zu dir getrieben / mit seinem gro-  
ßen Horn / Das Rhinoceros hier im Wald / hat es nicht ein  
Horn? / und es gibt den Leuten Nahrung / Man sagt / ein Rhi-  
noceros-Horn kauft man mit Kälbern / mit vielen Kälbern<sup>1</sup> /  
Und wenn du es später nimmst mit deinen Kühen / wird es von  
diesen Leuten nicht gemocht werden? / Leute in der Erde! /  
Leute in der Erde! / Es sind viele Leute hier oben / Sie sind zu  
wenige / Diese Sache muß kommen / [...] Er, Nhialic / Nhialic,  
der die Menschen der alten Zeit erschaffen hat / Nhialic / Marol  
gehört dazu / und eine andere Person / die heute nacht hierher-

1 Der Sprecher vergleicht die angespitzten Hörner des Malith mit dem wertvollen Rhinoceros-Horn, das teuer gehandelt wird. Metaphorisch wird so der Wert des Malith erhöht.

*Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak*

kommt<sup>1</sup> / [...] Damals, als ihr lebtet / als ihr hier erschaffen  
wurdet / gab es keine Sterilität / es gab keine Unfruchtbarkeit /  
Starben sie mit euch? / Es gab diese Dinge nicht / in jenem Jahr  
/ als ihr gestorben wart / Was die alte Zeit betrifft / als man  
sagte / daß eine Generation geht und die andere bleibt (*ee  
wuoie lo ku dong woie*)<sup>2</sup> / Eure Generation! / Ist sie eine andere  
Generation? / Und unsere? / Ist sie eine andere Generation? /  
[...] Dies ist, was ich dir sage, Malith / Wenn du später gehst  
und redest / sage: / »Sie sagen so: “Es ist eine Kuh, weswegen ich  
gerufen bin” / Man sagt: / “Wir werden vom Hunger getötet /  
dieser Hunger hat mich gebracht!” / Und sie sagen auch: “Es ist  
die Unfruchtbarkeit / weshalb ich gebracht bin, ist / daß die  
Leute schlecht gebären”« [...] / Dies ist, was wir dir sagen / [...] /  
Du, Malith / wenn du später gehst / rede gut / Wenn du nicht  
gut zu reden weißt / und du im Stall geschlafen hast / dann hast  
du kein Herz / Wenn du zu reden weißt / und all die Dinge  
[auf-]zählst / auf die Schatten / auf alle / auf alle / dann wird es  
sehr gut sein.«<sup>3</sup>

Makuer: »Dies ist das Wort / Wiederhole es / Ihr Leute / dieses  
mein Wort / wiederhole es / Du, mein Vater / es ist nicht Be-  
gierde (*tuil*) / Begierde nach Anrufung / weshalb wir in der  
Mitte des Tages anfangen / Dies ist es nicht / Zu deiner Zeit /  
der Zeit damals / als wir in Pateweng waren / damals waren wir  
Kinder / und die Leute sind neu / Und diese unsere Kuh / un-  
sere Kuh am Opferpflock / als unser Vater lebendig war / Hast  
du es nicht gesehen? / Wenn eine Zeit kommt / wie diese jetzt /  
wird die Kuh freigegeben / damit sie in den Wald geht / und fa-  
stet / Hast du es nicht gesehen? / Und die Kinder / bleiben den  
ganzen Tag ohne Essen / Es ist deine Zeit / worauf wir warten /  
Und dieser Bulle! / Die Person, die ihn brachte / ist Malien /  
Hast du nicht gesehen / Es war Malith / es war ein Bulle / der

1 »Die Person, die in der Nacht kommt«: Wahrscheinlich ist die Gottheit *ring* gemeint, der die Nachtopfer wesentlich gelten.

2 Sprichwort, das die Kontinuität der Generationen ausdrückt.

3 [Ab: »Du, Malith, ...]: *Yin Malith / na lor ale / luelke apath / te kuc yin ke luel / ku ca niin lusk / ke yin acin puou / aa nyic ke luel / ba ke kuen e kaak / e thum nim / kedhie / ka path areet.*



#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

Bulle von Anyuon und Lorjok / Und nun du / du kennst uns /  
und ich / ich bin es, Makuer / hier bin ich / an deinem Ort / wir  
haben uns nicht von ihm wegbewegt / Hast du nicht gesehen? /  
Obwohl wir verwirrt waren damals / und dich deshalb fallen  
ließen / deinen Kopf verließen und Lorjok / So ist es / Du  
kennst uns / Ich nun / ich, Makuer / Ich bin hier an deinem Ort /  
wir sind nicht davon gewichen / Hast du nicht gesehen? / Ob-  
wohl wir dich damals verlassen haben / deinen Kopf verließen /  
und gegangen sind mit einem verschlossenen Herzen (*puou  
thok*) / das verschlossene Herz von *baai* / wie das von heute /  
wie das von heute [...].«

In der Anrufung über dem Malith-Bullen war wieder die Bitte um Prosperität des Clans bestimmend, was sich z. B. in der Frage an die Ahnen ausdrückte, woher denn die Opferbullen kommen sollten, wenn keine Töchter vorhanden seien, die durch das für sie entrichtete Heiratsgut Rinder brächten, und weshalb die Frauen unfruchtbar blieben. Drei weitere Aspekte möchte ich aus dieser Opfer-Anrufung hervorheben:

Unter den verantwortlichen Ahnen war vor allem Gol Men angesprochen. Ihm war der Bulle geweiht und an seinem Grab fand das Opfer statt. Unablässig wurde er an seine Pflichten gegenüber den Nachgeborenen erinnert und besonders an die, das Speermeisteramt aufrechtzuerhalten, ihm die alte Wirkung zu verleihen mit der Kraft, die ihm, Gol, eigen war. In der ersten Rede, der Malien Gols, geschah dies in einer bei Anrufungen typischen rhetorischen Wendung: »*Ist es das ...*, daß du uns auslöschten willst? *Dann* begrabe uns alle ... *Wenn es nicht so ist, dann* laß' das Wort aufrecht stehen, so daß es gehört wird.« Den Ahnen, ebenso wie Nhialic und anderen Gottheiten, wird eine Frage gestellt, die ihnen außer- oder antimoralische Absichten unterstellt. Die Bejahung dieser Frage würde in jedem Fall das Ende gesellschaftlicher Moral, den Zusammenbruch der Übereinkunft zwischen Menschen und spirituellen Mächten bedeuten. So fordert die rhetorische Negierung aller Werte die gesellschaftlichen Gewährsmächte zum Handeln heraus.

Am Ende seiner Anrufung spielte Makuer darauf an, daß es in Gols Amtszeit – »wie heute« – eine Abwendung des Landes

## *Die Opfer des Speermeister-Clans am Luak*

vom Luak und seinem Speermeister gegeben habe. Von einem Konflikt Gols mit der Sektion Monytiik war oben bereits die Rede. Wahrscheinlich meinte Makuer aber eine Abwendung der Luak-Sektion Amothnhom oder einzelner ihrer Clans oder Lineages. Dies läßt sich aus dem Bericht eines Ältesten der Sektion Joth ableiten, der mir 1984 erzählte, daß Gol Amothnhom zeitweise verlassen und im Joth/Akook-Gebiet (Primärsektion Rup) gewohnt habe. Der etwa 70 Jahre alte Mann teilte mit, daß seine Altersklasse, Mathiang, von der nur noch zwei Personen leben, von Gol eröffnet worden war. Gol sei über den Bau seines Hauses durch diese Altersklasse erfreut gewesen und habe um Erlaubnis gebeten, das Opfer der Namensgebung für sie durchzuführen. Auf die Frage, weshalb Gol seine Sektion verlassen habe, meinte der Älteste, er habe mit demselben Problem gekämpft wie heute Makuer. Seine Leute hätten ihn verlassen, und so sei er zu seinen verbliebenen Anhängern im Rup-Gebiet gezogen.

In seiner Interpretation der Dinka-Opfer hat Lienhardt den Aspekt der Manifestation menschlicher Stärke gegenüber der Schwäche des Opfertiers betont. Um den Sieg menschlicher Stärke über das Tier besonders zu demonstrieren, bevorzugen die Dinka theoretisch ein besonders starkes Tier: »The stronger the victim the more their own strength is emphasized by their ability to manipulate and finally kill it.«<sup>1</sup> Dieser Aspekt trat im Opfer des Malith besonders eindrucksvoll hervor. Der Bulle war sehr groß und stark, mit ausladenden Hörnern und einem großen Höcker, den Dinka als Ausdruck von Schönheit und Kraft ihrer Rinder betrachten.<sup>2</sup> Die Stärke und Angriffskraft des Malith wurde betont durch das Schärfen seiner Hörner und seine Potenz durch das Ölen seiner Hoden. Die Hoffnung auf den Gewinn von Lebenskraft äußerte sich in diesen symbolischen Handlungen ebenso wie in einer der Reden, die sich an Gol Men richtete: Mit der Kraft Gols sollten Zunge, Penis, Va-

1 Lienhardt 1961, S. 293.

2 So gewann ein von den Agar sehr kritisch verfolgter Kreuzungsversuch zwischen einer europäischen Rinderart und ihren Rindern, der von einem Landwirtschaftsprojekt in Rumbek durchgeführt worden war, ihren Respekt, weil der daraus hervorgegangene Bulle zwar kleine Hörner, aber einen riesigen Höcker hatte.

#### IV. Die Opfer des Speermeister-Clans

gina und die »Dinge Gols«, das Speermeisteramt, »geschärft« und der Sieg über die Schwächen menschlichen Lebens erreicht werden.

Nach den Anrufungen zwangen etwa zehn junge Männer den Bullen in die Knie und warfen ihn auf die rechte Seite. Während dieser Überwältigung trillerten die umstehenden Frauen. Mading Yom Gol vollzog einen kleinen Kehlen-Schnitt mit dem Speer, den darauf ein junger Mann, der Sohn des ältesten Sohnes Gols, Makur Dhuol Gol, übernahm und damit die Kehle des Malith durchschnitt. Sofort nach der Tötung setzten die Festgesänge unter dem Schlagen der Luak-Trommel ein und die gesamte Opfergruppe, Männer, Frauen und Kinder, tanzte um das Grab, wobei einige mit den Armen Hörner nachahmten. Das Schwanzende des Bullen wurde abgeschnitten und in die Astgabel an Gols Grab gesteckt. Während des Tanzes nahm eine Frau eine Kalebassenschale und trüfelte Wasser daraus auf die durchschnittene Kehle und den Kopf des toten Bullen. Zweimal umkreiste die Opfergruppe das Grab und danach den toten Malith.

Nach dem Opfer bildeten sich immer wieder Tanzgruppen. Die Frauen tanzten in kleineren Gruppen und die *parapuol* tanzten den *deng nhial*.<sup>1</sup>

Bei der späteren Verteilung des Opferfleisches gab es großen Streit unter dreien der Söhne Gols. Sie stritten sich vor allem um ein Hinterbein des Bullen, und es schien, als sei nicht mehr klar, wer welches Teilstück bei einem früheren Opfer bekommen hatte.<sup>2</sup> In die darauffolgende lange Auseinandersetzung mischte sich Makuer nicht ein.

1 Beim *deng nhial*, dem berühmten Tanz der jungen Agar-Männer, läßt sich der jeweilige Haupttänzer in die Höhe schnellen, wobei er mit den Armen die Hörner seines Preisochsen imitiert. Er tanzt zu dem rhythmischen Klatschen der umstehenden *parapuol* und jungen Mädchen. Je höher er springt und je häufiger er die Sprünge wiederholt, um so mehr Bewunderung werden ihm vor allem die jungen Mädchen entgegenbringen.

2 Zur Fleischverteilung eines Opfertiers siehe Lienhardt 1961, S. 24.

## Die Verzögerung des Bau-Rituals

Das Opfer des Malith-Bullen beendete die religiösen Vorbereitungen des Speermeister-Clans Panamacot zum diesjährigen Luak-Bau. Makuer Gol erwartete nun, daß das Baumaterial von den zuständigen Sektionen nach Warnyang gebracht würde. Er wartete über einen Monat bis Ende März, und bis dahin trafen nur wenige Wand- und Dachbalken in Warnyang ein. Zu dieser Zeit war der ohnehin knappe Wasservorrat im größeren Umkreis Warnyangs völlig zu Ende gegangen, so daß Makuer mit seinen wenigen Familienangehörigen Warnyang verlassen mußte.

Während der Opferanrufungen war zum Ausdruck gekommen, daß es unter den am Luak-Bau beteiligten Sektionen oppositionelle Haltungen gab: Beim Mangok-Opfer erinnerte Macot daran, daß Makuer den Luak-Bau zum vierten Mal beaufsichtige und sagte: »Und ich sage, daß das, was wir sagen, nicht mehr gehört wird [...] Mayual, bringe die Leute zusammen, Agar und Stadtleute, so daß sie die Wahrheit sagen und bringe den Respekt vor Nhialic zurück, so wie es früher war [...]« In derselben Anrufung sagte Ngaciida: »[...] Etwas ist geschehen; wenn wir es nicht genau erkennen, werden wir hilflos sein gegenüber dieser Sache.« Er warf der Gottheit Mayual Trägheit vor und bat sie, den, der die Autorität des Luak-Erbauers mißachte, sterben zu lassen. Ngaciida wurde an dieser Stelle von Makuer am Weiterreden gehindert; er sollte diesen Punkt nicht bei meiner Tonaufnahme, sondern beim späteren Nachtopfer behandeln. Ngaciida drückte sich dann zwar vorsichtiger aus, beklagte jedoch wenig später, daß niemand außer den wenigen engen Familienmitgliedern am Luak sei: »Wir sind schon vier Tage hier. Kam jemand? Wir sind allein. Wir haben nur *thôu* zu essen!«

Bei der zweiten Anrufung desselben Opfers kam das Problem einer offenkundigen Abkehr vom Luak nochmals zur Sprache. Jetzt waren nicht die Gottheit Mayual und der gött-

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

liche Sohn, der erste Speermeister Cikom, angesprochen, sondern die Ahnen, die das Speermeisteramt innehatten, von Ciwer und Macot über Kejang und Men zu Gol Men, dem gesagt wurde: »Nur dich kannten wir lebend.« Sodann wurde an die gefestigte Autorität der Ahnen und damit an Kraft und Wirksamkeit der inspirierten Rede der Speermeister erinnert: »Als ihr verantwortlich wart für euer Land, wurde alles, was ihr sagtet, am selben Tag von den Leuten gehört.« Und: »Hörten die Leute nicht, wurde das Wort am nächsten Tag bewiesen.« Der Sprecher verwies hier auf die doppelte Kraft der Speermeister, zu segnen und zu fluchen; sich vom Wort abkehren bedeutete, sich der Kraft des Fluches aussetzen. »Und am zweiten Tag hatten sich die Leute am Luak versammelt«, d. h., nach der Manifestation des Wortes widersetzte sich niemand mehr dem Appell des Luak-Priesters. Die Bestätigung des Amtes und die Erinnerung an die Kraft der Ahnen brachte die Rede auf die nahe Vergangenheit: »Beim letzten Luak-Bau waren die Leute ebenfalls verwirrt, doch einigten wir uns am Ende, und er wurde gebaut [...] Und nun, in diesem Jahr, haben die Leute ihre Herzen abgewendet [...] Wenn früher die Leute hörten, daß der *beny* zum Luak gegangen war, blieben sie nicht weg. Ein Ältester konnte nicht wagen, nicht zu kommen und zu sehen, was am Luak geschah [...] Jetzt sind wir allein hier [...] Doch was die Leute verwirrt hat, kennen wir nicht. Es ist uns ein Rätsel.«

Das waren Hinweise auf eine allgemeine Abwendung der Leute vom Luak. Daß es sogar einen entschiedenen Gegner geben könnte, kam einen Monat später zum Ausdruck, als Makuer eine Anrufung über dem Malau-Bullen mit harten und beschwörenden Worten abschloß. Der Gegener sei ein Hexer, den *Nhialic* und die anderen Mächte zerstören sollten.

Ende Februar waren erst elf Wandbalken eingetroffen, acht von Amothnhom und drei von Monytiik.

Am 4. März brachte Panyon 19 Wandbalken. Jeder *parapuol* trug einen Balken auf der rechten Schulter, in der linken Hand seine Speere. Aus süd-östlicher Richtung kamen sie in einer langen Reihe auf den Luak zu, angeführt von Matur Wunje vom Speermeister-Clan Panaguëtkur. Sie beschritten den rituellen Weg an der Ostseite des Luaks vorbei zum Grab Gols, hinter

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

dem *toor*-Haus vorbei, wobei ihnen Makuer zurief, die Balken am südlichen *rual*-Baum, den er Panyon zugedacht hatte, abzustellen und dann zum Luak zurückzukehren. Darauf gingen die Männer im Gegenuhrzeigersinn einmal singend um den Luak und umkreisten die Opferpflocke. Der Panyon-Speermeister ging darauf zu Makuer, während die *parapuol* stehen blieben, ihre Kriegslieder sangen und vereinzelt ausscherten, um Scheinkämpfe durchzuführen. Bei den Kampfrufen »eee-aaa« richteten sie ihre Speere auf die Opferpflocke und rissen sie darauf in die Höhe, so daß die Schaftenden klappernd zusammenstießen.

Wenn in der Folgezeit Baumaterial – Wandbalken (*côp*), Dachbalken (*luur akan*), Bambusstäbe (*lau*) und Dachgras (*noon*) – zum Luak gebracht wurde, geschah dies immer in ähnlich zeremonieller Weise. Die Träger präsentierten das Baumaterial auf dem rituellen Weg und stellten es am Ort ihrer Sektion ab, um schließlich Luak und Opferpflocke mit Gesängen zu umkreisen. Der letzte Teil dieser Zeremonie hatte die gleiche Form wie die Präsentation eines Opfertieres: Bei dem »eee-aaa«-Ruf wurden die Speere auf die Opferpflocke gerichtet wie auf ein imaginäres Opfertier. Diese Nachahmung der Opferpräsentation verweist auf das Menschenopfer des Luak-Mythos, wobei die Bauhölzer an die Stelle der Menschen treten.

Bis zum 13. März brachte Amothnom noch sieben und Yom einen Wandbalken, für den ein neuer *ngap*-Baum »eröffnet« wurde. Die ersten Dachbalken brachte Panyon am 10. März. Ein anderer Speermeister Panyons, Gak Malek vom Speermeister-Clan Panaguëtkur, führte 18 Männer mittleren Alters an, von denen zehn – je zwei – die etwa 6 Meter langen Dachbalken trugen. Alle beschritten singend den rituellen Weg.

Von neun Sektionen, denen die Bereitstellung des aufwendigen Teils des Baumaterials (Wand- und Dachbalken) obliegt, kamen nur vier bis Mitte März, 15 Wandbalken von Amothnom, Makuer Gols eigener Sektion, drei von Monytiik und von Panyon 19 Wand- und 5 Dachbalken. Die Sektion Yom, die zu den drei Nyang-Sektionen gehört, hatte einen einzigen Wandbalken gebracht.

Seit dem 9. März gab es im 2 km entfernten Wasserloch kein

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

Wasser mehr. Zwei Tage zuvor hatte man bereits Gras ausgerupft, um etwas Wasser nachsickern zu lassen. Doch es war brackig und kaum trinkbar. Magok Yuar und Ngaciida hatten mit Hilfe vorbeiziehender *parapuol* in der Nähe des Luak ein etwa drei Meter tiefes Loch in einer Senke gegraben, in das langsam etwas Wasser einsickerte. Es mußte ständig gegen Paviane bewacht werden, was in der Nacht nicht möglich war, und die aufgestellten Barrikaden aus Dornzweigen boten nur geringen Schutz.

Seit Anfang Februar hatte Makuer versucht, das sich abzeichnende Wasserproblem zu lösen. Er bat den *Province Commissioner*, die UNICEF-Bohrausrüstung nach Warnyang zu holen und eine Handpumpe zu installieren. Dieser Antrag wurde genehmigt, weil Warnyang ein Zentrum öffentlichen Interesses ist. UNICEF führte zu dieser Zeit Bohrungen im Pakam-Gebiet durch, wo großer Wassermangel herrschte, und es gab Nachrichten, daß alte Leute, die nicht mehr in die Rinderlager gehen konnten, verdurstet waren. Bei Erkundigungen im Wasseramt Rumbek erfuhr ich Anfang März, daß sich die Bohrungen in Pakam von Woche zu Woche verzögerten. Der Grundwasserspiegel war so sehr gesunken, daß man oft erst in 40 Meter Tiefe auf Wasser stieß.

Am 11. März kamen Macot Apac und Magok Yuar nach Warnyang und brachten einen Schafbock Majak (weiß-braun) und ein Huhn. Makuer ging ihnen entgegen, und die drei Männer umkreisten zweimal den Luak, wobei Magok den Schafbock führte und Macot das Huhn im Arm hielt. So umkreisten sie einmal die Opferpflocke. Alle drei nahmen Sand vom Fuß der Pflöcke, und Makuer streute etwas davon über den Rücken des Majak-Bockes, mit dem sie dann vor den Luak-Eingang traten, um Sand gegen die Tür zu werfen. Bei Einbruch der Dunkelheit setzten sich Makuer, Ngaciida, Magok und Macot zusammen und berieten sich sehr leise. Ich konnte nur verstehen, daß sie über Wasser und das baldige Eintreffen des UNICEF-Bohrers redeten, den sie *donki* nannten.

Ngaciida, Magok und Macot können als enge Vertrauenspersonen Makuers bezeichnet werden. Ngaciida Ruai stammt

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

in dritter Generation von Wudhel ab, einem Bruder Mens, und war Makuers dauernder Begleiter während der gesamten Luak-Zeremonien. Ihm waren viele rituelle Aufgaben übertragen, z. B. holte er die Trommel aus dem Luak, segnete und verteilte Opferfleisch. Zudem spielte er eine hervorragende Rolle als Vorsänger bei den Opfergesängen. Magok Yuar stammt in dritter Generation von Mabor, einem Bruder Kejangs ab, und Macot Apac ist ein Ältester aus der Maximal-Lineage Pan Aman, Nachkommen der vierten Frau Macots, des Clan-Gründers.

Die vier Männer gingen an den westlichen Rand des Lagers, um das Huhn in der Wildnis zu opfern. Nächtliche Huhnopfer werden meist am Rand eines dichten Gebüschs vorgenommen und dienen der Reinigung: Sie wehren das Unglück ab, das jemand durch eine böse Tat heraufbeschworen hat; sie »entfernen den Schatten« eines Getöteten, hindern die Geister der Wildnis (*kede ato roor*) an der Verhängung bestimmter Krankheiten, wie *muun* (Epilepsie), oder neutralisieren einen schon ausgesprochenen Fluch.

Am nächsten Tag sah ich, daß der Schafbock in der Nacht geopfert worden war: Ngaciida stieg in den Luak und warf das geopfert Tier durch die Lücke zwischen Dach und Türbalken, um es dann an den *ngap*-Baum zu tragen, zu häuten und zu zerlegen.

Wahrscheinlich ging es bei beiden geheimen Opfern um die Zurücknahme des von Makuer während des Malau-Opfers ausgesprochenen Fluches. Dafür spricht, daß Makuer das Huhn vor Zeugen opferte, was selten ist: Dem öffentlichen Fluch entspricht das öffentliche Opfer, und der geopfert Bock lag über Nacht im Luak, weil man dort die Geister anwesend glaubt.<sup>1</sup>

Wegen des Wassermangels verließ ich Warnyang am 13. März, und wenige Tage später zogen auch Makuer und seine Familie, selbst die Luak-Hüterin Thong ab. Der diesjährige Luak-Neubau war gefährdet. Es war deutlich geworden, daß sich verschiedene Sektionen dem Ritual widersetzen und sich

<sup>1</sup> Für diese Interpretation danke ich Dr. P. Nyot Kok, der nicht nur ein ausgezeichnete Kenner der Agar-Rechtsverwicklungen ist, sondern auch die Hauptakteure am Luak kennt.



## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

von seinem Erbauer abgekehrt hatten. Was sie dazu bewegte, war zu diesem Zeitpunkt eine weniger dringende Frage als die mögliche Behebung des Wassermangels mit Hilfe des UNICEF-Bohrers.

Der Luak muß immer vor Einsetzen der Regenzeit gebaut werden, denn einer der wesentlichsten Baugründe ist, Regen zu sichern und damit die Lebensgrundlage der Agar zu garantieren. Wären jetzt – Ende März – plötzlich alle Sektionen mit Baumaterial zum Luak gekommen, hätte der Neubau trotzdem nicht stattfinden können. Makuers Reputation war in Gefahr und seine einzige Chance waren die Verwaltung und UNICEF.

Macuol Thokriel steht in dem Ansehen, durch seine Opferanrufungen Erfolg im Kampf herbeizuführen, und er wird deshalb *beny kok*, »Meister des Arms«, genannt.

Vor wichtigen Kämpfen opfert ein Speermeister einen Bullen von der Farbe *malual* (rot), die nicht nur mit Blut sondern auch mit der Morgenröte assoziiert ist. *Malual kou*, der »rote Rücken«, ist die sehr frühe Morgendämmerung, die Zeit des Kampfes. So heißt es in einem Kampflied: »Wir sind in der frühen Morgendämmerung zusammengetroffen / rechter Arm meines Vaters / gib mir den Arm [die Kampfkraft].« Vor den Opferanrufungen werden dem Malual-Bullen die Hörner angespitzt, was Potenz, Aggressivität und Treffsicherheit der sich mit ihm identifizierenden Kämpfer zum Ausdruck bringt. Nach der Anrufung des Speermeisters wird der Schwanz des Bullen abgeschnitten, um die Kämpfer vor seiner Tötung mit Blut zu bespritzen.

Nun wird Macuol Thokriels besondere Macht als »Meister des Arms« darauf zurückgeführt, daß er von der Gottheit Malualdit (»der große Malual«) besessen ist, und er wird deshalb bei wichtigen Kämpfen bevorzugt aufgesucht. Macuol hatte den »Arm«, die Kampfkraft, von Nyang vergraben, und Nyang war in allen Kämpfen der letzten Jahre unterlegen. Nach Rinderzahlungen grub er Nyangs »Arm« wieder aus, und im folgenden Kampf siegte Nyang. So hatte er für Nyang die Stärke seiner Macht demonstriert. Er hatte aber Nyang prophezeit, daß die *parapuol*, die jungen Krieger, deren Kampfkraft er gewissermaßen kontrolliert, sterben würden, wenn sie in den

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

Wald gingen, um das Holz für die Wandbalken des Luak zu schlagen. Die Absicht einer solchen Prophezeiung war offenkundig: Macuol Thokriel wollte den diesjährigen Luak-Bau verhindern. Der für die Nyang-Sektionen verantwortliche Verwaltungs-Chief, Malual Kodi, versuchte daraufhin, zwischen Macuol Thokriel und Makuer Gol zu vermitteln. Malual Kodi hatte ihnen, so hörte ich, gesagt: »Meine Leute sterben zwischen euch! Wenn zwei große Elefanten kämpfen, wird das Gras leiden.« Macuols Antwort darauf sei gewesen, er habe ja nicht gesagt, daß alle beim Holzschlagen sterben würden, sondern nur die *parapuol*. Makuer habe geantwortet, dies sei nicht seine Sache: Wer es ablehne, zum Luak zu kommen, solle wegbleiben; wer kommen wolle, solle dies tun.

Macuol Thokriel gehört zum Clan Panariel innerhalb der Sektion Amothnhom. Einer der beiden Mittelpfähle im Luak »gehört« ihm. Er bezeichnet sich als *beny bith*, und auch er führt die mythische Linie seiner Speermeister-Vorfahren auf Diing zurück. Macuol nannte Maper, einen Sohn Diings, auf den seine Linie zurückgehe, während Kuoth<sup>1</sup>, der andere Sohn Diings, Panamacots Speermeisterlinie hervorgebracht habe.<sup>2</sup> Die Beziehung zwischen den Clans Panamacot und Panariel bezeichnete Macuol mit *wun malen*, Panamacot sei der Sohn von Panariels Mutterschwester. Macuol erzählte, daß Diing seinem Sohn Maper gesagt habe, er solle seinen Mittelpfahl aus dem Luak von Kuoth herausholen und vor ihn einen Opferpflock stellen. Maper habe um den Pfahl herum ein Haus gebaut, so daß nun jeder der beiden Söhne unabhängig sei. Warnyang, so machte Macuol geltend, sei sein Ort. Ater Gol habe damals (1948) den Luak nach Buoi genommen und Makuers Ort sei deshalb auch Buoi und nicht Warnyang. Außerdem stehe sein Mittelpfahl im Luak und er habe Anspruch auf einen Teil der

1 Laut Makuer Gol: Kuot.

2 Diese Informationen gehen auf ein Gespräch zurück, das ich im März 1984 mit Macuol führte. Es sei angemerkt, daß es auch noch 1984 sehr schwierig war, Erkundigungen über den Konflikt einzuholen. Als ich Macuol besuchte, lehnte er zuerst jede Auskunft darüber ab: Es gäbe überhaupt keinen Konflikt, sagte er. Erst als er hörte, was ich bereits darüber wußte, war er bereit, die angeführten – wenigen – Informationen zu geben.

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

Luak-Beiträge. Aber Makuer würde sich alles allein einverleiben [wörtl.: »Makuer ißt meine Beiträge und das, was meinen Leuten gehört«].

Die Leute Makuers seien *bany bith* (Meister des Fischespeers), sagte Ngaciida,<sup>1</sup> und die Macuols seien *bany tong* (Meister des [Kampf-] Speers). Makuer sei der *beny* des Friedens und Macuol der *beny* des Kampfes.<sup>2</sup> Wenn Macuol Beiträge für seine Kampfpfer bekomme, würde er Makuer davon auch nichts abgeben.

Nach Malual Kodis Eingriff waren die Nyang-Sektionen Ende März bereit, doch am Luak-Neubau teilzunehmen.

Auf Makuers Drängen hin wurde eine der beiden UNICEF-Bohrausrüstungen vor Beendigung der Bohrungen in Pakam nach Warnyang geschafft. Am 12. April war die Handpumpe über der Bohrung installiert. Wie mir einer der UNICEF-Arbeiter mitteilte, fuhr der Lastwagen mit dem Bohrgerät am selben Tag wieder nach Pakam. Mit UNICEF waren auch Thong und Makuer in Begleitung von Ngaciida, einer Schwiegertochter Thongs und zwei von Makuers Frauen nach Warnyang zurückgekehrt. Drei von Makuers Kindern, Mabeny Makuoc vom Clan Panamacot, dessen Frau und ein Speermeister der Nyang-Sektion Yom, Manak Thembai, vom Clan Panarial mit seiner Frau waren hinzugekommen. Während der Bohrarbeiten wurden alle aus den Wassertanks der UNICEF-Arbeiter versorgt.

Nachdem die Lastwagen Warnyang verlassen hatten, führten Makuer und Thong Segnungen mit Wasser aus dem neuen Brunnen durch. Makuer besprenkelte die beiden Opferpflocke, zuerst den nördlichen, dann den südlichen, und Thongs Füße. Er spritzte Wasser in die vier Himmelsrichtungen, nach Süden, Norden und Westen und zuletzt in Richtung des Luak-Eingangs (Osten). Die Luak-Hüterin Thong wiederholte diese Seg-

1 Ngaciida gab diese Informationen im Februar 1984.

2 Die Bemerkung Ngaciidas verweist auf die von Lienhardt aufgezeigte Trennung der Dinka in Krieger- und Speermeister-Clans (vgl. Lienhardt 1958, S. 104 f). Es scheint, daß diese Trennung bei den Agar »theoretisch« insofern existiert, als sich zwei große Speermeister-Rivalen in dieser Weise abgrenzen. Dennoch behauptet Macuol Thokriel, daß er ein Meister des Fischespeers sei.

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

nung in gleicher Reihenfolge: Sie sprengte Wasser auf die Opferflöcke, auf Makuers Füße, in die Himmelsrichtungen und goß dann Wasser in den Luak. Der Yom-Speermeister Manak Thembai führte ebenfalls eine Segnung mit Wasser durch. Er goß es gegen die beiden Astgabeln vor dem Grab Gol Mens, dann auf den Opferflock davor und auf den Grabpfosten Macot Mens. Mabeny Makuoc wiederholte die Segnung Manak Thembais. Anschließend besprenkelten Thong und die drei Männer die übrigen Anwesenden. Makuoc sagte zu mir: »Das Wasser aus der Erde und das Wasser aus der Höhe sind eins«, und er versicherte, daß die Leute jetzt zum Luak kommen würden.

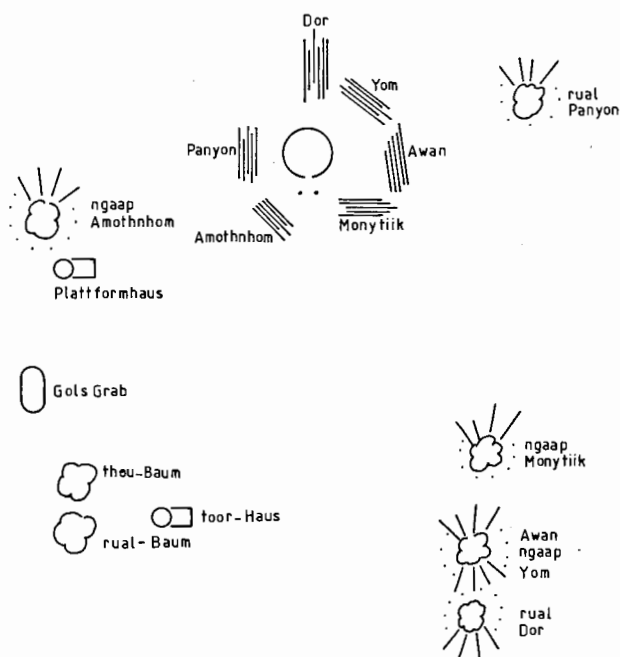


Fig. 11

Zwischen Mitte April und Anfang Mai brachten die Sektionen den größten Teil des Baumaterials. Jede Sektion beschriftet bei der Anlieferung den rituellen Weg und legte die unterschied-

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

lichen Materialien an ihren jeweiligen Ort. Jede Sektion hatte von Makuer einen Baum zugewiesen bekommen, an den sie die Wandbalken lehnte. Dachbalken und Bambusstangen legte jede Sektion im Kreis um den Luak herum, und zwar an die Stelle, an der sie später baute. Auch die Grasbüschel lagerten auf den Schattendächern der einzelnen Sektionen oder auf eigens dafür errichteten Gestellen in deren Nähe. Die Skizze zeigt die Aufbewahrungsorte der Wandbalken, Dachbalken und Bambusstangen im Luak-Bezirk (Fig. 11).

Am 6. Mai, vier Tage vor Abriß des Luak, verteilte sich der Bestand an Baumaterial in folgender Weise auf die einzelnen Sektionen:

Sektion	Wandbalken ( <i>côp</i> )	Dachbalken ( <i>luur akan</i> )	Bambusstäbe ( <i>lau</i> )	Dachgrasbüschel ( <i>noon</i> )
Amoethnom	84 (4 geschnitzt)	8	10	52
Monytiik	32 (4 geschnitzt)	8	8	11
Awan	50 (2 geschnitzt)	4	10	23
Yom	41 (2 geschnitzt)	4	8	6
Dor	50 (3 geschnitzt)	8	10	63
Panyon	54 (2 geschnitzt)	8	15	—

Awan und Yom, so wurde allgemein bemängelt, hätten zu wenig Dachbalken gebracht. Jede Sektion sollte – im Anklang an die mythische Bedeutung der Zahl acht – acht Dachbalken bereitstellen. Auch vom Dachgras war noch zu wenig geschnitten worden, was jedoch keinen Anlaß zur Besorgnis gab, weil es im Unterschied zu den Wand- und Dachbalken leicht beschafft werden kann.

Am 21. April bat mich Makuer, zwei Briefe an je einen Polizeiposten im Gebiet der Sektion Awan und der Sektion Yom zu schreiben. Die darin aufgeführten Männer sollten nach Warnyang gesandt werden, um den Luak zu bauen. Vier Älteste

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

von Awan nannten mir daraufhin 21 Namen; der Speermeister von Yom, Manak Thembai, die Namen von 16 Männern für den zweiten Brief. Während die Liste der Personen von Awan schnell zusammengestellt war, erforderte die von Yom längeres Nachdenken und Beratungen unter den Ältesten. Ein Bote wurde geschickt, um die Briefe zu überbringen. Makuer erklärte, daß diese Männer unauffindbar seien und die Polizei helfen würde, sie zu suchen.

Nach dem Opfer einer kleinen Gruppe von *parapuol* der Sektionen Amothnhom und Monytiik, die dazu einen Mabor-Schafbock zum Luak gebracht hatte, fand am 28. April eine Diskussion statt, die von unerlaubtem Fischen im Akeôu-See handelte. Zwischen den Sektionen Amothnhom und Panyon schien gerade noch ein bedrohlicher Streit abgewendet worden zu sein. Der Akeôu-See wird von einem Abschnitt des Naam-Flusses gebildet, und in seinem Umkreis liegen die Trockenzeit-Rinderlager von Amothnhom und Panyon. Jedes Jahr, etwa Anfang April, treffen dort alle Agar-Sektionen zum großen Fischerfest zusammen. Der See bildet ein Auffangbecken für die Fische, die sich im Laufe der Trockenzeit aus den Überschwemmungsgebieten der vorangegangenen Regenzeit dorthin zurückgezogen haben, so daß bei dem großen Fest eine überaus reiche Fischbeute zu erwarten ist. In normalen Jahren sind Anfang April bereits schwere Regen gefallen, und das Fischerfest bildet so den Auftakt für die Zeit der Aussaat. Im Baujahr des Luak ist das Fischerfest das zweite intersektionale Ereignis, mit dem man bis zum Abschluß des Baus warten muß.

Die gesamte Sektion Amothnhom sei beleidigt worden von Panyon-Leuten, die erwischt worden seien, als sie am See ihre Hakenschnüre auswarfen. »Seit alter Zeit ist es so: Wenn Leute kommen und sagen ›laßt uns im Akeôu fischen gehen‹ antworten wir: ›Fragt zuerst Nhialic.‹ Seit wann fischt man im Akeôu, bevor der Luak gebaut ist? Amothnhom ist beleidigt worden [...], denn jemand fischte dort.« Ein Mann von Amothnhom gab zu bedenken, daß die Beleidigung sicher nicht beabsichtigt gewesen sei, denn er habe gehört, daß die Hakenschnüre noch fest zusammengebunden gewesen seien. Man müsse die Verdächtigen von Panyon selbst befragen. Wieder ein anderer be-

stand darauf, daß es sich um blanke Gerüchte handle. Die Diskussion zeigt jedoch, daß allein der Verdacht eines solchen Vorhabens bereits Auseinandersetzungen nach sich zieht.

Ein weiteres Thema war die Frage, welcher Clan von Amothnhom den Ochsen Mabor bereitzustellen habe, aus dessen Haut die Dachspitze für den Luak zusammengebunden wird (*muk nhom*). Es schien bereits festzustehen, daß dies Aufgabe des Payuekniin-Clans sei. Ein Mann von Payuekniin versicherte, daß er jetzt aufbreche, um seinen Leuten diese Mitteilung zu machen.

Auch das Ausbleiben des Regens wurde erörtert: Im Umkreis der Rinderlager herrsche extreme Trockenheit, und ein Sprecher erklärte, daß sich die Leute »beschwert« hätten und darauf ein kleiner Regen gefallen sei. Er fuhr fort: »Wenn wir uns nochmals beschweren, vielleicht bringt das noch einen kleinen Regen. Wenn der Luak gebaut ist, wird der große Regen kommen.«

Die kleinen Regenschauer, die die Regenzeit einleiten, und die in diesem Luak-Baujahr ebenso spät einsetzten wie sie sich auch ungewöhnlich in die Länge zogen, taugen noch nicht zum Bestellen der Felder. Auf dem nur oberflächlich befeuchteten und schnell wieder abtrocknenden Boden wächst zwar sehr schnell Gras, doch er läßt sich noch nicht in ausreichender Tiefe auflockern. Erst wenn der große Regen einsetzt und Dauerhaftigkeit verspricht, werden die Felder bestellt. Während die Regenzeit in normalen Jahren zwischen Ende März und Anfang April beginnt, gab es diesmal auch Ende April nur seltene, kleine Schauer. Die Klagen darüber endeten selbst bei Stadtleuten mit der Feststellung: »Der Luak ist noch nicht gebaut, Makuer hält den Regen zurück.« Hie und da hörte ich auch von der Regenmagie kleinerer ritueller Experten, doch wurde immer betont, für den großen Regen sei das Haus Gol zuständig. Nur kleine Regenschauer werden oft Geistern, »die sich am Nil treffen«, zugeschrieben.

Anfang Mai glich Warnyang einem Rinderlager. In normalen Jahren ist Warnyang ein Regenzeitlager der Sektion Amothnhom, jetzt waren die Schattendächer auf die sechs Bau-sektionen verteilt. Die Altersklassen hatten die Bauhölzer zum

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

großen Teil bereitgestellt und ihre Mitglieder blieben – die meisten mit ihren Frauen und Kindern – in Warnyang, um den Luak-Bau abzuwarten. Die drei Nyang-Sektionen hatten eine beträchtliche Anzahl von Rindern mitgebracht, weil es in ihrem Trockenzeitlager bereits an Wasser mangelte. Makuer äußerte sein Mißfallen darüber, weil jeden Abend großes Gedränge von Rindern um die UNICEF-Pumpe entstand. Er konnte jedoch nichts dagegen tun.

Am 2. Mai kamen 30 Bauleute von Panyon, angeführt von ihren Speermeistern Gak Malek, Matur Wunje und Mating Rou. Sie brachten ihre letzten drei Dachbalken. Singend beschritten sie den rituellen Weg und wurden an den Opferpflocken von Makuers Sprecher, Angol Kacuol, gesegnet. Dann setzten sie sich zu einem förmlichen Gespräch mit Makuer unter den *rual*-Baum am Haus der *toor*-Geister.

Bei allen öffentlichen Reden – Anhörungen, Heirats- und Gerichtsverhandlungen – wiederholt ein Sprecher, der *agamlong*, die Sätze der Redner. *Agamlong* heißt wörtlich »der die Rede annimmt«<sup>1</sup>. Durch die Wiederholung gewinnt das Gesagte Gültigkeit. Die persönliche Rede wird »übersetzt« in eine gemeinschaftlich gehörte und akzeptierte Rede, auf die der Redner festgelegt werden kann. In diesem Sinne verändert der *agamlong* manchmal auch Sätze oder Satzteile, er verstärkt, schwächt ab, oder läßt Gesagtes wegfallen. Besteht ein Redner auf eine Formulierung, die der *agamlong* verändert hat, wiederholt er sie, bis sie letzterer auch wiederholt. Anguol Kacuol genießt als *agamlong* Makuers eine wichtige Vertrauensposition und nimmt auch rituelle Aufgaben wahr.

Der Panyon-Speermeister Gak Malek begann seine Rede damit, daß seine Sektion nun ihren Beitrag an Bauhölzern gebracht habe, daß einige seiner Leute zurückgehen und die anderen am Luak bleiben würden. Er fuhr fort:

»Dies ist das Wort, du Conaguot [Makuers Ochsen-Name], und dieses Wort gehört nicht dir allein. Wie der Mond, der in Kamuk [der mythische Ort des Luak] erschaffen wurde, waren auch wir dort, um dein Kind hervorzubringen. Wir sorgten für

<sup>1</sup> Vgl. Deng 1972, S. 113.



## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

das Kind [wörtl.: wir hielten es in der Hand], damit es bleiben [d. h. auf der Erde fortbestehen] würde. Wir Panyon – und auch du weißt es –, wir schwanken (*war*) nicht, obwohl das Land gelernt hat, Schurken (*mawelet*)<sup>1</sup> hervorzubringen. Und die Leute haben ihre Augen auf die Stadt gerichtet, als sei dies ein besserer Ort. Es liegt nicht an uns, wenn unter unseren Leuten Schurken sind. Doch jetzt sind wir erfreut. Du, Conaguot, wenn jemand sagt »ich gehe nicht zu diesem Haus« [Luak], steht er mit seiner Rede allein. [...] Du bist gekommen, und die Leute sind die, die auch mit deinem Vater waren. Wenn es eine Wurzel der Wurzel gibt, ist es diese. Viele Dinge sind zerstört im Clan. Es ist nicht gut, wenn Leute gehen und die Wurzel verlieren. [...] Nhialic läßt die Menschen weniger werden wegen dessen, was man *mau* [Hirsebier und -schnaps] nennt. Hier ist es, wo der Bulle aufrecht steht, und hier ist der Luak. Wenn es jemanden gibt, der dies nicht weiß, ist es allein seine Sache. Die Tage, die jetzt vergangen sind, die Tage, die du hier [am Luak] gesessen bist! Du bist [seither] nie im Stadtgericht gewesen! Die Tage, die die Leute verwundert haben! [...] Du wirst um acht Tage bitten, und man wird dir danken [...]«

Makuer antwortete kurz auf diese Rede und betonte, daß die an das Land ergangenen Botschaften nun »zurückkämen«, d. h. gehört und akzeptiert worden seien. Das Warten sei nun zu Ende. Und wie eben gesagt worden sei, wer vom Luak abweiche, stehe damit allein.

Nach Versicherungen, daß man nicht auf die Leute höre, die den Luak im neunten Jahr bauen wollten, endete das Gespräch.

In seiner Rede erinnerte der Panyon-Speermeister, Gak Malek, Makuer Gol zuerst an die mythische Zeit, an den Ort Kamuk, den Ort, an dem Mayual vom Himmel kam und an dem Cikom den Luak aus Menschen baute, und daran, daß »das Wort« Makuer nicht allein gehöre.

»Das Wort« (*wet*) kann in Dinka je nach Kontext Rede, Auftrag, Befehl, Botschaft, Sachverhalt, Neuigkeit, Weisheit oder Wahrheit bedeuten. Hier meint Gak Malek das »alte Wort«, den mythischen Auftrag der Meister des Fischspeers, den

1 *Mawelet*: aus dem Sudanarabischen *amlat/mulut* = Schurken, die Unehrenhaften.

## V. Die Verzögerung des Bau-Rituals

zu bewahren ihr Amt erfordert. Makuer Gol wird daran erinnert, daß nicht nur er mit diesem Auftrag betraut sei und daß nicht nur er das »wahre Wort« repräsentiere. Er, d. h. seine Vorfahren, sei auch in Kamuk gewesen und habe für »das Kind gesorgt«. Zwar ist es nicht möglich zu sagen, worauf sich die Bemerkung Gaks, Panyon habe für Makuers Kind gesorgt, im einzelnen bezieht, doch enthält sie einen Appell an den gemeinsamen Ursprung der Speermeister-Lineage und der mit ihnen assoziierten Sektionen.

Auf die Frage, weshalb Panyon zu den sechs Bausektionen des Luaks gehöre, gab mir Gol Matiop, ein anderer Speermeister Panyons, die folgende Antwort:

»Unser Vater ist derselbe. Panyon sind Kinder seiner ersten Frau. Cikom heiratete eine Frau, die aus dem Wald kam. Sie ist die Mutter von Panyon. Ihr Name ist Nuthnhom. Sie verschwand wieder im Wald. Amothnhom hat keinen Mutterbruder. Deshalb braucht Amothnhom Panyon, und deshalb sind wir hier.«

Panyon trat sehr förmlich auf: Während die Bauleute der anderen fünf Bausektionen bei ihrer Ankunft in Warnyang zwar auch den rituellen Weg beschritten und vor den Opferpflocken gesegnet wurden, betonte allein die Sektion Panyon, daß sie nun zum Luak-Bau bereit sei, wahrscheinlich weil Panyon als einzige der sechs Bausektionen zur Primärsektion Rup/Kuei Acuath gehört.

Am 6. Mai waren alle Bauleute und die meisten Bauhölzer in Warnyang. Doch bevor der Luak abgerissen werden konnte, wurde Makuer Gol durch weitere oppositionelle Haltungen herausgefordert.

# Die großen Diskussionen am Luak

Die drei Nyang-Sektionen, Dor, Awan und Yom, waren gekommen, wenn auch die Bauleute aus den betreffenden Altersklassen von Awan und Yom mit Hilfe von Verwaltung und Polizei zum Aufbruch nach Warnyang genötigt werden mußten.

Die neuen Herausforderungen Makuers waren mit der Sektion Amothnhom verknüpft und lassen im Rückblick drei Hauptthemen erkennen, die in großen öffentlichen Diskussionen zwischen dem 3. und 8. Mai behandelt wurden. Das erste Thema betraf die Rede eines Besessenen aus Pakam: Der Luak sollte nicht im achten, sondern im neunten Jahr erbaut werden. Wie sich später herausstellen sollte, hatte auch Ater Gol, der frühere Träger des Luak-Priesteramtes, dieselbe Meinung vertreten und verbreitet.

Das zweite Thema waren Unklarheiten aus früheren Luak-Bauten Makuers: Innerhalb der Sektion Amothnhom war die Zuständigkeit einzelner Altersklassen, verantwortlich für die Organisation der Bauhölzer und für die Bauarbeiten, in Frage gestellt worden und, damit einhergehend, der ihnen zustehende Anteil an Nahrungsmitteln.

Das dritte, sehr verwickelte Thema wurzelte in Ater Gols Amtszeit: Aufgrund von Unklarheiten bei den damaligen Rinderbeiträgen wurde jetzt die Reihenfolge der beitragenden Clans angefochten.

## *Der Besessene aus Pakam*

Bereits am 18. April war Makuer von drei Männern der Sektion Aniin (Primärsektion Pakam) in Warnyang aufgesucht worden. Sie waren in Begleitung von zwei Männern vom Panamacot-Clan (Amothnhom) gekommen und hatten von einem Besessenen aus ihrer Sektion berichtet, dessen Geist, mit dem Namen Mangol, verbreite, daß der Luak in diesem Jahr nicht gebaut werden sollte. Am 6. Mai waren der Besessene selbst und seine

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Begleiter in Warnyang, wo Makuer sie in Anwesenheit von Amothnhom- und Panyon-Leuten öffentlich befragte.

Der Besessene aus Aniin trug sein Haar wie manche Speermeister und wie die meisten Wahrsager (*tiet*) lang und wirr. Er saß am Boden, sein Oberkörper wurde oft und heftig geschüttelt, und sein Kopf zuckte in kurzen Bewegungen vor- und rückwärts. Sein Blick war zu Boden gerichtet, wenn er hörte und wenn sein Geist aus ihm sprach. Redete dieser, so waren die Worte klar und deutlich.

Nachdem ein Vertreter von Aniin Herkunft und Namen der Ahnen des Besessenen bekannt gegeben hatte, ergriff Makuer das Wort und beschrieb Weg und Botschaft des Geistes. In seiner Rede war der Adressat manchmal der Geist und manchmal der von ihm Besessene:

»*Agamlong*, sages so: Was ich wissen will, es sind die Gedanken Nhialics (*eke ci Nhialic tak*). Und wenn es von Nhialic kommt, haben wir alles darüber erfahren. Er erschien auf der [Kino]Leinwand (*thelamon*)<sup>1</sup> der Geister Nhialics. Er erschien auf dem Weg nach Pakam. Also wird dein Geist dem begegnen, was das Land [darüber] sagt. Wenn es sich um die Rede Nhialics handelt, dann ist es das, was ich hören soll. Deshalb frage ich euren Clan. Dies ist ein Geist, wie der Geist eures Landes, der damals Mawec genannt wurde. Er verließ Aniin und ging nach Nyang. Er ging heimlich (*wath*)<sup>2</sup>, und der Luak war an diesem Ort [der Luak des Geistes in Pakam]. Was Mawec im Luak [Warnyangs] fand, darüber redete er [so lange] nicht, bis er in Liedic [»Land des Sandes« = Warnyang] dem, was hier ist, zugesellt wurde. Du, Geist, was erschien aus dir? Das Wort verbreitete sich und es wurde behalten, und das Land erfuhr, daß der Luak [in Pakam] verlassen wurde [von Mawec, dem damaligen Geist]. Er ist verlassen, und es gibt dort nichts, was Luak heißt. Dieses Wort blieb im Herzen von *baai*. Als dein Geist sah, was die Leute redeten [sagte er]: »Es ist das Deine, geh und sage es der Person, der der Luak gehört.« Dieses Wort kam und umkreiste das Land. [...]

1 *Thelamon*: aus dem Englischen *cinema*.

2 Vgl. Nebel 1979: *wath* = sich verwandeln.

Wurde von Gabriel Riak mit »heimlich, geheim« übersetzt.

Was draußen gesagt wurde, du *baai*, du Mann im Grasland, [ist]: ›Der Luak ist geschlossen‹, es wurde gesagt: ›Schließe den Luak! Wenn du ihn in diesem Jahr baust, wirst du mit deinen Augen keinen Regen sehen.‹ Das Wort wurde verstanden (*dom* = fangen), und ich, der Mann des Luaks, bin hier. Ich sage: es ist nicht sein *Nhialic*, der hiergeblieben ist. Und dieser Luak wurde von all diesen Geistern ins Leben gerufen. Als du [Geist] länger hierbliebst, waren wir von dir überrascht (*pau*)<sup>1</sup>. Dann bist du aufgestanden [hast dich offenbart]. Und wir waren von dir überrascht. Der Gast [wahrscheinlich einer der *Amothnom*-Begleiter], der mit dir wanderte, sagte, daß er mein eigenes Kind sei, und er kam geradewegs zu mir. Und er sagte mir: ›Conaguot, dieser Junge, zu diesem Jungen ist der Geist im Grasland gekommen. Wurde dir nichts davon gesagt?‹ Und ich sagte: ›Niemand sagte mir etwas.‹

Dies bezieht sich auf den erwähnten Besuch der Abordnung von Pakam am 18. April, und Makuer wiederholte nun, was ihm damals berichtet wurde: Der Geist behauptete, daß der Luak in diesem Jahr nicht gebaut werden solle, und daß der Geist seinem Gefäß aufgetragen habe, Makuer selbst aufzusuchen:

»›Und du wirst ihm [Makuer] sagen, daß er dieses Jahr nicht gebaut wird. Es gibt etwas, das dies verhindert. [...] Die Tage sind vergangen, an denen er hätte gebaut werden sollen. Der Luak soll nur ausgebessert und dann soll der Ochse *Mangkok* geopfert werden, so daß der Regen fällt. Wenn die Leute weiter [nach *Warnyang*] kommen und sagen ›wir wollen ihn bauen‹ und fortfahren, dies zu tun, dann wird es nicht regnen.‹ [Makuer redete weiter:] »All dies hörte ich. Ich sagte: ›Dies ist das Wort aus der Höhe. Hat *Nhialic* den Luak zurückgenommen? Hat er ihn in den Himmel genommen, und sind die Menschen auf der Erde [zurück]geblieben?‹ Es ist gut, mein Kind. So kam das Wort zu mir. [...] Wenn dein Geist in dir stark wird, wenn er weiter so redet und zu dir sagt, ›geh und sage es!‹, dann sage ich euch [dem Geist und dem Besessenen] dies: ›Ich war der Mann, dem der Luak gegeben und dem gesagt wurde: Baue den Luak

1 Nebel 1979: *pau* = in Furcht aufspringen.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

dreimal.« Und nun kommt das vierte Mal und [jetzt] wurde gesagt, daß die acht Jahre verändert und es neun sein sollten. Wenn es das ist, über das ihr euch einig seid, sage ich dir, Kind, dies: »Ich werde dir sagen, du Geist, gehe dort hin, wo du hin willst. Diese acht Jahre werden die Leute niemals ablehnen, es ist das ihre. Die Monate, in denen sie bauen, sind die ihren. Die Monate haben gewechselt, und dies ist mein Werk. Der Monat Kon wurde zum Monat Akonydit und der Monat Nyith ist nun Akanthii. Der Monat Kol ist nun Aduong. So habe ich sie verändert. Wenn diese drei Monate zu Ende gehen, werde ich wissen, daß der Luak gebaut ist. Wenn sie nicht zu Ende gehen, wenn das Gras, das jetzt wächst, blüht [etwa September/Oktober], dann werde ich es wissen. [...] Geh weg von hier! Dieser Ort hat seine Leute, es ist ein Ort, der lebt!« [...] Er [der Geist] kam gestern vom Land Corkuei und setzte sich. Dieses etwas, was *baai* genannt wird, du Geist, die Leute, sie kamen nicht, und du hast den Mann getroffen, dem der Luak gehört, sie [Mitglieder des Clans Panamacot] standen auf zu ihrer Pflicht, und sie riefen das Land. Sie sagten, er solle im achten Jahr gebaut werden. Ihn, der damals redete, ich werde ihn dem Land zeigen, und dann werde ich dir [Geist] mein letztes Wort sagen.«

In diesem Augenblick begann der Besessene heftig zu zittern, und sein Körper wurde durch Krämpfe geschüttelt. Makuer beendete seine Rede und sagte:

»Ich werde dir [Geist] noch etwas anderes sagen: Den Jungen, den du hierher geschickt hast, damit er rede, du kannst ihn nicht töten, mein Freund! Dies laß sein!«

Nun begann der Besessene, bzw. sein Geist, zu reden:

»Dies ist das Wort, *agamlong*: An dem Opferpfahl, an dem euer Seil der Trauer festgemacht ist, sind keine Leute, es sind nur Leute aus Pakam da. Die Geister erschienen wie ich, ich Mangol. Ich habe in meiner Hand ein Buch, und ich halte (*amuk*) den Stuhl in der anderen. Die Rede, die ich gegeben habe, ist die Rede der Ameisen [Menschen]. Deshalb gab ich sie [weiter] an meine Ameise [den Besessenen]. Ich traf ihn in der Nacht. Laß das Land nicht verderben! Was die Leute am mei-

sten ablehnen, ist die Zunge von Ameisen. Und sie sammeln sich nicht hinter Makuer. Dann laß den Luak stehen. Sage ihm so. Bessere den Luak aus und hole Mangok und opfere ihn. Und dann wird Regen fallen. [...] Ich sage dir, daß ich letzte Nacht kam mit meiner Ameise [dem Besessenen]. Dann ging ich und stieg auf den Luak hinauf, und ich grüßte all die Geister im Haus mit ›aram<sup>1</sup>. Und wir beendeten unser Gespräch. Wir waren zwei: Es war der Geist des Hauses Mayen mit Namen Garang und der Geist Mangok. Und du [Makuer] sorgst für die Häupter des Hauses Mayen. Ich traf auch *ring* deines Vaters im Luak. Und ich trat in den Luak und sagte: ›Was ist eure Meinung? Sie sagten: ›Der Luak muß gebaut werden‹. Und ich sagte zu ihnen: ›Die Zeit [Bauzeit] ist vorüber, selbst das achte Jahr ist vorüber.‹«

Der folgende Bericht des Geistes über sein Gespräch mit den anderen Geistern im Luak ist höchst undurchsichtig. Es scheint, daß der Pakam-Geist von der Notwendigkeit des Luak-Baus überzeugt wurde. Der Geist fuhr fort:

»Als die Sonne aufging in Warnyang, ging ich nach Cier<sup>2</sup>. Dann kam ich zurück und brachte einen kleinen Regenschauer. Ich komme aus dem Haus Corkuei mit Schwierigkeiten. Was in meinem Herzen falsch war, sagten wir bei diesem Treffen im Luak. Wenn die Regenzeit (*rut*) kommt, werde ich zum Luak-Bau gesandt werden. [...] Und nun rede ich zu dir, Makuer. In unserem Land mit dem Namen *cum-cok* [= Rumbek] lebte einst Mawec und ein Geist mit dem Namen Marier und ein anderer, Macam. Und ich, Mangol, [bin es] heute. Seit alter Zeit sind wir uns über eine Sache einig: Als Marjal<sup>3</sup> kam und das Land zerstörte, haben wir Geister bewirkt, daß die Gewehre Wasser feuerten. Ich blieb im Wald. Wir sind Kinder Dengs<sup>4</sup>.

1 *Aram*: wird oft auch als »Kennwort« dafür benutzt, daß man mit spirituellen Wesen kommuniziert. Besessene sagen »aram«, um die Anwesenheit ihres Geistes anzukündigen und um die dann folgende Rede von der eigenen abzugrenzen.

2 *Cier/Cir* = Nil; wird als Ort angesehen, an dem die Geister ihren Treffpunkt haben.

3 Marjal oder Marjam war angeblich der Name des ersten *turuk* (*turuk* = Türkei; die arabischen Eroberer), der in Rumbek auftauchte.

4 Deng: Name einer Freien Gottheit; bei anderen Stammesgruppen der Dinka hauptsächlich Regengottheit.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Alle, die einen Luak haben, und die, die keinen haben, sind vom Hause Deng, wir alle. Das sind unsere Worte. Es gibt keinen Zeugen.«

[Jetzt redete der Besessene und nicht der Geist:] »Er [der Geist Mangol] nahm meine Hand und sagte: ›Laß uns zu Makuer gehen und ihm sagen: Reiß den Luak nicht ab, das Land wird zerstört werden. Es wird in Verwirrung geraten wie meine Worte, die verwirrt waren, bis sie jetzt hierhergekommen sind.‹ [...].«

Der nächste Redner war Matur Wunje, ein Speermeister der Sektion Panyon:

»[...] Es ist der Fischspeer, der die Leute verwirrt. Das Land ist wie der Fischspeer. Wenn der Fischspeer nicht befestigt werden kann, kann man nicht fischen. [...] Ich frage dich, Mangol [Geist], warum bist du zu Makuer gekommen?«

Er fragte den Geist weiter, weshalb er seine ›Ameise‹, den Besessenen, gestern zum Unterstand der Sektion Panyon geschickt habe. Er habe sich gewundert, aber nichts gesagt, aber jetzt sei er eben über den Fall unterrichtet worden.

Der Besessene [Geist]: »Aram, dies ist das Wort, du *baai*, *ô*! All die Ameisen verwirren Nhialic [...] Die erste Sache [daß der Luak nicht im achten Jahr gebaut werden solle] ist beendet. Und die Leute, denen der Luak gehört, müssen ihn bauen. Wir Geister werden froh darüber sein. Und wenn wir vom Nil kommen, werden wir einen kleinen Regen mitbringen. Ihr Leute, laßt es [gut] sein und fügt es dem Buch Nhialics zu. Der, der Böses sagt, und der, der Gutes sagt, alle sind in dem Buch eingeschrieben. Wenn einer später stirbt, wird er fragen: ›Warum waren meine Tage zerstört, und warum tötet mich meine Zunge?‹ Dies ist, weil die Leute nichts aus der Vergangenheit lernen. Es ist etwas, was jetzt [bereits] Zerstörung brachte. Dieser Luak hier. Wenn es spät ist [wenn zu spät gebaut wird], wird gesagt, der Geist sei schuld. Seine Rede hat das Land zerstört. Wenn sich die Leute einig sind, wird gesagt, es ist der *beny*, der das Land befriedet hat.«



Der Geist fuhr fort einzulenken und jetzt die Menschen der Verwirrung zu beschuldigen. Dann forderte er von ihnen eine Gabe (*karama*):<sup>1</sup>

»Ihr werdet mit einer Gabe zurückbleiben, einer sehr großen, einer Gabe für Nhialic. Wenn ihr baut, dann baut jetzt. Dann habt ihr eure Buße bezahlt. Dies ist mein Wort. Ihr Speermeister! Wir sollten uns im Grasland treffen und dort die Gabe niederlegen. Dies ist mein Wort.«

Nach zwei weiteren Reden, die die Frage behandelten, ob alle Leute für die Verwirrung büßen sollten oder nicht etwa nur die wirklich Schuldigen, redete wieder Makuer:

»[...] Ich habe vorhin nur einen Teil erfragt und den anderen noch nicht. Die Dinge kommen mir in den Kopf. In meinem Körper ist eine Kinoleinwand (*thelamon*), eine Leinwand von Nhialic (*thelamon be Nhialic*). Nhialic brachte sie, und sie wurde euch gezeigt. Er [Nhialic] sagte [zu mir]: »Sage es, es ist die Kinoleinwand.« Wenn sie [die Geister] etwas sagen, was falsch ist, denkt ihr nicht, daß Nhialic es herausfinden wird? Er wird es bald herausfinden. Du, Nhialic, du findest die Person, von der es ausgeht. Selbst wenn es von mir, Makuer, ausgehen sollte, sage es, Nhialic! Und wenn ich es bin, dann strafe (*kuma*)<sup>2</sup> mich. Wenn es mein Bruder ist, wirst du ihn bestrafen. Wenn es das Land ist, du wirst es herausfinden. Und du wirst sie bestrafen. Ich, ich bin ein Gefangener (*mabuth*),<sup>3</sup> ich bin ein großer Gefangener hier. Ich bin der erste, der eingesperrt wird. Die bestrafte Person wird beiseite gelassen. Wenn das Land jetzt gekommen ist, dann sollte es seine Pflicht tun. Nhialic wird ihnen zeigen, wie sie es tun sollen. Nhialic begann es, und er [der Luak] kam mit ihm. Und du, Land, widersetztest dich. Dies ist das Wort Nhialics. Sein Wort, das erste, wird nun dem Geist gesagt: »Deine Ameise, die du für deine Worte ausgewählt

1 *Karama* = großzügige Gabe. Aus dem Sudanarabischen: Freigebigkeit, Großmut, Achtung.

2 *Kuma* = richten, strafen. Abgeleitet aus dem Sudanarabischen: *hakuma* = Regierung.

3 Sudanarabisch: *mabus* = Gefangener.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

hast, du hast sie eingesperrt, du hast sie ins Gefängnis (*thienic*)<sup>1</sup> getan. Warum hast du sie zu mir geschickt wegen dieser Sache?« Wäre ich, Makuer, es gewesen [zu dem der Geist gesprochen hat], hätte ich dir gesagt: »Das Wort wurde oft gesagt, es wanderte auf diesem Weg, es wanderte durch das Grasland, bis es *baai* erreichte. Es erreichte vorher diesen Ort, den Ort, den den Luak ablehnte. Selbst der, der alles begonnen hatte, stimmte jetzt zu.«<sup>2</sup> Die Leute sagten nichts über den Luak. Und als die Rede [darauf] kam, war es bereits eine Rede, über die gerichtet war. Und für dieses Urteil (*makum*) sage ich: Ich bin der erste, der es auslöscht (*tuor wei*).<sup>3</sup> Dann werde ich es der Person des Luak [wahrscheinlich: Nhialic] geben, so daß sie es auch auslöscht. In diesem Luak treffen sich die Geister, sie treffen sich – und wir sind es nicht, die sich dort treffen – all die Geister aus allen Orten. Sie treffen sich innen. Wenn sie zum Direktor (*madir*)<sup>4</sup> [der Geister] sagen: »Wir sind gekommen, gib uns das, was mit uns zurückkehren wird«, [dann] ist es wie heute, da das Land gekommen ist. So sind die Geister jetzt. Wenn es eine Lüge ist, wird Nhialic antworten. Wenn es wahr ist, dann ist es so, wie ich über das Treffen der Geister gesagt habe. Es gibt keinen Geist, der [allein] in den Luak kommen und sagen kann: »Ich werde den Luak zerstören«. Es gibt keinen Geist, der kommt und sagt, »der Mann an der Tür des Luak [Makuer] ist ein Lügner«. Dies geschah niemals. Deshalb sage ich: Der große Geist, der die Erde besitzt, ist immer noch derselbe, und er weiß über alles hier. Und selbst du [Geist] weißt es. Sie sind hier wie Mawec Aniin. Und Mawec erschien, als ich [d. h. Makuers Vorfahren] die Weißen befriedete. Und Nhialic kam und befriedete die Weißen. Und sie kamen wieder und fingen an, Leute zu töten, und Mawec gab sie frei [?]. [Dann kam] der Geist, der unter dem Namen Wecker bekannt ist. Das war,

1 Aus dem Sudanarabischen: *sijin* = Gefängnis.

2 Es ist hier nicht deutlich, wer gemeint ist: Makuers Bruder Ater, der statt im achten Jahr im neunten bauen wollte, oder Macuol Thokriel, der die Nyang-Sektion zum Widerstand angestiftet hatte.

3 *Tuor wei* = ausspucken. Dahinter steht die Vorstellung, daß Schlechtes nicht mehr im Herzen getragen wird.

4 *Madir*: aus dem Sudanarabischen *mudir* = Leitender Beamter, Direktor, Leiter.

als wir hierherkamen. Er setzte sich zwischen die Plattform und das Haus und er war mit euch [Geister]. Er wurde eure Polizei. Später kamen dann andere Geister, wie Magar. Was die Kinoleinwand betrifft: Es wurde nun wie bei Acetol, als er kam und das Land zerstörte. Der letzte Weg, den Mawec ging, war der Weg Acetols.<sup>1</sup> *Baai* wurde aufgestört und brach in Stücke. Und es gelang uns, diesen Luak [Acetols] zu zerstören (*be lo alic*).<sup>2</sup> Und das war das Ende dieses Geistes.

Hast du je wieder von einem solchen Geist gehört? Ihr Leute alle, den ich zuvor fragte, du Kind! Wenn der Fehler bei den Leuten liegt, und er ihnen auf der Kinoleinwand gezeigt wird, dann ist deine Rede nicht schlecht. Obwohl es das Land hassen mag – soll es von ihm gehaßt werden – es ist da. Wenn es kommt, wird es nicht den Luak, sondern das Land zerstören [...] Auch damals, an dem Tag, an dem ich hier war [als Makuer den ersten Bericht über den Geist bekam] – muß ich das hören? Und ich gebe auf, ich werde krank davon (*ku ngeric ba yic nger*).<sup>3</sup> Wäre mein Herz klein, ich würde nach Hause gehen. [...] Weil ich der bin, dem der Luak gehört, weiß ich, daß kein anderer Geist kommen und mein Herz umkehren und alles zerstören wird. Deshalb hielt ich an den acht Jahren fest. [...] Deine Art der Strafe gibt es nicht. Unterlasse es, bei den Leuten Angst zu verbreiten. Die Strafe ist bei mir. Ich, der Gefangene, der große Gefangene, der, der eingesperrt ist, der bin ich. Wenn die Arbeit beendet ist, werde ich *baai* strafen.<sup>4</sup> Die Leute, die ich bestrafen werde, werde ich finden! Dieser Fischspeer, diese Fischspeere! Der Urteilspruch (*makum*) steht noch aus! Wenn dies zu Ende ist, dann wird die Strafe kommen. [...] Was dich, Mangol, angeht: Laß deinen Freund [den Besessenen] nicht auf dem falschen Weg gehen. Dein Freund wird wandern, wird wandern, um in der Höhe zu verschwinden, oder wandern, um in der Erde zu verschwinden. Es ist schlecht. Ich sage es dir, damit du es hörst!«

1 Acetol: Wörtlich bedeutet der Name des Geistes »wie Ruß« (*tol* = Ruß); ein schwarzer, zerstörerischer Geist. Der Geist Mawec ging auf demselben Weg wie Acetol, d. h. er nahm ebenfalls an der Zerstörung teil.

2 *Be lo alic* = zum Stein werden, d. h.: unkenntlich/ununterscheidbar werden.

3 *Ba yic nger* = übel werden (Magen).

4 Es gab 1983 Leute, die Krankheiten ihrer Kinder als Makuers Strafe auffaßten.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Darauf redete wieder der Geist aus dem Besessenen:

»Dies ist das Wort: Die Sektion, die Pakam heißt, ist die, aus der ich komme im Körper dieser Ameise. Was ich dir noch nicht sagte, aber jetzt sage, ist, daß die Sektion, die mich jetzt hält, eine Sektion ohne Freunde ist. Sie ist allein. Es ist die Sektion Aniin. Als die Rede aufkam, dafür gibt es jetzt keinen Zeugen. Es ist mein Kopf, ich, Nhialic, und die Ameise, durch die ich spreche. Ich bin der Geist, der seit langer Zeit verflucht ist. Zuerst, als wir im Wald sprachen, sagten die Leute: »Nhialic spricht.« Ich sagte [bereits] heute morgen, daß wir alle Kinder von Deng sind: Mayual Deng und ich, Mangol Deng, und Majuer Deng. Wir sind vom Hause Deng. Wir reden über eine Sache, wir einigen uns und dann wird das Wort ausgesandt.«

Im folgenden wiederholte der Geist, daß der Luak nur repariert und dann der Ochse Mangok geopfert werden solle. Dieses »erste Wort«, sein erstes Anliegen, so gibt der Geist zu, sei ein schlechtes gewesen. Sein zweites Anliegen aber, daß alle fünf Sektionen, Amothnhom ausgenommen, für ihr langes Zögern bestraft werden sollten, sei nach wie vor göltig.

Der Geist schloß seine Rede mit der Versicherung, daß er nicht die Absicht habe, das Land zu zerstören.

Ein anderer Mann meldete sich jetzt zu Wort:

»Komm her, *agamlong*! Nhialic meiner Mutterbrüder, du hast dieses Kind besessen gemacht und es ins Gefängnis gesetzt. Dieser Luak hat, als die Menschen geschaffen wurden, alle Geister ins Leben gerufen. Und er ist der große Bruder aller Menschen. Wenn er [ein Geist] hervorkommt [erscheint], erscheint er in einer Person, die hier ist. Und er schickt sie zum Luak, so daß sie erkannt wird, er [der Geist] und seine Person [sein Gefäß] und etwas, das im Luak ist. Wenn du auf dem Weg bist, dann sage nichts, auch nicht, wenn du Brüder auf dem Weg triffst, bis du den Luak erreicht hast. Dann sage es zu allen Geistern und zu den Leuten hier [am Luak, bzw. zu den für den Luak Berufenen]. Und dies hat uns Leute, die wir Ameisen genannt werden, verwirrt. All die Geister hier sind wie Polizisten. Sie führen das ganze Land. Sie sind die Polizisten Malaus. Und

es gibt keinen Geist, der ein solches Wort früher ausgedacht hätte, bis heute, da es nun hierhergekommen ist. Die Geister aus Pakam sind [üblicherweise] alle gekommen, und keiner hat [je] solche Rede gebracht. Du bist es, dieser Geist, der dieses Kind jetzt ins Gefängnis gesteckt hat. Du wiederholst nur, was du schon gesagt hast, wie [z. B.] die Strafe, von der du zu uns geredet hast.«

Danach redete wieder Makuer:

»Viele Dinge wurden gesehen, und wenn über alle geredet wird, gehen sie verloren [d.h. wenn zuviel geredet wird]. Die Rede [des Geistes] änderte sich nun, und [jetzt] ist sie keine schlechte Rede. Er [der Geist] hat gezeigt, was ihm als schlechte Sache erschien. Und es kam heraus. Nun antwortet er. Was er über die Strafe sagt, ist das, wovon man lebt. Und er [Geist] gehört mir, und deswegen rede ich. Er straft die Leute nicht und sagt ›ich habe gestraft‹. Wenn ich jetzt das Land strafen würde, wäre es ein Fehler. Es ist das Land, das die Strafe anzubieten hat, damit das Wort beendet ist und damit es bekannt wird. Wenn es [das Wort] noch einmal kommt, wird man sagen: ›Was ist dies schon wieder?‹ «

Ein Ältester aus der Sektion Panyon schloß die Diskussion ab:

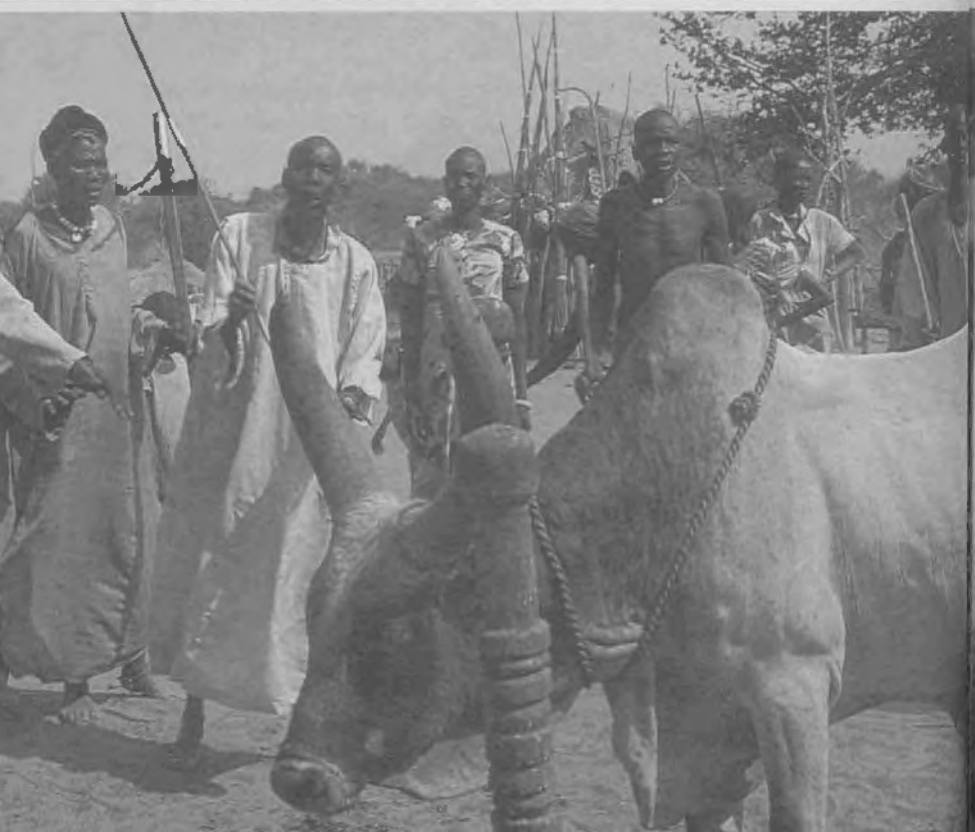
»Du, dem dieses Haus [Luak] gehört! Jeder ist gerufen! Wenn sie ablehnen, wofür haben sie [dann] geredet? Wenn ihr Geist verwirrt ist, wirst du dich opfern. Selbst wenn *baai* ablehnt – es wird zurückkehren. Wenn es sich für immer abwendet, wo wird es sich hinwenden? Woher wird seine Wahrheit kommen? Wird es nicht bleiben, wie es ist? Dies ist das Ende der Rede.«

Die Freie Gottheit Mangol, deren Rede auf die Verschiebung des Luak-Baus auf das neunte Jahr abzielte, war also besänftigt

Bild 1: Der alte Luak  
Bild 2: Makuer segnet den Opferpflock  
Bild 3: Präsentation des Malith-Bullen  
Bild 4: Makuer beobachtet die Wasserbohrung

Bild 5: Der Abriß des Luak  
Bild 6: Segnung der Grenzbalken  
Bild 7: Prozession der Sektionen



















## VI. Die großen Diskussionen am Luak

worden und forderte nur noch, daß die für die Bauverzögerung Verantwortlichen bestraft werden müßten. Die Verwirrung der Menschen spiegelt sich in der Verwirrung der Freien Gottheiten wider. Wie aus Makuers historischem Exkurs über die Zeit der Sklavenhändler und Kolonialherren hervorgeht, in der die zerstörerische Freie Gottheit Mawec auftrat, ist dies nicht neu. So gab denn auch der letzte Sprecher seiner Erwartung Ausdruck, daß das Land zurückkehren werde. Seine bedeutsame Frage, wo sich das Land hinwenden und woher seine Wahrheit kommen solle, läßt sich als Sorge und Hoffnung zugleich verstehen.

### *Exkurs: Die Kinoleinwand*

In seiner Rede mit dem Besessenen spricht Makuer von der »Kinoleinwand« der Geister/Gottheiten Nhialics. Auf dieser Leinwand sah Makuer den Geist Mangol, den Ort, an dem er erschienen war, und wie die Leute darüber dachten. Später sagte Makuer von der Kinoleinwand Nhialics, daß sie in seinem Körper sei und er sie dem Land gezeigt habe. Auch die Zerstörungen der Vergangenheit und die ihnen entsprechenden Gottheiten hatte er auf der Leinwand gesehen, wie in einem Film. Und in einer späteren Anrufung klagte er alle Gewährsmächte seines Amtes an, die Kinoleinwand verlassen und die Sicht verwehrt zu haben.

Um diese Vorstellung zu erhellen, greife ich auf das Konzept der *passiones* zurück, mit dem Lienhardt versucht, die religiöse Erfahrung der Dinka zu erläutern. Demnach erscheint den Dinka jede tiefe Erfahrung, eine Krankheit etwa, eine Schuld oder ein traumatisches Ereignis, zu einem Erinnerungsbild zusammengezogen, so als agiere dieses von außen als Subjekt auf das menschliche Selbst: Handelndes Subjekt ist nicht der Mensch, sondern eine Macht, ein Geist oder eine Gottheit.

Bild 8: Der Mabor-Ochse  
Bild 9: Tanz um den geopferten Mabor  
Bild 10: Der erste Dachring  
Bild 11: Zusammenfügen der sechs  
Bambusstäbe

Bild 12: Aufsetzen der Dachspitze  
Bild 13: Das Verschließen der Tür  
Bild 14: Krankheiten werden in  
den Luak geschossen

»Es ist vielleicht bedeutsam, daß wir in der englischen Umgangssprache kein Wort haben, um ein Gegenstück zu ›Handlungen‹ im Hinblick auf das menschliche Selbst zu bezeichnen. Wäre das Wort ›Leidenschaften‹ [*passions*], *passiones*, immer noch gebräuchlich als das Gegenteil von ›Handlungen‹ [*actions*], wäre es möglich, die Mächte der Dinka als die Bilder menschlicher *passiones* zu bezeichnen, aufgefaßt als die aktiven Quellen jener *passiones*.«<sup>1</sup>

F. Kramer faßt Lienhardt folgendermaßen zusammen:

»Die Bilder und Subjekte der *passiones* befinden sich einerseits in den sichtbaren Dingen, in Unscheinbarem, das nur wenigen etwas bedeutet, in den großen, eindrucksvollen Erscheinungen, in Himmel und Sonne, Regen, Erde und Wildnis, und andererseits im Inneren des Menschen, der sie wahrnimmt und ehrt. Das bedeutet, daß wir die Mächte nicht als Wesenheiten auffassen dürfen, als ausgedehnte, an einen Ort gebundene Körper oder Substanzen, und das menschliche Selbst nicht als unabhängige Einheit; die Mächte wirken als Subjekte in der Welt und im Menschen. Wenn die Subjekte im Selbst sich dissoziieren, wenn eine Macht in einem Menschen die anderen in ihm verdrängt, verkörpert der Mensch diese eine Macht, deren Wirkungen dann mit den *passiones* verschmelzen.«<sup>2</sup>

So verkörpert ein Meister des Fischespeers in sich die Gottheit »Fleisch«, *ring*, die Quelle seiner Inspiration, Kraft und Autorität. Er ist im Zustand dauerhafter, latenter Besessenheit, aber er hat die Fähigkeit, die Gottheit in ihm von seinem übrigen Selbst zu dissoziieren, sie in ihm selbst manifest werden zu lassen.

»*Ring, Fleisch*, die Gottheit aller Speermeister, ist in ihnen also inkarniert und ist wesentlich Teil von ihnen. Sie sind von ihr nicht ›getrennt‹, wie die Menschen von den übrigen Clan-Gottheiten getrennt sind, und so sind sie selbst zum Teil göttlich. Es ist eine Gottheit, die in Fleisch und Blut steckt, die von den Speermeistern von Generation zu Generation weitergegeben wird, die vollkommene Form agnatischer Erbfolge und physischer Regeneration. Wie es ein Dinka ausdrückte: ›*Fleisch* ist im Körper eines Mannes, und es war im Körper seines Vaters und in den Körpern seiner Ahnen seit dem großen Longar, dem ersten Meister des Fischespeers, und seit GOTTHEIT, die es am Anfang gab.‹ Es ist die Grundinspiration der Meister des Fischespeers, der Grund ihrer Fähigkeit, in einem idealen Sinn ›den Weg zu erhellen‹, die Wahrheit zu bestimmen und zu verkünden, in Gebeten zu

1 Lienhardt 1961, S. 151; meine Übersetzung.

2 Kramer 1987, S. 65; vgl. auch Kramer 1984, S. 307 f.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

»überwinden« und widerstreitende Gruppen und Interessen zu versöhnen.«<sup>1</sup>

Indem Makuer das für ihn fremde Artefakt, die Kinoleinwand, als Metapher in die Sprache der Dinka inkorporierte, macht er gleichzeitig die für uns fremde oder verschüttete Wahrnehmung der *passiones* nachvollziehbar. Das Bild der Gottheiten auf der »Kinoleinwand in seinem Körper« erscheint als Vision, als Quelle der Erkenntnis, des »wahren Wortes«, das Makuer dem Land mitteilt. Makuer sieht die Geister – ihr Auftreten, ihre Wirkungen und ihr Verschwinden – in zeitlichem Ablauf, wie im Handlungsablauf eines Films. Geschichte wird so zur Divination, verkündet als Geschichte seines »Films«.

Einem britischen Verwaltungsbericht vom Februar 1952 zufolge, reiste ein vom *Public Relations Office* bereitgestelltes mobiles Kino in jenem Jahr durch die Provinzstädte des Südsudan. Nach dem Bericht sahen die meisten Zuschauer zu dieser Zeit ihren ersten Film.<sup>2</sup>

### *Diskussion mit den Altersklassen*

Am Abend des 6. Mai, wurde das zweite Problem besprochen, als eine innere Angelegenheit der Sektion Amothnhom.

Es scheint, daß Makuer einer jüngeren Altersklasse die Arbeit einer älteren zuwies, nachdem er das Amt von seinem Halbbruder Ater übernommen hatte. Aus der folgenden Diskussion geht nämlich hervor, daß damals die Altersklasse Nhial die Verantwortung für die Dach- und nicht für die Wandbalken trug. Makuer hatte sich gegen den Vorwurf zu verteidigen, ein Lügner zu sein.

Makuer: »Ich bin kein Experte (*ateet*)<sup>3</sup>, dessen Wort über das Land herrscht. Der einzige Lügner ist Nhialic [d. h., wenn Makuer ein Lügner genannt wird, dann ist Nhialic ein Lügner, weil Makuer durch das Wort Nhialics handelt]. Und da niemand auf der Erde das Übel verhindern konnte, gilt nur das Wort von

1 Lienhardt 1978, S. 175 f.

2 CivSec 30/1/2; *Bahr el Ghazal Monthly Diaries* 1952–54; Febr. 1952.

3 *Ateet*: jemand, der kunstfertig ist; auch: Händler, Spezialist, Experte, Weisheit.



Nhialic. Er weiß von allen lebendigen Dingen. Er weiß, wie ein Ding das andere ersetzen kann. Ich war es, der unter euch ausgewählt wurde. Dieses Ding [Makuers Besessenheit bzw. Berufung] kam aus der Höhe. Und die Schatten (*atiip*), die Teil einer Person in der Höhe sind, haben zugestimmt und ihr Wort heruntergesandt. Die Leute gaben mir viele Namen, und all dem, was geschehen ist, gaben sie viele Namen. Und es geschah niemals zuvor, daß die Speermeister nicht vorne gingen, sondern hinten standen. Warum geschah das? Es war die Magie des Rinderlagers (*arop wut*). Ich eröffnete Altersklassen (*ric*; sing.: *riny*), die Altersklasse Anyar. Dann folgte Amom. Beide wurden von mir registriert.<sup>1</sup> Dann bat man mich, fortzufahren. Das letzte Mal [beim letzten Luak-Bau], als wir hier zusammentrafen, hat da jemand seine Mutter um Nahrung bitten müssen? [D. h. es gab Nahrung im Überfluß.] Und das war die Tat dieses Lügners. Als wir hier zusammentrafen, war es Thon [Altersklasse], die das Gras-Schneiden führte, weil sie die älteste war. Nhyiel [auch eine Altersklasse] übernahm die Dachbalken. Nichts geschah Nhiel. Nhiel hätte eigentlich die Führung über den größten Teil übernehmen sollen, der viel Kraft erfordert. Und weil dieser Lügner wußte, wer die Arbeit übernehmen konnte, fiel die Aufgabe an Anyar und Amom. Nun, du, Anyar, ich habe dich nicht selbst ausgesucht, es war Nhialic, der dies tat. Ihr wurdet so gerufen, daß der, der keine Ohren hatte, kam. Der, der Ohren hatte, kam nicht. Als ich euch rief, kamen alle ohne Ausnahme. Und sie machten die Arbeit gut. Dann wandte ich mich an Nhiel, und Nhiel brachte Dachbalken. Thon machte die Arbeit des Grasschneidens, obwohl sie sehr wenige waren. Wenn wir auf 24 Jahre Arbeit am Luak zurückblicken, sehen wir, daß die Arbeit einer Generation von der nächsten beendet wurde. Und das war so bis heute, dem 24. Jahr. Du, *agamlong*, sage Anyar, daß die Umwandlung ihrer Aufgabe nicht ihren Anteil an Nahrung beeinträchtigte. Eure

<sup>1</sup> *Aci gat ya cok. got/gat* = schreiben, registrieren.

Es gehört normalerweise nicht zum Amt des Luak-Speermeisters, Altersklassen zu eröffnen. Auch eröffnet ein »normaler« Speermeister nie zwei Altersklassen hintereinander, denn im Fall eines Unglücks wird der Speermeister dafür verantwortlich gemacht, der der Altersklasse ihren Namen gegeben hat.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Rechte sind eure Rechte. Was Nhyiel zusteht, hätte an euch gehen müssen, als ihr die schwere Arbeit machtet. Diese Dinge können nicht ausgewechselt werden. [...] Wenn wir länger in Frieden leben, dann ist es aufgrund der Weisheit (*ateet*) dessen, der im Himmel ist und der Weisheit seines *agamlong* [Makuer]. Ich gebe zu, daß ich ein Lügner bin, und all die Lügen werden morgen zur Wahrheit werden. Der Luak steht mit drei Dingen: *luur*, *côp* und *noon* [Dach-, Wandbalken und Gras]. Ein Haus kann nicht stehen, wenn eines davon fehlt.«

Lied:

Nhiel ißt, was ihr zusteht.

Anyar ißt, was ihr zusteht,

Und Mangok ißt, was ihr zusteht.

[...]

Wenn euch die Älteren [ältere Altersklasse] sagen:

›Eßt nicht!‹,

Werdet ihr gehorchen.

Makuer: »Du, Amothnhom, du bist der Hüter des Hauses Luak. Wir nähern uns *ruel*.<sup>1</sup> Wenn Nhialic zustimmt, werden wir nächsten Monat fertig sein. Wenn mir Nhialic sagt, daß ich sitzen und zusehen soll, wie das achte Jahr vorbeigeht, und die fremden Stämme davon hören, wie die Atwot, Gok und Rek, oder sollte das Unglück auch zu den Nuer kommen, dann werden wir große Schwierigkeiten haben.<sup>2</sup> Und wenn sich die Leute fragen, was die acht Jahre zu neun gemacht hat, wird die Antwort sein, daß die Verwirrung von Amothnhom kommt. Selbst wenn eine neugierige Person wissen will, was mit Amothnhom los ist, wird die Antwort sein: ›Eigentlich hat Amothnhom die Führung, doch wir sind selbst verwundert, denn ihr Herz ist abwesend.‹ Wenn wir es schaffen wollen, müssen wir alle Kräfte zusammenbringen. Meine Lügen von heute werden die Wahr-

1 Etwa August/September; *ruel* ist der Monat der ersten Ernten: frühes Sorghum (*durra*), Erdnüsse, Sesam, Bohnen.

2 Makuer spricht hier von der Bedeutung des Luaks für andere Dinka-Stammesgruppen (Gok, Rek) und für andere Völker (Atwot, Nuer) und behauptet, daß das aus dem unterlassenen Luak-Bau resultierende Übel auch diese Anderen träfe, wobei er sich der Auswirkung auf die Nuer nicht sicher ist. Er droht mit Gegenreaktionen (»große Schwierigkeiten«), die im Falle der Nuer nur Kampf bedeuten können.

heit von morgen sein. Wenn ich das, was mich damals gefangen hat [d. h. besessen gemacht hat], abgelehnt hätte, wären die Wege jetzt andere. Als Nhial die Aufgabe angenommen hatte, dauerte es nicht lange, bis das Land auch annehmen konnte.

Über all diese Verwirrung werde ich Nhialic befragen auf den Rücken dieses Bullen. Wenn ich es nicht gleich erfahre, werde ich es auf andere Weise erfahren. Wenn ich die Antwort jetzt nicht bekomme, wird es der Bulle Malau offenbaren.<sup>1</sup> Wenn es hier auf Erden ist, was die Herzen von *baai* wegnahm, wird er es sagen. Wenn es nicht hier auf Erden ist, sondern bei Nhialic, und er es ist, der mich ergriffen hat, und er es ist, der die Herzen von *baai* weggenommen hat, dann wird mein Herz traurig sein. Will mich Nhialic zweimal treffen? Wie damals, als er mich verhaftete (*mabuth*) und ich das, was Hunde essen, gegessen habe, was kein Mensch essen würde, und das solange, bis am Ende der Luak gebaut war! – Dann erst habe ich wieder das Eure gegessen und dies bis zum heutigen Tag. Ich habe viel ausgehalten mit euch! Hätte ich Unglück gehabt oder wäre ich einen anderen Weg [d. h. von einem anderen Clan] gekommen, wir hätten das Übel nicht bewältigt. Deshalb sage ich: Nhialic ist zornig auf euch und auch auf mich. Obwohl ich so schwarz bin wie ihr, sollte ich deshalb zweimal verhaftet werden? Weshalb bin ich dieses Jahr verhaftet worden? Ich möchte den Grund wissen. Wenn es keinen gibt, werde ich traurig. Wenn ich ihn weiß, werde ich froh sein. Ich suche nach diesen Dingen. Diese Worte, meine Worte, sind wie Wasser, mit dem man Leute bespritzt, um sie abzukühlen. Ich sage all dies, weil mein Herz heiß ist. Und diese Hitze in mir ist sehr groß. Wenn es von Nhialic kommt, wird es schlecht sein. Es gibt nichts Schlechtes (*acin kerac*) – es redet nur ein Lügner.«

Anderer Sprecher: »Makuer redet gut. Er hat richtig gesagt, daß wir nur Nhialic kennen. Wir sollten dem Ruf für den Segen Nhialics folgen. Wir haben viel gelitten. Alle Flüsse sind nun ausgetrocknet. Wir können nur hier sein, weil die Regierung (*hakuma*) eine Pumpe gebaut hat. Dies ist mein letztes Wort.«

Makuer: »[...] Ich habe damals mit mir selbst geredet und

<sup>1</sup> Dies bezieht sich wahrscheinlich auf den am 7. Februar 1983 geopfertem Bullen.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

mich gefragt, ob ich diesen Luak verlassen und nach Hause gehen sollte. Ich dachte: Wenn die Leute etwas überrascht, soll es uns alle überraschen. Was wird geschehen? Wenn etwas [ein Unglück] kommt, soll es [eben] zu allen kommen. [...] Ich zählte für mich allein. Ich zählte die Jahre der Überflutung zwischen dem ersten Luak-Bau [d. h. Makuers erstem Bau] und dem heutigen. Dann sah ich, daß alle Überflutungen vom Luak kamen. Als der Monat des Luak-Baus kam, ging ich zum Luak, und die Leute folgten mir. Erst blieb ich sechs Tage im Monat *γor* [Dezember/Januar], dann kamen *Kon*, *Nyith*, *Kol*, *Akonydit*, *Akanythi*, fünf [Monate]. Hättet ihr, wie ich, nichts Schlechtes in euren Herzen getragen, hätte das Wasser von *Alueth* [*war alueth* – das 2 km entfernte Wasserloch] nicht ausgereicht? Ich trank das *alueth*-Wasser drei Monate lang. Und es war im Monat *Kol*, als *Alueth* austrocknete. Und *Patuweng* [Rinderlager von *Nyang*] war schon ausgetrocknet. Das Wasser in *Patuweng* reichte [zur eigentlichen Luak-Bauzeit im Februar (*Kon*)] bis zu den Schenkeln und das Wasser in *Alueth* bis zu den Knien! War das nicht Wasser genug? Hätten wir den Bau aufgegeben, hätten die Leute gesagt: »Es war wegen des Wassers.« Wie du gerade gesagt hast, wir bauen jetzt den Luak, nachdem die Pumpe gebaut ist. Die Pumpe ist die Kopfstütze, auf die du jetzt den Kopf legst.<sup>1</sup> Ich wollte die Pumpe nicht holen, doch hätten dann die Leute gesagt: »Es gab kein Wasser!« Ich hielt daran fest [d. h. wissen zu wollen, weshalb sich die Leute abgekehrt hatten].«

Anderer Sprecher: »[...] Wir blieben zwei Monate lang und *Nyang* kam nicht mit uns, *Amothnhom*. Die anderen Sektionen blieben weg. Als aber *Amothnhom* daran festhielt, kamen sie. Und deshalb ist *Nyang* jetzt hier. [...]«

Anderer Sprecher: »Wir kommen hinter *Monyal* [Sprecher in der nächstjüngeren Altersgruppe]. Was *Monyal* weiß, wissen wir auch. In alter Zeit gab es nur einen Bullen, der muhte. Es gab nur einen Bullen, den *Nhialic* auswählte. Und das war der Weg *Nhialics*. In diesen Jahren wurden es viele Bullen. Und alle schrien »Muh«. Wir wissen nicht genau, ob sie *Nhialic* geschaf-

<sup>1</sup> Die *Dinka* benutzen zum Ausruhen und Schlafen oft eine hölzerne Kopfstütze.

fen hat und wer der Bulle sein wird und wer die anderen kastrieren wird. Niemand weiß es. Wenn es nichts gibt, was die anderen Bullen wegnimmt, können wir nichts mehr tun [wörtl.: »ist das Wort zu Ende].«

Makuer: »Wir reden hier nicht öffentlich (*acie jam*). Alle diese Dinge sind innere Untersuchungen (*dagig*)<sup>1</sup>, behandelt von Leuten, die ihre Pflichten tun. Was Amothnom von anderen Leuten vorgeworfen wird, ist alles Gerede. [...] Der Grund der Verwirrung wird gefunden werden, und die Rede darüber wird anders sein. Wenn es sich herausstellt, daß es einen Clan gibt, der die Verwirrung bringt, werde ich es später erfahren. Und dies betrifft den Sitz [d. h. die Autorität].«

Die Reden Makuers in dieser Diskussion geben Einblick in seine Amtszeit und in seine Sicht der gegenwärtigen Konflikte. Eindrucksvoll mischten sich Anklage und Zorn mit unterschiedlichen Erklärungen und Rechtfertigungen.

Dem Vorwurf, ein Lügner zu sein, begegnete er mit der Erinnerung an seine Amtsübernahme, seiner durch Besessenheit offenbarten, göttlichen Berufung und Erwählung zum Luak-Priester. Er betonte, daß »die Schatten« dieser Berufung zugestimmt hätten. Schatten (*atiip*) sind die Ahnen, »die Teil von einer Person in der Höhe« sind. So verband er seine direkte Berufung durch eine Freie Gottheit mit der durch Abstammung legitimierten Nachfolge.<sup>2</sup>

Es scheint, daß sich Makuer genötigt sah, auf die Zustimmung der Ahnen hinzuweisen, da Ater Gol sich noch immer als legitimen Amtsnachfolger seines Vaters Gol Men/Mayen sieht, wie durch seine Opposition beim Bau des Luak zum Ausdruck kam.

Nachdrücklich betonte Makuer seine Rolle als Interpret und

1 *Dagig*: aus dem Sudanarabischen *daqiqā* = geheime Einzelheiten.

2 Die Vorstellung der Dinka vom Aufenthaltsort der Ahnen ist vage. Wie schon in den Opferanrufungen deutlich geworden ist, werden sie als Schatten angesprochen, die für den Fortbestand der Lineage sorgen sollen. Makuer sagte, daß die Schatten ihr Wort »aus der Höhe« heruntergesandt hätten, was wohl auf wichtige Lineage-Ahnen verweist, die an der vielfältigen Welt der Geistwesen im Himmel teilhaben. Von schlechten, neidischen und geizigen Menschen nimmt man an, daß sie nicht in die Höhe aufsteigen, sondern in der Erde bleiben.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Vermittler (*agamlong*) des göttlichen Auftrags, und ihn einen Lügner zu nennen, setzte er der Anmaßung gleich, Nhialic so zu bezeichnen.

Nachdem der Altersklassen-Konflikt gelöst schien, griff Makuer die Rede des Besessenen vom Vormittag auf, dessen Geist, ebenso wie Ater Gol, »die acht Jahre zu neun machen« wollte, und sprach von der übergeordneten Bedeutung des Luak auch für andere Dinka-Stammesgruppen (Gok und Rek) und selbst für fremde Völker (Atwot und Nuer). Das aus der Verschiebung resultierende Übel träfe auch diese Anderen. Und er drohte damit, daß, falls das Übel auch die Nuer träfe, »große Schwierigkeiten« auftreten könnten: Es könnte zum Kampf kommen.

Die Zeit, die er am Luak gewartet hatte, verglich Makuer mit der Zeit seiner Besessenheit. So wie damals, als die Freie Gottheit Malau von ihm Besitz ergriffen hatte, sei er jetzt zum zweiten Mal »verhaftet« worden, und wie damals schien dieser Zustand bis zum Bau des Luaks anzudauern. Er klagt über die Ungerechtigkeit, zum wiederholten Mal seiner Berufung ausgesetzt zu sein, und sagt, daß er über all dies rede, um seinen Zorn abzukühlen.

Das Eingeständnis des Zorns wiegt schwer, da Dinka die von der Clan-Gottheit *ring* [Fleisch] verliehene »kühle« Rede ihrer Speermeister als Rede ohne Leidenschaft und Zorn mit »wahrer« Rede gleichsetzen.<sup>1</sup>

Jemand lobte Makuers Rede und gab zu bedenken, daß alle unter der Trockenheit gelitten hätten und der Luak jetzt nur gebaut werden könne, weil es die Pumpe der Regierung gebe. Makuer wies nochmals auf die Zeit seines Wartens und das Fortschreiten der Trockenzeit hin. Er beschrieb seine Neigung aufzugeben, den Luak zu verlassen und das Land dem kommenden Unglück auszuliefern, und wie seine Zweifel aufhörten, als er sich erinnerte, daß die letzten Überflutungen des Landes »vom Luak kamen«: Sein Amt und seine Beständigkeit wurden dadurch bestätigt, daß die erwünschten und Weideland sichernden Überflutungen in den Luak-Baujahren eingetreten waren.

Er setzte hinzu, daß es zur eigentlichen Bauzeit im Monat *yor*

<sup>1</sup> Lienhardt 1961, S. 135 ff., S. 301 ff.

und *kən* [Januar/Februar] genug Wasser gegeben habe, wie die Trockenzeit von Monat zu Monat vorangeschritten war, und daß er die Pumpe nur deshalb geholt habe, um zu vermeiden, daß die Leute vorschützen konnten, es habe kein Wasser gegeben und so die Wahrheit verschleiert worden wäre.

Makuer wurde allerdings daran erinnert, daß es, im Unterschied zu früher, neuerdings viele »Bullen« gäbe, die Führerschaft beanspruchten, und man nicht wisse, wem man folgen solle. In dem schlagkräftigen Bild einer Rinderherde, in der Chaos herrscht, wenn man zu viele konkurrierende Bullen zuläßt, fragte sich der Sprecher, ob die konkurrierenden Speermeister alle die Zustimmung von Nhialic beanspruchen könnten: »Wer wird der Bulle sein, und wer wird die anderen kastrieren?«

Mit dem Hinweis, dies seien weitgehend Vorwürfe von anderen Sektionen, versprach Makuer, die Frage innerhalb Amothnhoms zu behandeln und die Ursache der Verwirrung zu finden.

Am Schluß dieser Diskussion stand die Frage, ob ein Mann aus einer jüngeren Altersgruppe die Aufgaben seines kranken Vaterbruders beim Luak-Bau übernehmen könne. Makuer überließ die Entscheidung der Altersgruppe Monyal, der Gruppe des Vaterbruders. Der Mann könne dies zeitweise tun, war die einhellige Meinung Monyals, allerdings erst nach sehr ausführlicher Versicherung, daß hinter dem Ansinnen des Mannes keine böse Absicht stecke: Es sei ja nicht so, daß der Mann von *aciek* besessen sei, wie damals Makuer. Die Frage sei vor Zeugen gestellt worden, um späteres Gerede zu vermeiden.

Das aufgeworfene Problem erhellt die überaus skeptische Haltung der Agar gegenüber individuellem Streben nach Aufgaben, die älteren Personen und Altersgruppen zugeordnet und mit Prestige und Autorität verbunden sind. Bezeichnenderweise wurde an die Besessenheit Makuers erinnert, der damals etwa 27 Jahre alt war, und deren Anerkennung als göttliche Berufung längere Zeit unentschieden war und auch heute noch von Ater Gol bezweifelt wird.

Makuer kommentierte dann die Entscheidung der Altersgruppe Monyal:

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

»Die Aufgaben beim Luak sind vor langer Zeit verteilt worden. Manchen Clans wurde gesagt, was sie zu tun haben. Wenn einem, der Verantwortung trägt, etwas zustößt, nehmen wir nicht irgendeinen seiner Verwandten, wir nehmen ihn nur, wenn er aus derselben Familie (*kuat*) kommt.

Mein Vater sagte früher: »Ein Mann allein kann Nhialic nicht aufrichten.« Deshalb versammle ich euch immer, wenn es etwas zu entscheiden gibt. Dein Vaterbruder zog den Grashalm vom selben Dach wie du.<sup>1</sup> Wenn Nhialic eine Aufgabe an Panadôr [ein Clan] gegeben hat und die andere an Panaweckoc<sup>2</sup>, kann dies nicht verändert werden.«

Makuer versicherte, daß »nichts geschehen« würde, wenn der Mann die Aufgabe seines Vaterbruders übernehme. Monyal habe recht, es sei nur eine Vertretung auf Zeit.

Diese Diskussion war nach Einbruch der Dunkelheit abgehalten worden. Gegen Mitternacht begab sich Makuer zum Luak und begann, vor den Opferpflocken stehend, Nhialic und die mythischen Speermeister anzurufen.<sup>3</sup>

### *Die Anrufung des Luak-Speermeisters*

Ihr, das sehr Alte (*wee ke yon ee*) / Ihr, Mayual (*wee Mayual*)<sup>4</sup>  
/ das, was Cikoms ist / das, was Diings ist / das, was Kacuols ist  
/ das, was Ciwars ist / das, was Macots ist / das, was Kejangs ist  
/ das, was Mayens ist / das, was Gols ist / Ich sage: / Sagt es mir!  
/ Wenn ich falsch gehandelt habe / werde ich die Schuld haben /  
Wenn ich gut gehandelt habe / werde ich mich nicht [weg]bewe-  
gen / *baai* soll nicht entwurzelt werden / niemals! / *yenakan* /  
Selbst wenn ihr mich verraten habt / ich werde es auf der Erde  
erhalten! (*amuk piny*) [dreimalige Wiederholung] / So sage ich /

1 Metapher für »Er kam aus demselben Haus/Clan«.

2 *Panaweckoc* = Haus/Clan, der Leute/Menschen einräbt. Hier sind alle *rudior*-Clans gemeint.

3 Die Anrufung enthält leider viele Lücken, Passagen, die – durch Hundegebell verursacht – unverständlich sind.

4 »Das sehr Alte« und Mayual werden hier im Plural angerufen: *wee/wek* = ihr. Dies steht im Gegensatz zu allen übrigen Anrufungen, in denen die Adressaten immer in der zweiten Person singular angesprochen werden (*yin*).



## Die Anrufung des Luak-Speermeisters

Ihr, die ihr im Innern seid [d. h. im Luak] / Wacht auf! / Ihr alle!  
/ Das Land ist gekommen! / Wacht auf! / damit ihr wißt, daß  
der Befehl (*long*) gekommen ist / und damit ihr wißt / daß das  
Land handelt / Die Leute kommen, um Frieden zu haben / Dies  
sage ich euch / ihr, die ihr im Innern seid / Solltet ihr gegangen  
sein / kommt heute Nacht! / Solltet ihr im Innern sein / öffnet  
eure Augen und richtet euch auf / und dann redet gut! / Ich sage  
/ Warum habt ihr die Kinoleinwand (*thelamon*) verlassen? /  
Und die Leute kehren zum Himmel zurück? / Ich sage / Du,  
Person in der Höhe (*yin raan tō nhial*) / Was du sagst / und was  
ich sage / stimmt nicht überein / Wenn das, was du / und das,  
was ich sage / nicht unterschiedlich wäre / dann würde ich in der  
alten Weise sagen / Kehre zurück! / Gehe hinein! / Öffne deine  
Augen! / und höre! / Das Land hier ist gekommen! / Was das  
Land zerstört hat / ich sage / wenn es hinten ist (*tō cien*) /  
werde ich es berücksichtigen! / Wenn es vorne ist / werde ich es  
berücksichtigen! / Wenn es hinten ist / werde ich es sehen /  
Wenn es vorne ist / werde ich es sehen! / – ๐๐๐๐, es ist gut / es ist  
gut / Es wird gesagt / wir sagen: / Ihr Herzen, ihr! / Du, Herz! /  
breite das Herz aus / kehrt ins Innere [in den Luak] zurück! /  
Dies ist, was ich sage!

Du, Nhialic / ich sage die Worte / Dieses Jahr hat für dich einen  
Namen: / Das Jahr, in dem alles verwirrt ist / Es richtet das  
Herz auf / so daß das Herz groß wird / Es führt einen ins Nichts  
/ In einem anderen Jahr / werde ich sagen / >Nhialic bringe es< /  
[...] Er / der die Jahre verändert / Ich werde es hören auf dieser  
Erde / Ich werde es auch dort oben sehen / Die Person, die das  
achte Jahr wechselt / Ich werde es hören / wenn er es in seinem  
Herzen sagt / wenn er es in seinen Ohren sagt / wenn er es in seinen  
Augen sagt / Ich werde es hören / Das achte Jahr verging  
ohne Aufsehen / Was den Monat veränderte / Ich werde fragen!  
/ Ich werde es von dir [er]fragen / Hast du es verändert? / Oder  
wer? / Hat jemand diesen deinen Monat verändert / so daß fast  
am Ende von *ruel* [erste Ernte] gebaut wird? / Ich sagte neulich /  
daß das Land kommen / und sich danach zerstreuen wird / vor  
dem Luak / Ich sage auch: / Wenn du den Monat verändert hast  
/ dann gibt es nichts Schlechtes [es macht nichts aus] / So sage  
ich: / Der Monat, der *yor* heißt / ist jetzt der Beginn der Regen-

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

zeit / anstelle des Monats *ker* / Der Monat, der *γor* heißt / ist nun zu *ker* geworden / Das Land war nie abwesend / Jemand hat ein Seitenstück (*guk*) in sich / [Doch] wenn er auf dieser Seite ist / werde ich sagen / die andere Seite gehört jemand anderem<sup>1</sup> / Und dies, weil ich komme / und mit dir darüber rede / Du, Nhialic / Wenn ich nichts sage / wirst du es wissen / weil du auch nichts sagst / weil du sehr sanft [kühlk] antworten wirst, so daß es gehört wird / ḥḥḥ, ḥḥḥ. [...]

Dies ist das Wort / [...] / Selbst wenn etwas so weit entfernt ist / wie das Ende der Welt / und ich es verwerfe / kann es doch dort zerstört werden / [...] / Bringe nichts, was uns verwirrt / [...] / Diese Hitze! / [...] Ich habe [es] verworfen! / Es gibt keinen Kampf / Diese Hitze! / Ich weiß nicht / was sie gebracht hat / bis sie am Boden festgebunden wurde / Aber ich weiß etwas davon / [...] / Ich bat darum (*long*), daß wir es kühlen / Wenn dieses eine heiß ist / laß es heiß bleiben / Es wird später zur Ruhe kommen / *yenakan* / Ich habe [es] angenommen / Diese Wasser werden es einholen / so daß das Haus [Luak] stehen wird (*γot ba kooc*) / Du, Haus! / Du wirst stehen! / Und du wirst das Deine wiedererlangen / Du, Nhialic / komm und betrete dein Haus! / [...] / Und wenn du zu uns kommst / wirst du uns [*baai*] zusammenschließen / so daß es eins ist / und dies bekannt wird / Es ist wolkig / es ist dunstig / es ist neblig / *yenakan* / *yenakan* / Wir werden sehen / Wir werden hören / und wir werden kühl sein / wenn das Land gekommen ist / Selbst wenn es jemanden mit Kopfschmerzen gibt / der krank zu Hause liegt / Ich sage / ich werde sagen / Segne du ihn (*nguḥḥde*)<sup>2</sup> / Jeder, der hierher gekommen ist / Ich sage: / Gieße Kühle über ihn aus / Dies ist, was ich sage / Öffne deine Ohren! / Tritt uns gegenüber / ḥḥḥḥ / Es gibt nichts Schlechtes / Ihr Sektionen des Luak

1 Die Bedeutung der Anspielung auf ein Seitenstück (*guk*) ist dunkel. *Guk* bezeichnet die beiden, rechts und links vom Eingang gelegenen Ecken oder Seiten eines Agar-Rundhauses: *γot thok*, »Mund des Hauses«, ist der Eingang. Die runde »Mitte des Hauses« (*γot cielic*) und *γot cok* sind sofort sichtbar, rechte und linke Seiten, *guk*, erst nach dem Eintreten. Einem Klärungsversuch mit den Übersetzern Enoch Maper Dumic und Moses Mangol Mabor zufolge, könnte das Bild auf jemanden deuten, der sich in ein Haus drängt und eine der – gleichnamigen – Seiten okkupiert, was aber aufgrund ihrer Gleichnamigkeit unsinnig bzw. unmöglich ist.

2 *Nguḥḥd* = mit Speichel segnen.

## Die Anrufung des Luak-Speermeisters

/ Wie viele sind es? / Früher waren es acht / Zwei sind gegangen  
/ Sie sind dort / Es sind Kok und Thuic / Beide Sektionen ge-  
hörten zum Luak / Dann kamen die Termiten, die *anyuon*  
[schlechtes Gras, Übel] erzeugen / Sie verließen Pamuong / Vier  
von ihnen [vier Clans von Thuic und Kok] zerstörten Pamuong  
/ Dann ging er zu seinem Ort / und sie zerstreuten sich / Dann  
kamen andere / sie kamen zu mir / Und dann kam Nyang / und  
dann war der Name verloren / und was übrig ist / heißt heute  
Athoi / 555h / es ist gut / es ist gut.«

Makuer singt: »Ich habe alle Hoffnung auf Malual gesetzt /  
Ihr sechs Sektionen / Ihr seid hier / 555h.«

Makuers Anrufung vor dem Luak war in der Stille der Nacht  
im ganzen Umkreis zu hören. Nur von Hundegebell gestört,  
schienen seine Worte großen Eindruck verbreitet zu haben. Un-  
ter den vielen Leuten, die sich im Luak-Bezirk zur Ruhe be-  
geben hatten, war das sonst übliche Murmeln und häufige Husten  
unterblieben; die Spannung wurde deutlich, als die normalen  
Geräusche nach Beendigung der Anrufung wieder einsetzten.

Makuer versicherte allen Gewährsmächten, daß er allen Wi-  
derständen standhalten werde, auch für den Fall ihres »Ver-  
rats«, und forderte sie auf, aufzuwachen. Ihre Gegenwart war  
nicht sicher, und so bat er sie, falls sie im Luak-Inneren seien,  
die Augen zu öffnen, sich aufzurichten und, falls sie abwesend  
seien, in dieser Nacht zu kommen. Und wieder sprach Makuer  
von der Vorstellung der Kinoleinwand, auf der sich die Geist-  
wesen manifestieren sollten.

Die Anrufung enthält einen wichtigen Hinweis auf zwei ehe-  
malige Bausektionen, die durch ihre Abkehr vom Luak das ide-  
ale Bild von *acht* den Bau tragenden Sektionen zerstört haben.  
Es sind dies die Sektionen Thuic und Kok aus der Primärsek-  
tion Parial. Angeblich sind sie nur noch mit Dachbalken am  
Luak beteiligt, haben aber selbst diese Aufgabe beim diesjähri-  
gen Bau nicht erfüllt. Makuer erinnerte die Gewährsmächte  
daran, wie es kam, daß die beiden Sektionen vom Luak abfie-  
len, doch lassen es seine spärlichen Hinweise nicht zu, diese Ge-  
schichte zu rekonstruieren. Aus dem Satz »dann ging er zu sei-  
nem Ort, und sie zerstreuten sich« läßt sich erraten, daß der

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Bruch mit der großen Krise zusammenhängen könnte, die Ater Gol in seiner Amtszeit als Luakpriester verursacht hatte. Diese Krise steht auch hinter der folgenden Diskussion über den Ochsen für die Dachspitze.

### *Diskussion über den Ochsen für die Dachspitze*

Die dritte große Frage war, welcher Clan aus der Sektion Amothnhom den Ochsen bereitzustellen habe, mit dessen Haut das oberste Dachgerüst des Luak zusammengebunden wird. Dies wurde *muk nhom* genannt, was wörtlich »für den Kopf sorgen« heißt. Das Wort *muk* bezeichnet die elterliche Aufgabe, die Kinder zu schützen, zu instruieren, vor allem aufzuziehen. Und wie ein Vater seine Kinder, so soll Nhialic die Menschen »großziehen« und für den Fortbestand von Generationen und Lineages Sorge tragen.<sup>1</sup>

Die Bereitstellung des Ochsen für *muk nhom* obliegt vier Clans innerhalb Amothnhoms: Panamacot, Payuekniin, Pabut und Pacier.<sup>2</sup> Diese vier Clans bringen den Ochsen im Wechsel, so daß jedem im Turnus von 32 Jahren diese Aufgabe zufällt.

Makuer hatte bereits am 28. April Payuekniin beauftragt, den *muk-nhom*-Ochsen auszuwählen und nach Warnyang zu bringen. Wie sich aber in den Diskussionen zeigte, waren Zweifel darüber aufgekommen, ob Payuekniin wirklich an der Reihe war. Ater Gol hatte in den Jahren zwischen 1948 und 1958 viermal einen Luak gebaut. Es war, wie Ater sagte, die Zeit seines Unglücks, als ihm das Land die Gefolgschaft verweigerte und seine Befähigung als Luak-Priester bezweifelte, was nicht zuletzt die Rechtmäßigkeit der damals geleisteten Beiträge betraf.

Am 3. Mai beklagte sich Payuekniin über die Verwirrung. Man habe Ater besucht und ihn gebeten aufzuklären, welcher Clan an der Reihe sei. Ater habe jedoch geantwortet, daß er nur am Luak reden würde. Als man ihm angeboten habe, ein Auto zu besorgen, das ihn zum Luak bringen würde, habe Ater ge-

1 Vgl. auch Lienhardt 1961, S. 41, 43.

2 In einer der Diskussionen bestand jedoch keine Einigkeit darüber, ob nur diese vier oder nicht etwa alle Amothnhom-Clans beizutragen hätten.

antwortet: »Nein, der Luak soll dieses Jahr nicht gebaut werden.« Es seien drei Ochsen gewesen, so der Sprecher von Payuekniin, die damals Ater gegeben worden seien, als er den Luak in Jiir<sup>1</sup> baute, einer von Payuekniin, einer von Panyier und einer von Pacier. Ein Ochse sei für *muk nhom* gewesen, einer für den Empfang der *toor*-Geister, und einer sei zu dünn gewesen, von Nhialic deshalb verworfen worden und gestorben. Es müsse klargestellt werden, ob diese Ochsen nun in »schlechte Schuld« geraten seien und wenn ja, ob dies ein Betrug sei, der kompensiert werden müsse.

Ein anderer Sprecher gab zu bedenken, daß ein Fehler, den eine Person begangen habe, nicht von einer anderen korrigiert werden könne und führte dazu das *wet*-Spiel an: »Der Verlierer allein weiß, weshalb er verloren hat.« Mit dem Verlierer war Ater gemeint, und der Sprecher fuhr fort: »Es ändert nichts, auch wenn ihn das ganze Land unterstützt, nur er kennt den Irrtum. Wenn der Irrtum bekannt ist, kann die Spur der Kuh gefunden werden.« Er betonte, daß diese drei Ochsen andernfalls in »schlechter Schuld« stünden, weil ihre Gabe auf einem Irrtum beruhe. Makuer sagte darauf, dies sei die Verantwortung der betreffenden Clans, und er könne ihnen seinen Willen nicht aufzwingen.

Alles sei Gerede, meinte ein anderer Sprecher, seine Meinung sei die folgende: »Es sind neun Clans und jeder trägt im Wechsel bei. Wenn die Reihe beendet ist, werden sie auch beitragen. Was ist das für eine Weisheit, wenn wir beitragen, bevor der Kreis geschlossen ist? Ist das nicht Wiederholung? Diese Aufgabe ist für Nhialic und bringt uns Gutes, und niemand wird sich dem Segen widersetzen. [...]«

Die Teilnehmenden stellten fest, daß jetzt, da die Sache mit den Ochsen den Luak in Jiir beträfe, nur zu klären sei, ob man jetzt weiter reden, oder ob Payuekniin selbst das Problem lösen solle. Sie stimmten letzterem zu, und Payuekniin wurde beauftragt, so schnell wie möglich den *muk-nhom*-Ochsen nach Waryang zu bringen. Die Diskussion endete mit der Versicherung, die Primärsektion Kuei sei nun endlich übereingekommen.

<sup>1</sup> Jiir = Ort etwa 8 km nördlich von Rumbek im Gebiet der Sektion Amothnhom.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Der Streit um frühere Rinderbeiträge für Aters Luak in Jiir war damit jedoch nicht zu Ende. Es scheint, als hätte die eine Frage erst recht andere nach sich gezogen und die Erinnerung an Aters Amtszeit wieder wachgerufen. Am 7. Mai erklärte ein Mann vom Pacier-Clan, er habe damals seinen Ochsen von der Farbe Mamer für Aters Luak in Jiir gegeben, und jetzt sei plötzlich Zweifel über den Wert dieses Mamer aufgekommen. Zum Bau des Luak in Jiir hätten vier von zwölf Amothnhom-Clans beigetragen, nicht aber die anderen acht:

»Der Luak wanderte, also wanderte Mamer [sein Ochse] ebenfalls. Deshalb kann man nicht sagen, er sei für Luak Jiir gewesen. Wir trennen nicht den Luak in Jiir vom Luak in Warnyang. Die Leute lachten über mich und lehnten [meine Meinung] ab. Ich sei verrückt. Jetzt aber reden die Leute wieder darüber. Als sie lachten, ging ich weg. Und was ich sagte, ist jetzt wieder wahr geworden. [...] Wenn die Leute akzeptiert hätten, daß mein Beitrag für *muk nhom* gezählt wird und das nicht angezweifelt hätten, hätte ich sogar ein zweites Mal beigetragen, für ein zweites *muk nhom*. Wenn Mamer für *tem toor* [den Empfang der *toor*-Geister] benutzt und ich gefragt worden wäre, ob ich ein zweites Mal geben würde, hätte ich das getan. Aber weil dieser Mamer abgelehnt wird, widersetze ich mich. Dies sagte ich den Leute, die zu mir geschickt worden waren. Doch später sagte man mir, daß man die Spur des Mamer finden wolle. Wenn wir herausfinden, was mit ihm passierte, kann er ersetzt werden, wie der Ochse von Padiangbor. [Der Clan Padiangbor gab damals Ater einen Ochsen, der dann aber nicht dem ausgewiesenen Zweck diente. Als dies später bekannt wurde, bekam Padiangbor einen Ochsen zurückerstattet.] So meinten die Leute, ich solle deswegen zum Luak gehen, und so bin ich hier.«

Es ging also darum, Beiträge an Opfertieren zurückzuverfolgen bzw. die Frage zu lösen, ob die damaligen Beiträge an Ater »umsonst« waren oder nicht, und es schien unumgänglich, daß Ater selbst zur Aufklärung dieser Frage gehört werden mußte. Wie der Sprecher von Payuekniin am 3. Mai berichtete, hatte sich Ater geweigert, zum Luak zu kommen und, wie eine spä-

*Exkurs: Priesternachfolge und Besessenheit*

tere Diskussion zeigen wird, sogar geplant, nach Tonj [eine Stadt, ca. 150 km nordwestlich von Rumbek gelegen und Verwaltungszentrum der Gok-Dinka] zu fahren, um zu bekräftigen, daß er mit dem diesjährigen Luak-Bau nicht einverstanden sei und mit der ganzen Sache nichts zu tun haben wolle. In der Zwischenzeit schien Ater seine Haltung geändert zu haben, denn seine Ankunft am Luak wurde für den folgenden Tag, den 8. Mai, erwartet. Der Sprecher vom Pacier-Clan sollte eine Antwort erhalten, nachdem man Ater angehört hatte.

*Exkurs: Priesternachfolge und Besessenheit*

Ich kann die jüngere Geschichte der Agar-Luak-Priester nur aus Bruchstücken zusammensetzen; denn als Gast Makuer Gols schien mir geboten, mich mit Erkundigungen über seine Amtslegitimation und den schwelenden Konflikt mit seinem älteren Bruder und Amtsvorgänger in der oft gespannten Situation zurückzuhalten.

Aus Informationen meiner Übersetzer, aus einem längeren Gespräch mit Ater Gol [1984] und aus den Berichten der britischen Kolonialverwaltung (Central Records Office, Khar-toum), lassen sich die Nachfolgeprobleme im Luak-Priesteramt jedoch ein Stück weit aufhellen.

Nach dem Tode Gol Mens im Jahre 1936, so ist einem britischen Verwaltungsbericht vom Februar 1940 zu entnehmen, hat offenbar sein Bruder, Macot Men, das Luak-Speermeisteramt übernommen:

»Das Grab des berühmten Regenmakers Gol Men in Warnyang (6,50 × 29,50 m) wurde an zwei Abenden besucht. Es wird von seiner Witwe Ajwot<sup>1</sup> instandgehalten, von der man sagt, sie besitze mehr Riny<sup>2</sup> oder Geist, als sein Bruder Men. Eine große Zahl von Beny bith (traditionalen Chiefs) und anderen spirituellen Führern waren zu einer langen Diskussion über Kirche und Staat erschienen.«<sup>3</sup>

1 Ajwot = Ajuot Alok, die erste Frau Gol Mens, vom Clan Payuekniin/Sektion Amothnhom.

2 Riny = ring, Clan-Gottheit des Speermeister-Clans.

3 CivSec 57/12/46 *Province Monthly Diaries*, Equatoria 1940; Febr. 1940.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Außer Gols Bruder, Macot Men, ist hier Ajuot Alok genannt, die als damalige Luak-Hüterin aufgrund ihrer spirituellen Fähigkeiten größeren Einfluß besaß, als diese Rolle vermuten läßt. Weiter heißt es:

»Ajwot behandelt keine Streitfälle, aber sie nahm an der Debatte teil. Befragt, weshalb sie meine, daß die Funktionen eines Verwaltungs-Chiefs und eines Beny bith getrennt gehalten werden sollten, antwortete sie »weil der Verwaltungs-Chief der Steuereinzahler der Regierung, und der Beny bith der Steuereinzahler Gottes ist.«<sup>1</sup>

Im Verwaltungsbericht vom September 1941 wird der Tod Macot Mens erwähnt und die wichtige Rolle Ajuot Aloks hervorgehoben:

»Der Tod von Macot Men war bei weitem das wichtigste Ereignis des Monats, bzw. mehrerer Monate. Gemeinsam mit Ajwot, der Witwe Gol Mens, war er Haupt der wichtigsten »beny bith«-Familie der Agar. Macots Einfluß über die Agar war enorm und extrem hilfreich: es ist zu hoffen, daß die Regierung mit seinem Nachfolger ebenso gut fahren wird. Weil Macot Men am falschen Ort bestattet worden war und nicht in der Familiengruft am »Luak«, waren die Gemüter sehr erhitzt. Eine Zusammenkunft aller wichtigen Agar-Ältesten, die vom Assistant District Commissioner geleitet wurde, beschied, daß Erde vom Grab zum »Luak« gebracht und dort ein Zuchtbulle geschlachtet werden sollte: Die Regierung hat beschlossen, den Bullen zum Geschenk zu machen, eine Geste, die sich bei den Agar hoher Wertschätzung erfreut. Ein schwieriger Fall war von Mr. Stanbury gut gelöst worden.«<sup>2</sup>

Unter der Überschrift »Local Politics« wird die Luak-Hüterin Ajuot noch in einem Bericht aus dem Jahre 1938 erwähnt:

»Die Anhörung eines Berufungsfalles erregte bereits Interesse im ganzen Distrikt. Vor ein paar Jahren wurde ein Mann von einem Stammesgericht für etwas verurteilt, was wir »Ehrabschneidung« nennen könnten. Betrunkener hatte er behauptet, er sei ein größerer Mann als Gol Mayen, der berühmte Regenmacher, und er sei für Gol Mayens Blindheit verantwortlich.

Gol Mayen war Kompensation in Rindern zugesprochen worden. Bemessungsgrundlage waren so und so viele Rinder per Auge gewesen. Der Beklagte legte Berufung ein und sein Fall wurde im Januar 1939 gehört. Beklagte war dabei die Witwe von Gol Mayen (in der dessen Geist zeitweilig wohnt, weil der eine der überlebenden Söhne geistesgestört und der andere

1 Op. cit., Febr. 1940.

2 Op. cit., Sept. 1941.



## Exkurs: Priesternachfolge und Besessenheit

minderjährig ist). Zur Verblüffung aller (den Assistant District Commissioner ausgenommen, der sich zu diesem Zeitpunkt der möglichen Auswirkungen nicht bewußt war) wurde das ursprüngliche Urteil verkehrt. Erst als die Witwe Gol Mayens einige Tage später vor dem Assistant District Commissioner erschien, um erneut Berufung einzulegen, und Gemunkel über die düsteren Aussichten für die nahe Zeit der Aussaat zu hören war, falls man Gol Mayens Geist nicht besänftigte, wurde die Bedeutung des Falles erkannt. Der Fall wurde kürzlich behandelt, das ursprüngliche Urteil bestätigt, und alle sind hoch erfreut. Mit einer Zusatzklausel verfügte der Assistant District Commissioner, daß dieser Fall nie mehr aufgenommen werden darf. Diese Entscheidung trafen 50 oder 60 Älteste.«<sup>1</sup>

Diese Berichte zeigen, daß nach dem Tode Gol Mens keiner seiner Söhne alt genug oder geeignet war, seine Nachfolge anzutreten.

Idealiter ist der Amtsnachfolger der erstgeborene Sohn der ersten Frau. Ein Beispiel für die Sorge um den Nachfolger im Luak-Priesteramt sind die Umstände vor der Geburt Gol Mens selbst: Weil die erste Frau seines Vaters Men vier Töchter und keinen Sohn geboren hatte, wurde eine trächtige Ziege von der Farbe Mathiang (grau-braun) geopfert. (Ein weibliches, gar trächtiges Tier wird sehr selten geopfert und eigentlich nur dann, wenn man Unheil befürchtet.) Darauf wurde der Sohn Gol geboren. Der Name Gol bedeutet ›Clan/Lineage‹, und mein Informant betonte: »Sie nannten ihn Gol, *gol* von Buoi, *gol* von Rudior«, d. h. ›Clan Buois‹, nach dem vierten mythischen Speermeister Buoi, und ›Clan der *rudior*‹, Clan der Speermeister.

Als Amtsträger des »Interregnums« fungierten also Macot Men und die erste Frau Gols und Luak-Hüterin Ajuot. Ajuots spirituelle Befähigung wird in den Berichten mehrmals hervorgehoben, so ihr Auftritt vor dem Assistant District Commissioner, und die allgemeine Furcht davor, daß sie – im Falle einer

1 CivSec 57/7/29 *Province Monthly Diaries 1938*, Equatorial Province (Sept. 1938).

Die ausführlichen Bemerkungen über die Amtsnachfolger Gol Mens lassen auf besondere Aufmerksamkeit der britischen Verwaltung gegenüber seiner Lineage schließen, was sicherlich auf Gols außerordentlichen Einfluß und den britischen Verdacht, er habe zum Widerstand aufgerufen, zurückzuführen ist.

Hervorzuheben ist außerdem das Gesprächsthema beim britischen Besuch in Wanyang im Febr. 1940: die Frage nach der Vereinbarkeit des einflußreichen Amtes eines Luak-Priesters mit dem weltlichen Amt eines Verwaltungs-Chiefs; der ›indirect rule‹ gemäß wäre eine Vereinbarkeit mehr als wünschenswert gewesen.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Nichtzurücknahme des gewährten Berufungsbegehrens – eine ausreichende Ernte verhindern könnte.

Das Lob, das die Briten Macot ausstellten, läßt vermuten, daß Macot Men der britischen Verwaltung gegenüber weniger skeptisch eingestellt war als sein verstorbener Bruder und dessen Frau Ajuot. Vielleicht läßt auch das Begräbnis Macots am falschen Ort auf damalige Zwistigkeiten innerhalb des Clans Panamacot schließen. Es ist unklar, ob Macot in seiner immerhin fünf Jahre dauernden Amtszeit wirklich Luak-Priester oder nur Vertreter war. Den Luak jedenfalls hat er in dieser Zeit nicht gebaut. Auch haben weder Ater noch Makuer je Macot als Nachfolger Gols genannt.

Der erste Luak nach Gols Tod wurde unter Ajuots Aufsicht gebaut, wie aus einer Verhandlung während des Luak-Neubaus am 13. Mai über ausstehende Rinderbeiträge der Sektion Amothnhom hervorging.

In den britischen Verwaltungsberichten wird im August 1941, dem Todesjahr Macots also, verzeichnet, daß ein offenbar besessener »Regenmacher« die Leute dazu aufrief, den verfallenen Luak wieder aufzurichten, dessen Vernachlässigung Ursache der herrschenden Dürre sei.<sup>1</sup> Wie diese Regierungsnotiz nahelegt, war der achtjährige Baurhythmus nach Gols letztem Luak-Bau nicht eingehalten worden. War der Luak also im August 1941 verfallen, so kann ihn Ajuot frühestens Anfang 1942 erbaut haben. Makuer erwähnte in der oben genannten Diskussion vom 13. Mai, daß Ajuots Luak sechs Jahre gestanden und ihn Ater dann nach Buoi gebracht habe, »wo das siebente und achte Jahr zu Ende ging«.

Wenn Ajuot den Bau 1942 durchführte, müßte das folgende Baujahr 1950/51 gewesen sein. Aters Luak in Buoi brannte aber 1948 nieder, in einem Jahr, in dem große Hungersnot herrschte und das sich deshalb, wiederum aus einem Verwaltungsbericht, bestimmen läßt.<sup>2</sup> So geht die Rechnung mit Makuers Zeitangaben nicht auf.

Über das Ende von Ajuots »Amtszeit« ist mir nichts bekannt.

1 CivSec 57/14/53 *Province Monthly Diary*, Equatoria, 1941.

2 CivSec 30/6/15 *Bahr el Ghazal Monthly Diary*, 1948–49.

*Exkurs: Priesternachfolge und Besessenheit*

Sicher ist jedenfalls, daß sie 1948 nicht mehr Luak-Hüterin war, denn zu dieser Zeit hatte Gols siebte Frau, Nyiriec Mathok, dieses Amt inne, wobei sie von Gols erstgeborener Tochter Yom unterstützt wurde.

Ater Gols Amtseinssetzung fällt vermutlich in die Jahre zwischen 1942 und 1946. Seine Amtszeit war von Mißerfolgen gekennzeichnet, und seine Gefolgschaft war klein. Ater sagte selbst: »Als ich den Luak nach Buoi nahm, folgte mir Kuei nicht. Nur Rup war bei mir und baute den Luak, deckte das Dach und machte die Opferpflocke.« Daß ihm die gesamte Primärsektion Kuei die Gefolgschaft versagte, war wohl der Grund dafür, daß Ater den Luak von Warnyang nach Buoi versetzte, denn Buoi liegt im Gebiet der Primärsektion Rup.

Aters Amtszeit endete mit der Besessenheit seines Bruders Makuer. Die Leute erkannten darin einen Fingerzeig Nhialics, und Makuer übernahm das Amt des Luak-Priesters als jüngster Sohn der siebten Frau Gols, wie Fig. 12 zeigt:

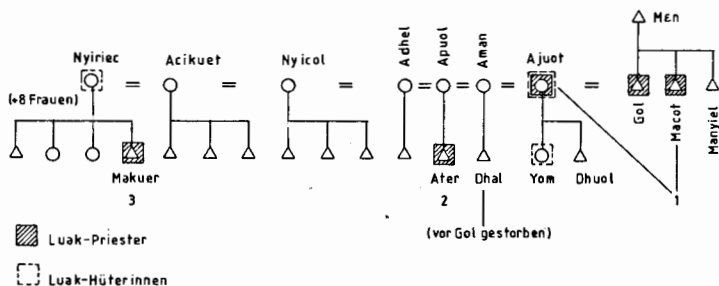


Fig. 12

Weshalb Ajuets Sohn Dhuol nicht die Nachfolge seines Vaters antrat, weiß ich nicht. Er hätte dem idealen Bild der Nachfolge im Luak-Priesteramt als Sohn der ersten Frau entsprochen. Vielleicht war er es, den der britische Bericht als »geistesgestört« bezeichnete. Dhal, der Sohn der zweiten Frau Gols, starb vor seinem Vater. Und der einzig überlebende Sohn der dritten Frau, Apuol, war Ater.

Wie schon erwähnt, sieht sich Ater Gol nach wie vor als legiti-

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

mer Nachfolger Gols, und er sprach von Makuers Besessenheit und den nachfolgenden Ereignissen voller Bitterkeit. Ater erzählte die Geschichte folgendermaßen:

»Ich bekam den *dhel* [Armreif aus der Haut vom Penis eines Bullen] von meinem Vater Gol. Als Gol starb, kam ich an seine Stelle und eine andere Frau Gols neben mir, Nyiriec, die diesen Sohn hat [= Makuer]. Ich war *beny luak*, bis ich den Luak nach Buoi brachte. Der Luak in Buoi brannte ab unter der Hüterin Nyiriec, und ich brachte ihn zurück nach Warnyang, als der Kampf zwischen Kuei und Aliap war [1948]. Im selben Jahr kämpften die Leute in Akeou [an dem See, an dem das jährliche Fischerfest stattfindet] und im gleichen Jahr starb Chief Wol Athiang von Pakam [der Verwaltungs-Chief].<sup>1</sup> Die *toor* verließen ihr Haus, als es abbrannte, und gingen zu den Gok. Sie gingen zu einem Mann [einem Fischspeermeister], der ein Freund Macots [Macot Mens] war, Kucdit Kacuol. Ich ging hin und holte sie zurück. Die *toor* kamen zurück. Sie wurden nach Burial [Rinderlager in der Nähe Warnyangs] gebracht. Dann kam der große Hunger mit dem Namen Gualang [*gualang* = »du ißt, und du wirst nie satt«]. Es gab keine Hirseernte, es gab nur Kürbis, Erdnüsse und Sesam.«<sup>2</sup>

Die Ursache des Brandes war Blitzschlag, und dies ist bei den Dinka immer Zeichen eines göttlichen Eingriffs.

Am Ende dieses Jahres, so erzählte Ater, ging er mit den beiden Luak-Hüterinnen, Yom Gol und Nyiriec Mathok, zu den Gok, um die *toor*-Geister zurückzuholen. Da nur Frauen nach der Menopause die *toor* sehen und mit ihnen Umgang haben

1 Im Januar 1948 war der Pakam-Verwaltungs-Chief Wol Athiang noch am Leben. Er wird anlässlich eines Besuchs des District Commissioners erwähnt und sein hohes Alter hervorgehoben.

Dakhliä 57/5/3 *Province Monthly Diaries*, Equatoria 1948–49.

2 Ein Bericht der britischen Verwaltung notiert im Juli 1948: »Hunger in parts of Agar-area. Rush to harvest the immature groundnut crop; some Agar raiding the cultivation of the Jur...« 2 CivSec 30/6/15 *Bahr el Ghazal Monthly Diary*, July 1948.

Der Jahresbericht aus der Bahr el Ghazal-Provinz erwähnt, daß tägliche Hungerverkäufe von Bullen in Rumbek und Yirrol stattfanden und 250 Bullen über Shambe nach Omdurman exportiert wurden. 2 CivSec 30/11/55 *Annual Reports*, Bahr el Ghazal Province, 1948.

können, konnte Ater sie nicht selbst zurückholen. Der Gok-Speermeister Kucdit Kacuol wollte die *toor* aber nicht an die Agar zurückgeben. Acht Tage lang verbrachten Ater und seine Gefolgschaft bei den Gok und vertraten das Recht der Agar auf den Besitz der *toor*-Geister. Nach acht Tagen wurde Kucdit Kacuol besessen und sein Geist (*aciek*) befahl, Ater und den beiden Frauen Perücken aufzusetzen. Solchermaßen geehrt, überließ ihnen Kucdit die *toor*.

Ater betonte, daß er auch im Unglück nicht aufgegeben habe: »Als alles zerstört war, ging ich zurück und sammelte die übriggebliebene Asche. Ich ging und holte die *toor*.«

Ater beschrieb Initiation und Besessenheit Makuers sowie seine Zweifel an dessen Berufung folgendermaßen:

»Makuers Bullen und Kühe starben alle bis auf ein *abaar* [ein verwaistes Kalb]. Auch sein Preisochse Marial starb, der auch Madholker genannt wurde.<sup>1</sup> Alle diese Rinder starben im Rinderlager Patongwet. Makuer ging und suchte das, was sein Vieh tötete. Er ging, bis er Kacic erreichte [einen Ort im Gebiet der Cic Dinka]. Er ging und kam mit roter Dung-Asche zurück. Er ging bis dahin, wo Mandari wohnen, er ging bis zu den Jur. Als er [zurück]kam, kam er und fing an. Er bettelte um einen Malau-Bullen von einem Mann aus Thiec, um einen sehr kleinen Malau mit einem großen Bauch. Er wurde geopfert für ihn, Makuer, und die Haut davon wurde um Makuers Hand gebunden. Dann kam er und jammerte: »Ich Malondit, ich Malondit... [der Geist Malondit sprach aus ihm].« [Ater ahmte an dieser Stelle den angeblichen Jammerton Makuers oder seines Geistes nach.] »So ist es. So wurde er *beny*. Ich hatte hier im Land zu tun. Er kam und blieb im Luak Burial [Aters Luak in der Nähe Warnyangs]. Die Leute sagten: »Da ist etwas, was den Sohn von Gol gefangen (*dôm*) hat. Es ist Nhialic, was ihn gefangen hat!« So fing es an. Dann kam Manyang Yuol [Manyang Yuol Deng Kejang], der aufstand und an seine Seite ging, dann kam Dhuop Magok und noch einer. Es waren drei. Dies waren seine Zeugen. – Wenn Leute kommen, so wie ihr hierhergekommen seid, dann reden sie

1 Dieser Ochse war sehr wertvoll und war mit fünf Kühen erworben worden.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

davon. Aber unser Nhialic macht Leute nicht besessen (*dôm*). Es ist so, wenn man stirbt, dann wird einer genommen, seine Stelle einzunehmen. So kam es, daß der Luak von Burial nach Warnyang kam.

Wenn Leute kamen, schrie er: »Ich Malondit, ich Malondit!« So kam *baai* überein, daß er besessen sei. Die Leute schickten nach mir, sechs Männer schickten sie, dann nochmals fünf, und ich weigerte mich zu kommen. Ich sagte: »Ich kenne seinen Nhialic nicht.« Dann nahmen sie Makuer nach Warnyang, diesem Warnyang, die Leute von Manyang und Dhuop. Ich sagte immer noch: »Ich kenne seinen Nhialic nicht, unser Nhialic fängt die Leute nicht [macht sie nicht besessen]. Wenn einer stirbt, wird der, der erbt, an seinem Platz sein.«<sup>1</sup> Es ist wie bei diesem Waisen, als Men im Rinderlager Agorkou starb: der Waise kam und stand an seinem Platz. Als Gol erwachsen war, nahm er den Platz Mens ein. Das ist es, weshalb ich mich weigerte. Sie schickten meinen Bruder Kok Gol. Er sagte: »Ich bin nach dir geschickt.« Ich sagte: »Geh zurück, ich komme später.« Kok sagte: »Nein, du gehst mit mir. Man läßt Ater nicht zurück.« Dann gingen wir zur Stadt und am Abend nach Hause. Dasselbe geschah am nächsten Morgen: Ich schickte nach allen Clans von Amothnhom und nach Yom, Awan, Monytiik, Panyon, Panyar, Kook. Alle kamen. Als wir in der Nacht nach Warnyang kamen, sangen wir. Der Luak war noch nicht gebaut. Deshalb gibt es dieses Lied:

Ich bin nach Warnyang zurückgekehrt.  
Ich schlafe in der Wildnis.  
Das Rinderlager [die Sektion] ist zerstört.  
Ich bin nach Warnyang zurückgekehrt.

Ein Malau-Ziegenbock war an der Tür des Luak in Burial geopfert worden. Sie nahmen die Mangok-Trommel und nahmen sie mit nach Warnyang. Damit kamen wir an. Wir gingen hinter dem *ngap*-Baum herum, und wir trafen auf Monytiik. Dann nahm Nyang Mangok [die Trommel], bis wir zum verlassenen Haus von Dut Akot [einem Nyang-Speermeister] kamen. Und

<sup>1</sup> *Nhialicda acie dôm, na ci rane thou ka rane alook nyindeic.*  
*Nyindeic*: wörtl.: »in seinem Auge«, d. h., »an seiner statt«.

wir trafen Panyon. Die Leute machten Anrufungen (*lam*) die ganze Nacht. Ich dachte nach und verbrachte zwei Tage ohne zu essen, zu trinken und zu reden. Dann sang ich. Dann sagte ich: Dies ist nicht mein Werk. Dieses Kind, dieser Lügenknabe, der ging und kam und sagte ›Ich bin von Malau gefangen‹, und unser Nhialic fängt keine Leute. Gol war der zehnte, und ich bin der elfte [Luak-Speermeister]. Nhialic fängt keine Leute. Wenn die Alten sterben, wählen sie jemanden, sie zu ersetzen, bevor sie sterben. Dann wird dieser gesegnet, und die Leute sagen: ›Nhialic, dies ist der Mann, den wir dir gegeben haben‹. Aber man kann nicht sagen: ›Ich bin besessen‹ und so und so reden!

Als dieser Lügenknabe ging und mit seinen Sachen kam, nach denen er im anderen [fremden] Land gesucht hatte, sagte er immer wieder: ›Es ist ich, ich Malau‹, und als er kam und im Staub saß mit den Leuten, die ich zurückgewiesen hatte, sagte er zu ihnen: ›Was ist los?‹ Und die Leute sagten: ›Ater ist hinter uns.‹ Er sagte: ›Ciii, kommt her!‹, und er nahm sie in sein Buch [sie wurden seine Nachfolger]. Was gekommen ist, ist gekommen, man kann nichts tun. Bau deinen Luak, und es ist nicht meiner. Das war die Zeit, als sie anfangen zu bauen. Es gab nichts zu essen, nur *thou* und *cum* [wilde Früchte].<sup>1</sup> Nur dies gab es, als die Leute anfangen zu bauen. Sie aßen, und in der Nacht hatten sie Bauchschmerzen.

Der Hautring wurde mir von meinem Vater gegeben. Und diese Speermeister und diese Speermeister des Landes, des zerstörten Landes, glauben, daß Nhialic Makuer gefangen habe. Ich sagte: Und dies ist es, was den *rual*-Baum tötete. Da, wo ihr steht, da waren die Worte, die ihn getötet haben [ein zweiter *rual*-Baum wuchs an dieser Stelle; er vertrocknete]. Ich sagte: Wenn ich etwas tue, was ihr ablehnt, etwas von mir, dann sagt es. Und wenn ihr Leute es nicht seid, wenn es Nhialic ist, und er Makuer gefangen hat, dann kann mich Nhialic entlassen, so daß die Leute auf mich zeigen und sagen: ›Er war einst ein *beny*.‹ Hat mich Nhialic entlassen, dann soll er mich dahin nehmen, wo er unsere Leute hinnimmt [d. h. sterben lassen]. Dies sagte ich bei

<sup>1</sup> *Thou*: Früchte des *heglig*-Baums (*Balanites aegyptica*).

*Cum*: Früchte des Ebenholzbaumes (*Diospyros mespiliformis*).

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

dem toten *rual*-Baum. Und dann sagte ich: ›Laßt Makuer euer *beny* sein.‹ Die Leute sagten: ›Nein, du bist der Direktor, und dieser junge Sohn wird dein *agamlong* sein. Und du, Ater, verteilst die Pflichten. Du wirst für Eide und Opfer verantwortlich sein, und du bist verantwortlich für den Regen. Das sind deine Sachen, und Makuer wird sie für dich holen.‹ Dann wurde ein Malau geopfert. Es war ein großer Bulle und kein kleiner. Die Leute sagten: ›Dir wird die Haut gehören.‹ Ich sagte: ›Ich bin kein Mann eines Geistes (*aciek*). Wenn dieser Mann [Makuer], von dem ihr sagtet, er sei *agamlong*, sagt, er sei von Malau besessen, dieser Geist, der Malau heißt, dann gebt Makuer die Haut. Ich habe meine Haut von meinen Vätern.‹ Malau wurde geopfert, gehäutet und verteilt.

Die Leute von Kuei und Aliap [Aliamtoc] kamen und riefen nach mir. Ich fragte: ›Was ist los?‹ Sie sagten: ›Der Hautring wurde vom ganzen Land gesegnet, doch nicht von dir.‹ Ich nahm den Ring und die Leute sagten: ›Du bist Direktor, und dies ist dein *agamlong*.‹ Und ich sagte: ›Wenn sich dieser *agamlong* in einen Direktor verwandelt, wird das kein Fall für die Leute sein, es wird Nhialic sein, der urteilt.‹ Der Hautring wurde über Makuers Hand gestreift, aber ein Milan kam von irgendwoher, packte den Ring und verschwand damit. Die Leute sahen es und sagten: ›So ist es.‹ Sie sagten: ›Die Sache mit dem Haus Gol ist ein Fall geworden.‹ Jeder nahm seinen Stock und ging. Der Ring blieb verschwunden bis zum heutigen Tag. Als der Regen kam, wurde der *rual* vom Blitz getroffen; der Blitz ging durch die sechs Ringe des Luak, und der Blitz nahm die Spitze mit. Niemand weiß, wo sie der Blitz hingetragen hat.

Makuer sagte: ›Ihr von Nyang, ihr von Monytiik, ich sage, Ater ist hier. Wenn euer Land zerstört ist, fragt Ater. Wenn euer Land gut ist, fragt Ater. Ich gehe zur Regierung (*hakuma*). Ater soll für den Luak sein, und ich werde *beny alath* [Verwaltungs-Chief], wenn Amothnhom einverstanden ist.‹ Dann ging er und nahm Nhialic und die Regierung.<sup>1</sup> Ich redete mit meinen Mutter-

<sup>1</sup> Hier zieht Ater zwei zeitlich weit auseinanderliegende Ereignisse zusammen: Zwischen Makuers Besessenheit und seiner Übernahme des Stadtamtes liegen etwa 20 Jahre.



brüdern, Panagôp. Diese holten einen Ochsen, und Pan Malualdit und Panacieng holten einen kleinen Ziegenbock. Er wurde zu unserer Versöhnung geopfert. Meine Mutterbrüder opferten den Ochsen zu unserer Versöhnung. Ich dachte oft an die beiden Versöhnungen [die beiden Opfer]. Ich fand heraus, daß wir verflucht waren. Ich dachte nach über das Land. Ich fand heraus, daß das Land unschuldig war. Und ich blieb stehen [blieb fest].

Wenn Makuer über etwas nachdenkt, dann ruft er: »Sag es Kuei!« Ich bin nicht *beny* des Landes, des Landes, das Makuer zerstört hat. Ich sage zu mir, ich bin ein *beny* Mayuals, ich bin ein *beny* von Cikom, Diing, Kuot, Kacuol, Ciwer, Macot, Kejang, Men, Gol. Und das Land hat seinen eigenen Weg genommen.«

Aters eindrücklicher Kommentar erhellt einen wichtigen Aspekt der Tradition der Luak-Speermeister, der Frage nach göttlicher Inspiration und Amtslegitimation, und er wirft Licht auf die Freie Gottheit Malondit in ihrer Beziehung zum Luak, die in den Anrufungen zu den Opfern des Speermeister-Clans immer wieder genannt wird und als eigentliche Luak-Gottheit bezeichnet werden muß.

In der Terminologie Max Webers ist das Amt des Luak-Speermeisters durch Amtsscharisma legitimiert.<sup>1</sup> Vom Vater auf den – im Idealfall ältesten – Sohn vererbt, geht es zurück auf den göttlichen Stifter Mayual und ist so in Mythos und Geschichte verankert. Die Amtseinsetzung geschieht jedoch ohne öffentliches Zeremoniell; sie wird durch die Übergabe des Hautrings nur symbolisch ausgedrückt: Der neue Luak-Priester übernimmt sein Amt ohne »gesellschaftliches Mandat«, ohne öffentliche Bestätigung oder Anerkennung.<sup>2</sup> Ob der Luak, wie in Aters Fall, nur als Familienheiligtum beurteilt wird, ob ihn nur einzelne Lineages aus dem Priester-Clan Panamacot oder einzelne Segmente der Sektion Amothnhom oder mehrere Stammesektionen bauen, hängt vom Erfolg der jeweiligen Amtsträger ab. Erfolg, *bang*, bedeutet auch Treffsicherheit und Glück haben,

1 Vgl. Weber 1976, S. 245 ff.

2 Auf die wichtige Funktion von Zeremonien und Ritualen bei der Amtsübertragung und -bestätigung hat Meyer Fortes hingewiesen. Vgl. Fortes 1978, S. 84 ff.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

nach dem Bild des Speerwerfers, der nicht nur Kraft, sondern auch Glück braucht, um das Ziel zu treffen. Und dies war gemeint, als der Speermeister-Clan beim Opfer des Malau-Bullen die Gottheit Malau bzw. Malondit zum Handeln aufrief: »Du Malondit, gib uns den Erfolg zurück, der Gol Men Wohlergehen brachte.«

Es scheint, daß die Freie Gottheit Malondit als Garant des speziellen Erfolgs gilt, den die Luak-Speermeister brauchen, wenn sie voneinander unabhängige korporative Gruppen integrieren wollen. Malondit, »der große Malau«, manifestierte sich, als er von Makuer Besitz ergriff, und legitimierte dadurch den Amtswechsel. Daß diese Gottheit Gol Men ebenfalls inspirierte, kam in der Malau-Anrufung zum Ausdruck. Wann sie sich aber das erste Mal manifestierte und von wem in der Ahnenreihe der Luak-Priester sie zum erstenmal Besitz ergriffen hatte, ist mir unbekannt.<sup>1</sup>

Malondit, der während des Eröffnungsofers am Luak auch »Sohn Mayuals« genannt und (mit dem Satz »sein Haus ist hier, es wird jetzt gebaut, nächsten Monat wird es neu gedeckt werden«) als Besitzer des Luaks bezeichnet wurde, ist ebenfalls Gottheit des Regens. Seine Farbe ist dunkelgrau (*malau*), wie dunkle Regenwolken. Der Luak-Priester kann den Regen zurückhalten, und im Baujahr des Luak regnet es erst am Ende des Rituals. In dieser Eigenschaft gleicht Malondit der Regengottheit Deng, von deren Heiligtum Howell berichtete, daß es ebenfalls Zentrum einer Sektionsallianz war.

Die Gottheit Malondit ist also ein Komplex vielfältiger Vorstellungen, die sich einer schematischen Ordnung entziehen. Im Hinblick auf die Luak-Speermeister muß Malondit als aktive Gottheit verstanden werden, die sowohl Regen – und damit Leben – garantiert, als auch ihre Repräsentanten, die Ahnen der Luak-Priester, zu erfolgreichem Handeln inspiriert. Erscheinungen und Wirkungen der Dinka-Gottheiten entsprechen unterschiedlichen Erfahrungen von Individuen und Gruppen, und so wird verständlich, daß Ater und seine Anhänger an der Clan-

<sup>1</sup> Vielleicht hätten die verschiedentlich erwähnten, geheimen Nachtopfer des Clans Panamacot am Luak darüber Aufschluß gegeben.

## Die Geschichte der Opfertiere

gottheit *rual* festhielten, das Vertrocknen ihres Emblems als signifikantes Zeichen deuteten und sagten »unser Nhialic macht die Leute nicht besessen«, während andere Makuers Besessenheit als Manifestation Malondits und als Aufforderung zum Amtswechsel interpretierten.

## Die Geschichte der Opfertiere

Am 8. Mai traf Ater mit dem in britischer Zeit berühmten Verwaltungs-Chief Maniel Ciendut ein. Die Provinzregierung in Rumbek hatte ein Auto für den Transport der beiden alten Männer zur Verfügung gestellt. Ihr Empfang war ihrer Würde entsprechend großartig: Die Sektionen versammelten sich unter Gesängen und die Frauen begrüßten sie im Tanzschritt und mit Ulelele-Rufen. Von *parapuol* umringt, traten die beiden Männer zu den Opferpflocken, der blinde und sehr gebrechliche Maniel Ciendut von einem seiner Söhne geführt. Die Luak-Hüterin Thong und Makuers *agamlong*, Anguol, segneten sie mit Wasser.

Dann begaben sie sich alle unter den *rual*-Baum, und Maniel Ciendut sprach zu den Sektionen:

»Ihr Sektionen (*wuot*) seid zum Luak gekommen. Dieser Schatten ist euer Schatten seit der Schöpfung, und Nhialic wird uns berücksichtigen (*liec*). Alles Schlechte wird Nhialic hinwegnehmen. Und die, die hier zusammenkamen, und die, die fehlen, allen wird Nhialic Gutes geben. Auch solchen wie den Rek, Luac, Tuic, Malwal und Ngok [Dinka-Stammesgruppen] wird Gutes gegeben, wenn ihr eure Aufgabe, den Luak zu bauen, erfüllt. Ich zähle all diese Sektionen. Ich besuchte sie, und viele hungern, so daß sie wilde Früchte essen müssen. [...] Dies ist der größte Luak, Luak Macot, für alle. So, ihr Sektionen, die ihr gekommen seid, drei von Nyang, Amothnhom, Monytiik, Joth, Akok, Ajak, Bôr, Tiek, Kok, Ber, Akorkor, Lith, Nhial Nhial, Gak, Manuer, es wird euch allen gut gehen. Dem Jahr des Luak-Baus folgt immer Gutes. Die Eifersucht wird veranlaßt hinwegzugehen, so daß wir uns vertragen und schöne Töchter und Söhne gebären. Ihr Agar, es ist euer Luak, er ist der erste! Also sorgt (*muk*) gut für ihn!«

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Nach einem Lied begann Ater Gol seine Ansprache:

»Wenn mit Worten gespielt würde wie im *wet* [Lochspiel], hätte nichts das Land zerstört. Warum solltet ihr müde werden, wenn ihr so zusammengekommen seid? Wenn, wie jetzt, dünne Luft ist, dachte ich, ihr würdet reden. Dinge, die jetzt in uns sind, werden Schwierigkeiten bringen. Nun, ihr Leute, steht auf, einer nach dem anderen, und sagt, daß das Schlechte gehen muß. Aber es ist besser, wenn wir alles sagen [besprechen], so daß wir Zeugen dieser Worte sind. Ihr Kuei, seid nun zu denen gekommen, denen das Haus [der Luak] gehört. Die Leute bauen es nicht einfach, sondern fragen nach der alten Zeit, [um zu wissen,] wie es gemacht wird. Und all die, die heute hier sind, werden gehen [d. h. sterben], doch ihre Worte werden bleiben. Wir werden es nicht für alle Zeit tun, Leute werden nach uns kommen. Warum sollte es Leute geben, die aufstehen und weggehen? Haben sie nichts zu sagen?«

Darauf redete Makuer:

»Als ich die Leute fragte, war es das Land, das ich fragte, ob es einen Groll hege [wörtl.: ob etwas in seinem Herzen sei]. Wir wollten sie nicht bei ihrer Ankunft [am Luak] angreifen.<sup>1</sup> Sie kamen ebenfalls wegen der Tatsachen des Landes (*wel baai*), wie du sie gerade benannt hast. Wir haben sie noch nicht *long* [= Rede] genannt, um eine Verhandlung<sup>2</sup> zu veranstalten. Wir sollten das später tun, wenn es kühl ist, wenn die großen Leute ausgeruht haben. Dann müssen die Ältesten gefragt werden, was zu tun ist.«

Während Maniel Ciendut die versammelten Sektionen begrüßte, sie an ihre wichtige »überregionale« Aufgabe erinnerte, für Frieden und Wohlergehen zu sorgen, sprach Ater sogleich die Probleme an. Vielleicht war Makuer sichtbar verstimmt deswegen. Er verschob die Diskussion auf den Abend, und nun hing es von Ater ab, aufzuzeigen, was den Turnus für den Och-

1 Nicht klar, wer gemeint ist. Wahrscheinlich sind es die Nyang-Sektionen.

2 Makuer benutzte das Wort *madda*. Meine Übersetzer vermuteten, daß eine Art offizielle Verhandlung gemeint ist. Vielleicht auch *matda* = unser Treffen, Zusammenkunft.

sen durcheinandergebracht hatte, mit dessen Haut die Dachspitze zusammengebunden wird:

Ater: »Ich bin Zeuge all dieser Dinge. Als ich den Luak nach Buoi nahm, folgte mir Kuei [Primärsektion] nicht. Nur Rup war bei mir und baute den Luak, deckte das Dach und machte die Opferflöcke. Ich ging nach Hause. Kurz danach fing der Luak Feuer und brannte nieder. Dies war zur Zeit des Kampfes im Akeôu-Gebiet.

Ich versammelte die Leute in Jiir. Und ich sagte ihnen, welches Übel auf mich gekommen war. Ich bat Payuekniin, einen Ochsen zu geben. [...] Sie holten einen Ma'lual [orange], und er wurde in Jiir geopfert [um mit dessen Haut die Dachspitze zu binden]. Dann wurde das Dach gebaut. Der Luak in Buoi fing Feuer in der Trockenzeit (*mei*). Der Luak in Jiir wurde am Ende der Trockenzeit gebaut. Als er fertig war, fiel der Regen. Es war Hunger in jenem Jahr. Es war eine schlechte Ernte gewesen. [...] Ich machte ein weiteres Opfer, Athieng<sup>1</sup>, wegen all diesem Übel. [...] Auf unserem Rückweg machten wir im Gehöft von Macol Malek halt und opferten einen Bullen für den Empfang der *toor*. Am folgenden Tag kamen wir zum Luak. Majang Mith [vom Clan Panhier] brachte einen Bullen, Majak, ebenfalls zum Empfang der *toor* am Luak. Amothnhom kam, und sie baten mich, den Luak von Jiir nach Warnyang zu bringen. Als ich Einwände dagegen hatte, sagten sie mir auch, daß sie sich [dann] nicht um den Luak kümmern würden. Die Leute [von Amothnhom] bedrängten mich und auch Mathok Agolder [Verwaltungs-Chief von Amothnhom]. Am Ende gab ich nach und wollte den Luak nach Warnyang bringen. Und der andere Luak, der mit der Haut von Ma'lual gebunden war, blieb in Jiir. Doch die Leute von Amothnhom, die gesagt hatten, der Luak solle nach Warnyang, kamen nicht. Deshalb sagte mein Bruder Mabac<sup>2</sup> im Zorn: »Diese Leute wollen uns in die Irre führen, laß uns Mangok [die Trommel] an irgendeinen *rual*-Baum hängen.« Ich war dagegen, weil uns die Leute verhöhnt

1 Athieng: Kuh von graugrüner Farbe mit grauschwarzen Stellen. Eine Kuh wird nur in Zeiten großen Unglücks geopfert. Sonst sind Opfertiere immer männlich.

2 Mabac Gol, Halbbruder Aters, Sohn der fünften Frau Gols.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

hätten. Ich sagte: »Wir machen einen ganz kleinen Luak, wie einen Ziegenstall.«

Ich holte alle vom Haus Mën, weil auch Panamacot gegen uns war, und sagte, jeder [jedes Lineage-Segment] vom Haus Mën [Mën Kejang hatte sechs Söhne] sollte die Verantwortung der sechs Sektionen übernehmen. [...] Der Ochse Magok wurde für *muk nhom* geopfert. Wir beendeten den Bau, und er wurde Familien-Luak (*luang kuat*) genannt. [...] Dieser Luak stand vier Jahre lang. Als ich sah, daß Amothnhom immer gegen mich sein würde, ging ich und baute ihn [den Familien-Luak] ein zweites Mal. [Er wurde nicht zu Ende gebaut.] [...] Ich war gegen Ater Magok und Them Kou. Diese beiden nahmen den Mittelpfahl (*men*) nach Kakook [Gebiet südöstlich von Rumbek]. Dies ist derselbe Luak, den Makuer übernahm und in Warnyang baute. So wurde der Luak in Warnyang dreimal gebaut, und dieses Mal ist es das vierte Mal. Vor einiger Zeit kamen zwei Leute zu mir und wollten zwei Dinge: Ich sollte gleich zum Luak kommen, und sie wollten wissen, welcher Clan einen Ochsen beitragen sollte. Ich sagte ihnen, meine Mutterbrüder, Panakuot, sollten dies tun. [...] Ma'lual wurde auch für Nhialic geopfert. Und diesen Ma'lual hatte Payuekniin gegeben für den Luak in Jiir. Warum sollen sie nochmals für dasselbe geben? Ich will wissen, ob dieser Ma'lual vergeblich ging, oder ob er für denselben Luak ging. Was soll getan werden? Der Luak ist überall derselbe.«

Anderer Sprecher: »Nun hat *beny Kuei* [Ater] geredet. [...] Wir waren fast in der Mitte verloren. Das, was Verwirrung gebracht hat, sind nur *zwei* Ochsen, der Ochse von Pacier und der Ochse von Payuekniin, die für den Luak in Jiir geopfert wurden. Und der Majak-Ochse von Panhier macht keine Schwierigkeiten. Nie haben wir Ochsen und Bullen vergeblich geopfert. [...] Pacier gab eine Kuh, Alual, die vor dem Luak angebunden wurde. Dies war der zweite Beitrag nach Mamer. Panhier gab auch das zweite Mal, nämlich Makuac. Ater sagte, Makuac sollte gegen einen weißen Ochsen getauscht werden. Nun kommt der Ochse von Payuekniin. Das war verwirrend. Es wurde gesagt, er sei für die Wiederkehr der *toor* und nicht für *muk nhom*. Deshalb

bat Makuer Payuekniin, einen Ochsen [für diesen Luak-Bau] zu geben. Sie stimmten zu, nach langen Verhandlungen. Wir bekamen diesen Mapuor [dunkel-beige]. Er wurde von Heiratsrindern genommen. Woher kommt die Klage von Payuekniin? Wenn sie sagen, sie hätten zweimal gegeben, dann haben wir auch zweimal gegeben. Du, Ater, hast es uns richtig gesagt, kein Rind geht verloren. [...]«

Makuer: »[...] Ater sagte zuerst dem Land (*baai*) und dann der Lineage (*kuat*), sie sollten still sein [sich nicht einmischen]. Er sagte: »Ich sage, was getan wird.« Dann versetzte er den Luak, und nur vier Leute folgten ihm, drei Leute von Mangok und sein Vaterbruder, Gwen Lokbai, Ater selbst und zwei Frauen seines Vaters [Gol Men]. Das sind sieben. Ich war ein Junge damals. Wenn Nhialic Aters Herz etwas abgekühlt hätte, so daß Ater auf die Meinung (*wet*) des Landes gehört hätte, wären wenige zum Fuß der Opferpflocke gekommen.<sup>1</sup> Dann hätte sich niemand beschwert, selbst wenn der Ort [des Luaks] später verlassen worden wäre. Selbst wenn das wieder passieren sollte [in der Zukunft], es gäbe nichts zu bedauern. Wir würden weiter so gehen wie damals, als wir von Osten kamen. Und was ich sage, habe ich dir, Ater, schon früher gesagt. [...]«

Anderer Sprecher: »Was mit Ater geschah, ist ein Zeichen dafür, daß Nhialic mit allem, was Ater allein tat, nicht einverstanden war. Und dann war das Land ebenfalls betroffen, weil alles falsch war. Weil Nhialic weiß, wann er sich wieder versöhnt (*dôr*), und weil das Land so viel klagte, wurde das Übel beendet. Alle die Übriggebliebenen richten sich (*liec*) immer noch nach Nhialic, und alle, die gegangen sind, werden auch noch als Schatten (*atiip*) gerufen. Und für sie stehen Mangok und die Opferpflocke. [...] Ater hat zu Amothnhom gesagt: »Alles wurde allein in meinen Händen zerstört. Was ich getan habe, war, euch, Amothnhom, zu prüfen. Wenn die Dinge wirklich die euren sind, und wenn ich euer Mann bin, hättet ihr mir folgen und mich zurückbringen [auf den rechten Weg bringen] sol-

<sup>1</sup> D. h. zwar wären wenige von anderen Sektionen gekommen, doch zumindest einige.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

len. Nachdem all das Übel geschehn war, hätte er das Land rufen und ihnen Mangok zeigen sollen, und es hätte sagen können, was ihm richtig erschien. Wir hätten den nächsten Schritt überlegen können. Ater hat nichts übriggelassen [zu sagen]. Er sprach von seinem Ärger und von dem Unglück, das ihn befallen hat, und wie er dann zurückkehrte. Und wie soll ich nun in all diesem früheren Unglück wissen, wie diese Ochsen geopfert wurden? Ich meine, daß es Ater richtig erklärt hat. Ach, diese Ochsen sind den falschen Weg gegangen. Was mich verwirrt, ist – selbst wenn nur der obere Teil des Luak-Daches gedeckt wurde –, warum sollte er nur vier Jahre stehen? Und jetzt geht man zurück zu den gleichen Leuten und sagt, sie sollten ein zweites Mal geben für den Luak, der nur vier Jahre stand! Und dann wurde der Luak, anstatt ihn dort zu lassen, von Ater nach Warnyang gebracht, und niemand folgte ihm, genauso wie damals, als er den Luak nach Buoi nahm. Auch damals folgte ihm niemand. Dann beschloß Ater, einen Luak in Warnyang zu bauen, so groß wie ein Ziegenstall. Dann setzte er seines Vaters Frau ein, den Luak zu bewachen. Er nahm Gols Ochsen [Magôk], um das Dach zu binden. Dann blieb er wieder vier Jahre. Nach diesen Jahren, und weil er sah, daß niemand kam, gab er auf und zog zu Amothnhom. Dann kam noch ein anderes Übel. Mangok<sup>1</sup> beschwerte sich und sagte, er wolle ein kleines Haus für sich allein. Auch Nhialic wollte sein Haus. So vergingen die vier Jahre von Ma'lual [Ochse für *muk nhom* in Jiir] und die anderen vier Jahre in Warnyang von dem Ochsen Gols [Magôk für *muk nhom*], und das waren acht Jahre. Und als in den letzten vier Jahren die Bindschnüre verfaulten, wurde nochmals Mamer geopfert [für *muk nhom*]. Und Gras fehlte, um das Dach zu decken. Nhialic wurde zornig, und deswegen nahmen Leute die Mittelpfähle, und der Luak blieb halb gedeckt. Und dann kam das Unglück von Nhialic über das Land. Ein Mann, der Makur Arop heißt, sagt, sein Bulle sei für den Luak und nicht für die *toor* geopfert worden. Nur der Ochse von Panhier sei für die *toor* gewesen. Er sagte, er wolle dies erklären, wie es Ater auch getan habe. Wir sind es nun, Payuekniin, Amoth-

<sup>1</sup> Ob hier mit »Mangok« eine Gottheit oder die Luak-Trommel gemeint ist, ist unklar.



nhom, wir und Nhialic, die alles so gebracht haben, und nun prüfen wir nochmals unsere Herzen. Ich frage: Kann ein Luak dreimal in acht Jahren gebaut werden und das mit drei Ochsen?«

Anderer Sprecher: »Für jene acht Jahre gibt es keine Zeugen. Wir sollten neu anfangen, und dafür wird es Zeugen geben. Die drei Ochsen sind nicht umsonst gegangen, weil es den Leuten nicht so schlecht ging, daß sie das Land verlassen mußten.«

Mading Gol: »Sollen wir jetzt streiten? Das Land ist der Schuldige. Wenn wir etwas Gutes bewirken, hat es daran teil. So werden wir jetzt ein Auge auf das Land haben. Der *beny bith* ist wie ein *cien*-Ochse.<sup>1</sup> Wenn ihn sein Besitzer nicht pflegt, wird er nicht glänzen. Jetzt leben wir auf Erden, aber es kommt eine Zeit, wo wir alles der nächsten Generation überlassen. [...]«

Ater: »Hätte dieser Luak gut gestanden, hätten wir heute keine Auseinandersetzung. Was Makuer vorher sagte, ist nicht wahr, daß es Nhialic war, der mich dazu brachte, den Luak zu versetzen. Es waren die Leute, die mich dazu brachten, und ich bekam nichts Gutes davon, und das Meine verschwand. Die Ältesten sagten, daß dieser Luak verlassen sei, und deshalb sei er wie ein Ziegenstall, und es sei nur noch die Familie (*kuat*) da, ihn zu bauen. All das ist mir nicht fremd, weil mir mein Vater vor seinem Tod sagte: ›Die Dinge gehen auf diese Weise.« So ging ich zu einem anderen Ort, wo mir die Leute zustimmten. Ich packte meine Sachen und ging. Nur vier Leute und ein kleiner Junge und zwei Frauen gingen mit mir. Als ich ankam, wurde mir von den Leuten aus Rup ein großer Empfang bereitet. Wäre nicht das Unglück gekommen, ich wäre nicht zurückgekommen. Später war das Opfer von Ma'lual. Nach diesem Opfer bat man mich, den Luak wieder nach Warnyang zu nehmen. Sie sagten: ›Wenn du ihn nicht dorthin bringst, werden

<sup>1</sup> Ein *cien*-Ochse ist ein besonders prächtiger Ochse mit vielen unterschiedlichen Farbflecken.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

wir nicht teilnehmen.« Ich lehnte ab. Doch als es für mich schwierig wurde, ging ich doch. Ich brachte ihn [d. h. den Luak nach Warnyang], und die Leute widersetzten sich mir. Sie sagten, es sei ein Familien-Luak. Als ich sie um Hilfe bat, wandten sie sich ab. So ging ich zurück. Diesmal opferte ich den Mabor-Ochsen von Pacier. Als Makuer kam [d. h. besessen wurde], nahm er den Luak dorthin, wo er jetzt ist. Dann fragte er nach dem Land. Ich sagte: »Das Land will nichts, ich werde es tun.« Ich opferte Mabor [seinen eigenen] und lehnte es ab, Padhiangbor darum zu bitten. Dann kam der Ochse von Pacier und dann der von Panhier. Selbst wenn uns einige Kühe gegeben wurden, es war das Land, das sie uns gegeben hat. [...]

Die Kühe [Ochsen], die ich bei meiner Rückkehr opferte, den Ochsen von Pacier und den meinen, den ich für den Lineage-Luak gab – ein Ochse wäre [eigentlich, d. h. ohne das Unglück] genug gewesen, und die beiden anderen hätten später kommen können [bei späteren Luak-Bauten geopfert werden können]. Ich bin es, der die Leute braucht, aber sie wollen mich nicht. Wenn sie Gutes tun, nur dann kann der *beny* zufrieden sein. Und er wird zornig, wenn das Land Schlechtes tut. Du, Payuekniin, ich dachte, daß ihr das Land informiert hättet, aber ich wußte nicht, daß ihr es nicht lösen konntet. Früher hattet ihr Kühe. Wenn sie starben, habt ihr andere gefunden. Nur wenn man nicht mehr lebt, hat man keine Kühe. Dies sage ich dem Land und uns.«

Sprecher von Payuekniin (Marial): »Warum werden von zwölf Amothnhom-Clans nur vier gebeten, nochmals beizutragen. Es sind immer noch acht Clans, die nicht [für *muk nhom*] beigetragen haben. Wenn einer von diesen acht an der Reihe und nicht in der Lage wäre zu geben, würden sich alle acht Clans treffen und entscheiden, wer an Stelle des einen beitragen sollte. Ich verstehe diese Rede nicht.«

Ater: »Wer hat dich von dieser Diskussion ausgeschlossen?«

Marial: »Als wir Amothnhom fragen wollten, sagte man uns: »Niemand geht zu Makuer!« Es wurde beschlossen, daß wir gleich zum Rinderlager gehen müßten, um den Ochsen zu holen.«

Ater: »[...] Ich kann euch nicht sagen, wer den Ma'lual ersetzen soll. Dieser Mabor von Payuekniin kann nicht zurückgegeben werden, weil bereits Anrufungen (*lam*) auf ihn gehalten worden sind.<sup>1</sup> Und wenn ihr fordert, daß für diesen Ma'lual Kompensation gezahlt werden muß, dann heißt das, daß ihr mein Opfer jenes Ma'lual [damals] als meine eigene Sache seht.«

Marial von Payuekniin meinte darauf, er akzeptiere vollkommen, was Ater gesagt habe. Er habe nur darauf bestehen wollen, daß die Frage der Beiträge aller Clans behandelt werde. Ein anderer Sprecher von Payuekniin fuhr fort:

»Es gibt keine Forderung nach Kompensation, für diesen Mabor ebensowenig wie für jedes andere Tier, das Nhialic geopfert wurde. Doch es gibt hier Leute in Panamacot, die glauben, sie könnten anderen Befehle geben ohne Zusammenkünfte. Der, der stiehlt, wird damit fortfahren.«

Makuer unterbrach an dieser Stelle und sagte, er wolle darauf antworten:

Makuer: »[...] Der Fehler liegt nicht bei euch, er liegt nicht bei mir, der Fehler liegt bei dem ersten *beny*, der Menschen einpflanzte für den Luak. Ihr habt dann beschlossen, den *beny* zu besänftigen, also brachtet ihr zwei Opferpflocke, und ihr brachtet Kühe, den *beny* zu besänftigen. Das war der Beginn der Gaben zum Luak, die das Land jetzt gibt. Der Unterschied zum Haus aus Menschen ist dieser: Das Haus aus Menschen brauchte keine Haut (*dhel*) [um das Dach zu binden], aber dieser Luak braucht sie. Deshalb muß der Mabor für das Binden immer von Amothnhom kommen, weil das die Sektion ist, die für Cikom steht. Nhialic kennt nur vier von uns. Nhialic kennt mich, den *beny*. Nhialic kennt dich, der Mabor gegeben hat [= Payuekniin] und dann die nächste Person [= Clan Pacier] und dann die vierte Person, die wir später adoptierten und die Abut [= Clan Pabut] genannt wird. Ihr braucht euch nicht darüber zu streiten. Und du kannst nicht so einfach daherkommen und so reden: »Der, der stiehlt, wird damit fortfahren.«

<sup>1</sup> Ist ein Opfertier am Opferpflock präsentiert worden, muß es geopfert werden.

## VI. Die großen Diskussionen am Luak

Jemand unterbrach hier Makuer mit einem Lied. Oft wird an heiklen Punkten einer Rede ein Lied eingefügt, um möglicherweise aufsteigende Aggressionen abzulenken. Die Bemerkung des Payuekniin-Sprechers kam einer schwerwiegenden Beleidigung gleich. Makuer fuhr fort:

»Wir müssen uns jetzt um den Luak sorgen, weil es das achte Jahr ist und die Leute endlich beschlossen haben zu kommen. Alle sind sie hier.«

Jemand fragte, ob Makuer zu Amothnhom rede oder zum Land. Makuer antwortete, er rede zum Land, weil nicht nur Amothnhom den Luak abreiße. Alle seien jetzt erschöpft, so ein anderer, die Diskussion solle auf den nächsten Tag verschoben werden. Makuer wiederholte, daß um Vertagung gebeten worden sei, und erklärte: »Morgen abend wird Anyier [eine Altersgruppe] ankommen, und am nächsten Tag werden wir den Luak abreißen.«

# Die letzten Vorbereitungen zum Bau-Ritual

## *Der Verwaltungs-Chief der Nyang-Sektionen in Warnyang*

Am 5. Mai traf Malual Kodi in Warnyang ein, der Verwaltungs-Chief der drei Nyang-Sektionen. Ich habe bereits erwähnt, daß er in dem Konflikt zwischen Makuer Gol und Macuol Thokriel vermittelte. Wie sich später herausstellte, und wie aus Malual Kodis Rede während der großen Anhörung vor dem Luak deutlich werden wird, beschränkte sich seine Rolle nicht nur auf die reine Vermittlerfunktion, sondern er setzte auch Zwangsmittel ein, die ihm als Verwaltungs-Chief zur Verfügung stehen, um Nyang zu bewegen, am Luak-Bau teilzunehmen. Er drohte Rinder zu konfiszieren und setzte dies auch in die Tat um. Die konfiszierten Rinder dienten später zur Versorgung der Bauleute am Luak. Auch die Briefe, die mir, wie erwähnt, an die beiden Polizeiposten diktiert wurden, hingen mit Malual Kodis Eingreifen zusammen. Es waren Zwangsrekrutierungen der entsprechenden Angehörigen von Altersklassen der Sektionen Yom und Awan.<sup>1</sup>

Nach Malual Kodis Ankunft setzten sich Vertreter aller anwesenden Sektionen zu einem offiziellen Gespräch mit Makuers *agamlong*, Angol Kacuol, zusammen.

Makuer begrüßte Malual Kodi als *beny hakuma*, Meister der Regierung, und als seinen Verwandten, der »das Haus seiner Schwester« in Ordnung bringen würde. Malual Kodi gehört zum Clan Panagop, der in einer wichtigen Allianzbeziehung zur Lineage der Luak-Speermeister steht: Kejang Macots erste Frau war Ajok Gop vom Clan Panagop und die Mutter seines Sohnes und Amtsnachfolgers Men Kejang. Seit dieser Zeit ist Malual Kodis Clan, Panagop, der »Mutterbruder« der Luak-

<sup>1</sup> Die Hintergründe dieses Brief-Diktats hatte ich nicht erkannt; ich hatte die Einbeziehung der Polizei damals auf Makuers Einfluß in der Stadt zurückgeführt.

Speermeister. So handelte Malual Kodi also nicht nur als Regierungsvertreter der Nyang-Sektionen, sondern auch – und möglicherweise vor allem – im Status des Mutterbruders, dessen Aufgabe es ist, in der Familie des Schwestersohns zu vermitteln.

Makuer fuhr fort, den Anwesenden zu erklären, daß Malual Kodi versucht habe, Vertreter der Nyang-Sektionen zu überreden, mit ihm, Makuer, in einer Schule im Amothnhom-Gebiet zusammenzutreffen, und daß Malual danach auch ein Treffen zwischen ihm und seinem Widersacher Macuol Thokriel arrangieren wollte. Er habe aber abgelehnt, weil er keinen Streit mit dem Land habe. Es gäbe jemanden in ihrer Mitte, der die Dinge verwirrt habe. Dieser müsse vor die Versammlung treten und befragt werden, weshalb er das Land aufhetze. Er unterstrich, daß er sich keines Fehlers bewußt sei. »Ich fragte dich [Malual] vor einiger Zeit, ob du etwas [über die Konfliktgründe] weißt. Du sagtest ›Nein‹, und ich weiß, daß du es zu jener Zeit auch nicht wußtest. Ich sagte dir, ›etwas dieser Art geschah auch früher [bei früheren Luak-Bauten], und ich will nicht, daß es nochmals geschieht. Also gehe du und finde heraus, was es ist. Was mich betrifft, ich weiß, was meine Verantwortung ist; das, was ich von meinem Vater habe und das, was meine Väter getan haben.«  
Dafür benutzte er eine Metapher: »Meine Leute sind *rop nol*.« D. h. sie sind alle wie Fische aufgereiht auf einer Schnur. »Und ich bin der, der die Schnur hält. Ich Sorge für sie, für ihr Leben, ihre Nahrung, und ich verteile meine Worte gleichmäßig unter ihnen (*ba wel tek*).<sup>1</sup> Unter uns [in der Amothnhom-Sektion] gab es viele Probleme, aber ich habe mich immer an die acht Jahre erinnert. Und ich spiele sie nicht in die Hände von Leuten, die das Land zerstören wollen. [...] Er ist ein Lügner. Und jetzt sind wir soweit gekommen.«

Nach einem gemeinsamen Gesang entgegnete Malual, daß er zurückkehren und dann mit den noch ausgebliebenen Leuten von Nyang wiederkommen wolle. Er betonte, daß er später am Luak über all die Schwierigkeiten reden werde.

33 Bauleute von Awan, einer der Nyang-Sektionen, trafen bereits am nächsten Morgen mit 19 weiteren Wandbalken ein.

<sup>1</sup> »Die Worte gleichmäßig verteilen« = Ausdruck der Unparteilichkeit.

### *Ankunft von zwei Macaar-Ziegenböcken*

Acht Älteste von Amothnhom (Panamacot-Clan) brachten am Morgen des 6. Mai einen *macaar*-Ziegenbock (schwarz) zusammen mit zehn Bambusstangen. Sie beschritten den rituellen Weg, angeführt von Ngaciida, der auch Vorsänger der Lieder war. Frauen aus der Familie Makuers waren den Männern entgegengelaufen und begleiteten sie. Nachdem sie die Stangen abgelegt hatten, segnete Angol Kacuol die Männer vor den Opferpflocken mit Wasser, das er ihnen ins Gesicht und auf die Füße sprengte. Zwei sehr alte Männer berührte er mit nassen Fingern an der Stirn. Danach umkreiste die Gruppe mit dem schwarzen Bock nochmals den Luak im Gegenuhzeigersinn, ebenfalls von den Frauen begleitet. Als die Gruppe dabei an der Nordseite des Luak angekommen war, knieten die Männer in Kampfstellung nieder, ihre Speerspitzen auf den Boden gerichtet. Das wiederholten sie, kurz bevor sie die beiden Opferpflocke erreichten. Der Macaar wurde an den nördlichen Pflock gebunden und nach Scheinkämpfen begann seine Präsentation vor dem Luak. Angol Kacuol führte die Präsentationsgesänge.

Etwa eine Stunde später brachten Leute von Nyang noch einen Macaar-Ziegenbock und vier Bambusstangen. Diese Männer gingen wieder den rituellen Weg, legten die Stangen ab und umtanzten singend die Opferpflocke. Leute von Amothnhom traten zu der Gruppe, in deren Umkreis wieder Scheinkämpfe stattfanden, und stimmten in die Gesänge mit ein. Dieser Macaar wurde nicht am Opferpflock festgebunden, sondern an seinem Halsstrick festgehalten und dann an einen kleinen geschnitzten Pflock vor dem *toor*-Haus gebunden.

Die beiden schwarzen Ziegenböcke dienten beim Abriß des Luak dazu, das alte Gras »mitzunehmen«.

Später erfuhr ich, daß der von Nyang gebrachte Macaar-Bock von Col Akeu aus dem Pabuut-Clan stammte, der in besonderer Weise mit dem Wegnehmen des Schlechten (*anyuon*) in Beziehung steht. *Anyuon* ist die Clan-Gottheit von Pabuut, und Col Akeu erzählte die Geschichte ihres Erwerbs. Es ist die Geschichte von Akuec Leng aus dem Mythos der Speermeister, die in der eingangs erwähnten Version Ater Gols vorkam. Wäh-

### Die Prozession der sechs Bau-Sektionen

rend es dort Diing ist, der Akuec Leng verstümmelte, erzählte Col Akeu, daß Cikom dies getan hätte. Nachdem Akuec Leng bewiesen hatte, daß er die Kraft besaß, die jeweiligen Körperteile zu ersetzen, gab ihm Cikom einen Fischspeer und die Macht *anyuon*.

*Anyuon* ist Gras (*noon*) in verrotteter Form, altes Dachgras, das ersetzt werden muß. *Anyuon* ist auch alles Schlechte, das Übel, und ist mit der Farbe *macaar*, schwarz, assoziiert. *Anyuon* wird auch das genannt, »was in der Wildnis ist« (*ke to roor*). Wen Col Akeu *anyuon* opfert, so erzählte er, tut er dies bei einem für *anyuon* bestimmten Luak in seinem Gehöft während der Nacht, und in den Anrufungen wird *anyuon* angesprochen als »Du, das in der Wildnis ist« oder »Unser Vater *anyuon* (*anyuon wada*)«. Der Clan Pabuut von Nyang war also besonders dazu bestimmt, beim Abreißen des Dachgrases des Luak mitzuwirken.

### Die Prozession der sechs Bau-Sektionen

Nachdem Makuer in der Nacht vom 6. zum 7. Mai seine Anrufung vor dem Luak gehalten hatte, versammelten sich alle sechs Sektionen noch vor Anbruch der Morgendämmerung. Dies geschah in einer großen, mehr als einstündigen Prozession. Angeführt von ihren jeweiligen Speermeistern näherte sich jede Sektion aus der Richtung ihres Nachtlagers dem Luak. Die erste Sektion war Amothnhom, angeführt von Makuer, dann folgten Panyon, Monytiik, dann die drei Nyang-Sektionen. Die Männer der ersten Sektion begannen, ihre Hymnen und Kampfgesänge singend, den rituellen Weg zu beschreiten. Frauen begleiteten sie, die Prozession flankierend. Der ganze Luak-Komplex wurde zweimal umkreist, darauf der Luak und schließlich die beiden Opferpflocke. Als dann die Männer im dichten Kreis um die Opferpflocke standen, erreichten die Gesänge besondere Intensität. Während also die eine Sektion bereits an den Opferpflocken angekommen war, umkreiste eine andere den Luak, während sich eine dritte noch auf dem Weg hinter Gols Grab oder dem *toor*-Haus befand usw. Jeder Sektion wurde, nachdem sie sich gewissermaßen vor dem Luak präsentiert hatte,



## VII. Die letzten Vorbereitungen zum Bau-Ritual

von Makuer ein Platz vor dem Luak zugewiesen, den sie – weiterhin singend – einnahm.

Darin zeigte sich eine Grundvorstellung der Dinka. Politische Grenzen werden aufgehoben vor Nhialic aber nicht unsichtbar gemacht. Alle Sektionen schritten auf dem rituellen Weg, waren aber zu jedem Zeitpunkt an je verschiedenen Stationen angelangt. Alle Sektionen sangen ihre eigenen Lieder, die sich aber zu einem einzigen, großen, polyphonen Gesang vermischten.

Die sechs Sektionen wurden in einem großen Halbkreis vor dem Luak plaziert. Stellt man sich die beiden Enden des Halbkreises zusammengefügt vor, so kann die Ordnung der Gruppierungen im Raum als direkte Entsprechung zum späteren Bauabschnitt jeder Sektion am Luak gesehen werden (s. Fig. 13).

Makuer schlug die Luak-Trommel und wies daraufhin mit erhobenen Händen dreimal nach Osten (zum Luak-Eingang), dann nach Süden, dann nochmals nach Osten und schließlich nach Westen. Danach schlug er wieder die Luak-Trommel. Anschließend trommelte Ngaciida und wies, ebenfalls mit erhobenen Händen, nach Westen und nach Osten.

Unter den Schlägen der Trommel gingen etwa 20 Frauen zweimal im Gegenuhrzeigersinn um den Luak. Die sechste Frau Makuers, Yom Amuor, führte die Frauen, Vertreterinnen aller sechs Sektionen. Die Gruppe umkreiste die Opferpflocke. Makuer stand in der Mitte des Kreises und hob die Hände, dann schlug Angol die Trommel. Die umsitzenden Männer sangen die Lieder ihrer Sektionen. Nun tanzten die Frauen im Uhrzeigersinn um die Opferpflocke und zwar rückwärts im Shuffleschritt, so daß sie wie beim normalen Gang im Gegenuhrzeigersinn nach Norden schauten.

Makuer wies den Frauen Sitzplätze nahe der Nordseite des Luak-Eingangs zu, und forderte mit seinem *agamlong* Angol die Umsitzenden dazu auf, die Gesänge zu beenden. Alle stimmten ein Lied an, von Makuer geführt, der dabei die Opferpflocke im Gegenuhrzeigersinn umschritt. Dann richtete er das Wort an die versammelten Sektionen und fragte sie nach ausstehenden Beiträgen.

## Die Prozession der sechs Bau-Sektionen

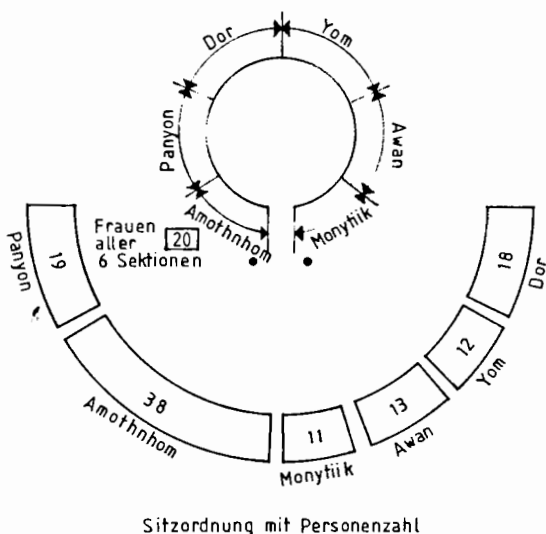


Fig. 13

Alle sechs Sektionen versicherten, ihre internen Verhandlungen über Rinderbeiträge beendet und die Tiere bereitgestellt zu haben. Es war nur Baumaterial, das zum Teil noch ausstand; vor allem Bambusstangen für die Dachspitze fehlten noch. Panyon wollte einen Boten mit dem Fahrrad schicken, um die Anlieferung zu beschleunigen. Makuer schloß die Versammlung mit der Bemerkung, er habe sich nochmals von der Beitragslage überzeugen wollen, mehr sei nicht nötig, jetzt könne der Luak abgerissen werden.

Nach diesen Reden stellten sich alle Sektionen in einem großen Kreis um die Opferpflocke. Die Speermeister der Sektionen lösten sich in folgender Reihenfolge in der Gesangsführung ab: Erster Vorsänger war Makoi Moon (Panyon), darauf folgten Macut Rialiom (Monytiik), nochmals Makoi Moon, dann Manak Thembai (Yom), Buoi Macut (Dor) und Akon Kenjowut (Awan). Danach löste sich die Versammlung der Sektionen auf, während die Frauen noch am Luak sangen und tanzten.

Akec, die Frau des Yom-Speermeisters Dut Acot, fegte nach den Tänzen den Platz um die Opferpflocke. Wenig später waren

## VII. Die letzten Vorbereitungen zum Bau-Ritual

Frauen und Männer damit beschäftigt, den Opferplatz zu vergrößern und Gras herauszuschneiden.

Amothnhom wurde vom Luak-Speermeister angeführt, die anderen fünf Sektionen von folgenden:

Panyon: Gak Malek / Mating Rou / Matur Wunje / Col Mathiop / Makoi Moon

Monytiik: Morwil Cawul / Macut Rialiom

Yom: Manak Thembai

Dor: Buoi Macut / Thiou Kudi

Awan: Dut Akot / Mayom Thoriel / Akon Konjowut<sup>1</sup>

### *Der weiße Ochse wird gebracht*

Am Morgen des 8. Mai traf der Mabor-Ochse [*mabor* = weiß] vom Clan Payuekniin (Amothnhom) ein. Viele *parapuol* der Sektion Amothnhom hatten ihn aus dem Rinderlager geholt. Zweimal jagten sie ihn um Warnyang. Frauen folgten ihnen trillernd. Zur selben Zeit fanden Scheinkämpfe statt, und im aufgewirbelten Staub traf der Ochse an den Opferpflocken ein, wo ihm Makuer ein Seil um die Hörner warf und ihn am nördlichen Pflöck festband. Die etwa 30 *parapuol* überboten sich mit wilden Scheinkämpfen. Zwischen Luak und *toor*-Haus sprangen die Kämpfer in die Höhe und aufeinander zu. Die Präsentation des Ochsen an den Opferpflocken geschah durch die *parapuol*. Unter langen »eeeyaaa«-Rufen richteten sie die Speere auf den Bullen. Makuer forderte dann die *parapuol* zur Kampf-mimik heraus, indem er von Gols Grab aus im Kampfschritt und mit erhobenem Fischespeer auf die Opferpflocke zusprang. Unterdessen hatten sich auch die Panamacot-Ältesten um den Ochsen versammelt, und wieder wurden Scheinkämpfe durchgeführt. Angol Kacuol schlug verschiedene Male die vor dem

<sup>1</sup> Nur die Speermeister von Panyon gehören zur Clan-Gruppe *rudior*. Sie sind vom Clan Panaguetkur, dessen Clan-Gottheit ebenfalls der *ruak*-Baum ist. Doch sagen auch die anderen, sie seien *bany bith*, Meister des Fischespeers. Auf Fragen nach diesem Widerspruch bekam ich folgende Antworten: Man könne, auch ohne zu einem *rudior*-Clan zu gehören, *ring wa*, »Fleisch meines Vaters«, haben, sagte ein Speermeister von Joth, einer Sektion ohne *rudior*-Clan. Ein Speermeister der Sektion Dor: Er habe *ring wa* und *aciek*, eine Freie Gottheit. Die Speermeister aus einem der *rudior*-Clans sagten einfach: »Sie haben keinen Fischespeer.«

### *Der Besuch des Province Commissioners am Luak*

Luak-Eingang liegende Trommel. Während jetzt die älteren Männer die vorrangige Rolle spielten, standen *parapuol* an beiden Seiten des Luak-Eingangs in gebückter Haltung, ihre Schilde und Speere vor sich auf die Erde gestellt festhaltend, wie Angreifer zum Sprung bereit. Makuer, der direkt vor dem Luak-Eingang stand, dem Ochsen gegenüber, hielt seinen doppelten Fischspeer in der rechten Hand und einen Kampfspeer und einen *ambatch*-Schild in der linken. Abwechselnd in knien-der Kampfstellung und in aufgerichteter Sprunghaltung schleuderte er Kampfprüfe auf den Ochsen.

Der Ochse war überaus groß und prächtig. An den Spitzen seiner schwungvoll geformten, riesigen Hörner wehten Büschel aus Büffelhaar. Die Haut dieses Ochsen sollte später in die Dachspitze des Luak eingebunden werden.

### *Der Besuch des Province Commissioners am Luak*

Etwa eine Stunde nach der Präsentation des Mabor-Ochsen tauchten zwei Geländewagen der Regierung in Warnyang auf. Die *parapuol* bereiteten dem Commissioner der Seen-Provinz, Peter Muoranyar Biet, und einer Abordnung von sechs Verwaltungsbeamten mit Liedern und Scheinkämpfen einen ehrenvollen Empfang. Nach einer Weile versuchte Ngaciida, sie zu bremsen, weil sie allzuviel Staub um die Gäste herum aufwirbelten. Die Regierungsvertreter standen nun in einer Reihe vor den Opferpflocken, zwischen denen die Trommel lag. Ein Begleiter des Commissioners trug den Time-Life-Bildband von J. Ryle in der Hand, in dem auch der Luak abgebildet ist.

Makuer hielt mit dem *agamlong* eine Begrüßungsrede an die hohen Gäste und führte sie dann in den Baumschatten zwischen Grab und *toor*-Haus. Die Speermeister und Ältesten aller Sektionen kamen hinzu und begrüßten die Gäste einzeln und respektvoll, wobei das Desinteresse der Begleiter des Commissioners augenfällig war. Einer zog es vor, in dem Time-Life-Band zu blättern, als müsse er sich der Bedeutung der Agar-Tradition vergewissern, von der die Existenz des Buches zeugt.

Mit Angol als *agamlong* hielt der Commissioner eine Rede über die inflationären Preise in der Stadt und im ganzen Land:

## VII. Die letzten Vorbereitungen zum Bau-Ritual

»Die hohen Preise sind wie eine Krankheit, die sich ausbreitet. Die Leute in der Stadt spüren das deutlicher, als die auf dem Land. Doch man kann nichts dagegen tun. Nach harter Arbeit erwartet jemand auch einen hohen Preis.« Dazu gab er das Beispiel eines Tabakpflanzers: »Vor dem ersten Hahenschrei steht er auf, geht zu seinen Feldern, befreit sie von Unkraut, bewässert sie und erntet.<sup>1</sup> Dann muß er sie [die Tabakblätter] vorsichtig trocknen. Wenn er den Tabak verkauft, erwartet er eine große Gegengabe, in Kühen zum Beispiel, um seine Mühen aufzuwiegen.« Daran schloß sich das Beispiel des Jägers: »Er streift viel im Wald umher. Auf seinen Wegen sind viele Feinde, Schlangen und große Tiere, die ihn töten können. Hat er ein Tier getötet, wird er auch versuchen, einen hohen Preis zu erzielen. Dazu hat er das Recht, denn er arbeitet dafür. Das Problem ist, daß das Land gierig und verrückt (*muol*) ist, auch wir in der Stadt. Selbst ein kleines Ding kostet fünf Pfund. Nhialic hat uns Gras gegeben. Die Frauen schneiden es und verkaufen ein kleines Bündel für vier Pfund. Ist das richtig? Es ist das Beste, wenn wir uns einig sind und viel davon haben [d. h. wenn viele verkaufen]. Dann werden die Preise fallen. Diese Botschaft sollten wir den Leuten sagen.«

Ein Ältester beklagte darauf: »Nun sind fünf Piaster wertlos (*aci thou* wörtl.: sie sind tot). Der Tabak, den man für 30 Piaster bekommt, ist zu wenig für eine Pfeife. Wenn jemand am Tag 10 Pfeifen raucht, braucht er drei Pfund nur für die Pfeife.«

Folgendes Lied beendete den öffentlichen Empfang:

Luac, Gok, Rek, Nuer [= Feinde]

Die Übriggebliebenen [Überlebenden] werden auf der Erde bleiben.

Auch wenn die Feinde sagen, wir [Agar] sind am Ende.

Luac, Gok, Rek, Nuer!

Du, Agar Marol, höre!

Du, das Wort von Akon Buoi,

Dies wird das Ende der Lügen sein.

Sieh, dein Schwestersohn lügt, wenn er sagt

»Ich bin die arabische Armee der Agar« [d. h. so stark wie die Armee].

<sup>1</sup> Tabak muß kontinuierlich geerntet werden, wenn die einzelnen Blätter einen bestimmten Wachstumsgrad erreicht haben.

### *Letzte Bauvorbereitungen*

Die Gäste verließen Warnyang, nachdem sie noch mit Milch bewirtet worden waren.

Das Verhältnis zwischen der Verwaltung und dem Luak-Priester kann in diesem Luak-Baujahr als ein Verhältnis des Interessenausgleichs betrachtet werden. Die moderne Verwaltung kann es nur begrüßen, wenn sich die Sektionen zu gemeinsamem Handeln verbinden und traditionale Werte und Verwaltungsinteressen konvergieren. Dies war sicherlich ein Grund dafür, daß der Commissioner der UNICEF-Bohrung in Warnyang zustimmte und die Bohrausrüstung aus dem von der Trockenheit am stärksten betroffenen Pakam-Gebiet zeitweise abzog, obwohl P. Muoronyar Biet selbst aus Pakam stammt.

So verdankt Makuer Gol seinen Sieg in diesem Konflikt der modernen Verwaltung.

### *Letzte Bauvorbereitungen*

Die Altersklasse der älteren Männer aller Sektionen war ständig damit beschäftigt, die nötige Menge an Dachgras bereitzustellen. Im Umkreis Warnyangs geschnitten, wurden die Grasbündel zum Luak-Bezirk gebracht und auf Schattendächern oder Gestellen an sektionsspezifischen Orten gesammelt. Die Männer gingen einige Male mit den geschulterten Bündeln singend auf den Luak-Bezirk zu und legten sie dann ab. Im Gegensatz zu den anderen Baumaterialien wurde das Gras nicht auf dem rituellen Weg präsentiert. Am 8. Mai unterschieden sich die Grasbestände der einzelnen Sektionen noch beträchtlich; während z. B. Dor bereits 63 Bündel geschnitten hatte, waren es bei Yom nur sechs.

Von den an den einzelnen »Sektionsbäumen« aufgestellten Wandbalken wurden einige durch ringförmige Einkerbungen markiert. Diese Balken stellten später die »Grenzbalken« der Sektionen dar.

Auch die Balken, auf denen später die Dachträger aufliegen sollten, wurden bearbeitet. Ihr oberes Ende wurde mit einer konkaven Vertiefung versehen, in die die Dachbalken später eingepaßt wurden. Diese Arbeiten führte jede Sektion an ihren Balken durch.

## Das Herstellen der neuen Opferpflocke

Die Herstellung der neuen Opferpflocke dauerte mehrere Tage. Für diesen Zweck hatte Makuer zwei Amothnhom-Wandbalken ausgesucht. Den Ersatz für den nördlichen Pflock schnitzte Majuei Atiek Majak aus Amothnhom vom Clan Panamacot, den südlichen Marier Aduer vom Clan Pathiôp aus Nyang.<sup>1</sup> Es war sicherlich kein Zufall, daß ein Mann aus dem Speermeister-Clan den nördlichen, eigentlichen Opferpflock schnitzte und ein Mann aus einer der mit Panamacot durch Rinderbeiträge assoziierten Sektionen den Pflock der *amac*-Rinder.

Ein Opferpflock wird wahlweise *lec* oder *ngek* genannt. *Lec* bezeichnet jeden Pflock zum Anbinden von Rindern; *ngek* heißt einkerben und meint, substantivisch gebraucht, einen geschnitzten Opferpflock. Makuer bestand darauf, daß die neuen Pflocke mehr Ringe haben sollten als die alten, nämlich nicht nur acht und neun, sondern dreizehn.

1 Holzschnitzerei ist der Dinka-Tradition eigentlich fremd, und es scheint, daß Agar und Gok das Schnitzen von ihren Bongo-Nachbarn übernommen haben. Die Opferpflocke erinnern stark an die Grabpfähle der Bongo. Sie sind jedoch weder so kunstfertig behauen, noch tragen die Ringe und Knäufe symbolische Bedeutung wie bei den Bongo. Vgl. Evans-Pritchard 1929, S. 37 ff.

## Das Ende der Konflikte

Der 9. Mai war der letzte Tag vor dem Abriß des Luak. Er zeichnete sich durch eine lange Anhörung aus, die vor dem Luak abgehalten wurde, um vor dem großen Ritual Einigkeit in der Einschätzung dessen zu erzielen, was den rechtzeitigen Bau verhindert hatte.

Maniel Ciendut, der angesehene Älteste, und Ater Gol waren bereits am Vortag eingetroffen. Auch Malual Kodi, der Verwaltungs-Chief der Nyang-Sektionen, war wieder nach Warnyang zurückgekehrt, um vor dem Luak zu reden. Eine beträchtliche Anzahl von Neuankömmlingen hatte sich am 7. und 8. Mai eingefunden, darunter viele *parapuol* aus den Rinderlagern.

Der Tag begann gegen 5.00 Uhr mit einer neuerlichen Prozession der Sektionen. Diesmal jedoch stellten sie sich als getrennte Gruppen vor dem Luak dar. Monytiik ging als erste Sektion auf den rituellen Weg, den sie an den Opferpflocken singend beendete. Darauf folgte Panyon. Beide Sektionen zogen sich in Richtung ihrer Nachtlager zurück. Die nächste Sektion war Dor, geführt von Buoi Macut. Im Gegensatz zu Monytiik und Panyon entfernte sich Dor nicht, sondern wartete auf Awan und Yom, die gerade gemeinsam begonnen hatten, den rituellen Weg zu beschreiten. Die beiden Sektionen, im ganzen etwa 60 Männer, gestalteten ihre Prozession markanter als die anderen, was wohl damit zusammenhing, daß sie jetzt endlich vollständig waren. Die *parapuol* gingen an der Spitze der Prozession, ihre Schilde über den Köpfen haltend. Einige hatten ihr Gesicht sorgfältig mit Dung-Asche bemalt, einer trug ein Fähnchen in den Landesfarben des Sudan, aufgepflanzt auf einen Stock. Awan und Yom beschritten den rituellen Weg zweimal und beendeten den zweiten, indem sie auf die Opferpflocke zusprangen. Im Unterschied zu Monytiik und Panyon waren viele Frauen von Nyang trillernd zu den Opferpflocken gekommen. Lang andauernde Scheinkämpfe am Ende der Präsenta-



### VIII. Das Ende der Konflikte

tion von Nyang zogen viele Zuschauer aus den anderen Sektionen an.

Darauf folgte eine Prozession von etwa 25 Frauen, die sich singend und im Tanzschritt auf den rituellen Weg begeben hatten. Zur selben Zeit stand eine Gruppe von 13 Frauen um die Opferpflocke und erwartete singend die anderen. Nach deren Ankunft sangen alle Frauen im Kreis stehend oder im Tanzschritt die Pflöcke umkreisend. Angol Kacuol trat in den Kreis und segnete die Frauen mit Wasser aus einer Kalebassenschale. Zuerst goß er etwas davon auf den nördlichen und südlichen Pflock und gegen den Luak-Eingang, um dann im Gegenuhrzeigersinn die Füße der Frauen zu besprengen und schließlich den Rest des Wassers auf das Luak-Dach zu schütten. Die Gruppe löste sich auf, nachdem Angol mit erhobenem Stock einen Gesang geführt und die Luak-Trommel geschlagen hatte. Die Sektion Amothnhom führte ihre Prozession einige Stunden später durch.

Vorsichtig geschätzt nahmen an diesen Prozessionen etwa 230 Personen teil. Die spätere Prozession Amothnhoms gab den Auftakt zur Anhörung vor dem Luak. Amothnhom, Monytiik und Panyon versammelten sich unter den Bäumen zwischen *toor*-Haus und Grab. Die Nyang-Sektionen traten formell auf, und zwar wie bei ihrer Prozession am frühen Morgen: Dor auf der einen und Awan/Yom auf der anderen Seite. Wie sich bei der Anhörung herausstellen sollte, hatte sich Dor wesentlich früher für die Teilnahme am diesjährigen Luak-Bau entschieden, und es schien, als stünden Awan und Yom besonders stark unter dem Einfluß von Macuol Thokriel.

Awan und Yom schritten also zuerst den ›großen‹ rituellen Weg, ohne die Pflöcke zu umkreisen, bevor sie sich den unter den Bäumen Versammelten zugesellten. Wenig später erschien Dor, ohne vorher den rituellen Weg abzuschreiten.

Der *agamlong* rief nun dazu auf, sich zum Luak zu begeben, worauf die Sektionen einer bestimmten Sitzordnung folgten (siehe Fig. 14).

Zum Auftakt sang man Lieder, die die jeweiligen Speermeister der Sektionen Amothnhom, Monytiik, Awan/Yom, Dor und Panyon als Vorsänger führten. Dann übernahm Ater Gol die Liedführung und eröffnete die Reihe der Redner.

## VIII. Das Ende der Konflikte

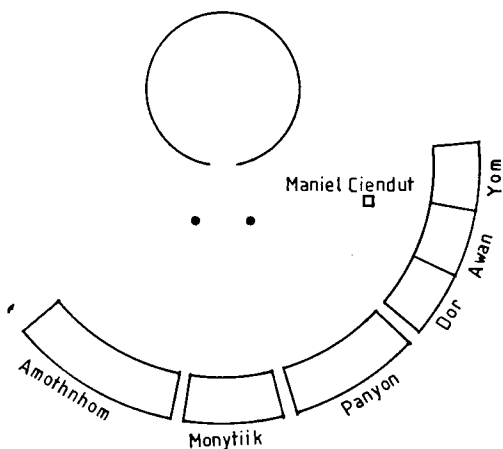


Fig. 14

Er sagte, noch nie sei der Luak mit solcher Verzögerung gebaut worden. Die Leute könnten die Felder nicht bebauen und beschwerten sich wegen des ausbleibenden Regens. Deshalb müsse der Luak sehr schnell gebaut werden.

Maniel Ciendut wandte sich an Makuer und fragte, was dieses Unglück, daß es nichts zu essen gäbe, gebracht habe und warum Nhialic zornig sei: »Waren es zuviele Kämpfe, zuviel Blutvergießen und der Kampf mit den Gok?«

Makuer solle sagen, was das Unglück gebracht habe. Maniel wandte sich dann an alle Speermeister der *rudior*-Clans: Wenn jemand von Neid erfüllt sei, solle er sonstwohin gehen. Dies sei der größte Luak, und die Leute sollten sich abwenden von den Neidischen. Er rief die Anwesenden dazu auf, den Luak schnell zu bauen, so daß die Leute Nahrung hätten. Niemand solle etwas verbergen. Wenn jemand etwas Schlechtes im Herzen trage, solle er es jetzt sagen. Sonst würde er sterben. Das gelte ebenso für die Sektionen; sie sollten ihren Groll jetzt vorbringen.

»Der Luak wurde in alter Zeit aus Menschen gebaut, und heute wird er aus Holz gebaut. Warum also können ihn die Leute jetzt nicht bauen?«

Darauf hatte wieder Ater Gol das Wort: Es seien drei Dinge, weshalb Nhialic zornig sei. Der erste Grund sei der, daß die

### VIII. Das Ende der Konflikte

Leute mit Nhialic in Wettstreit getreten seien. Der zweite Grund sei die Verwaltung in der Stadt. Die Leute gehorchten den Behörden, da gingen sie hin, wenn sie aufgefordert würden. Wenn aber der Luak gebaut werde, gehorchten die Leute nicht. Und der dritte Grund: Die Leute hätten nur das Trinken (*mau*)<sup>1</sup> im Kopf und dächten nicht mehr an den Luak. Das Ergebnis sei, daß jetzt der Luak in Eile gebaut werden müsse und die Arbeit nicht gründlich getan werden könne.

Makuer Gol sagte, er akzeptiere Aters Rede, weil er der Ältere in der Familie sei. Zu Maniel Ciendut gewandt sagte er: Warum Nhialic zornig sei? Er, Makuer, habe die Leute gefragt, weshalb sie nicht zum Luak kämen, aber niemand hätte es ihm sagen können. Der Luak sei immer in Frieden gebaut worden, doch dieses Jahr sei es anders. Nhialic sei nicht zornig, sondern überrascht. Die Leute wüßten, daß der Luak nach acht Jahren gebaut würde, und daß sie kommen sollten. Aber die meisten seien widerspenstig. Maniel solle aufhören zu fragen, und die Leute sollten sich an die alte Zeit erinnern:

»Die Leute von Kuei sind dreigeteilt [drei Primärsektionen]. Es geschah damals, daß Gol zornig war. Er versetzte den Luak nach Buoi. Gol starb und Ater war dort. Nhialic war zornig darüber, und das Unglück kam. Dann kam die Macht zu mir, und ich brachte den Luak wieder an diesen Ort. Als der Luak nach Buoi ging, gingen die *toor* zu den Gok. Als der Luak wieder zurückkam, kamen auch sie zurück, und wo sie vorbeizogen, starben viele Rinder.«

Jetzt sprach Dut Akot, ein Speermeister von Nyang/Sektion Awan:<sup>2</sup> Er wolle den drei Gründen Aters noch einen hinzufügen. Es gäbe nämlich Leute, die meinten, sie hätten Macht. Makuer solle nicht allgemein reden, sondern direkt sagen, was die Bauverzögerung verursacht habe.

1 *Mau* sind alle alkoholischen Getränke. *mau yer*, weißes *mau*, ist Hirsebier (*merissa*); *mau col*, schwarzes *mau*, ist Schnaps aus Hirsebier (*aragi*). Für andere in Rumbek angebotene Getränke gibt es keine Dinka-Bezeichnung: *duma* = Honigbier, *camera* = Ingwerbier und *talagui* = Dattelpier. Auch diese sind *mau*. Ich ersetze im folgenden *mau* mit *Alkohol*. Wenn von seinem verderblichen Einfluß die Rede ist, ist meist *mau col*, Hirschnaps, gemeint.

2 Wenn Vertreter der drei Nyang-Sektionen sprachen, amtierte ein anderer *agamlong*, Mangur Malek.

### VIII. Das Ende der Konflikte

Makuer: Der erste, der Kuei [über den Luak-Bau] unterrichtet habe, sei Deng gewesen [wahrscheinlich: Duts Vaters Vater]. Dann sei es Akot gewesen [Duts Vater], und jetzt sei die Reihe an Dut selbst. Also solle Dut erklären, warum die Nyang-Sektionen nicht früher gekommen seien. Ater unterbrach:

»Ja, wir werden es herausfinden von Dut und den anderen. Dies sind die richtigen Leute [Speermeister von Nyang], die sagen sollen warum!«

Makuer war ungehalten über die Unterbrechung und sagte zu Ater, er solle die Leute reden lassen.

Darauf sagte Dut Akot, er sei in der richtigen Position zu antworten, sein Vater sei ebenfalls *beny bith* gewesen. Aber er würde nicht reden, bevor er nicht von Ater erfahren habe, wer hier der Speermeister für die nächsten acht Jahre sei. »Ist es Ater oder jemand anderer? Dies will ich wissen, bevor ich antworte.«

Ater Gol wechselte das Thema: Er schlug vor, den Luak erst nach neun Jahren zu bauen – zur sichtlichen Überraschung der Anwesenden. Er meinte, es mache keinen Unterschied, wenn man acht Grashalmen einen neunten hinzufüge.<sup>1</sup> Der Luak würde eben im nächsten Jahr gebaut. Alle hätten dasselbe Ziel, nämlich den Luak zu bauen. Dazu erinnerte er an die Geschichte vom Dinka und dem Nuer. [Der Inhalt der Geschichte: Ein Dinka und ein Nuer hatten einen Fisch. Sie verhandelten, wie sie ihn am besten zubereiteten. Der Dinka wollte ihn *anup* (rösten), der Nuer *abul* (rösten). Sie stritten heftig, bis ein Dritter kam, der beide Sprachen kannte und den Streitenden klar machte, daß sie ja dasselbe wollten.]

Maniel Ciendut meinte, die Leute sollten ihren Groll nicht auf Makuer richten, weil er den Luak-Bau fünf Monate lang verzögerte. Makuer habe die Behörden um Hilfe gebeten.

»Nhialic lagert Wasser im Erdboden, weshalb also beschuldigt ihr Makuer?«

Makuer [unterbrach]: »Wenn ich [darauf] antworte, unterbreche ich Duts Rede.«

<sup>1</sup> Obwohl Aters Meinung bekannt war, überraschte es alle, daß Ater jetzt, kurz vor dem Luak-Abriß und -Neubau, immer noch davon redete.

Das Bild von den Grashalmen bezieht sich auf Heiratsverhandlungen, bei denen Rinder mit Grashalmen registriert werden.

### VIII. Das Ende der Konflikte

Dut Akot: »Das Problem mit dem Wasser ist der jüngere Sohn in der Familie. Daß die Leute nicht zum Luak kommen, ist der ältere. Das Problem liegt bei den Leuten. [...] Mein Hund Nyang wurde von jemand gerufen und dann wurde ihm ins Maul gespuckt. Deshalb kam Nyang nicht. Nyang wurde von jemand anderem aufgehetzt.«

Makuer unterbrach mit einem Lied, und sein *agamlong* Angol schlug dabei die Luak-Trommel:

Nhialic kommt mit der Macht, die die Erde kontrolliert.

Ich hoffe auf Mayual, daß er mit Leben kommt,

Unser Vater.

*Refrain:*

Es ist nichts dergleichen.

Mayual kam zuerst nicht, dann aber kam Mayual zu Payok.

Gol Mayen ist noch nicht hier, er wird aber später kommen.

Dut Akot: »Es ist so: Ich, Nyang, war dein Bruder. Wir unterschieden uns früher nicht. Es ist das erste Mal, daß schlechte Dinge kamen. Jetzt bist du nicht mehr ein Bruder, sondern ein Vater für uns [...] Wenn es ein Problem gibt und du nach uns schickst, werden wir die Nacht nicht abwarten, sondern kommen. Gerade als wir auf den Luak-Bau warteten, hetzte jemand die Leute gegen dich auf.«

Dut versicherte Makuer, daß zur selben Zeit, als er auf die Botschafter Makuers wartete, viele seiner Leute in einem Kampf getötet wurden. In diesem Zusammenhang sei die Anstiftung wirksam gewesen. Doch dann habe Nyang gesehen, daß sie dadurch von ihrem Vater weggezogen wurden. Viele Leute seien gestorben. »So sind wir gekommen und bitten um Verzeihung.« [Applaus aller Sektionen]

Mayril Mayendit, ein anderer Ältester der Nyang-Sektionen, bekräftigte Duts Rede: Endlich sei Nyang zu dem Ort zurückgekehrt, an dem sie »geboren« seien. »Wir sind ein Arm dieses Ortes, aber wir wurden von dieser Person weggezogen.« Darauf sagte Manak Thembai, ebenfalls ein Nyang-Spermeister (Sektion Yom):

»Was gesagt wurde, ist wahr, doch sind wir Brüder und stammen von diesem Ort ab, bevor wir uns nach allen Seiten verteilten. Aber wir konnten uns nicht heiraten. Und später, als

### VIII. Das Ende der Konflikte

wir viele wurden, wurde dies beendet, und wir begannen, unsere Verwandten zu heiraten. Doch immer noch stammen wir von diesem Ort ab. Damals, als sie so viele wurden, kamen sie zu diesem Luak, um zu fragen, ob sie ihre Verwandten heiraten könnten. Dies wurde erlaubt. Und es war kein Inzest (*akeeth*). Doch vor nicht langer Zeit passierte etwas, was nie zuvor in den Zeiten von Macot und Gol geschah. [...] Es war diese Aufhetzung, die mich mit Amothnhom streiten ließ. Dann wurde mein Arm (*kok*) genommen und in der Erde begraben. Dies geschah durch Amothnhom.<sup>1</sup> Als ich sah, daß ich nicht gewinnen konnte, beschloß ich, zu dir zurückzukommen und um Versöhnung zu bitten und dir nützlich zu sein, wenn du mit anderen Gruppen kämpfst. Ich unterwarf mich, um meine [Kampf-]Kraft zurückzuerhalten. Ich kam mit Rindern, und dann wurden mein Arm und meine Speere ausgegraben, und sie waren rot [rostig]. Doch das war nicht alles. Ich ging zurück zu diesem Wahrsager (*tiet*).<sup>2</sup> Er sagte, es gibt immer noch ein Problem mit Amothnhom. Ihr habt nicht genug Rinder gegeben. Eure [Kampf-]Kraft habt ihr zurückerhalten, aber euer Vieh stirbt immer noch. »Wir gaben die Rinder und bekamen das Leben zurück. Alles, was geschah, kam vom Luak. Die Versöhnung kam durch Malual Kodi.« Awan, Dor und Yom, so sind wir gekommen. Was von dieser Person getan wurde, wird am Luak aufgedeckt werden.«

Das folgende Lied stimmte die Nyang-Sektion Dor an. Die darin enthaltene Metapher erhellt den Zustand des Mißgünstigen: Wie ein Rind am Pflock ist er am »Hals des Neides« festgebunden, oder der Neid zieht ihn wie ein Rind am Strick hinter sich her.

Wenn es eine Sektion gibt,  
Die das Seil um den Hals des Neids geschlungen hat,  
Kann nichts getan werden [...].

Dann redete Buoi, Speermeister der Nyang-Sektion Dor:

»Was gesagt wurde, ist wahr. Wenn wir uns vom Luak ab-

1 D. h. durch Macuol Thokriel, dessen Clan Panariel zur Sektion Amothnhom gehört.

2 Ein Wahrsager hatte enthüllt, weshalb Nyang seine Kampfkraft eingebüßt hatte.

### VIII. Das Ende der Konflikte

wenden, ist es von Übel. Wir kämpften mit den Gok, und viele von uns wurden getötet. Wir kämpften mit den Athoi und den Luac, und viele von uns wurden getötet. Endlich sahen wir, daß dieses Übel vom Luak kam.<sup>1</sup> Dann brachten wir Rinder zum Luak, so daß unsere Arme wieder ausgegraben wurden. Sie wurden ausgegraben und wiederum auf den Baum getan, und es wurde ihnen gesagt: »Wenn ihr den Baum fällt, wird er auf euch fallen.« So waren wir wie Tiere, von denen der Löwe fraß. Wenn sich die Leute zerstreuen, werden sie von ihrem Hüter zurückgerufen, und sie kommen zurück. Sie haben den Weg von den Dornen befreit. Die meisten Leute kommen auf diesem Weg und folgen nicht dem, der sie weggezogen hat. Dies ist unsere Mitte. Wenn wir in den Kampf ziehen, kommen wir und gehen um unseren Luak herum. Dann wirst du, unser Vater, unsere Rücken befreien. Wir sind gekommen, um um Versöhnung zu bitten. Dann werden wir uns nicht verstecken, sondern aufrecht gehen.«

An dieser Stelle begann ein sehr alter und gebrechlicher Mann von der Sektion Monytiik, Macol Acien, ein Lied zu singen, das offensichtlich nicht Allgemeingut war und mit respektvoller Verwunderung und Applaus aufgenommen wurde:

Nie wurde jemand von seinem Sohn getötet.  
Sie können nie betrogen werden.  
Niemand wirft Hirse in den Fluß.  
Man geht weg auf einem unbekanntem Weg,  
Aber man kommt auf einem bekannten zurück.

Ater Gol: »Was ich meinen Leute sage, ist, daß sie heute nichts verbergen sollen, und ich rede nicht nur zu Amothnhom sondern auch zu Panyon, Monytiik und Nyang. Was Nhialic will, ist das offene Wort. Daher kommt das Sprichwort: »Wenn du redest, lebst du.« [...]«

Ater lobte die Rede Buois und sagte dann:

»Wenn man sein Herz abwendet, ist es nicht die Schuld dessen, der einen dazu gebracht hat, sondern man ist es selbst, der so schwach ist. Du bist es selbst, der leidet. Der, der dir in den

<sup>1</sup> Buoi sagt hier, daß der Verlust der Kampfkraft Nyangs »vom Luak kam«. Wahrscheinlich meinte er aber die Luak-Sektion Amothnhom.

### VIII. Das Ende der Konflikte

Mund gespuckt hat, ist jetzt nicht hier. Aber du bist jetzt hier, und das ist es, was zählt. [...]«

Aters Rede machte Makuer unwillig, und er sagte: »Wir reden, wir wiederholen uns nicht!«

Nun begann Malual Kodi, der Verwaltungs-Chief aller drei Nyang-Sektionen, seine Rede:

»Dies ist das Wort, *agamlong*. Es gibt keinen anderen Weg als den Weg von Nhialic. Wenn wir vor dem Luak reden, reden wir vor dem Luak von Ajok. Nhialic hat alle Ältesten getötet. Meine Aufgabe ist in der Stadt, ich kenne nur die Wege der Verwaltung (*hakuma*). Weil aber keine Ältesten da sind, muß jemand an ihrer Stelle reden.«

Malual Kodi führte zweierlei an, um sein Recht, vor dem Luak zu reden, zu erläutern. Da war zuerst seine genealogische Verbindung zum Luak, den er »Luak von Ajok« nannte. Er erinnerte die Versammelten also an Ajok Gop, die erste Frau Kejang Macots und Mutter Men Kejangs. Darauf erklärte er zweitens, daß er als Mann der Stadt nicht berechtigt sei, vor dem Luak zu reden, doch seien die Ältesten – die eigentlichen Vertreter und Sprecher seiner Lineage – tot. Malual Kodi fuhr fort:

»Seit der Zeit, als Macot den Luak hierherbrachte, hat sich nichts geändert. All die Generationen sind vorübergegangen, und der Luak blieb am selben Ort. Die Leute folgten derselben Weise. Das Lied ist wahr: ›Eine Generation geht, die andere bleibt.« Dies ist das Wort, ihr Speermeister von Kuei.«

Malual Kodi sprach jetzt die Speermeister-Lineage des Luak mit dem Namen ›Ajok‹ an:

»Als ich opferte, sagte ich: ›Du, Ajok, warum habt ihr unseren Namen verloren? Was ist mit dem Luak geschehen, den alle eure Sektionen erbauten [...] Er wurde vernachlässigt von allen Leuten. Nyang ist euer Mutterbruder. Wenn ihr zusammentritt, müßt ihr Nyang benachrichtigen.« [...] Ich sagte, der Mann meiner Vaterschwester (*wawac*), mein Malondit, muß alles hören, was ich sage.«

In dieser Passage weitet Malual seine reale genealogische Beziehung zum Luak auf alle drei Nyang-Sektionen aus und wirft dem Luak-Speermeister implizit vor, daß Nyang, der »Mutterbruder«, nicht rechtzeitig als Vermittler eingeschaltet wurde, als



### VIII. Das Ende der Konflikte

Schwierigkeiten mit dem Luak-Bau auftraten. Und dem fügt er eine religiöse Wendung hinzu: Als »Mann seiner Vaterschwester« nennt er jetzt Malondit, die Freie Gottheit des Speermeister-Clans, an die seine damalige Opferanrufung gerichtet war. Malual fuhr fort:

»Die Sache, die alles zerstörte, ist nun ans Licht gekommen. Ich wußte [am Anfang] nicht, daß der Luak dieses Jahr nicht gebaut würde. Im Rinderlager traf ich Manak Thembai und Dut Akot. Ich sah, daß sie dabei waren, den jungen Männern aufzutragen, daß sie Holz hauen sollten. Ich sah, daß sie es in Wasser legten. Deshalb ahnte ich nicht, daß die Leute den Luak nicht bauen wollten.«

Malual Kodi hatte also gesehen, daß die Nyang-Speermeister Vorbereitungen zum Luak-Bau trafen, und schloß daraus auf den normalen Gang der Dinge. Er habe gehört, daß einzelne Leute zu Macuol Thokriel gegangen seien, und habe ihn dann auch selbst aufgesucht.

»Ich fragte ihn: »Du, Macuol, ist es wahr, was ich über dich gehört habe?« Er sagte: »Ja, es ist wahr.« Ich sagte: »Das geht nicht. Wenn du ein Problem mit Macuondit hast [d. h. »der große Macot«, gemeint ist der Clan Panamacot und speziell Makuer Goll], der dein Bruder ist, was hat dies mit dem Luak-Bau zu tun? Und warum bist du so weit gegangen und hast Nyang angestiftet, nicht zu bauen? Ich lehne dies ab. [...] Der Luak muß gebaut werden, so wie er immer gebaut wurde [d. h. von allen beteiligten Sektionen]. Und wenn du einen Konflikt hast, wird eine Zeit kommen, wo du und deine Brüder ihn lösen können.« Ich ging zu Macuol, nachdem ich mit dir, Conaguot [Makuer], geredet hatte. Als ich dann hörte, daß die Sache immer mehr anwuchs, sagte ich zu Nyang: »Ihr Nyang, wir gehen unter den *kunyuuk*-Baum, um die Wahrheit über dieses Wort zu finden.« [Malual Kodi hatte versucht, Macuol Thokriel, Makuer und Älteste von den Nyang-Sektionen zusammenzubringen.] Als wir zu dir [Makuer] kamen, sagtest du: »Mutterbruder (*nener*), ich gehe nicht. Ich sage dir, ich bin nicht zornig. Ich nehme das Wort dieses Mannes [Macuol] nicht an. Diese Sektion [Nyang] weiß, wie sie das Ihre tut, und wir müssen die Folgen tragen. Zur Zeit von Men, dem Sohn meiner Schwester

### VIII. Das Ende der Konflikte

[Mën Kejang, Sohn von Ajok Gop], wurde ein Mann [von Nyang] getötet, und Nyang wußte es. Als deine Leute kamen, sagten sie zu Mën: »Du Mën, unserer Tochter Sohn, zeige uns den, der unseren Mann getötet hat.« Mën sagte: »Ich weiß es nicht.« Sie sagten: »Finde es heraus.« Er sagte: »Oh, unsere Mutterbrüder, ich finde es heraus.« Mën hoffte für sein Meisteramt (*baany*), wenn er gezeigt haben würde, wer den Mann getötet hat. Als die Leute wieder kamen und fragten, ob er ihn gefunden hätte, sagte er: »Nein, ich habe ihn noch nicht gefunden.« Sie sagten: »Es ist gut, Sohn unserer Schwester. Wenn du ihn nicht gefunden hast, was können wir mehr sagen?« Deshalb, Malual, werden wir dies nicht annehmen.« Und dann sagte ich: »Es ist wahr, Makuer.« Ich habe nichts mehr gesagt.«

Malual Kodi berichtete nun über seinen Besuch bei Macuol Thokriel:

»Als ich dann ging, redeten wir, und ich wies sein Wort zurück. Ich sagte zu ihm: »Wenn du einen Streit mit dem Luak hättest, würde Amothnhom kein Holz schlagen, Monytiik würde ebenfalls kein Holz schlagen, und ob mein Bruder Panyon Holz schlägt, weiß ich nicht [...] Warum schlagen diese beiden Personen [Amothnhom und Monytiik] Holz, und den anderen dreien [den drei Nyang-Sektionen] ist es nicht erlaubt, Holz zu schlagen. Du hast einen Streit mit *mir*, Nyang, und dies können wir besprechen, und ich muß wissen, was der Streit zwischen uns beiden ist. Es ist zu Ende!« So ging ich und rief alle Leute zusammen, all die Speermeister, und ich sagte, diese Sache ist beendet. Steht auf und geht an die Arbeit. Dies sagte ich allen Leuten. Dor hatte es zuerst verstanden und ging zum Luak, aber, wie vorher gesagt wurde, der Alkohol hat die Leute am Seil. Yom und Awan waren niedriger [sie zögerten noch]. So kam das Wort, ihr Söhne von Ajok, auf diesem Weg kam das Wort. Ich kann es herausfinden. Es war nur ein Wort, das Dut Akot sagte: »Es gibt jemand, der mir in den Mund gespuckt hat.« Und deshalb habe ich mich damals auf den Weg gemacht. Und der Alkohol, der mit den Leuten kämpft, kreuzte den Weg.«

Die folgende Rede Malual Kodis bezog sich auf die Konfiszierung von Rindern. Sie dienten als Nahrung der bereits am

## VIII. Das Ende der Konflikte

Luak wartenden Leute, deren Hirsevorräte zur Neige gegangen waren:

»Es gibt jetzt eine Trennung unter den Rindern. Die Rinder, die immer zum Luak gebracht wurden, werden jetzt andere sein.<sup>1</sup>

Die anderen Rinder werden jetzt umsonst irgendwo sterben. Manche sind jetzt schon tot, wegen der Verweigerung [einzelner Leute], weil sie nicht richtig verstanden haben. Ich sage, daß die meisten dieser Leute in diesem Jahr Gerichtsverhandlungen (*luk*) lieben [d. h. sie werden Klagen gegen die Konfiszierung einreichen]. [Aber] man sagt auch, daß wir Gerichtsverhandlungen besser kennen. Selbst wenn es eine trächtige Jungkuh ist, die einer Person weggenommen wird, sie wird geschlachtet werden, weil es Nahrung ist für die wenigen Leute, die es verdient haben, die Leute, die den Luak bauen. Und diese Person wird eine Gerichtsverhandlung gegen mich anstrengen. Wir werden den Fall mit ihm verhandeln! Das Wort selbst [wahrscheinlich Macuols Wort] ist nur dieses kleine Problem, das die Leute dumm gemacht hat, aber es wurde nie beschlossen, daß sich die Leute dem Schöpfer verweigern könnten. [...]

Ihr *bany* von Kuei, ihr habt gehört, warum die Leute den Luak so spät bauen. Es sind die Leute selbst, die den Bau verzögerten. Der Luak wird gebaut, damit wir von ihm Nahrung bekommen. Jetzt wird er zu einer Zeit gebaut, in der [eigentlich] ein jeder sein Feld bebauen sollte. Doch bei diesem Bau jetzt haben die [Bau-] Leute ausreichend zu essen. Es ist nicht wie beim damaligen Bau, als die Leute wilde Früchte essen mußten. [...] Ich will, daß dieses Unglück nicht mehr geschieht. Die Arbeit soll [jetzt] getan werden, so daß Wohlstand bleibt. Ihr *bany* von Kuei, so könnt ihr also erlauben, daß die Leute den Luak bauen. Wenn sie ihre Felder später bebauen müssen – sie haben die Verspätung selbst gebracht. Es gibt nichts mehr, was versteckt wäre. Dieser kleine Junge mit dem Namen Alkohol, der noch dazwischen kam! Als sich die Leute sammelten [zum Luak-Bau sammeln sollten], waren die meisten an den Bierplätzen. Die Leute gingen bis Yiar [Ort auf dem Weg zum Luak],

<sup>1</sup> D. h. sie sind nicht mehr »freiwillige«, sondern zwangsweise eingetriebene Gaben.

### VIII. Das Ende der Konflikte

und sie gingen gleich wieder zurück zu einem Bierplatz. Als jemand erwischt und vor mich gebracht wurde, und ich zum Gerichtsschreiber sagte, er solle ihn einsperren, sagte er: »Ich war über Nacht am Luak.« Das ist die schlechte Sache beim Aufenthalt am Luak, und die andere ist die, daß Vieh genommen wurde und umsonst starb.«

Ater Gol, der zuerst von Makuer am Sprechen gehindert werden sollte, weil er sich ganz offensichtlich zu oft zu Wort meldete, sagte:

»Es ist wahr, was du gesagt hast, Lorkuei [Ochsen-Name Malual Kodis]. [...] Es sind die drei Personen [Dinge]: der Mann, der in den Mund von anderen spuckt [Macuol Thokriel], das abgewendete Herz und der Alkohol. Diese Personen sind sehr stark. Sie sind die Ursache von all diesen Dingen. Wenn jemand einschreitet und sagt: »Rufe den Alkohol zurück, rufe ihn zurück, so daß er in die andere Richtung geht«, ist das eine Sache. Macuol hat die Leute aufgewiegelt. Ich habe ihn nicht beachtet. Ich habe vorher gesagt, wenn jemand ein Problem mit mir hat, soll er es sagen. Wir sind in Wettstreit über diesen Ort geraten. Oder ist es das Amt selbst, das Amt über ganz Amothnhom? Warum läßt er [Macuol] Amothnhom zurück? Es ist die Sektion, zu der er gehört. Warum läßt er Monytiik zurück, warum Panyon? Und er geht und stellt seine Behauptung im Geheimen auf. Er spaltet Nyang, und Nyang hat kein Problem mit mir. Er ist es, der ein Problem mit Nyang hat. Er wollte, daß ich über Nyang verärgert sein und Nyang [deshalb] ein Problem mit mir haben sollte. Und es gab jemand, der sie angewiesen hat. [...]«<sup>1</sup>

Makuer Gol: »Ich werde später reden, ich, der Diener von Nhialic und der Diener von *baai*. Wer kauft die Erde mit meinem Leben? Ich sage mein Wort am Ende. Als ich vor Durst fast starb, sagte ich: Warum tut die Sektion meines Vaters mir das an? Es gibt einen geräumten [deutlichen] Weg von damals bis heute. Er teilte die Sektion in drei Teile. Jetzt rufe ich. Wenn sie meine Stimme nicht hören, gehen wir in der Wildnis verloren. Niemand kann etwas in seinem Herzen verbergen. Ich sagte:

<sup>1</sup> Hier ist zu merken, daß Ater so redet, als sei er der Luak-Priester.

### VIII. Das Ende der Konflikte

›Komm!‹ Und dieser Mann kam. Ich sagte nochmals ›Komm!‹ Und jener Mann kam. Später fragte man mich, jeder, der hier vorbeikam: ›Wann wird der Luak abgerissen?‹ Ich sagte: ›Ihr seid es! Du bist es, der das Gras abreißt!‹ Ich sage, was ich schon gesagt habe: Es sind die vielen Meister (*bany juac*), die mich verwirren. Deshalb habe ich zu leiden. Wie damals! Es gehört euch allen [betrifft euch alle], ihr Sektionen! Auch die Sektionen, die das Holz geschlagen haben und *nicht* tot sind.<sup>1</sup> Sie werden zuerst reden. Und ich rede nach den anderen.«

Macol Acien, dessen Lied schon zuvor bewundert worden war, sang nun das folgende Lied. Es gehört zum Typus der in Preisgesänge eingefügten Gesangsmonologe, die auf demselben Ton mit hoher Stimme und in schnellem Stakkato „hervorgestoßen“ und manchmal spontan kreierte werden:

Meine Stimme, es ist die Stimme von Kuei.

Wenn ich am Flußufer rufe, ist meine Stimme wie die des Pfarrers in der Stadt.

So rufe ich am Ufer des Flusses.

Der große Luak Macots wird mich am Leben erhalten.

Als der Luak aus Menschen gebaut wurde, sagte er

›Es wird keine Menschen mehr geben.‹

Mein Vater sagte: ›Baue einen kleinen Luak immer nach acht Jahren.‹

Alle Agar sehen auf mich.

Was ich sage, ist für das ganze Land.

Deshalb gehe ich die ganze Nacht hindurch nach Warnyang,

Weil ich über das Land rede.

Deshalb sieht das ganze Land auf mich.

Die Leute, die das Land zerstören, sind Rinderhirten,

Die nicht wissen, wie man Rinder hält.

Der Guineawurm wird im Öl ersticken.

Das ganze Land sieht auf mich.

Was das Land zerstört, ist, daß der, dem *arur*<sup>2</sup> gehört, *arur* nicht mit Öl gefüllt hat.

Der Guineawurm wird im Öl ersticken.

Alle Agar sehen auf mich.

Was das Land zerstört, ist, daß die Person, die *buong* ölt, damit das Land weich wie *buong* wird,

1 D. h. Macuols Prophezeiung, die Männer würden beim Holzschlagen sterben, ist nicht eingetroffen.

2 *Aruur* sind papyrusähnliche Pflanzenstengel, die zeremoniell mit Öl gefüllt werden, um die Gier der Menschen zu dämpfen.

## VIII. Das Ende der Konflikte

*buong* nicht geölt hat.<sup>1</sup>

Der Guineawurm wird keine Bauchschmerzen bringen,

Er wird nur im Öl schwimmen [Gelächter].

Der, dem *arur* gehört [...]

Der Guineawurm wird im Öl ersticken.

Das Bild vom Guineawurm rief große Heiterkeit hervor. Öl, Inbegriff der segnenden Kräfte und des Wohlergehens, wird den störenden Wurm ersticken. Dut Akot stand nach dem Gesang auf und segnete den alten Mann mit Wasser. Darauf redete Morwil Caul von der Sektion Monytiik:

»Ich wusch mich in dem großen See von Akoth und Warnyang. Du bist nicht sauber. Du bist immer noch beschmutzt vom Tod vieler Jahre. Dies ist der Streit, der das Seil in den Händen der Leute durchschnitten hat. Gol Mayen sagte, daß dieser Streit der ist, bei dem die Leute die Haut aus dem Grab ausgruben.«

Die Geschichte, auf die sich Gol Mayen damals offenbar berief, hat folgenden Inhalt: Ein Mann stritt mit einem anderen. Er war sehr zornig. Er ging weg, und während seiner Abwesenheit starb jemand im Rinderlager. Es gab dort nur *eine* Rinderhaut, in der man den Toten begraben konnte, die des abwesenden Mannes. Sein Gegner, der im Rinderlager geblieben war, hatte den Streit vergessen und nahm die Haut. Nach einiger Zeit kam der Mann zurück und vermißte seine Haut. Der andere sagte: »Es ist jemand in deiner Haut begraben worden.« Der erste sagte: »Grabe sie wieder aus!« Sie stritten lange. Der Mann bestand auf seiner Forderung, und der andere mußte die Haut ausgraben.<sup>2</sup> Morwil fuhr fort:

»Wie kann Malondit zufrieden sein, wenn keine Rinder zum Luak Ajoks getrieben werden? Malondit hat kein Kind hervorgebracht, das ihm gleicht. Deshalb gibt es ein fortwährendes Feuer. Er hat kein Kind hervorgebracht, das ihm gleicht.«

Die Sektionen Panyon und Monytiik begannen die folgende Hymne zu singen:

<sup>1</sup> *Buong* ist Leder für den traditionellen Frauenschurz, das durch Ölen weich gemacht wird.

<sup>2</sup> Vgl. Lienhardt 1975.

## VIII. Das Ende der Konflikte

Mein Vater kommt vom Himmel herab,  
So daß Kühle ist zwischen Himmel und Erde.  
Ihr Ameisen, ruft an (*lam*)!  
Ihr Agar, ruft an!  
Was tut ihr mit dem Wort meines Vaters?  
Wenn du zum Himmel gehst, gehe ich mit dir.  
Wenn du nach unten gehst, gehe ich mit dir.  
Ich werde dich anrufen über Tage.

Nun redete ein Speermeister von der Sektion Panyon, Makoi Moon:

»[...] Wir Panyon haben keinen Einwand. Wir sagten, daß wir unser Leben wollen. Wenn die Kinder meiner Mutter so begonnen hätten wie jetzt und zu diesem Ort gekommen wären, wären wir mit ihnen gekommen. Das, was die Kinder meiner Mutter gekränkt hat, ist das, was uns zurückgehalten hat. Deshalb war ich nicht anwesend. Alle meine Leute sind zerstreut, die Leute, die diese Sache [die Abwendung vom Luak] in ihrem Herzen haben. Deshalb kam Nyang nicht, und ich [die Panyon-Sektion] habe das Holz allein geschlagen. Die Stücke dort [er zeigte auf den Baum, an dem Panyon die Wandbalken abgestellt hatte] sind dort, weil wir viel darüber geredet haben. Wenn die Leute nicht zum Luak-Bau gekommen wären, hätten wir unsere Balken eingeschlagen. Wir hätten sie an ihrem Ort befestigt, so daß sie gestanden wären und jeder gewußt hätte, daß der Fehler von anderen kam. Deshalb ist unser Holz dort. Wir schlugen es in der [letzten] Regenzeit. Wir legten es ins Wasser und warteten auf Nyang. Wir warteten auch auf Amothnhom. Niemand kam. Doch heute hörten wir ihre Stimmen. Wir sind mit unserem Bruder gekommen. Wir tragen nichts Schlechtes in unseren Herzen. Unser Bruder, den dieses Wort [das Macuol Thokriels] lähmte, ist der, der uns zurückgehalten hat.«

Ein anderer Ältester von Panyon: »*Agamlong*, ich möchte ein kleines Wort hinzufügen. Der Fehler ist ein gewöhnlicher. Nhialic liebt solche Versammlungen der Leute. Auch wenn Nhialic zornig ist, er freut sich, wenn die Menschen zurückgekommen sind. Du, Kuei, dir und deinem Bruder, der mit dir zusammen ist, glauben wir nicht. Ihr unter euch, die wissend sind,

### VIII. Das Ende der Konflikte

ihr beschuldigt die meisten Leute, aber der Fehler war schon vorher da. Seht, der Luak wird gebaut, und wenn sich die Leute zerstreut haben, kommen sie wieder zurück, sie kommen und opfern und bringen die Rindergaben. Und die Rinder kommen nicht in der richtigen Reihenfolge von dir, Kuei. Und was gekommen ist, passierte auf zwei Arten. Da ist das Wort von Macuol und der Wassermangel. Es sind zwei Dinge, und dazu kommt unser Zweifel hinsichtlich der Rinder [-beiträge]. Dies kommt auch von dir, Kuei. Wenn dies ausgeräumt würde, so daß die Rinder so gebracht würden, wie wir es früher getan haben, würde Nhialic nicht zornig über die Menschen sein. Weil dieser Fehler nicht ausgeräumt ist, stimmen die Leute nicht sofort zu. Das ist es, was manche Leute in die Stadt geschickt hat, um dort zu trinken, und manche zum Zögern und manche zum Handel gebracht hat, der von den Stadtleuten (*tueny*) kam. Der Handel hat Leute ergriffen, und sie sagen: »Ich kann mein Geschäft nicht liegenlassen, weil ich davon meine Nahrung bekomme; wenn ich zum Luak-Bau gehe, verkauft niemand meine Sachen.« Das Problem mit den Rindern ist ein sehr großes Problem, du, Kuei. Daß die Leute jetzt, dieses Jahr, gekommen sind – selbst du, Malual Kodi, hast geholfen und du, Maniel Ciendut –, war eine schwierige Sache. Nhialic ist zornig auf die Leute, und deshalb regnet es nur in kleinen Schauern und hört wieder auf. [...]«

Während dieser Rede holte Ngaciida drei Tabakstücke, die auf je einem Opferpflock und auf der Luak-Trommel bereitlagen. Er halbierte jedes Stück und verteilte den Tabak an die sechs Sektionen. Die jeweiligen Speermeister nahmen ihn in Empfang und zerschnitten ihn weiter.

In seiner folgenden Rede bestätigte Dut Akot das Problem des Alkoholismus, entschuldigte aber die Trunkenbolde mit einer Metapher, die das Problem auf spirituelle Ursachen verschiebt: Die Gottheit Malondit und ihr *agamlong* Makuer hätten Öl in Bier und Schnaps getan und es der Milch entzogen.

»Deshalb mögen die Leute keine Milch mehr, weil kein Öl in ihr enthalten ist. Dies ist sein [Malondits] Fehler. [...] Damals, als den Menschen die Erde überlassen wurde, wurde ihnen der Auftrag gegeben, niemand solle den anderen angreifen. Der



### VIII. Das Ende der Konflikte

Auftrag kam zu dir [Makuer], bis etwas kam, was die Leute abhielt. [...] Was war unter diesen beiden Opferpflocken, als du gegen deinen Bruder gekämpft hattest? War dies nicht ein Verlust? Dies ist ein großes Problem. Doch laßt uns einander jetzt nicht beschuldigen. Laßt uns unwissend sein wie ein Kind, das einen Fehler machte und von seinem Vater geschlagen und angewiesen wurde, den Fehler nicht zu wiederholen. Laßt uns einander nicht beschuldigen, Brüder!« [Beifall]

Der *agamlong* Angol Kacuol unterbrach mit einem Lied:

Diese Sektion

Kam zu einem Rinderlager mit dem Namen Akuong,  
Und die Leute baten Nhialic um ihr Leben,  
Nhialic hat in sich viele Dinge.

Dut Akot ergriff wieder das Wort:

»Ich habe etwas vergessen vor dir, *kou Diing*,<sup>1</sup> zu sagen. Das Problem mit den Rindern besteht wirklich. Dies ist der dritte Luak, bei dem es auftritt.«

Makuer unterbrach und sagte zu Dut, er solle diesen Punkt später ansprechen, doch einige Älteste, darunter Makoi Moon, wollten, daß Dut fortfahre. Duts folgende Rede behandelte einen nicht zu entschlüsselnden Konflikt in seiner Sektion (Yom) über frühere Rinderbeiträge zum Luak. Dut war sehr verärgert und meinte zum Schluß, er habe es mit Kindern zu tun.

Während Dut redete, ließ sich Makuer vier Strohhalme bringen, die er in elf Stücke zerbrach. Dann begann er seine Rede:

»Ich sagte bereits zu Dut, daß dies das letzte Wort sei. Es ist dein Luak. Baue ihn zuerst, so daß er steht, und dann begib dich zur Ruhe und befrage dich selbst, wenn du nicht willst, daß die Leute einige schlechte Dinge im Herzen tragen. Deshalb sagte ich dir mein Wort. [...] Ihr seid in Wettstreit getreten. Wenn ihr es so macht, seid ihr wie Leute, die Steine aufeinander werfen.«

Makoi Moon rief: »Das war es, was versteckt war!« und begann zu singen:

<sup>1</sup> *Kou Diing*: wörtl.: »der Rücken Diings«, des mythischen Speermeisters; eine respektvolle Anrede der Luak-Speermeister.

## VIII. Das Ende der Konflikte

Mein Vater schärfte die Hörner meines Bullen.  
Er speerte die Leute so lange, bis der Mann sprachlos aufstand.  
Ich wurde von jemandem gehaßt wegen der Dinge des letzten Jahres.  
Wir streiten mit jemandem, mit meinem Feind.  
Wir werden über die Dinge des letzten Jahres reden.  
Mein Vater [...]

Makuei Maoth [Amothnhom]: »Seid still! Dies ist mein Wort. Ich, der ich zu den Leuten von Ror gehöre, kam wegen dieser Worte her. Deshalb verließ ich meine Sorgen. Wenn ein Zahn schlecht ist, werden alle anderen schlecht. Wenn ein Stück Fleisch verfault ist, wird auch der Rest verfaulen. Ich beschütze dich nicht, Nyang meines Vaters. Du bist es, in dessen Mund gespuckt wurde [...] Seit der [letzten] Regenzeit gibt es diese Sache. Das ganze Land, wir, sind verloren gegangen. Als Mayual *einer* war, gab er uns Macht, die nun auf alle, die wir hier sind, gekommen ist. Wir alle sind es. Niemand kaufte (γωω) die Macht irgendwo. Die Leute richten ihre Augen zum Himmel. Niemand kann woanders hinsehen. Alles Schlechte kommt aus dem Osten. Wenn die Leute morgen das Gras vom Luak reißen, wird es nach Westen geworfen, und dann werden die Leute zurücksehen [nach Osten].<sup>1</sup> Wenn die Leute anrufen, sehen sie dorthin. Wenn man seinen Speer dreht, dreht man ihn dorthin. Das Meisteramt, das ihr irgendwo gefunden habt [bei Macuol Thokriel], ist nicht das Meine. Ich rede von dem Meinen. Wäre er [Macuol] hier, müßte er dem Wort des Landes antworten. Doch ich kann ihm nicht helfen. Ich habe meine eigene Sorge. Mein Wort ist wie das eure. Ich rede, während ich in deiner [Makuers] Tasche bin. Ich bin nicht außerhalb.«

Ater Gol verlangte zu reden, und wieder wollte ihn Makuer daran hindern. Doch Ater begann:

»Kein Wort wird ausgelassen! Du, Nyang, du hast Macuol nichts angetan, und niemand von euch stand ihm in der Vergangenheit gegenüber und richtete das Wort an ihn. Dies geschah niemals. Nicht er ist es, der euch abgesondert hat, sondern die Sache liegt bei diesem Mann Ror. Er hat euch zerstört. Macuol

<sup>1</sup> Würde man das Schlechte nach Osten werfen, würde – so die Vorstellung – die Sonne am nächsten Morgen alles wieder mitbringen.

### VIII. Das Ende der Konflikte

selbst wurde von der Anyanya [der südsudanesischen Guerilla im Bürgerkrieg 1955–72] gefangen. Er wurde durch den Wald getrieben. Als ein Streit entstand, kam Ror [als Vertreter von Macuol]. Es war wie jetzt; wenn eine Versammlung stattfindet, und ich nicht da bin, wird jemand wie Makuer gerufen [als Vertreter], die Sache zu übernehmen. Es war damals der Kampf in Arer<sup>1</sup>, und das war Macuols Sache gewesen. Als der Kampf wieder aufflammte am Flußufer, war Macuol schon in den Wald getrieben worden. Ror wurde geholt von Amothnhom, Nyang und Monytiik. Er wurde gerufen, um die Leute zu führen und den [Kampf-]Bullen zu speeren. Als er den Bullen speeren wollte, stach der Speer nicht. Dann kam jemand mit einer Keule und wollte den Bullen damit töten. Der Speer speerte nicht – das war es, und der Kampf begann und brachte das Unglück. So war es. Daß Ror von Amothnhom und seinen Brüdern zum Kampfführer gemacht wurde, erzürnte Macuol. So ist es. Und er [Ror] hat gesagt, in wessen Tasche er ist. Ist es nicht die Tasche von jemandem auf der anderen Seite [d. h. Macuols Tasche]? Es gibt nichts, das offengelegt werden müßte; nichts kann geheim gehalten werden. Wenn jemand behauptet, er könne allein handeln, wird er in die Irre gehen und mit ihm die Leute, die ihm folgen.«

Im gesamten Verlauf dieser Diskussion zeigte Makuer deutlichen Unwillen, sobald sein älterer Halbbruder und Amtsvorgänger, Ater Gol, anfangen wollte zu reden. Und wenn er sprach, brachte Makuer durch Kopfschütteln, Abwinken und Unterbrechungen zum Ausdruck, daß Aters Meinungen nicht ernst zu nehmen seien. Da derart offene Äußerungen des Unwillens die Form einer so wichtigen Diskussion verletzen, wiesen ihn Umsitzende zurecht und versuchten, ihn zu besänftigen. Ater ließ sich nicht im mindesten davon beeindrucken, sondern schien im Gegenteil bewußt als Herausforderer aufzutreten und Makuers Sicht der Dinge in Frage zu stellen.

Die Rivalität der beiden Luak-Speermeister wird in Aters

<sup>1</sup> Wahrscheinlich ist ein großer Kampf, der 1966 zwischen Agar und Gok stattfand, gemeint.

### VIII. Das Ende der Konflikte

letzter Rede sehr deutlich. Ater interpretiert die Tatsache, daß Macuol Thokriel die Nyang-Sektionen zur Abspaltung vom Luak anstiftete, als Racheakt Macuols, der aber nur indirekt mit Nyang zu tun habe. Macuols Groll hänge mit einer alten Geschichte aus dem letzten Bürgerkrieg zusammen, und eigentlich sei es Ror gewesen, der Nyang »zerstört« habe. Ror habe Macuol vertreten, weil dieser von der Anyanya verschleppt worden sei.<sup>1</sup> Darauf vergleicht Ater die Rollen Macuols und Rors mit der seinen und der Makuers: »Es war wie jetzt; wenn eine Versammlung stattfindet und ich nicht da bin, wird jemand wie Makuer gerufen, die Sache zu übernehmen.« Ater sieht sich nach wie vor als den rechtmäßigen Luak-Speermeister, den Makuer allenfalls vertreten kann. Amothnhom, Nyang und Monytiik-Sektionen hätten Ror gebeten, die Aufgabe Macuols zu übernehmen.

Ater berichtete weiter von der Niederlage, die sich bereits bei Ror abzeichnete: Der Opferspeer speerte nicht. In Aters Interpretation war Macuol zornig darüber, daß Amothnhom, Nyang und Monytiik angenommen hatten, er könnte ersetzt werden, und so scheint Aters hintergründige Gleichsetzung des Verhältnisses Macuol/Ror und Ater/Makuer nahezulegen, daß er die diesjährigen Verzögerungen des Luak-Baus darauf zurückführt, daß nicht er selbst, sondern Makuer die Bauverantwortung trägt. Auch sein letzter Satz in dieser Rede läßt diese Vermutung zu: »Wenn jemand behauptet, er könne allein handeln, wird er in die Irre gehen und mit ihm die Leute, die ihm folgen.«

Nach Aters Rede sang ein Ältester von Amothnhom das Lied, das im Luak-Mythos *dityai* genannt wurde:

Mein Vater Diing, nimm den Stein, um den Neid zuzudecken,  
Wenn mich jemand haßt, werde ich ihm das große, heiße Feuer schicken.  
[...]

<sup>1</sup> Weder die Herkunft der Person Ror noch ihr Verhältnis zu Macuol Thokriel sind mir bekannt.

## VIII. Das Ende der Konflikte

Die folgende Rede rief dazu auf, das Schlechte beiseite zu lassen und zu »normaler Rede« zurückzukehren.

Danach ergriff Makuer das Wort und beschrieb das Verhältnis seiner Ahnen zu denen Macuol Thokriels, indem er auf die Luak-Wanderung zurückgriff:

»Wenn man eine Person ist und Schwierigkeiten auf der Erde hat, darüber gibt es ein Lied: »Die Dinge, die von *rudior* getan werden, sind sehr schwierige Dinge. Die Dinge, die von *rudior* getan werden, sind sehr viele. Die Dinge, die vom *beny kok* [dem Meister des Arms] getan werden, sind schwierig.« – Es ist zurecht gesagt worden: Die drei von Nyang hatten einen Streit mit mir und mit Nhialic. Selbst wenn Nhialic nicht zornig gewesen wäre, hätte ich ihm gesagt, er solle zornig sein auf die Sektionen, von denen *jok* kam.<sup>1</sup> [...] Es ist zu diesem Übel gekommen, das über ein sehr großes Land, das Pan Jang [das Land der Dinka] heißt, verstreut ist. Heute klagen die Rek [-Dinka] und die Atwot über euch. Sie klagen, daß ihr schlechte Leute seid, die den Luak nicht gebaut haben. Sie fragen: Warum habt ihr es verweigert? [...] Dies sagen alle. Ich sage das, weil ich ein Diener Nhialics bin. [...] Dies sind die Dinge, die von *rudior* Stück für Stück vorwärtsgestoßen werden. Wir kämpfen nicht um Macht (*riel*). Es ist das Übel, das mich zurückgebracht hat, so daß die Leute jetzt so zusammensitzen. Das ist nicht das Meisteramt (*baany*). Was Amothnhom sagte, ist sehr gering, und seine Antworten sind nicht für euch, das ganze Land. Wenn ihr den Luak-Bau beendet habt, wird eine Sektion eingreifen. Das wird die Sektion sein, die die Nacht geschluckt hat [die letzte Person]. Die Halme, die ich gebrochen habe, sind nicht die Sektionen, sondern es ist der Luak, der von den Leuten geschändet wurde. Ich ging nicht mit dem Sohn der Schwester meiner Mutter (*malen*) [d.h. Macuol bzw. dessen Ahnen]. Es war das ganze Land, das wanderte. Er ist herumgewandert mit seiner Macht [d.h. mit seinem Mittelpfahl]. Ich zeige euch den Luak ohne Zwillinge [d.h. ohne zwei Mittelpfähle], bevor der andere Pfahl hinzugefügt wurde. Dort ist es, woher die Leute kamen, vom Osten. Der Luak war in Karær

<sup>1</sup> *Jok* ist der Kollektivbegriff für niedere Geistwesen, die Unglück verursachen.

### VIII. Das Ende der Konflikte

und im Cic-Gebiet gebaut worden [Makuer legte den ersten Halm vor sich auf den Boden].<sup>1</sup> Wir waren [damals] keine Zwillinge. Mein Vater führte das Land. Er [Macuols Ahn] gab ihm Rinder [Rindergaben zum Luak]. Mein Vater nahm den Luak nach Ajak, und diese Person [Macuols Ahn] blieb in Ajak [Makuer legte den zweiten Halm vor sich hin]. Später kam er hinter uns her. [...] Wir waren immer noch keine Zwillinge, als wir zusammen wanderten. Und Joth [eine Sektion] überquerte den Fluß nach Pawur Duong. Dort war der Luak von Pathiang [3. Halm]. Das ist Pathiang im Aliap-Gebiet. Wir waren immer noch keine Zwillinge, als wir zusammen wanderten. Immer noch gab er die Beiträge, um die Spuren der Leute zu tauschen [Gaben dafür, daß Macuols Vorfahren mit denen Makuers wandern durften]. Er schlug die Baumstämme [für den Luak]. Er brachte diese beiden Opferpflocke. Dann wanderten die Leute nach Agor [4. Halm]. Dort war derselbe Luak. Wir waren immer noch keine Zwillinge. Dann wanderte der Luak nach Tuir [5. Halm]. Wir waren immer noch keine Zwillinge, während wir zusammen wanderten. Der Luak wanderte nach Akoc [6. Halm] und nach Buoi [7. Halm] und von Buoi zu unserem Parial Kuei [8. Halm]. Dort waren wir immer noch keine Zwillinge, während er mit uns wanderte. Dann kam der Luak von Parial Kuei nach Pajak [9. Halm], das auch Makur oder Alual Adhol heißt. Wir waren immer noch keine Zwillinge, während wir zusammen gingen. Der Luak kam nach Larbar [10. Halm]. Wir waren immer noch keine Zwillinge. Wir kamen zusammen zum elften Luak [11. Halm]. Die Leute blieben in Pajak und in Padhok und in Gong-acin-nyin und in Kolwic und in Nyangong. Es war ein Dorf (*pan*), und dies war im Kuei-Gebiet. Monytiik blieb in diesem Rinderlager, das Warnyang ist. Es waren zwei Sektionen. Andere Sektionen hatten vier [Unter-] Sektionen, und dann wurden sie zu einer Sektion, wie Amothnom, wie Nyang, Monytiik und Panyon. In allen sind kleinere Sektionen enthalten. Nachdem wir von Osten kamen und zum elften Luak gewandert waren, ging diese Person mit dem Namen Athiang weg und sagte: »Awan ist in diese Richtung gegan-

<sup>1</sup> Siehe die mit Zahlen angezeigten Orte in Fig. 3, S. 50.

### VIII. Das Ende der Konflikte

gen und Yom in jene. Yom ging zuerst. Und dann ging Pakam in diese Richtung [zeigt nach Norden].« So war es. Und der elfte Luak wurde hier an diesem Ort gebaut. Und mein *wun malen* [d. h. »meiner Mutter Schwestersohn«] ist hier. Sein Vater sagte: »malen, ich bin es müde, meinen Mittelpfahl von Ort zu Ort zu tragen. Wenn ich vom Luak getrennt bin, erhalte ich nichts von ihm. Stelle ihn in den Luak.« [...] Der alte Mann Macot [Clan-Gründer von Panamacot] fragte ihn: »Bekommst du nichts von deinem Pfahl? Dies ist das Haus des ganzen Landes. Deshalb, du, malen, behalte deinen Pfahl. Bekommst du nichts von ihm?« Er sagte: »Nein, ich bekomme nichts Großes von ihm.« Dann sagte Macot zu ihm: »Wird der Pfahl später auch keine Schwierigkeiten bringen?« – Dies sind nun die Schwierigkeiten. Dies ist der elfte Luak. Wir sind die Nachkommen von Juany. Es war wegen Juany! Deshalb kam er [der Pfahl] in den Luak. Es kam keine weitere Macht zu diesem Luak. Dies weiß sogar Nhialic. Wenn ihr Kuei nun diesen Verrat verlassen habt und den Luak in einem Monat baut, der nicht der Monat für den Luak-Bau ist, dann seid ihr auf etwas Schlechtes gestoßen. Deshalb habe ich gesagt: »Warum kommt Dor allein und warum Awan und Yom nicht?« Die Leute sagten: »Nein, sie sind weggegangen!« Dann sagte ich: »Wenn Dor meine Stimme gehört hat, werden sie es auch gehört haben!« Sie haben meine Stimme jetzt gehört. Da ihr zurückgekommen seid, wird nichts Schlechtes zurückbleiben. Selbst jetzt nicht, wo die Felder zu spät bebaut werden. Ihr werdet das wenige, das ihr essen könnt, anbauen. Es mag sein, daß wir dieses Jahr Überflutung, daß wir Überfluß haben werden!<sup>1</sup> Baut euren Luak gut, baut ihn langsam [Applaus]. Wir werden die Folgen herausfinden. Die Leute werden erfahren, was geschehen ist.«

Der *agamlong* der Nyang-Sektionen, Mangur, sang die folgende Hymne, während Makuer die Grashalme, die die Orte des Luak dargestellt hatten, vom Boden nahm und zur Luak-Trommel warf.

<sup>1</sup> Nur wenn das Land in der Regenzeit überflutet wird, ist Überfluß (gute Weiden, viele Fische) zu erwarten.

### VIII. Das Ende der Konflikte

Wenn es etwas zu sagen gibt, laßt es mich hören.

Sohn von *ring*,

Schärfe das Horn des Bullen,

solange er sich wehrt.

*Refrain:*

Ich lüge nicht im Rinderlager des *beny*.

Wenn jemand über etwas grübelt (*tak*),

Laßt es mich hören!

Col Mathiop, Speermeister von Panyon: »Ich werde Lorkuei [Malual Kodi] antworten. Ich sagte es auch damals vor Gericht: Es ist dieser Mann, der uns hindert. Monytiik und Amothnhom hatten schon ihr Holz geschlagen, und sie konnte er nicht hindern. Ich sagte dieses: Selbst Madhol [Madhol Mathok, Verwaltungs-Chief von Amothnhom] sagte, ich solle aufhören. Also hörte ich auf. Malual ging in das Rinderlager von Madhol. Auch Muong Madhok und Buot Kuek [beide Stadtgerichtsbeisitzer] gingen zu diesem Treffen. Diese Sache war es, die uns herausgefordert hat: Der Luak wurde noch nie mit Gewalt gebaut! Den Luak-Bau haben in diesem Jahr die Stadtleute gemacht [ermöglicht]. Selbst die anderen Sektionen wie Amothnhom und Monytiik sind nicht frei davon. Selbst meine Wandbalken dort, ich sehe sie nicht! [Sie haben keinen Wert.]<sup>1</sup> Die, in deren Maul gespuckt wurde, haben nicht unrecht. Selbst meine Leute wollten nicht kommen, und niemand hat ihnen ins Maul gespuckt. Was Malual sagte, betrifft auch uns. Wenn jemand von Amothnhom Rinder hat und ausgewählt ist, zu kommen und den Luak zu bauen, und unwillig ist, dann werden ihm Rinder genommen. Ebenso von meiner Sektion. [...] Seine Sachen werden genommen. Die Polizei weiß, daß der Luak gebaut wird, das Gericht weiß es und selbst der Gerichtspräsident weiß es. Wir können uns hier nicht verteidigen. Selbst meine Sektion hat Schuld.« [Applaus]

Makuer: »Es ist wie ein Guineawurm, der eine Schwellung gemacht hat [aber noch nicht durchgebrochen ist]. Es ist dasselbe. Also könnt ihr es ansehen, es genau ansehen und heraus-

<sup>1</sup> Die Balken sind eigentlich wertlos, weil sie nicht zur rechten Zeit kamen, weil sie durch den Zwang der »Stadtleute« und nicht freiwillig geschlagen wurden.



### VIII. Das Ende der Konflikte

finden, was das Land tötet. Was ihr damit tut, ist, daß ihn Nhialic daran hindert, die Leute zu zerstören. Dies ist es, was der Sohn von Kodi tat, und dies ist, was du getan hast. Niemand hindert euch; es ist gut.«

Malual Kodi: »Ich antworte Col Mathiop. Was er sagte, ist die Wahrheit. Dieser Mann sagte zu mir: ›Wenn du gehst, dann werde ich eine Klage gegen dich vor Gericht bringen.‹ Ich sagte: ›Ja, ich werde gehen, aber ich werde einen Schutz haben. Zu der Zeit, in der die Klagen auf mich zukommen, werde ich fragen: Wo wart ihr, als Muornyang Biet<sup>1</sup> nach Warnyang ging?‹ [Applaus] Der Mann, der gerade das Lied gesungen hat, sagte die richtigen Worte, die, die Nhialic hören will. Nhialic wird ihn länger leben lassen. Die Sache mit den Rindern: Niemand wußte, daß die Leute mehr auf die Regierung hören würden als auf das Wort der Ältesten in den Sektionen. Früher traf sich jede Sektion allein, sammelte, was gesagt wurde, und brachte es zum Luak. So wie diese Wandbalken [die von Nyang] gesetzt werden unter der Führung von Awan. Awan kommt mit seinen Kühen und bindet sie an [als Beiträge], und die anderen machen es ebenso. Es ist wie vorher jemand sagte: ›Wie kann Nhialic zufrieden sein, wenn der Ort zerstört ist?‹ Es sieht so aus, als sei er bereits verlassen. Und diese Dinge, wie Macuol sie tut, sie sind nur ein Teil im Zusammenbruch des Luak. Wenn die Leute Nhialic geachtet haben, warum wurden dann die Beiträge nicht gebracht? So sieht es aus: Nhialic wurde vernachlässigt. Also Col, es bleibt nicht viel Zeit, wie Conaguot [Makuer] sagte: Alle Sektionen, die früher Rinder an diesen Opferpflocken angebunden haben, müssen Rinder bringen. Es muß gleichzeitig mit dem Luak-Bau geschehen. Wir werden hier zusammensitzen, die Sektionen, die hier Rinder anbinden, die, die Kühe ausgleichen müssen, und die, die Milchkühe bringen müssen. Sie müssen dafür planen, wie Makuer gesagt hat. Es werden vier Tage wie acht sein.<sup>2</sup> Es muß zusammen mit dem Neubau geschehen. Wenn es Probleme gibt, werde ich, Malual, eingreifen. Es ist

1 Peter Muornyang Biet, der Province Commissioner, war zwei Tage vor dieser Diskussion am Luak.

2 Weil der Luak schnell gebaut werden sollte, wurde die Bauzeit von acht Tagen halbiert: vier Tage und vier Nächte wurden gezählt.

### VIII. Das Ende der Konflikte

gut, wenn jede Sektion ihre Gaben bringt, und wenn sie es nicht tut, werde ich morgen Gewalt anwenden. Das wird sehr leicht sein. Dies hat zusammen mit dem Neubau zu geschehen, du, Col. Alle Speermeister müssen mit ihren Leuten reden. Wenn jemand ablehnt, muß es mir gesagt werden, vom ersten Speermeister dieser Sektion. Er muß sagen: »Dieser hier hat abgelehnt.« Dann gehe ich sofort hin und wende Gewalt an.«

Ater Gol: »Wir sagen eines: Lorkuei [Malual Kodi] sagte es, und Col Mathei wiederholte es. Malual ist der *beny* von Awan, Yom und Dor. Du wirst dies vor allen [öffentlich] sagen. Col Mathiop wird es vor allen seinen Leuten sagen. Amothnhom wird vor allen reden. Es ist deshalb, weil die Zeit zum Anbauen vorbei ist. So, *agamlong*, dieses Jahr ist es der Luak der Stadtleute: Das was Malual tut, die Leute mit Gewalt zum Luak bringen, manche ins Gefängnis (*sidjin*) werfen und Rinder mit Gewalt nehmen. Das ist für dieses Jahr. Die Rinder, die hier angebunden werden [als Gaben], werden mit Gewalt gebracht, aber nächstes Mal – wenn das Land zustimmt – werde ich dir, Malual, sagen, keine Gewalt anzuwenden. Es sind alles meine Brüder, bis hin zu Rup. Wenn dann die Leute zögern, werde ich euch nichts sagen. Und ich sage, ich werde euch nicht sagen, daß ihr kommen sollt, um zu arbeiten. Ich werde einfach die Balken in die Erde setzen.«

Makuer: »Hör auf! Die Leute reden mit dir! Bring das nicht in diese Versammlung, Dut hat es schon vorher gesagt. Ich bitte euch um nichts. Es ist wie bei den Hirsesamen, die ihr hierherbringt [zur Segnung vor dem Aussäen]. Ich bitte euch nicht, Rinder zu bringen, um sie am Luak festzubinden. Das Wort Lorkueis ist das Wort des Zorns, weil das Land zerstört ist. Deshalb hat er Gewalt angewendet. Aber sagte ich nicht zu dir, Dut, daß ich, wenn Malual jemand ins Gefängnis bringt, gehen und ihn bitten werde, ihn freizulassen. Malual versucht, *baai* zu lehren. Ich glaube nicht, daß ihr abweicht. Ihr seid so wie die Leute am Fluß, die der Fuchs in die Irre geleitet hat.<sup>1</sup> Es ist dasselbe. Nun laßt die Ältesten reden, und dann hören wir auf, so daß andere Feuerholz holen können.«

<sup>1</sup> Bezieht sich auf eine Fabel, die mir unbekannt ist.

## VIII. Das Ende der Konflikte

Lied, von der Sektion Dor angestimmt:

Ich bin ein Mann, der abgetrennt ist.  
Ich werde das Meine später bedenken.  
Ich bin ein Mann im Innern.  
Ich werde das Meine am anderen Tag bedenken, im Innern.

Jetzt hatte Maniel Ciendut das Wort. Maniel, der bereits in der Kolonialzeit Verwaltungs-Chief des ganzen Kuei-Stammes gewesen war, war ein sehr alter, blinder Mann, der von einem seiner Söhne geführt wurde. Maniel Ciendut gehört zum Clan Panyier in der Sektion Dor [Nyang] und genießt höchsten Respekt. Die erste Frau Makuer Gols ist seine Tochter. Maniel begann:

»Über das, was meine Kinder sagen, gibt es keinen Streit. Wir sind nur deshalb hier, um uns zu vertragen und so um unser Leben zu bitten. Und kein Haß! Nhialic vermehrt die Leute nicht, wenn sie sich hassen. Die Leute kämpfen aus Haß. Und nach dem Kampf kommen sie zum Luak und hassen sich nicht mehr. Selbst wenn Leute da sind, von denen man jemand getötet hat, kann [der Tote] nicht am Luak gerächt werden. Laßt uns so handeln wie damals, als die *toor* von hier weggingen. [...] Als Ater den Luak nach Buoi nahm und die *toor* ins Gok-Gebiet gingen zu einem Mann namens Kocdit Kacuol, fanden wir sie im Busch. Dann kam die Nachricht, und Ater ging selbst dorthin mit Macut Malek. Und dann brachten sie sie zurück, und ich opferte deshalb im Gehöft von Macut Malek. Und sie wurden nach Gutrial gebracht und blieben dort die ganze Regenzeit über. Als der Regen fast zu Ende war, rief ich die Leute auf, den Luak zu bauen. Die Wandbalken wurden geschlagen. In der Trockenzeit wurden sie befestigt. Und es gab kein Wasser. Ich sagte zu den Leuten Gols, sie sollten Nhialic anrufen, und ihr sagtet: »Wenn es unser Nhialic ist, er selbst, Malau, wird er es hören. Höre auf unsere Stimme. Wenn Malau nicht will, daß die Wandbalken stehen sollen, werden wir es lassen.« Und dann regnete es sofort nach der Anrufung, mitten in der Trockenzeit. Und so hielten die Wandbalken. Und das war die Zeit, als Malondit auf dieses kleine Kind [Makuer] kam. Und du, Amothnhom, du zerstörtest es [stelltest es in Frage], weil du

### VIII. Das Ende der Konflikte

sagtest: ›Es ist nicht Malondit, es ist entweder *arop* oder Jur-Magie.‹ Ihr, *bany Kuei*, wart dabei. Sagte ich euch nicht, daß Amothnhom euch beschuldigt? Ich sagte: ›Es ist *eure* Macht, die über diesen Jungen kam. Hört nicht auf die, die sagen, es sei *arop* oder Jur-Magie. Es ist euer Nhialic, der ihn gewählt hat. Hört nicht auf die, die prahlen. Laßt ihre Worte wie Fliegen sein, die in die Milch fallen!<sup>1</sup> Ihr werdet satt sein. Laßt diese Rede und fahrt mit eurer Anrufung fort.‹

Du, Ater, und du, Yom als Ganzes, setzt euch auf eine Haut und zerstört dieses euer Kind nicht. Der Luak wurde nicht gut gehalten [von Ater]. Hier ist Ater, er ist alt geworden, er hat kein Bein.<sup>2</sup> Deshalb hat der Luak niemanden, der ihn bewahrt. Laßt alle diese Dinge, kommt und sammelt euch hinter Malau und heißt ihn willkommen mit *einem* Herzen, so daß das Land gedeiht. Ihr werdet satt sein dieses Mal. Das sagte ich auch damals: ›Ihr werdet satt sein.‹ Waren das nicht Tatsachen? Nhialic hatte es angenommen. Ich bin nicht neidisch. Ich sagte etwas, und Nhialic half mir dabei. Nhialic schreibt eine gute Sache auf. Und wenn Leute waren, die einander haßten, hat sie Nhialic an *einen* Pflock angebunden. Deshalb, ihr, das ganze Land Kuei [...], baut euren Luak! Es gibt nichts Schlechtes. [...] Ihr alle, auch Riel [der Clan Macuol Thokriels], stammt von diesem Luak, von diesem Luak hier. Nhialic hat ihn nicht für den Haß, sondern für das Leben gebracht, so daß die Menschen leben und sich vermehren.‹

Die Sektion Yom stimmte die bekannte Hymne der Speermeister an:

*Wendior*, handelt für das Land.  
Das Land ist zerstört.  
Wenn es keine *adheeng* [Gentlemen] gibt,  
Wird das Land zerstört werden.  
*Wendior*, handelt für das Land!

1 Sprichwort: Ein Gentleman (*adheeng*) kümmert sich nicht um Fliegen, die in die Milch gefallen sind. Er wird sie ruhig entfernen und die Milch trinken.

2 Hier verbindet Maniel die Anerkennung des Alters – bei den Dinka ebenso selten wie erstrebenswert – geschickt mit Aters Gebrechen, einem Klumpfuß, der mit zunehmendem Alter immer hinderlicher geworden ist. Ater soll einsehen, daß er nicht mehr fähig ist, dem Luak vorzustehen.

### VIII. Das Ende der Konflikte

Makuer: »Sind es nicht *rudior*, denen die Verantwortung mit diesem Lied gegeben wurde? Warum handelt ihr so? Wenn jemand mit Haß in seinem Herzen hier ist, ich weise es zurück!«

Das Lied über *wendior* wurde wiederholt, und Maniel Cien-dut rief den Leuten zu: »Ihr, stärkt das Herz von *wendior*!«

Ein Lied schloß diese große Diskussion ab:

Ich sorge mich nicht um die Dinge, die das Leben betreffen,  
Wenn ich den Luak von Malau gebaut habe.

Wenn jemand vor mir prahlt,

Wenn jemand auf mich neidisch ist,

Halte ich [trotzdem] das ganze Land,

Wie es mein Vater getan hat.

Ich sorge mich nicht um die Dinge, die das Leben betreffen,

Wenn ich den Luak von Malau gebaut habe.

»In alter Zeit wurde der Luak aus Menschen gebaut und heute wird er aus Holz gebaut. Warum also können ihn die Leute jetzt nicht bauen?«

Diese Frage stand am Schluß der Einleitungsrede Maniel Cien-duts, in der er das Ziel der Anhörung formulierte, nämlich zur Wahrheit über das Unglück und den göttlichen Zorn vorzu-dringen.

Was »das wahre Wort« in der Vorstellung der Dinka ist, hat Lienhardt eingehend beschrieben. Es ist nicht eine Form von »objektiver« Wahrheit, wie sie Dinka aus den Verhandlungen des Stadtgerichts kennen, sondern die Versöhnung aller Beteiligten mit einer bestimmten Sicht der Dinge:

»Diese ›Wahrheit‹ ist mehr als der Gegensatz zur Lüge, obgleich er Teil davon ist. Die Wahrheit, so wie sie von den Meistern des Fischspeers idealerweise gesprochen und durch ihre Ahnen garantiert wird, ist die Wahrheit, die der Gegensatz zum Irrtum ist; und im Denken der Dinka ist es diese Art Wahrheit, die durch *gemeinschaftliches* Wollen erzielt und verkündet wird. Bei säkularen Disputen werden deshalb die Streitpunkte zwischen den Beteiligten und viele andere Angelegenheiten lange erörtert, bevor sich irgend eine Versammlung damit befaßt. Von ihrem traditionellen ›Recht‹ sagen Dinka, daß es solche Versammlungen (*luk*) zwischen ›den großen Leuten der Ansiedlung‹ (*koc dit de baai*), die ›ihre Worte zusammenbringen‹ (*wet matic*), immer gab, und daß sie so zu einer wahren Einschätzung des Richtigen und Falschen eines Falles gelangten [...]

[...] Wir können sagen, daß es der traditionale Zweck von *luk* war, die

### VIII. Das Ende der Konflikte

Gesamtheit einer Situation vor den Disputanten und der Gemeinschaft darzulegen, so daß das Richtige und das Falsche, das Wahre (im Dinka das gleiche Wort wie das Richtige) und das Unwahre in solcher Weise erschienen, daß die individuelle Sicht der Wahrheit, die der Kontrahenten, transzendiert wurde. Das Wort *luk* enthält deshalb etwas vom Sinn des »miteinander Ratschlagen«, um die objektive Wahrheit einer Situation zu erkennen, so daß – im Idealfall – die, die im Widerstreit waren, ihre geteilten Meinungen im Lichte dieser Darlegung einander angleichen werden.«<sup>1</sup>

In der ganzen Anhörung zeigt sich, wie die Sektionen versuchen, ihre Sichtweisen dem großen Allgemeinen anzunähern, nämlich *wei*, Leben, zu gewinnen. Und die Aufgabe des Luak-Speermeisters ist es, diesen Versuch gegen soziale Konflikte, Haß und Neid und gegen die göttlichen Mächte zu verteidigen, die sich von den Menschen abwenden und Unglück bringen.

Ater Gol nannte eingangs drei Momente, die Nhialic veranlaßt haben könnten, sich von den Menschen abzuwenden: den Wettstreit mit Nhialic, den Einfluß der Stadt und den Alkohol. Makuers Antwort führte darüberhinaus zu einer allgemeineren Sicht, indem er an das frühere Unglück erinnerte, das dann durch seine Berufung überwunden werden konnte. So verwies er Ater an seine – heutige – Stelle und gab implizit zu verstehen, daß seine eigene Position durch die Geschehnisse der Vergangenheit ausreichend legitimiert sei.

Dut Akot, der Speermeister Awans, gab sich mit der Parallele zu dem früheren Konflikt nicht zufrieden; er wollte die Gründe für den diesjährigen Konflikt benannt haben. Er bestätigte Ater und fügte ein viertes Moment hinzu: »Leute, die meinten, sie hätten Macht.« Darauf konterte Makuer, also solle Dut, als Vertreter von Nyang, erklären, weshalb Nyang nicht gekommen sei. Dut wollte aber wissen, wer für die kommenden acht Jahre Luak-Speermeister sei, Ater oder Makuer. Diese Provokation nutzte Ater dazu, seinen Vorschlag, den auch der Geist aus Pakam verkündet hatte, nochmals vorzubringen, nämlich den Luak erst im neunten Jahr zu bauen.

Maniel Ciendut wollte vermitteln und verwies auf das Wasserproblem, was Dut Akot als zweitrangig abtat, um auf Ma-

<sup>1</sup> Lienhardt 1961, S. 247f.

### VIII. Das Ende der Konflikte

kuer zu antworten und die Abkehr der Nyang-Sektionen zu erklären: Sie seien von – dem nicht namentlich genannten – Macuol Thokriel aufgehetzt worden. Er bat inständig um Verzeihung und bekräftigte zugleich die neue Allianz Nyangs mit dem Luak: Bisher sei Makuer nur ein Bruder gewesen, während ihn Nyang jetzt als Vater betrachte.

Auch Manak Thembai von Yom erneuerte diese Allianz, indem er an die gemeinsame Herkunft vom Luak erinnerte. Er erklärte ihn im Bild einer immer größer werdenden Abstammungsgruppe, die sich im Laufe von Generationen zu getrennten Clans und Lineages aufspaltet, so daß sie sich irgendwann so weit voneinander entfernt haben, daß Heiratsbeziehungen unter ihnen möglich werden: »Und später, als wir viele waren, wurde dieses [Heiratsverbot] beendet, und wir begannen unsere Verwandten zu heiraten.« Trotzdem »bleiben wir alle Brüder«.

Sowohl Manak Thembai als auch Buoi Macut von Dor schilderten, wie Macuol Thokriel Nyangs Kampfkraft vergraben, wie er sie nach Rinderzahlungen wieder ausgegraben und wie sich Nyang nach dieser Erfahrung den Worten Macuols gebeugt hatte. Doch sei jetzt der Weg von Dornen befreit worden und Nyang zum Luak zurückgekehrt.

Malual Kodi stellte dar, wie er von dem Konflikt erfahren und versucht hatte zu vermitteln. Er berichtete von seinem Versuch, Makuer selbst zu einer Diskussion mit Nyang zu bewegen, was Makuer aber ablehnte. Interessant ist Makuers Begründung. Er griff ein Ereignis aus der Zeit Men Kejangs auf, dessen Einmischung in die Belange des »Mutterbruders« Nyang erfolglos gewesen war. Men hatte demnach auf Prestigegewinn gehofft. Wäre es ihm gelungen, den Mörder ausfindig zu machen, hätte dies den Ruf seiner spirituellen Kraft erhöht. Makuer hatte es also vorgezogen, Nyang gegenüber neutral zu bleiben und nicht wie Men ein Scheitern zu riskieren.

Malual rechtfertigte die Anwendung von Gewalt und betonte, daß er im Hinblick auf das übergeordnete Ziel des Luak-Baus auch Gerichtsverhandlungen in Kauf nehme, die Besitzer konfiszierter Rinder gegen ihn anstrengen könnten. Diesen Punkt nahm Ater Gol gegen Ende der Diskussion nochmals auf. Nachdrücklich wandte er sich gegen die Gewaltanwendung

### VIII. Das Ende der Konflikte

und nannte den diesjährigen Luak einen »Luak der Stadtleute«, einen Luak, der nur durch Zwang erbaut werden konnte. Geschickt nutzte Ater diesen »Fehler«, um darauf hinzuweisen, daß er Malual beim nächsten Bau daran hindern werde, Gewalt einzusetzen, so als sei er (Ater) immer noch der Luak-Speermeister.

Die Rup-Sektion Panyon hob dagegen Amothnhoms interne Querelen und die Beitragsschulden der Kuei-Sektionen hervor, um Amothnhom daran zu erinnern, daß sie auch selbst zu den Verwirrungen um den Luak beigetragen hätten. Auch deshalb sei Nhialic zornig, und auch deshalb würden die Leute dazu verführt, zu zögern, Alkohol zu trinken und sich den schädlichen Einflüssen der Stadt auszusetzen. Hier drückt sich eine Grundhaltung der Dinka bei Schlichtungsverhandlungen aus: Die Einsicht, daß es nie nur einen Schuldigen gibt.

Bevor Makuer auf den Konflikt mit Macuol Thokriel, dem klassifikatorischen Mutter-Schwester-Sohn, zu sprechen kam, schilderte er in Form eines Lehrstücks die Luak-Wanderung von der Zeit Diings bis heute. Die Grashalme, die er sich hatte geben lassen, legte er in folgender Weise vor sich auf den Boden:

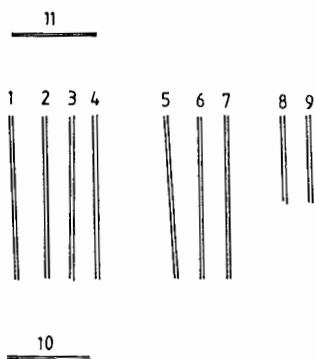


Fig. 15

Bei jedem Ortsnamen betonte er, daß die beiden Mittelpfähle keine »Zwillinge« waren wie heute, daß die Vorfahren Macuol



### VIII. Das Ende der Konflikte

Thokriels zwar mitwanderten, doch getrennt, mit ihrem eigenen Pfahl, und daß der Luak seiner Väter immer nur einen Mittelpfahl hatte. Die Zeit, als der zweite Mittelpfahl in den Luak eingegliedert wurde, gab Makuer als »die Zeit Macots« an, und er erzählte, wie sein Mutter-Schwester-Sohn Macot gebeten habe, seinen Pfahl in den Luak stellen zu dürfen. In einem späteren Gespräch erzählte Makuer diese Geschichte etwas ausführlicher: Von den Nachkommen Cikoms, dem Vater aller *rudior*, habe »der Sohn einer jüngeren Frau« einen kürzeren Pfahl bekommen. »Er stellte ihn in seinem Gehöft auf und sicherte ihn mit zwei Steinen. Dies war seine Kraft.« In Macots Zeit hätten dann »der Sohn einer jüngeren Frau« und der Ahne Makuers zwei Schwestern geheiratet, Töchter des Mannes Juany, der auch in der Diskussion erwähnt wurde. So entstand die Verwandtschaftsbeziehung über die Mutter-Schwester (*malen*)<sup>1</sup>, die die Eingliederung des zweiten – kürzeren – Mittelpfahls erklärte. Damals vereinte sich die durch den zweiten Mittelpfahl repräsentierte spirituelle Kraft des mythischen »Sohnes der jüngeren Frau« mit dem Luak.

Nachdem es jedoch zu einer Rivalität zwischen Macuol und Makuer gekommen war, fordert jener einen Anteil an den Gaben der Leute zum Luak, der ja auch die Segenskraft *seines* Pfahles enthält. Deswegen sagte Makuer, Macuol könne seinen Pfahl herausnehmen und ihn vor seinem Haus oder im Rinderlager aufstellen.

Maniel Ciendut appellierte an die Friedfertigkeit der Sektionen und erinnerte an die Zeit, in der die *toor*-Geister zurückkehrten und Makuer von der Gottheit Malondit erwählt wurde. Es scheint, als habe er Makuers Legitimität als Luak-Priester im Angesicht von Aters Einmischungen nochmals bestätigen wollen, wie auch sein Hinweis auf Aters Alter nahelegt. Er schloß mit einem zweiten Appell an die versammelten Sektionen: »Ihr, stärkt das Herz von *wendior*!«

<sup>1</sup> Die *malen*-Beziehung stellt ein sehr enges, affektives Verhältnis dar und wird oft stärker gewichtet als die Beziehung zum Mutterbruder (*nener*). Amity und Solidarität gelten für die *malen*-Beziehung in besonderem Maße. Vgl. Fortes 1978.

### VIII. Das Ende der Konflikte

Daß Polizeigewalt nötig war, um die Leute zum Luak zu bringen, erscheint als »Skandal«, der nicht nur Ater gerade recht war. Wie ich nach dem Luakbau erfahren habe, gab es viele Stimmen, vor allem unter den Sektionen Joth und Nyang, die darin ein Zeichen für den Verfall der Tradition sahen. »Der Luak der Stadtleute« war fast ein *bon mot* geworden.

Erinnern wir uns an das, was Ajuot vor 40 Jahren den britischen Regierungsvertretern gesagt hatte: »Der Verwaltungschief ist der Steuereinzahler der Regierung, und der Speermeister der Steuereinzahler Gottes.« Ajuots Einsicht, daß die beiden Ämter getrennt bleiben sollten, hat sich in der Folgezeit nicht durchgesetzt. 1976 kandidierte Makuer für das 1954 gegründete Amt des Präsidenten am Stadtgericht Rumbek. Seine Kandidatur und nachfolgende Wahl stieß bei einigen Clans der Sektion Amothnhom auf strikte Ablehnung, und zwar mit der Begründung, daß weltliche und religiöse Macht unvereinbar seien. Diese Clans sind jedoch bezeichnenderweise keine Speermeisterclans, und für sie mag die Möglichkeit, über Verwaltungsämter Einfluß zu erlangen, die Wiederherstellung des alten Machtgleichgewichts bedeuten, das früher durch die Trennung der Dinka-Gesellschaft in Speermeister- und Kriegerclans garantiert war. Dieses Gleichgewicht bestand – idealiter – im Verhältnis der beiden Clangruppen zueinander, dem auf Heiratsallianz gegründeten Verhältnis zwischen Mutterbruder und Schwestersohn. Malual Kodi hatte sich in der Anhörung darauf berufen. Die staatlichen Zentralinstanzen hatten die Kriegerclans zumindest formal obsolet gemacht, und es erscheint deshalb nur folgerichtig, daß Clans, die früher als Krieger die »weltliche Macht« verkörperten, die weltlichen Ämter der neuen Regierungsstrukturen für sich beanspruchten. Makuers Griff nach weltlicher Macht hatte die Clans Amothnhoms gespalten, und die ausbleibenden Luak-Beiträge oder die unklare Altersklassenfolge sind sicher auch Ausdruck eines Resentiments.

Doch ist es sicherlich dieses Amt gewesen, das ihm dazu verholfen hat, die Installation einer UNICEF-Pumpe durchzusetzen, und zwar an einem Ort, der auf internationalen Bedarfslisten nicht verzeichnet war.

## Das Ritual des Luak-Baus

### *Abriß des Luak und Neubau der Wand*

Nach Einbruch der Dunkelheit waren am 9. Mai die Opferpflocke ausgegraben und durch die neuen ersetzt worden. Am frühen Morgen des 10. Mai sah ich, daß die alten Pflöcke an beiden Seiten des Luak-Eingangs wie Stützen schräg gestellt waren, die oberen Enden unter das Luak-Dach geklemmt. Fünf der grob geschnitzten Grenzbalken, die den Sektionen entsprechen, standen in Abständen um den Luak, während man die bisher dort gelagerten Dachbalken und Bambusstäbe weiter außen deponiert hatte.

Im Morgengrauen begannen sich die Sektionen um den Luak herum aufzustellen. Die Amothnhom-Frauen drängten sich um den Eingang, vor dem Ater und Makuer standen. Makuer hielt einen der schwarzen Ziegenböcke am Strick. Es entstand ein großes Gedränge; etwa 300 Frauen und Männer versuchten, so dicht wie möglich an den Dachrand heranzukommen, jede Sektion an ihrem Abschnitt. Ngaciida prüfte die schräggestellten, alten Opferpflocke.

Eingezwängt in das allgemeine Gedränge konnte ich nicht sehen, wer das Zeichen gab, aber plötzlich faßten alle nach dem Dachrand um mit einem einzigen, riesigen Aufschrei das Gras herunterzureißen. Schreiend und wie besessen rannten die Beteiligten mit ihren ausgerissenen Grasbüscheln nach Süden und Norden, an den Waldrand und an das Wasserloch, warfen die Büschel ab und liefen zurück, um weitere zu holen.

Unterdessen waren *parapuol* zur Dachspitze hinaufgeklettert, um von oben Gras abzureißen und hinunterzuwerfen, das dann von den Frauen und älteren Männern aufgegriffen und weggetragen wurde. Es war ein wildes, aufregendes Ereignis: Schreien, Rennen, Staubwirbel, die, von der aufgehenden Sonne diffus durchleuchtet, den ganzen Luak einhüllten; hinabgeworfenes Gras, das auf die Leute fiel; Lachen, aufgereg-

tes Hin und Her. Diese erste Abrißphase dauerte höchstens 1½ Stunden.

Altes Dachgras (*anyuon*) ist ja mit allem Schlechten, mit dem Übel assoziiert. So konnte man es auch nicht einfach in die Wildnis werfen, es mußte auf dem Rücken der schwarzen Ziegenböcke *weggetragen* werden.

In dem Gedränge und der allgemeinen Aufregung hatte ich nur gesehen, daß Makuer einen der Böcke festgehalten hatte, bevor das Zeichen zum Abriß kam. Aber aus späteren Gesprächen ergab sich, daß die beiden *macaar*-Ziegenböcke das Gras auf dem Rücken davontrugen. Col Akeu vom Pabuut-Clan erzählte, er habe den Bock der Sektion Amothnhom gehalten, und er sei es gewesen, der als erster etwas Dachgras vom Luak gerissen und auf den Rücken des Bocks gelegt habe, worin ihm andere folgten. Dabei würden auch noch andere »schlechte Dinge« aus dem Luak entweichen, die nun den Menschen nicht mehr schaden könnten.

Der Bock von Nyang sei in der Wildnis geopfert worden, den von Amothnhom dagegen würde er später, nachdem er gewachsen sei, in seinem Gehöft, vor seinem Luak, in der Nacht opfern. Dann würden die Knochen, in denen *wei*, Leben, sei, gesammelt und unter dem Opferpflock vor seinem Luak vergraben.

Col Akeu fügte hinzu, daß er mit dem Fett dieses Macaar den Schaft seines Fischespeers einreiben würde. So werde *anyuon*, alles Schlechte, entfernt.

Die Farbe *macaar* ist immer mit Übel und Unglück assoziiert, mit »dem, was in der Wildnis ist«, mit den finsternen, unberechenbaren Mächten. So wurde der erste der beiden Böcke, der von Nyang, auch in der Wildnis geopfert. Den zweiten opferte dagegen ein Mitglied des Pabuut-Clans, der *anyuon* als Clangottheit besitzt, in seinem Gehöft. Dieser Mann, durch die besondere Beziehung zu seiner Clangottheit ausgezeichnet, *kontrolliert* gewissermaßen *anyuon* und ist dazu befähigt, den damit beladenen Bock zu opfern.

Hier wiederholt sich das in den Speermeistermythen verankerte Motiv von der Umlenkung der für die Menschen gefährlichen Kraft in Segenskraft durch einen spirituell legitimierten

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Mittler. Denn, wie Col Akeu sagte, es wird nicht nur alles Schlechte entfernt, in den Knochen des schwarzen Bocks ist *wei*, Leben, enthalten.

Nach dem Abriß des Dachgrases kletterten etwa 20 *parapuol* zur Dachspitze und lösten die Bindungen zwischen den Bambusstangen und den Dachträgern. Die *parapuol* nahmen die Spitze als Ganzes und trugen sie, vorsichtig auf den abschüssigen Dachträgern balancierend, hinunter. Unten halfen andere die gespreizten Stangen zu halten, bis die *parapuol* abgestiegen waren, um die Dachspitze an den Stangenenden fortzutragen und auf die Erde zu setzen.

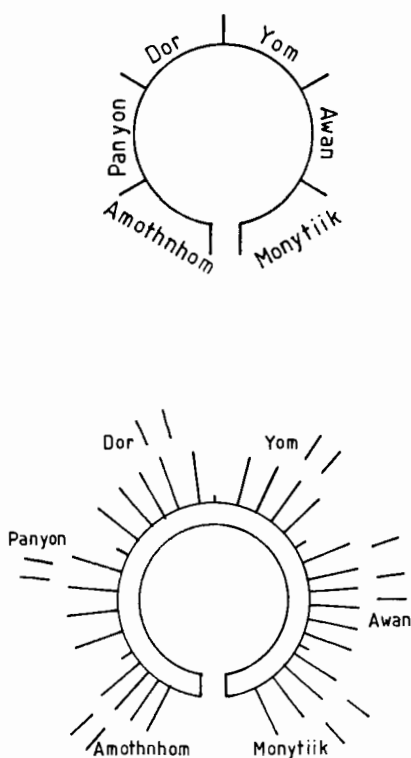
Danach wurden die Dachträger entfernt, zum Teil von *parapuol* heruntergereicht oder wie Speere hinuntergeschleudert, zum Teil von Untenstehenden heruntergezogen.

Die beiden Mittelpfähle ragten in den Himmel, umgeben von den beiden Dachkreisen auf ihren Stützbalken. Von außen wurden jetzt die Wandbalken ausgehoben, während Frauen und Männer das Luak-Innere von Gras und brüchigen Lianenstücken säuberten. Scharen von aufgeschreckten Fledermäusen flatterten herum, andere hingen noch an der Unterseite eines ca. 1,5 m hohen Gestells (*kat*) im Zentrum des Luak-Inneren. Auf diesem Gestell lagen Hörner von Opfertieren, sonst war der Luak leer.

Macot und Ngaciida trugen die Hörner hinaus und lehnten sie an einen Stapel Bauholz, den Amothnhom aufgeschichtet hatte. Der Abriß war beendet.

Sogleich begann der Neubau. Der Graben, in dem die Wandbalken verankert waren, wurde freigeräumt: An beiden Seiten des Grabens knieten die jüngeren Männer einander gegenüber und schaufelten mit den Händen die Erde heraus. Dann stieß man mit Speeren in den Grabenboden, um ihn zu vertiefen, während die Sektionen ihre neuen Wandbalken von den »Sektionsbäumen« holten und an die jeweilige Baustelle legten, fächerartig um den Luak herum; die Balkenenden berührten den Rand des ausgehobenen Grabens (s. Fig. 16).

Ältere Männer waren damit beschäftigt, die von Termiten zerfressene äußere Schicht der noch brauchbaren, alten Wand-



*Fig. 16*

balken mit Hacken abzuschlagen, um sie zum Neubau wiederzuverwenden. Obwohl die Balken aus dem termitenbeständigsten Holz der Gegend bestanden, waren viele bis auf einen kleinen inneren Kern durchgefressen.

Die noch brauchbaren Stücke legte man kreisförmig an die sektionseigenen Baustellen.

Nun folgte das Einsetzen der Grenzbalken, der ersten Balken des inneren Wandkreises. Zur Bestimmung ihrer genauen Position diente eine Bambusstange, die so auf den unteren

Dachkreis gelegt wurde, daß ihr Ende auf den Wandbalken traf. Der innerste Ring der vierreihigen Wand wurde ausschließlich aus neuen Balken errichtet.

Wie die Zeichnung (Fig. 16) zeigt, baute Amothnhom an der nördlichen Seite des Eingangs, der durch einen querliegenden Balken am Boden markiert war. Monytiik baute südlich des Eingangs, an der nächstprivilegierten Baustelle. Dann folgten im Gegenuhrzeigersinn die drei Nyang-Sektionen, Awan, Yom und Dor, und Panyon schloß den Kreis zur Baustelle Amothnhoms.

Jede Sektion verankerte also ihre Balken an ihrem Bauabschnitt, und so entstand der erste innere Kreis, indem eine Sektion auf die ihr folgende bzw. deren Bauabschnitt traf, begleitet von Segnungen und Gesängen.

Die Grenze zwischen Dor und Panyon segnete Maniel Cien-dut (von der Sektion Dor). Der alte, hagere Mann stand an der Innenseite des Balkenkreises, seine blinden Augen nach Osten gewandt, legte seine Hände auf die beiden Grenzbalken und begann folgende Anrufung:

»Es gibt Leute, die denken / der Luak sei nicht wichtig / Wir reden die Wahrheit / Durch die Wahrheit werden unsere Tage vermehrt / Du, Luak Mayuals / und du, Cikom / arbeitet gut / Ihr habt Menschen eingepflanzt / und dies wurde ersetzt durch etwas / was fest und dauerhaft ist / etwas, das acht Jahre lang hält / Und immer nach acht Jahren / bauen wir ihn wieder / Du, Nhialic / gib uns danach Wasser / um den Durst der Menschen zu stillen / und den der Tiere / Auch die Erde braucht Wasser / Du, Nhialic / gib uns nur Wasser / Wenn wir Wasser haben / wird es auch Nahrung im Überfluß geben / Und nimm den Haß aus den Herzen der Menschen / Die Menschen gebären, um viele zu werden / Doch heute kämpfen sie überall / Was willst du, das die Leute tun sollen? / Mann und Frau / Du warst es, Nhialic / der dies tat.«

Nach der Hymne »Wendior, handelt für das Land, das Land ist zerstört ...« fuhr Maniel fort:

»Du, Cikom / dir gehört der Luak / Die anderen [Stammes-

gruppen] wuchsen als Luac / Malwal / Jernyang / Atwot / Cic / Aliap / Bor / Dich kennt man als den / dem der Luak gehört / Du gibst anderen [etwas],<sup>1</sup> / daß sie kleine Luaks bauen können / Manche bauen allein als Familie (*kuat*) / manche bauen mit anderen / Du, Cikom / wir haben Balken gebracht / um das Einpflanzen von Menschen zu ersetzen / Laß die Menschen froh sein / Laß sie in Frieden sein / so daß man später sagt / »Es ging den Menschen gut / als sie den Luak bauten / und niemand starb.«

Wenn mir jemand übel will,  
Laß es mich wissen.  
Wenn jemand etwas [gegen mich] sagt,  
Nhialic, laß es mich hören ...

Gegen 9 Uhr waren die Bauleute bei der dritten Wandbalken-Reihe angelangt. In die äußeren Ringe wurden auch alte, behauene Balken eingesetzt. Die Balken, die die beiden Dachkreise stützen, und das innere Gestell blieben stehen. Nur die Lianenumwicklungen der Dachkreise wurden auf ihre Haltbarkeit geprüft. Ein Mann von Amothnhom nahm die morschen Stücke ab, wobei er sich rittlings auf den Dachkreisen fortbewegte.

Während die älteren Männer noch die Wandbalken einsetzten, sammelten sich *parapuol*, um Anzahl und Güte der elastischen Äste zu überprüfen, die sie an den beiden vorangegangenen Tagen bereitgestellt hatten, als Material für die querlaufenden Außenringe des Dachgerüsts, die mit den Dachbalken verbunden werden.

Um 12 Uhr war die neue Wand fertig und damit die erste Bauetappe abgeschlossen. Alles war reibungslos verlaufen.

Am frühen Nachmittag erläuterte Makuer den *parapuol* ihre weiteren Aufgaben. Dabei amtierte auch ein junger Mann der Sektion Panyon als *agamlong*. Man stellte fest, daß schon viel Zeit verstrichen sei und die *parapuol* dringend in den Rinderlagern gebraucht würden. Jede Familie (*koc mac thok*), so sagte

1 D. h. Cikom gab etwas von seiner spirituellen Kraft an andere.



## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Makuer, solle bestimmen, wer von den jungen Männern für die Arbeit am Luak bleiben und wer zurück in die Rinderlager gehen sollte. Die hier Verbleibenden sollten sich in Gruppen aufteilen und dann sofort aufbrechen, um *kuec* und *dok* (zwei Lianenarten) als Bindematerial für das Dachgerüst zu holen.

Dann kam ein Vorfall zur Sprache, der einen besonderen Vorzug enthüllte, den *parapuol* durch ihre Teilnahme am Luak-Bau genießen: Sie haben in dieser Zeit in jedem Rinderlager, durch das sie ziehen, Anspruch auf Herdentiere, deren Fleisch sie im Wald rösten. Im Zweifelsfall können sie auch einfach ein Tier entwenden, doch wird erwartet, daß es die Leute als moralische Pflicht ansehen, den Wünschen der *parapuol* zu entsprechen.

Diesmal war ein Mann zum Luak gekommen, um sich über das Verhalten einer Gruppe von *parapuol* zu beklagen: Anstatt ihm zu erklären, daß sie zu den Bauleuten am Luak gehörten, hätten sie einfach seine Einzäunung betreten und sich Ziegen gegriffen, sogar welche, die für Opfer ausersehen waren. Erst danach habe sich einer aus der Gruppe herabgelassen, ihm den Sachverhalt zu erklären. Er habe darauf eine Ziege und einen Ochsen zur Schlachtung freigegeben. Doch hätte ihn der Vorfall so erzürnt, daß er Makuer habe aufsuchen müssen. Die *parapuol* wurden ermahnt, und damit war der Vorfall gütlich beigelegt.

Danach übten sich *parapuol* in Scheinkämpfen zwischen Luak und *toor*-Haus, bevor sie sich zu einer Prozession am *rual*-Baum sammelten. Von dort aus gingen sie mit erhobenen Schilden und Kampfgesängen zu dem offenen Luak, umschritten ihn im Gegenuhrzeigersinn und knieten an der Nordseite in Kampfstellung, um dann hinter dem *ngap*-Baum und dem Grab zum *rual*-Baum zurückzukehren. Mit großen Sprüngen rannten sie zu den Opferpflocken und mehrmals um diese herum. Immer wieder scherten einige zu Scheinkämpfen aus der Gruppe aus. Der ganze Nachmittag gehörte den *parapuol*: Es gab viele Tänze, während andere ihre geschmückten Ochsen vorführten und ihre Preislieder sangen.

Gegen Abend kehrten etwa 20 *parapuol* mit Lianen zurück, die sie im Wald geschnitten und zu dicken Ringen zusammengebunden hatten.

### Das Opfer der Sektionen

In der Nacht waren mehrfach Preislieder zu hören, und der nächste Tag begann wieder mit einer großen Prozession der Sektionen, in der Reihenfolge Panyon, Amothnhom, Monytiik, Nyang. Bei jeder Sektion schritten die *parapuol* an der Spitze, gefolgt von den älteren Männern und den Frauen. Die Frauen, die den rituellen Weg hinter den Männern gegangen waren, schlossen nun gemeinsam die Prozession ab: Sie tanzten nochmals den rituellen Weg im Shuffle-Schritt, worauf lange Tänze um die Opferpflocke folgten. Dazu sagte ein Ältester später: »Es gibt das Ritual der Frauen (*yai tiik*). Es ist das Ritual des Gehens (*yai cath*), das bringt, was es bringen kann, so daß es verteilt wird.«

Während die Frauen noch tanzten, nahmen *parapuol* die Dachspitze auseinander, und drei Männer von Amothnhom besserten die großen Dachringe mit neuem Lianenmaterial aus.

### Das Opfer der Sektionen

Das große, intersektionale Opfer des Mabor-Ochsen für *muk nhom*, das Zusammenbinden der Dachspitze, war der Höhepunkt des Neubaus.

Schon bei der Präsentation, gleich nach seiner Ankunft, hatte sich der Mabor-Ochse als *das* Tier der *parapuol* erwiesen, und das zeigte sich auch bei seiner Opferung.

Die Bedeutung der Preisochsen für Dinka-Männer ist oft und ausführlich beschrieben worden.<sup>1</sup> Der Mabor war mit Quasten aus Büffelhaar geschmückt, wie der Ochse, auf den ein *parapuol* seine ganze Aufmerksamkeit richtet und auf den er Lieder singt, die auch seine eigene Stärke und Schönheit, wie überhaupt die Ideale der *parapuol* verherrlichen.

Der Mabor-Ochse wurde um die Mittagszeit geopfert. Etwa zwei Stunden zuvor kamen die *parapuol* aus verschiedenen Richtungen, nach Sektionen getrennt, zu den Opferpflocken. Zuerst tanzte jede Gruppe getrennt um die Pflöcke, und stellte sich dann in einen großen Kreis, der sich um die jeweils Tanzen-

<sup>1</sup> Vgl. z. B. Lienhardt 1961, S. 10 ff.; Deng 1972, S. 80 ff.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

den bildete, um endlich gemeinsam *kabulu* zu tanzen.<sup>1</sup> Schließlich kündigten Makuer und sein *agamlong* das baldige Opfer an.

Eine neuerliche Prozession der Sektionen führte den Ochsen um den Luak, um ihn an den nördlichen Opferpflock zu binden. Die Luak-Trommel lag zwischen den Opferpflocken. Am Ende der Prozession einer jeden Sektion stand eine separate Präsentation des Mabor durch jede Sektion, wobei die jeweiligen Speermeister die Präsentationsgesänge als Vorsänger leiteten. Monytiik und Amothnhom waren die ersten Sektionen, die den Ochsen präsentierten, dann traf Nyang ein und zuletzt Panyon. Anguol Kacuol goß Milch auf die Opferpflocke. Als Panyon auf dem rituellen Weg eintraf, saßen die anderen Sektionen bereits in einem großen Kreis um den angepflockten Mabor, und ein Sohn Maniel Cienduts führte seinen Vater an einen Ehrenplatz vor den Reihen der Nyang-Sektionen. Nun fanden sich auch die Frauen ein, die an der Südwest-Seite des Kreises die hinteren Reihen besetzten.

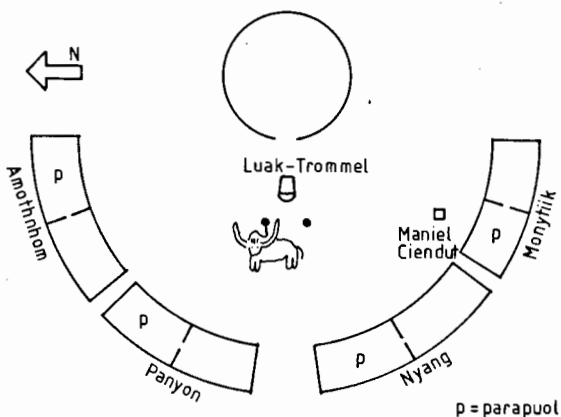


Fig. 17

<sup>1</sup> *Kabulu* ist ein ausgesprochener Kreistanz, bei dem es keine Solo-Tänzer wie beim *deng nhial* gibt.

Wie die Zeichnung zeigt, saßen *parapuol* und ältere Männer in jedem Sektionsblock getrennt.

Neben der Luak-Trommel stand die Kalebassenschale, in die Wasser bis zum Überfließen gegossen wurde. Die Speermeister nahmen etwas vom Dung des Ochsen auf, befeuchteten ihn mit Wasser und warfen ihn in den Luak.

Zuerst richtete Makuer das Wort an die Versammelten. Er und sein *agamlong* standen sich gegenüber, Makuer in der Nähe des Luak-Eingangs, und Anguol Kacuol zwischen den Opferflöcken.

»Wenn die Dinge auf der Erde schlecht sind, müssen wir zusammentreffen (*mat*). Was verwirrt ist, wird Nhialic erzürnen. Hört was ich euch sage! Wenn ihr euren schönen Luak hier erbaut habt, werden wir sehen, was geschieht [in den folgenden acht Jahren]. [...] Wenn wir sagen, daß der Ochse fallen soll, springt die Altersklasse wie wild auf (*ric jot ret kece muol*). Nhialic hat mir eine Sache gezeigt. Es ist das Wildwerden der Altersklasse [d. h. der *parapuol*]. Deshalb sagte ich vorher, ihr Kuei, daß ihr euch setzen sollt. Wir werden zu dem Mabor sprechen, damit er die Worte auffängt und sie in die Höhe gestoßen werden. Der Ochse soll nicht wieder gefangen werden. Um den Ochsen soll dieses Jahr nicht gekämpft (*teer*) werden,<sup>1</sup> so daß er langsam fällt. Die Leute werden [ihm auf den Rücken] springen (*kac*), so daß diese Dinge [mit]genommen werden. Diese Sache kommt wegen des Übels von *baai*. Dies ist das Wort.«

Nach Makuers Rede sang Anguol Kacuol:

Mein Vater Malau, zeige mir, was ich nicht weiß.  
Du wirst mir zeigen, was mein Herz nicht befriedigt – oohh.  
Du, mein Vater, du, Sohn des Schöpfers der Menschen.  
Wenn es etwas Gutes gibt, gib es mir – eehh.

*Refrain:*

Er, unser Meister,  
Unser Vater, du, Dhieu,  
Sohn meines Vaters.  
Die große Person wird mir zeigen, was ich nicht weiß.

<sup>1</sup> Drei Übersetzer waren sich einig darüber, daß dies auf die Fleischverteilung zielte: Es sollte nicht so sein, daß jeder ein Stück an sich reißt, ohne geordnete Verteilung. Wahrscheinlich war dies beim letzten Luak-Bau vorgekommen.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

*Anguol:*

Mein Vater Malau wird mir zeigen, was ich nicht weiß [...]

Was ist mit dem Luak – oooh,

Dem Luak des Hauses Cikom (*pan Cikom*) [...]

*Refrain:*

Er, unser Meister [...]

Dann redete Ater Gol, der bisher dicht hinter Makuer gestanden hatte:

»*Agamlong*, sage dies: Hier sind die Kinder der Leute, die vorne gehen, die Kinder der Leute der alten Tage. Sie haben nach den Menschen gesehen. Niemand begann an einem anderen Ort. Es ist der gleiche Nhialic, der gleiche der alten Tage, und es gibt keinen anderen Nhialic. Es gibt nichts Neues, was von selber entstanden ist. Was uns zerstört, ist in den Herzen der Menschen hier. Das, was das Land zerstört, ist auf den Lippen der Menschen. Es ist in ihren Augen. Und dies war nicht so bei eurem Vater der alten Zeit. Nhialic hört. Wenn ihr es sagt, kann er es hören. Wenn ihr nichts sagt, wird er auch nichts sagen. Und das, was Makuer sagt – sein Herz ist nicht zufrieden mit dem Land, mit den Leuten dieser Generation. Was vorher hier getan wurde, was von euch beiden Brüdern kam, was von Nyang und deinem Bruder Monytiik angefangen wurde, es ist nicht gut. Deshalb ist Nhialic nicht zufrieden. [...] Mapuor [der Ochse Mabor] wird nicht mit Wunden gehen. Er wird nicht mit dem Streit zu Nhialic gehen. Deshalb, ihr Brüder, ihr Sektionen! Ich sage: Mapuor, wir rufen nur mit Speerschäften an und wollen keinen Fischspeer sehen, so daß er ohne Wunden geht.«

Nach Aters Appell, die Anrufung ohne Speere abzuhalten, redeten Cok Ngong (Sektion Nyang), Maniel Ciendut und Makuer:

Cok Ngong: »[...] Hört dieses wahre Wort. Das Wort Makuer Gols steht aufrecht anstelle ihres Hasses. Dies ist das wahre Wort. Nhialic hat gehört, was die Menschen sagten, und er hat es in sein Buch genommen. Was die Kuh [den Mabor-Ochsen] betrifft: Wenn sie die Kuh schlagen (*that*), und sie geht mit heißem Leib, wird Nhialic sie wegschicken. Wenn sie ohne Hast getötet wird, während wir bitten (*duor*), wird Nhialic sie

annehmen. Es ist, wie wenn eine Frau ihre Schlafmatte vom Staub reinigt, wenn die Leute aufgehört haben zu reden, so daß sie schlafen, dann wird er kommen und Kinder bringen, sie in ihre Hand legen, und er wird weggehen. Dies ist das wahre Wort. Du, Ochse! Du baust das Dach des Luak.<sup>1</sup> Um den Ochsen sollte nicht gekämpft werden. Es wurden euch diese Wolken gegeben. Denkt ihr nicht, daß er, Nhialic, es angenommen hat? Wenn es Fieber gibt, wird der Wind es wegtragen. Und dieser euer Ochse wird mit kühlem Leib gehen, so daß ihn Nhialic bei seinen Kühen anpflocken und in den Luak gute Dinge bringen wird. Und ihr werdet leben von dem, was Nhialic hervorgebracht hat. Er wird das Fieber wegnehmen, er wird den Hunger wegnehmen, er wird Wasser bringen, er wird den Haß wegnehmen. Es ist wahr: Wenn die Kuh geschlagen wird, wird sie mit heißem Leib gehen. [...]

Maniel Ciendut: »[...] Ihr, Monytiik, Amothnhom, Panyon, Nyang in drei Teilen, Joth, Kook, Jath, Bor, Lith, Anien, Gak, Manuer, Niel Niel, Ber, Dhuor, Panyar und Athoi! Der Luak wurde dieses Jahr geschmückt (*dar*). [...] Sagt dem Ochsen: ›Wir geben dich, Nhialic, und wir geben dich, Macot, so daß wir dich in den Luak nehmen und du uns etwas Gutes gibst.‹ Was ist ein Rinderlager ohne schöne Männer (*adheng*)? Was ist ein Rinderlager ohne Rinder? Was macht die Herzen der Leute krank? Sind es die Spritzen aus dem Krankenhaus? Sind es die Spritzen für Kühe? Und die Spritzen für die Leute – wo kamen sie her? War es früher nicht der Luak, der alles Übel wegnahm? Und der Arzt gibt uns Spritzen [...] Was hat *ayal puou* [Lungenentzündung/Bronchitis] gebracht? Und warum werden wir lahm? Was ist es? Ist es, weil die Leute Spritzen bekommen? Hier bist du, Luak, und du, dem der Luak gehört, du Macondit [großer Macot]! Laß das Fieber gering sein, schicke das Fieber weg! Geh, Wind, und blase es weg, damit die Leute niesen.<sup>2</sup> [...] Du, Luak, laß die Spritzen aufhören, laß es aufhören! [...]

<sup>1</sup> D. h. mit seiner Haut wird die Dachspitze gebunden.

<sup>2</sup> Wenn ein Kranker niest, wird dies als Zeichen der Besserung betrachtet.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Makuer: »[...] Ein Sprichwort sagt: ›Was dein Herz will, wird dein Herz für dich finden.<sup>1</sup> [...] Über Mabor soll nicht viel geredet werden. Einer wird beginnen, und zwei werden es wiederholen. Mabor soll nicht wieder unsicher gehen. Wir haben die Anrufung schon beendet. Nhialic hat ihn [Mabor] angenommen. So soll es sein: Yom mit zwei Leuten, Awan mit zwei Leuten, Dor mit zwei Leuten. Und wenn wir den Mabor greifen, wird er langsam fallen. [...] Meine Anrufung ist zu Ende. Ich werde sagen: Nhialic, hast du nicht unsere Wahrheit? Hast du nicht angenommen? [...]«

Nach Makuer Gol hielt der Verwaltungs-Chief von Nyang, Malual Kodi, eine kurze Anrufung. Er redete dabei Ajok Gop an, die erste Frau Kejangs, die aus seiner Lineage kam und die ebenfalls für das Land Sorge tragen soll.

Makuers Eingangsrede konzentrierte sich darauf, daß der Mabor-Ochse in Frieden, ohne Kampf, geopfert werden sollte. Auch die nachfolgenden Sprecher bestätigten und ergänzten diesen Appell: Die Anrufung sollte nicht mit Speeren durchgeführt werden, so daß der Ochse nicht »mit heißem Leib« oder »unsicher« gehen müsse. Auch sollten die Anrufungen kurz sein, ohne viele Worte, und von jeder Sektion sollten nur zwei Speermeister oder Älteste reden. So trug niemand der Anrufenden einen Speer. Makuer trug gar nichts in der Hand, andere Speermeister hielten ihre Giraffenschwanzwedel, manche einen Stock, den sie aber nie in sonst üblicher Anrufungsgeste auf das Opfertier richteten, sondern der nach hinten gehalten wurde.

Alle hatten sich während der Anrufung wie in Fig. 18 gezeigt aufgestellt:

<sup>1</sup> Sprichwort: *Ke gor puou yok puou yi*. Etwa: Wenn man etwas mit starkem Willen sucht, wird man es auch finden.

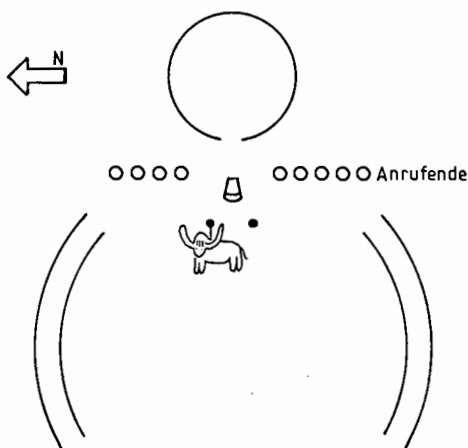


Fig. 18

Die Anrufenden stellten sich in einer am Luak-Eingang unterbrochenen Reihe auf, während die Opfergruppe zwei große Halbkreise bildete, die nach Westen offen waren: Alle schlechten Dinge sollten nach Westen gehen, um nicht mit der Sonne wiederaufzusteigen.

Nachdem Malual Kodi seine Vorrede beendet hatte, nahm er ebenfalls ein Stück vom Dung des Ochs, befeuchtete es mit Wasser, berührte damit die Schulter Ater Gols und warf es dann in den Luak. Makuer schöpfte mit den Händen Wasser aus der Kalebasse und warf es in die vier Himmelsrichtungen. Sodann segnete er verschiedene Älteste von Nyang, indem er mit nassen Fingern die Schlüsselbeinkuhle berührte. Thong, die Luak-Hüterin, brachte Butteröl, mit dem Makuer Maniel Cien-dut und Malual Kodi segnete. Zuletzt ölte Thong die Opferpflocke, während Makuer Hörner und Schwanzansatz des Ochs mit Butteröl einrieb.<sup>1</sup> Nach diesen Segnungen begann nun die eigentliche Anrufung über dem Mabor, aus der ich im folgenden nur stark gekürzte Ausschnitte wiedergebe.

<sup>1</sup> Makuer sagte mir später, daß die »Personen des Himmels« (*raan ato nhial*) nicht Blut, sondern Öl in ihren Körpern hätten.



## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Ater Gol: »Dies ist das Wort / du *baai* / Die Herzen der Leute sind mißtrauisch / Sie trauen auch mir nicht / [...] Wenn dies eine gute Rede ist / dann laßt sie einen Weg gehen / der sich nicht abzweigen wird / Laßt sie einen Weg gehen vor Nhalic / einen Weg / der nicht umbiegt / [...] Ihr Brüder / Mabor soll nicht wieder Wunden tragen / Er soll nicht mit Fischspeeren angerufen werden / Es muß sanft (*lip lip*) sein / so daß Mabor reden wird / ohne eine Wunde an seinem Leib / so daß er die Dinge Mayual sagt / so daß er sie zu Cikom sagt / daß er geht und die guten Dinge bringt / [...] Und du, Schwäche des Herzens / Du hast dich abgewandt, weil die Reden in verschiedene Richtungen gingen / [...] Es mag sein / daß es die Unverantwortlichkeit (*athang*)<sup>1</sup> ist / mit der die Leute geschlagen sind / die Unverantwortlichkeit / die Alkohol heißt / Ich sage auf mein Haupt / Wir stehen im Streit mit *mau* / Es sollte von hier ausgehen / daß die Leute von hier weggehen und sagen / »Ater Gol stand im Streit mit dem Alkohol / Ater Gol hat den Alkohol besiegt.« / Ich sage / ihr Brüder / Dein Herz / du *baai* / ist mißtrauisch / [...] Ihr solltet nicht wieder mißtrauisch sein / [...] Wenn ihr sagt / daß mich der Alkohol weggezogen hat / so sage ich / daß ich ihn geworfen habe / [...] Ihr / alles Schlechte / Du, Sterilität / Du, Unfruchtbarkeit / Die Medizin, die ausgegraben wurde / soll in den Luak zurück / Ihr, alles Schlechte / geht in den Luak und bleibt in diesem Haus / Nichts soll mehr in den Leib der Menschen dringen / nichts soll mehr in den Leib der Kühe dringen / Was vorher gesagt wurde: / Was hat die Leute mager gemacht? / Ist es die Medizin der Stadtleute (*wal tueny*) / die die Leute mager machte / und die die Kühe mager machte? / *Yenakan* / Wenn sie es ist / dann sei du, Malau, der Arzt / Gib du den Menschen Spritzen! [...]«

Banythæer Dongjang (Amothnhom): »Es gibt nichts zu sagen / Du, Malau / Heute werden dir unsere Worte gesagt / [...] / Wir machen heute eine Eingabe / [...] Madubo [ein Geist, *jok*, der Jur] hat das Land zerstört / [...] Eine Frau gebiert ein Kind und es stirbt / Es ist Madubo / Der frühe Tod / Laß ihn verschwinden / Es ist nicht mehr wie früher / wo man für einen al-

1 *Athang*: schurkisches Verhalten, auch: ein Verbrechen begehen.

ten Mann die Milch filterte<sup>1</sup> / Du, früher Tod, geh hinweg / [...] / Zwei Dinge werden dir, Mabor, gesagt / Nimm sie / Der Alkohol hat das Land zerstört / die Frauen sind nicht zu Hause / Wenn eine Frau Hirse schneidet / schneidet sie nicht gegen den Hunger / sondern für Alkohol / Der Alkohol muß heute verschwinden / Man sollte Hundekot hineintun / so daß sich der, der trinkt, erbricht / Wir wollen nicht / daß es *aragi* von hier bis Yek<sup>2</sup> gibt / So, du Mabor / wir sagen dir dies / damit du es mitnimmst. [...]«

Ältester (Monytiik): »[...] Du, Mabor / dir sage ich mein Wort / Die Dinge, die gesagt wurden / Du bist das Buch der Leute / Höre die Reden gut und behalte sie gut / so daß Du gehst und sie Nhialic sagst / heute abend / Sage / »Die Dinge, für die ich gebracht bin / fehlen [bei den Menschen]« / Nhialic wird wissen / was die Leute abgelehnt haben / Diese Medizin, sie haben sie abgelehnt / Ihren Alkohol / sie haben ihn völlig abgelehnt / Wir wollen wieder alt werden / [...]«

Col Mathiop (Panyon): »[...] Du, Malondit / Dies ist unsere Quelle / wir haben unsere Quelle gegraben / so daß wir für dich handeln konnten / Bereite auch du deine Quelle<sup>3</sup> / [...] / Hast du es nicht gesehen / daß es der Mangel an Nahrung ist / weshalb die Leute Bauchschmerzen haben / Sie haben keine Bauchschmerzen / wenn sie satt sind / Der Nahrungsmangel hat die Herzen der Menschen ausgewaschen / Wenn die Leute satt sind / gehen sie nicht und suchen Alkohol / Es ist der ziellose Kopf / der die Leute treibt / Du, Malondit! / Du, Warnyang! / Bringe gute Augen und laß uns alt werden / Nimm die Unfruchtbarkeit / Nimm das Fieber / [...] / Du, Malondit / Ihr Schatten, hier auf der Erde / *Yenakan!* / Hier ist Mabor der alten Zeit / Mabor Agok!<sup>4</sup> / Er wird fallen / Er wird gehen / Er wird ihnen, den vor

1 Für sehr alte Leute filtert man die Milch (Sauermilch); d. h. heute erreichen die Leute dieses hohe Alter nicht mehr.

2 Das Gebiet der Sektion Yek liegt an der östlichen Grenze des Agarlandes. Es wird beklagt, daß es immer mehr Aragi-Verkäuferinnen gibt. Das Brennen des Hirse-schnapses ist eine gute Einkommensquelle für Frauen.

3 Hier ist die Wasserpumpe gemeint, die in Warnyang installiert wurde. Malondit soll jetzt das Seine tun und Regen schicken.

4 Mabor von Agok: Eine Frau aus der Lineage des Sprechers, die in die Speermeister-Lineage geheiratet hat.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

ihm geopfertem Ochsen, folgen / Er wird gehen und nach ihnen suchen / unter all den Kühen / und sich ihnen zugesellen / Und dann / nächstes Jahr / wird die Erde gut sein!«

Ältester (Amothnhom): »[...] Du, Malondit / Sorge (*muk*) für die Menschen / *Yenakan!* / Ich sage / es ist das schwache Kalb / weshalb die Leute arm sind / Eine Frau nimmt Kühe<sup>1</sup> / sie kommt und verschwindet in den Boden / All das hat die Müdigkeit der Leute gebracht / Gol Mayen / dies ist das Wort / Die Leute haben sich an dich gehalten / Hast du es nicht gesehen? / War es nicht Muoranyar / der Sohn Biets<sup>2</sup> / der es getan hat? / Wer wäre gekommen / wenn er nicht dieses Wasser gebracht hätte? / Dieses harte (*dhiil*)<sup>3</sup> Wasser! / Hier sind die Leute / sie wurden gebracht / mit ziellosem Kopf / [...] / Mabor soll mit blindem Auge getötet werden<sup>4</sup> / *Yenakan!* / Du, mutiges Tier / Du, Haß / gehe aus dem Herzen / *Yenakan!* / Du, Verleumdung, / gehe aus den Herzen / Hohes Alter / komme / Wie uns Ater Gol / und wie uns Maniel Ciendut gelehrt haben / Wenn es jemanden gibt / hier unter uns / der diese Dinge immer noch nicht weiß / ist er nicht geboren [ist er als Person nicht existent].«

Matur Wunye: »Dies ist das Wort / Du, Mabor / hier ist das Wort / das ich sage / Geh und sage Mayual / mit Malondit / daß auch wir überrascht sind / wir, eure Kinder / Man sagt / wir würden das Land zerstören / [...] Wir haben zu essen / Warum sollten wir das Land zerstören? / Das Wort / das hier zuvor gesagt wurde / das Wort mit dem Namen Alkohol / [...] Wenn man Alkohol trinkt / ißt man nicht / und man kommt in Schwierigkeiten damit / Es ist dieses Gesetz<sup>5</sup> / Du, Mabor / schreibe es dort oben auf! [...]«

Gak Malek (Panyon): »[...] Ich habe dir, Malau, gesagt / Die Person / die das Seil um den Hals des Neides gelöst hat / sage

1 Sie »nimmt« Kühe, insofern für sie Rinder als Heiratsgut gegeben werden.

2 Muoranyar Biet: der Province Commissioner, der der Installation der Pumpe zustimmte.

3 *Dhiil* = etwas, das zu heiß ist oder einen schlechten Geschmack hat. Das Wasser aus der Pumpe schmeckte nach Eisen, weil der Boden sehr eisenhaltig ist.

4 Der Ochse soll getötet werden, ohne daß er die Leute sieht, um Wiedervergeltung auszuschließen (Anmerkung des Übersetzers Shadrak Col Stephen).

5 *Ganune*: Übernahme aus dem Sudanarabischen: *ganuun* = Gesetz.

ihr das / Laß sie ein starkes Seil machen<sup>1</sup> / Du, Kraft des starken Seils! / Laß einen Pflock machen<sup>2</sup> / und binde ihn [den Neid] fest / Der Neid wird gehen! / [...] Was dem Bauch einer Frau Schmerzen bringt / es ist schlecht! / Wenn es von den Jur kommt / hassen wir es / wir alle! / [...] / Was das Herz angreift / wir hassen es / wir alle! / Dies alles sagen wir Mabor / heute / Wir sagen es der Kuh [dem Ochsen], die den Schlaf will / Dies sagen wir dir, Malau / wir sagen es / Wenn du heute den Mabor treibst / Es ist, was wir essen / und unser Leben / Bringe dies heute! [...]«

Ältester (Monytiik): »Yenakan / ihr Leute / Mabor hat das Eure / eure Bitten gehört / [...] / Ich sage / du wirst Malau finden / was heute unsere Köpfe verwirrt / tötete uns früher nicht / Dieses Jahr ist es gekommen! / Was früher eine Kuh nicht tötete / dieses Jahr ist es gekommen! / Was früher eine Person nicht tötete / dieses Jahr ist es gekommen! / [...] Du, Malau / dir wurde Mabor gegeben / Die Kuh soll nicht wieder [mit dem Tod] geschlagen werden / die Person soll nicht wieder geschlagen werden! / [...]«

Dut Akot (Nyang, Awan): »Dies ist das Wort / Du, Mabor / dein Kopf wurde verwirrt von vielen Worten / Es sind die Dinge / die wir ablehnen / die Dinge / die die Menschen zerstören / Wir haben sie aufgezählt [...] / Nimm sie alle mit / Was wir sagen / was dich tötet (*that*) / ist das, was du mitnehmen sollst / Es ist das, was wir dir gegeben haben / Es ist der Hunger / Wir haben es dir gegeben / heute / damit du es zu Nhialic nimmst / Sage Nhialic dies: / »Ich bin gebracht wegen des Hungers / dies hassen sie / Es ist der frühe Tod / dies hassen sie / dies ist, was mich tötet / dies ist, was sie hassen« / [...] / Was das Altwerden abschneidet / daß es keine Alten [mehr] gibt / dies sagen wir dir / Was die Frauen unfruchtbar macht / daß sie nur zwei oder drei Kinder / und nicht zehn haben / dies sagen wir dir [...] Du, Mabor / du, Nhialic / in alter Zeit hast du gesagt / »wenn etwas auf euch trifft<sup>3</sup> / bindet eine Kuh an / ruft mich / du, Person mit dei-

1 *Ber* = ein starkes Seil zum Anleinen von Bullen.

2 *Nguek* = Pflock mit Knauf, um das Abrutschen des Bindeseils zu verhindern.

3 D. h. »wenn Übel auf euch trifft«; meist sind Geister, *jok*, gemeint, die Schaden anrichten.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

ner Rede [..] / Du, Mabor / es sind die Dinge / wie Unfruchtbarkeit / wie der Alkohol / wie der frühe Tod / und wie du, Neid / Die Leute sollten einig sein / ich sage / Sohn Panyons / Sohn Amothnhoms / Sohn Monytiiks / Sohn Nyangs / Sohn derer aus Rup / sie sollten einig sein!«

Ältester (Nyang): »[...] Es wurde gesagt / ›Ich, Ater, ich streite mit dem Alkohol / Es ist richtig / ist es nicht der Alkohol, der mit ihm streitet? / Wenn jemand sagt / ›Alkohol ist gut / werden es die Leute ablehnen / [...] Alkohol macht eine Frau unfruchtbar / und die jungen Männer steril / Sie gehen in die Stadt / und essen im Restaurant / Sie haben Alkohol getrunken / und kommen, um dort zu essen / laßt uns den Alkohol töten / Du, Mabor, dort drüben / Die Leute haben den Alkohol abgelehnt / Wenn es jemanden gibt, der dich, Alkohol, akzeptiert / dann zwinge dich / du, Mabor / Alkohol zu trinken / so daß du zu Nhialic kommst / betrunken vom Alkohol / Unser Nhialic! / wirf etwas herunter! / Selbst die Person Alkohol wirft [den Betrunkenen] hinunter / vom Pfahlhaus / und einen anderen in den Fluß / [...] Einer trank Alkohol oben [d.h. auf dem Pfahlhaus], als die Sonne hoch stand / Er trat aus dem Haus / und begann geradeaus zu gehen / bis er hinunterfiel / Ist es nicht so? / Brach er sich nicht beide Schenkelknochen? / Nummer zwei: / ein Mann namens Wut Manek / trank Alkohol / Spät in der Nacht / kam er aus dem Haus gekrochen / bis er Luft berührte / Sein Kopf und seine Arme wurden zerstört / Du, Alkohol, gehe! / Höre auf, Menschen zu töten / Klebe nicht an den Leuten wie ein Chamäleon! / [...]«

Ältester (Nyang): »[...] Du, Mabor / du wirst nun die Medizin sein / und du wirst Nhialic sein / Nhialic, dem die Worte gesagt werden / Du, Mabor / wirst später gehen / und sie ihm sagen / Du, Mabor / Du, Malondit / hier ist deine Kuh / Sie wird dir gegeben / und all die vielen Dinge / die gekommen sind / [...] der Ehebruch der *parapuol* / es ist der Alkohol! / Die Frau wurde dazu gebracht / Alkohol zu trinken / Es ist das Wort des Alkohols / Du, Alkohol / du tötest jemand / so daß er in den Fluß fällt / Es ist dein Wort / Hast du es nicht gehört? / Du, Alkohol / dir wurde gesagt / bewege dich ein wenig weg / Das Land ist zerstört / Wenn Ehebruch mit einer Frau begangen

wird / und du jemand in den Fluß stößt / hast du dann nicht das Land zerstört? / [...] Du, Malondit / Schöpfer meines Vaters / wir sind in großer Zahl gekommen / weil wir auf dich hoffen / Deshalb sind wir gekommen / um mit dir zu reden / Wenn wir zurückgehen / tun wir es mit gutem Herzen / [...]«

Ältester (Monytiik): »[...] Ich sage, Mabor / Wenn es an Malau liegt / dann frage ihn heute gut / Wenn es an einem anderen Nhalic liegt / dann frage ihn heute / [...] Er, der Speermeister / ist er nicht ein *beny*? / [...] Er ist ein *beny* / durch sein *ring* / Wenn er alt wird / läßt er den Leuten sein Testament (*cien*) / wie die Jur / Jemand kommt in der Nacht / Diese seine Sache / Leben (*wei*) / er [der Speermeister] gibt es weiter / so daß diese Person lebt / Ein anderer kommt bei Tage / und sucht seine Befriedigung / Dies wird durch das Meisteramt bewirkt / Und dieses Wort des Testaments / gibt es heute nicht mehr / Was diese Leute tötet / ist, was ich Mabor sage / so daß Mabor danach sieht / Es ist, daß der Speermeister vor der Kuh stirbt / und deshalb werden die Leute nicht alt / Es ist an dir! / Deshalb wird es dir gesagt, Mabor / das Ding, das hohes Alter genannt wird / ist mit Malondit / [...] Wende dein Herz dem Land zu / so daß die Leute alt werden [...]«

Marol Anien (Amothnhom): »[...] Was dir, Mabor, gesagt wird / ist nur wenig / In der alten Zeit gab es diese Dinge nicht / [...] Du, Malondit / du bist nicht alt / Wir geben dich an eine andere Generation weiter / Warum hast du aufgehört, uns zu hüten wie in alter Zeit? / [...] Und du, Person, die Alkohol genannt wird / du zerstörst die Erde / [...] Du, Alkohol / wenn du in Trinkhalme kommst / werde sauer / sei nicht süß / dies sage ich dir / Und unsere Frauen / was verzögert das Gebären / bis wir alt sind? / Und der Penis / der nur Haut ist / Ist es nicht der Gedanke an den Alkohol / daß diese Kinder sagten / ›Was macht ihr mit einem Penis aus Haut?‹ / Du, Alkohol / ich habe dich abgelehnt / [...]«

Dut Col (Nyang): »[...] Diese weiße Farbe [des Bullen] wurde eins mit dem Mond / Es ist der Mond / der alles hervorgebracht hat / [...] Du, Mabor / Weshalb wir Malau finden wollen / es ist wegen des Lebens (*wei*) / Du, Malau / wir sind wegen des Lebens gekommen / [...]«

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Malien Gol (Amothnhom): »[...] Du, Mabor / niemand fehlt / wir sind hier [...] / Du kannst sagen / ›Monyial [eine Altersklasse] ist hier / niemand von ihnen fehlt‹ / Dies sage ich dir / so daß du gehst / und es später ausrichtest / so daß du es den Schatten unserer Väter / und Nhialic sagst / [...]«

Mathiek Rou (Panyon): »[...] Was ich dir auftrage / Nhialic zu sagen [...] / Du, Armut / du wurdest weggeschickt / [...] du, Alkohol / du wurdest weggeschickt / Du, Kraft / komme hierher / Du, Zerstörung / gehe hinweg / Du, Verwirrung / gehe hinweg!«

Col Akeu (Amothnhom): »*Yenakan* / Du, Erde / hast du die Worte nicht gehört? / Du, Nhialic / hast du das Wort nicht gehört? / Du, Mabor / hast du die Worte nicht gehört? / *Yenakan* / Was gesagt ist / was gesagt war / um es Nhialic / um es der Erde zu sagen [...] / Du, Wald (*rör*) meines Vaters / Du, dichter Wald / Hast du die Worte nicht gehört?<sup>1</sup> / [...] Wir sagen Nhialic / während die Sonne hoch steht / es ist der Alkohol selbst / wenn er gemacht wird / soll er bitter sein / Du, Hirseschnaps / Du, Hirsebier / Du sollst bitter sein / [...] Und es gibt noch eine andere Sache / daß eine Frau nicht schwanger wird / und nicht geboren hat / [...] Du, Mabor / es gehörte [zu] uns früher / daß eine Frau gebären konnte! [...]«

Makuer: »[...] Du, Nhialic / wir hatten fast Angst vor dir / wegen dessen / was gedacht wurde / Wir sagen / daß wir hier gehaßt werden / daß die Herzen wegrannten / Doch ich wurde von den Leuten entschädigt / Die Leute sind gekommen! / Sogar viel mehr als erwartet / Dies sage ich / So geh, Mabor / Das ist es.«

Die Anrufenden beklagten fast stereotyp dieselben Mißstände: Neid und Mißtrauen, westliche Medizin, Unfruchtbarkeit und Sterilität, vorzeitigen Tod und Alkohol. Dagegen sollten die Gewährsmächte Abhilfe schaffen. Und wie bereits bei der Anhörung vor dem Luak schien sich die zerstörende Wirkung des Alkohols besonders gut beschwören zu lassen, um einer allge-

<sup>1</sup> Col Akeu vom Clan Pabuut ruft den »Wald meines Vaters« an. Clan-Gottheit des Pabuut-Clans: *anyuon*, das Schlechte, »das, was in der Wildnis/im Wald ist«.

mein menschlichen Schwäche gemeinsam Ausdruck zu geben und auf diese Weise Kontroversen zwischen Sektionen und Individuen aufzuheben.

Makuer suchte nach seiner kurzen Ansprache von jeder Sektion vier *parapuol* aus, während die Umstehenden sich im Kreis um den Mabor-Ochsen drängten. Dann geschah alles sehr schnell. Die *parapuol* – es waren mehr als die von Makuer ausgesuchten – sprangen auf einmal auf den Ochsen, unter dem ekstatischen Aufschrei der Menge. Der Ochse war nicht mehr zu sehen. Dann, als er leblos am Boden lag, schnitt ihm Makuer die Kehle durch. Sofort begann ein begeisterter Tanz um das tote Opfertier. Es war, als hätte der Akt des Opfers die wohl 350 Personen explodieren und in den Tanz ausbrechen lassen. Schließlich setzten die Frauen allein den Tanz um den toten Mabor fort, während Makuer die *parapuol* mit Butteröl segnete, indem er ihnen die Schlüsselbeinkuhle einrieb.

Daß der Mabor-Ochse zu Tode getrampelt wurde, war ganz außergewöhnlich, und stand in schroffem Kontrast zu der Friedfertigkeit der Eingangsreden.

Es sollte vermieden werden, daß der Tötungsakt unkontrolliert verlief und Wirrwarr und Taumel auslöste. Zwei meiner Übersetzer wiesen mich darauf hin, daß unorganisiertes, schnelles und hitziges Handeln (*teer*) im Kult Auswirkungen auf das Land habe, denn gute wie schlechte Ereignisse würden dann ebenso schnell eintreffen, und es sei nicht mehr möglich, sie rechtzeitig abzuwenden.<sup>1</sup>

Die Anrufung über dem Mabor-Ochsen sollte »sanft« sein, »damit der Mabor reden wird«. Er sollte »ohne Wunden gehen«, es sollte nicht viel auf ihn eingeredet werden, er sollte nicht »unsicher« oder »mit heißem Leib«, sondern »mit kühlem Leib gehen«, er sollte »langsam fallen«. Deshalb unterließen die Anrufenden die Speergesten, die bei den normalen Opfern

<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang erzählten mir Enok Maper Dumic und Moses Mangol Mabor auch, daß Ater Gol zu seiner Amtszeit mit dem Fahrrad gefahren sei, was die Leute mit der Begründung ablehnten, daß die erhöhte Geschwindigkeit von den Geistern kopiert und so *baai* schaden würde. Auch Makuers Praxis, mit dem Fahrrad zu fahren, werde von vielen kritisiert.



## IX. Das Ritual des Luak-Baus

das Tier schwächen sollen, und, wie Lienhardt schreibt, es zum Gefangenen, zum Opfer, zum Träger menschlicher *passiones* machen.

Verständlicher wird dieser Kontrast, wenn man sich Lienhardts Interpretation der Lebenskraft (*wei*) in Erinnerung ruft:

»Das Wort ›Leben‹, *wei*, ist im Dinka dasselbe wie das für Atem ... *Wei* ist etwas, was alle Lebewesen haben, was die Quelle ihres Lebendigseins ist, und mehr noch, die Quelle ihres kraftvollen Lebendigseins. Für die Übersetzung dieser Konzeption eignet sich der Ausdruck ›der Lebenshauch‹ oder ›Vitalität‹ als gleichermaßen mit den Vorstellungen der Dinka vereinbar ...

›Leben‹ ist deshalb etwas, was vermehrt oder vermindert werden kann, und große, kräftige Tiere oder Menschen haben mehr davon als kleine und schwache. Ein Bulle ... ist der Inbegriff von Vitalität, Fruchtbarkeit und Stärke, und er besitzt viel *wei*. Wird er getötet, verläßt diese Vitalität seinen Körper, aber sie verschwindet nicht einfach. Von einem Tier, das mit durchschnittener Kehle immer noch ausschlägt, zuckt und zittert, habe ich einen Dinka sagen hören, ›es ist tot (*aci thou*), aber sein Leben rinnt noch (*kat*)‹. Um zu verstehen, was sich nach dem Glauben der Dinka bei ihren Opfern ereignet, ist es wichtig zu sehen, daß das Leben eines sich im Todeskampf kraftvoll bewegenden Tieres nicht ›verloren‹ ist. Von den besonderen Fesseln seines Körpers gelöst, wird seine Vitalität für andere verfügbar gemacht ...«<sup>1</sup>

Wenn man aber die Lebenskraft des Opfertiers auf die Menschen übertragen will, war es nur folgerichtig, den Mabor-Ochsen nicht durch Anrufungen zu schwächen, ihm seine Kraft zu belassen, und ihn »bei kühlem Leib« zu töten.

Deutlich ist auch ein weiterer Aspekt dieses Opfers: Es waren *parapuol* aller sechs Sektionen, die den Ochsen töteten, weil alle Sektionen von den lebensspendenden Kräften abhängen, und alle im Willen zur Verteidigung des Lebens vereint sind.

### *Die Verteilung des Opferfleisches*

Das Opferfleisch wurde nach Sektionen verteilt. Das rechte Hinterbein bekam Monytiik, das rechte Vorderbein ging an die drei Nyang-Sektionen, das linke an Panyon. Amothnhom, die Sektion, die den Ochsen gestiftet hatte, erhielt das linke Hinter-

<sup>1</sup> Vgl. Lienhardt 1961, S. 206 f.; meine Übersetzung.

### Das Binden der Dachspitze

bein und den Rest, wobei die Eingeweide den Frauen zufielen, Teile der Rippen Maniel Ciendut, Anguol Kacuol und Makuers *agamlong*, der Kopf den Ältesten.

### Die Verteilung der Haut

Drei Männer des Panamacot-Clans spannten die Haut des Mabor am Boden auf und befreiten sie von Fleischresten. Dann zerteilten sie sie, wie in Fig. 19 gezeigt wird.

Jede Sektion hatte die Aufgabe, aus ihrem Hautstück Riemen für die Dachspitze zu schneiden.

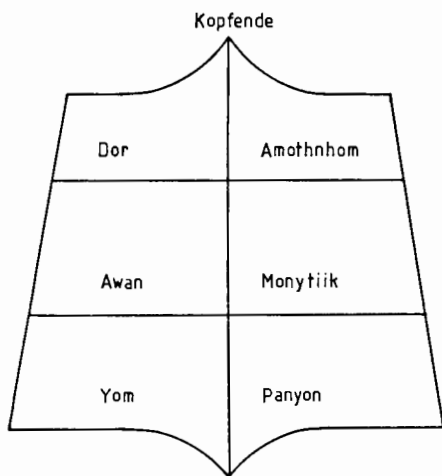


Fig. 19

### Das Binden der Dachspitze

Am Nachmittag des folgenden Tages waren zehn ältere Männer als Vertreter aller sechs Sektionen damit beschäftigt, drei Ringe zum Binden der Dachspitze (*muk nhom*) herzustellen. Dazu wickelten sie die neuen Riemen um zusammengerollte Lianen (*dhok*). Der kleinste diente als Spannring, der mittlere als Innen- und der größte als Außenring.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Jede Sektion hatte eine ihrer Bambusstangen gebracht, die jetzt gebündelt und mit dem kleinen Spannring verbunden wurden:

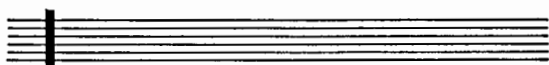


Fig. 20

Vertreter der sechs Sektionen stellten das Bündel auf, so daß die sechs Bambusstäbe in etwa gleichen Abständen nach unten sternförmig auseinanderliefen. Dazu sang man folgende Hymnen:

Es ist Leben (*wei*), es ist Leben,  
Was ich von meinem Vater erbitte (*aliem*);  
Von ihm, der in der Wildnis war.<sup>1</sup>

*Refrain:*

Es ist Leben, das den, der es besitzt, atmen läßt,  
Was ich von Deng<sup>2</sup> erbitte.

Wer ist meinem Vater gleich?

Wer ist wie mein Vater Mayual,  
der Vater, der in der Höhe ist?

Mayual, der Meister aus dem Loch (*kök*),  
der in der Höhe ist.

Wundior, tut etwas für das Land

Das Land ist zerstört...

Die beiden anderen Hautringe wurden nun, innen und außen verlaufend, miteinander und mit den Stäben verbunden:

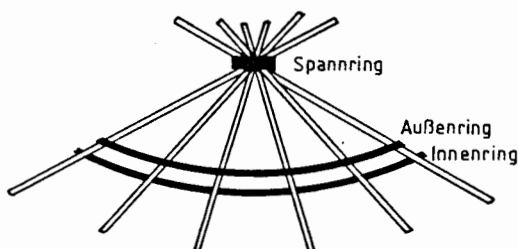


Fig. 21

1 Mayual im Loch des *ruak*-Baumes.

2 Deng: Freie Gottheit, mit Regen assoziiert.

## Das Binden der Dachspitze

Bis Sonnenuntergang kamen sechs weitere Stäbe zwischen den äußeren und inneren Hautring mit dem oberen Ende auf die Unterseite des Spannrings.

Früh am nächsten Morgen begab man sich wieder an die Arbeit. Vier weitere Ringe, die diesmal aber aus elastischem Holz bestanden, wurden, wiederum innen und außen, um die Stangen gelegt und mit Riemen verzurrt, die Zahl der Bambusstangen auf 52 erhöht.

Wie sechs Stangen über den Spannring hinausragten, so liefen nun sechs Ringe um das Gerüst.

Während einige die Dachspitze banden, legten andere die ersten Dachträger auf die großen Hauptringe des inneren Kreisgerüsts und verbanden sie, solange der Vorrat reichte, mit Riemen, später mit Lianen. Das gesamte Dach bestand schließlich aus etwa 140 Dachträgern (*luur akan*), sein Bau oblag den älteren Altersklassen der einzelnen Sektionen. Nur beim Festbinden der Dachträger halfen einige *parapuol*. Mit Ausnahme Makuers beteiligten sich auch die Speermeister an der Arbeit. Vor dem Aufsetzen der Dachspitze stellte Makuer einen etwa 60 cm hohen Tabakhut vor die Trommel zwischen den Opferpflocken. Junge Männer aus jeder Sektion hoben singend die Spitze, um sie auf das Gerüst zu setzen, wobei ältere Männer sie aus dem Inneren des Baus anwiesen. Schließlich verzurrten sie die Bambusstäbe mit den Dachträgern.

Nach dem Aufsetzen der Spitze konnte das Binden der Querringe beginnen, die – außen auf die Dachträger aufgelegt, und mit diesen verbunden – dem Dach Stabilität verliehen und als Auflage und Verbundstelle für das Dachgras dienten. Auch dies ging unter Gesängen vonstatten. Vom Boden aus begannen unterdessen die Arbeiten zur Stabilisierung des Dachrandes mit gesplitteten Bambusstäben, die man mit Lianen auf die Dachträger band, so daß zwei umlaufende, dicht aneinandersitzende Querringe entstanden. Sowohl oben auf dem Dach als auch unten arbeiteten die Sektionen beim Festbinden des Bambus wieder getrennt an ihren Baustellen.

Die Arbeit ging sehr schnell voran: Am Abend des 12. Mai hatte das Binden der Dachspitze begonnen und gegen 10 Uhr

## *IX. Das Ritual des Luak-Baus*

am Morgen des 13. Mai war das gesamte Gerüst fertig, und alle Sektionen versammelten sich singend im Luak. Die Hymnen endeten mit einer sehr leise gesungenen Sequenz, bei der alle mit angewinkelten Ellbogen die Handflächen in einer Art Bittgeste nach oben hielten.<sup>1</sup> Dann wies Makuer alle Anwesenden an, das Luak-Innere zu verlassen, um im Kreis um die Opferpflocke die Gesänge fortzusetzen, bis sich die Sektionen unter die Bäume am *toor*-Haus begaben.

### *Die Verteilung von Tabak*

Die Bauleute setzten sich sektionsweise im Kreis um eine Rinderhaut, auf die der – wahrscheinlich von Amothnhom stammende – große Tabakhut gestellt worden war. Makuer überwachte, wie drei Älteste des Panamacot-Clans, darunter Ngaciida, das kostbare Genußmittel sorgfältig mit einer Speerspitze aufteilten. Es fehlte dabei nicht an Hinweisen seitens der zu genauer Beobachtung entschlossenen Umsitzenden, so z. B., daß es geraten sei, vor dem Schneiden Markierungen vorzunehmen, um Fehlschnitte zu vermeiden. Manchen schien das Verteilungssystem unklar, und so erklärte Makuer, daß es nach Altersklassen gehe. Die Frauen beanspruchten einen gesonderten Anteil, bekamen aber lediglich zugesichert, daß jede Frau einen Anteil aus der Altersklasse ihres Mannes erhalten werde. Der Tabakhut wurde so zerteilt, daß sechs etwa gleich große und zwei kleine Stücke entstanden. Von den letzteren ging eines an Maniel Ciendut.

Da die sechs Teile nicht genau gleich groß waren, bestimmte Makuer die Rangfolge: Monytiik, Awan, Panyon, Yom, Dor. Amothnhom bekam das kleinste Stück, eine Höflichkeitsgeste. Die Speermeister der Sektionen nahmen die Stücke zur weiteren Verteilung in Empfang. Die Sektion Amothnhom verteilte ihr Stück an Ort und Stelle, an die vier Altersklassen, die mitgearbeitet hatten. Zuletzt blieb für jeden ein kleines Häufchen Tabak übrig. Die Schnittkrumen auf der Rinderhaut wurden sorgfältig gesammelt und den alten, nicht als Bauleute tätigen Männern aus Amothnhom zugeteilt.

<sup>1</sup> Bei einem Tonbandwechsel ging dieser Gesang leider verloren.

## Dachdecken

Auch den größten Teil des Dachdeckens bewerkstelligte man noch am 13. Mai, da die alten Männer an den letzten beiden Tagen kleine Bündel mit Streifen gesplitteter Palmblätter vorbereitet hatten.

Das Dachdecken war wieder eine gemeinsame Aktion von Männern und Frauen aller Sektionen. Alle rannten mit Bündeln zum Luak, deckten an ihren jeweiligen Baustellen die erste Grasschicht und banden sie mit Palmblattstreifen an den ersten Querringen fest. Sobald es nötig war, zum Decken auf das Dach zu klettern, arbeiteten nur noch Männer. Und, wie schon beim Abriß, feuerten sich alle gegenseitig an, lachten und sangen.

Daß Frauen beim Decken des Dachrandes mitwirken, entspricht dem normalen Hausbau, bei dem der Dachrand mit dem weiblichen Bereich um ein Gehöft assoziiert ist (s. Fig. 22).

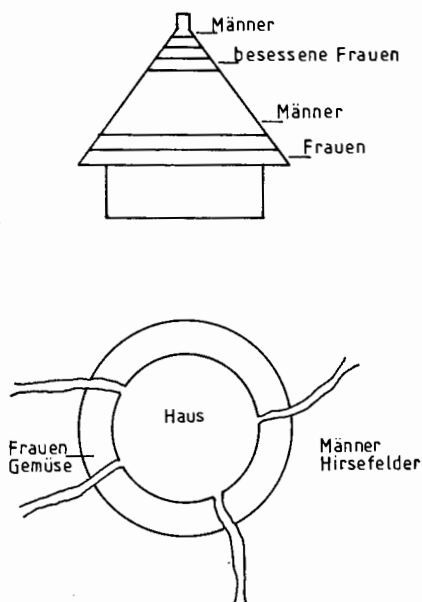


Fig. 22

So ist das Decken der ersten beiden Grasschichten speziell Aufgabe der Frauen. Daß am Luak daran auch Männer teilnahmen, fand eine einfache Erklärung: »Sonst werden die Frauen nur Töchter gebären!«

Am folgenden Tag wurden die restlichen fünf Grasschichten gedeckt, bis zwanzig beisammen waren und nur noch ein Grashut (*dhoi*) fehlte, der auf die sechs herausragenden Bambusstabenden gestülpt werden sollte. An diesem Tag war eine schwarze Wolkenwand aufgezogen und es wetterleuchtete am ganzen Horizont. Doch war man sich sicher, daß es nicht regnen werde, weil das Dach noch nicht fertig war. Der Grashut wurde am 15. Mai aufgesetzt, nachdem die Palmblattstreifen von den festgebundenen Büscheln entfernt und die Grasschichten gleichmäßig geklopft worden waren. Für den Dachhut hatte man Hautstreifen des Mabor-Ochsen aufbewahrt, um das Grasbüschel zu formen und zu umknüpfen, womit zwei Männer vom Clan Panamacot beschäftigt waren. Die sechs Stabenden der Dachspitze waren vorsichtshalber mit Zweigen umwickelt worden, denn der »Hut« des alten Luak war schon nach zwei Jahren bei einem Sturm weggeweht. Ein weiterer Spanning gab dem Grashut Halt. Unterdessen versammelten sich die Frauen aller Sektionen singend und tanzend um die Opferpflocke. Sie wurden zuerst von Anguol Kacuol instruiert, sich nicht um den Vortritt an der Wasserpumpe zu streiten. Dann stellten sie sich an der Nordseite des Luak auf und wurden von einer der jüngeren Frauen Makuers in den Luak geführt, wo sie alles Gras, das beim Dachdecken herabgefallen war, mit den Händen aufsammelten. Sie drängten sich gebückt aus dem Eingang heraus, rannten schreiend nach Südwesten, um das Gras zu dem Haufen des alten Dachgrases zu werfen, in den Luak zurückzukehren und mit weiterem Gras nach Nordosten zu dem ausgetrockneten Wasserloch zu eilen, dem zweiten Ort des alten Dachgrases. Dort verweilten sie längere Zeit und sangen ihre Lieder, zu denen sie manchmal tanzten. In einer langen Reihe kehrten sie im Tanzschritt zurück. Makuer dirigierte sie auf den rituellen Weg, worauf sie wieder vor den Opferpflocken tanzten, zuerst alle zusammen, dann getrennt nach Sektionen, in kleineren Gruppen.

## Rinder-Schulden

Anders als beim Abriß des Dachgrases waren es hier nur die Frauen, die diese Art von *anyuon* wegtrugen.

## Rinder-Schulden

Während des Dachdeckens versammelten sich 18 Älteste von Amothnhom unter dem *toor*-Haus. Dort wartete Ater Gol bereits auf die sich singend nähernde Reihe von Männern, die Anguol Kacuol anführte. Makuer traf später ein. Wie schon bei dem Mabor-Ochsen für *muk nhom* deutlich wurde, herrschte in der Sektion Amothnhom große Verwirrung über die Reihenfolge der Rinderbeiträge. Auch bei der großen Anhörung vor dem Luak hatte Panyon (Primärsektion Rup) der Primärsektion Kuei – und damit speziell Amothnhom – entgegengehalten, damit den Zorn Gottes herbeigeführt zu haben.

In früheren Luak-Baujahren waren Schulden (*manhiany*)<sup>1</sup> an *amac*-Rindern entstanden, den Beiträgen von je einer Jungkuh und einem Ochsen, die am südlichen Opferpflock angebunden (*mac*) und geweiht werden. Wie bei dem Mabor-Ochsen, lag die Hauptursache der Verwirrung in Aters Amtszeit und mußte jetzt mit ihm aufgeklärt werden. Die Frage war also wieder, welche Clans innerhalb Amothnhom an der Reihe waren, die diesjährigen *amac*-Rinder bereitzustellen, und welche Clans noch Rinder schuldig geblieben waren. Es sind jeweils zwei Clans, die für die *amac*-Rinder zuständig sind: der eine gibt die Jungkuh, der andere den Ochsen.

Aters ständiger Begleiter, Mayath Magathii,<sup>2</sup> schilderte zu Beginn der Diskussion, wie es kam, daß sich Ater doch bewegen ließ, nicht nach Tonj zu gehen, sondern *baai* vor dem Luak Rede und Antwort zu stehen. Doch zuerst redete Ater:

»Ich bin stolz darauf, daß ich Glück (*bang*) hatte. Sonst wäre meine Altersklasse Thon während des Krieges verschwunden [im Bürgerkrieg 1956–72]. Und ihr hattet auch Glück. [...]«

1 *Anhiany*: etwas liegen lassen, bis es verrottet.

2 Mayath Magathii, ein sehr alter Mann, ist ein Nachkomme des jüngsten Vollbruders Kejangs, Nguék Macot.



## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Mayath Magathii: »Deshalb haben wir uns an dich gelehnt, wenn Entscheidungen getroffen wurden. *Baai* war sehr verwirrt, und die Folgen hätten nicht nur Amothnhom, sondern das ganze Land getroffen. [...] Wenn der Streit [mit Ater] heiß wurde, war ich es, der eingriff. Ich sagte den Leuten immer, daß ich bei ihm [Ater] bleibe und die Dinge mit ihm bespreche, und daß ich mit ihm oft von der Abend- bis zur Morgendämmerung rede. Ich sagte: »Laßt ihn reden, und dann werde ich es sein, der antwortet.« Er schrie: »Ich gehe nicht zum Luak, ich bin kein *raan anyuon*.<sup>1</sup> Das ist es, du *agamlong*.« Als ich mit ihm reden konnte, sagte ich ihm drei Dinge. Das erste war die Verantwortung für das zerstörte Land. Ater versuchte, sich davon loszumachen. Das zweite: Ater sagt: »*baai* ist in der Mitte und die Leute, die mit mir streiten sind andere. Das ist das Ende der Erde (*thok e piny*).« Ich sagte zu ihm: »In den beiden Monaten, die noch übrig sind, wird es sich umkehren, ich will, daß du selbst zu deiner Sektion redest.« Dann beschloß Ater plötzlich, daß wir nach Tonj<sup>2</sup> gehen sollten. Die Leute verbreiteten Lügen: ich sei es gewesen, der ihn überredet hätte. Ich überredete ihn, nach Hause zurückzukehren, so daß, was immer *baai* geschehen lassen will, geschieht, wenn wir dabei sind. [...] Ich sagte: »Du kannst nicht nur aus der Ferne reden und sagen "Ich nehme nicht am Unglück des Landes teil", wenn das Land es nicht gehört und akzeptiert (*gam*) hat. Deshalb mußt du gehen.« So kamen wir. Ich gab den jungen Männern die Schuld und sagte: »Warum gebt ihr ihm Alkohol? Seht mich an! Ich trinke, und ich habe es aufgegeben, wegen Alkohol in die Stadt zu gehen. Ich trinke nicht mehr, wegen Ater!« Ich sagte weiter: »Es ist gut, daß ihr gekommen seid, um mit ihm zu reden.« So sagt, was ihr zu sagen habt, er ist hier, um euch zu antworten.«

Ater: »Immer wenn wir den Luak gebaut haben, gab es zwei [Rinder-]Gaben: eine für *muk nhom* und eine für *amac*, für *amac* eine Kuh und einen Ochsen; das sind drei. [...] Aus Amothnhom waren es vier [Clans]: Pacier und Pakec, Pakot

1 *Raan anyuon*: Mann des Übels/Schlechten.

2 Tonj: Stadt ca. 120 km nordwestlich von Rumbek; Grenzgebiet von Gok/Rek-Dinka und Jur-Luo.

und Acot. Diese vier [Rinder] waren Schulden (*manhiany*). Für den ersten Luak von Ajuot gab Maker Dong einen Ochsen. Dies war ebenfalls *manhiany* [Schulden von früheren Luak-Bauten]. Ihr [die Altersklasse] holtet diese Kühe von diesen Clans. So sagte ich euch damals, daß Patiop einen Ochsen geben sollte. Der Mann Malik fing damit an, als er den Mabor [-Ochsen] gab, ähnlich meinem Mabor, den ich ebenfalls für *muk nhom* gegeben habe. Dies kreiste in allen Amothnhom-Clans, daß sie für *muk nhom* beitrugen. Dann folgte Payuekniin. Als die Verwirrung kam, sagte ich Payuekniin, sie sollten Ma'lual und Mapuor [Ochsen] vergessen [d. h. ausschließen aus der Beitragsreihenfolge, denn sie waren Gaben für den Luak in Jiir]. Payuekniin nahm meinen Rat an. Es gibt 12 Clans. Nur vier haben gegeben. Payuekniin, Parier, Pajjir Angui, Padiangbor, Pathot, Pakot, Patiop, Pathian – acht, Pacier – neun, Karathôc, Paluak, Pakec – zwölf. Paluak und Pathot fehlen, alle anderen haben [in den letzten Jahren] gegeben. So muß jetzt Paluak *amac* geben und Pathot einen kleinen Ochsen. Die Verwirrung kommt, wenn *amac* nicht gleich gegeben wird [d. h. Schulden entstehen].«

Makuer: »Ich sage den jungen Speermeistern (*bany thii*): ›Was euer Vater tat, kann nicht irgendwo beginnen. Wenn dies geschieht, werden wir viele Fischspeere aufbewahren.‹<sup>1</sup> Ich sagte euch, Amothnhom, daß ihr es gut gemacht habt, und ich sagte es deshalb, weil das Meisteramt (*baany*) weggleitet an kleine Orte. Auch das Land gleitet ab in sehr kleine Reden, bis das ganze Land das Gleichgewicht verloren hat. Wenn wir alles nacheinander tun<sup>2</sup> wie in alter Zeit wird uns nichts geschehen. Der Anfang liegt sehr lange zurück, und das Land hat ihn bewahrt. [...] Als ich von euch zum *beny alath*<sup>3</sup> gewählt wurde, reiste ich weit und sah, daß die Leute unser Tun respektieren. Gols Luak wurde von Ajuot abgerissen. Zu dieser Zeit war die

1 D. h. der Fischspeer wird keine spirituelle Kraft haben, wenn er nicht der Tradition gemäß benutzt wird.

2 D. h. wenn die Clans in richtiger Reihenfolge ihre Beiträge liefern.

3 *Beny alath* – wörtl.: »Meister des Kleides«. Bezieht sich auf Makuers Amt als Gerichtspräsident in Rumbek.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Altersklasse Manyiel *ajôôt*.<sup>1</sup> Damals war das letzte *amac*, das der Clan Patiop gab. Dann, nach sechs Jahren, wurde der Luak nach Buoi versetzt, und dort ging das siebte und achte Jahr zu Ende. Deshalb ging ich bei diesem Luak [d. h. dem gegenwärtigen] zu den Leuten und fragte nach sechs [d. h.  $3 \times 2$ ] Rindern. Und ihr, Amothnhom, habt euren Teil, eine Jungkuh und einen Ochsen, gegeben. Und ihr habt auch für den Luak Ajuot gegeben und ebenfalls für den Luak in Jiir. [...] Ich zahlte zweimal Rinderschulden für Nyiel von Panakuot, zwei für Jiir und zwei für Warnyang.<sup>2</sup> Dann kam die Anyanya [d. h. der Bürgerkrieg]. Für diesen Luak gaben die Leute kein *amac*.<sup>3</sup> Und dann kommt dieser Luak. Und jetzt ist die Zeit für die Schulden. [...] Nur die Sektionen Dor, Awan, Panyon und Panyar gaben Rinder. Und dies war der Beginn des zerstörten Landes. [...] Nun beschloß *baai* neu zu beginnen. Dann zählen wir vom Luak in Jiir. Ich lasse den Luak aus, der von der Armee angezündet wurde [während des Bürgerkrieges]. Dann kommt der letzte Luak [1975]. Und jetzt zählt von Luang Jiir an, wer an der Reihe ist.«

Anderer Sprecher: »Viele Leute wissen nicht, wie die Dinge im Land sein sollen. [...] Die *rudior* wissen, was ihre Aufgaben sind. Niemand würde dich [*rudior*] auffordern zu opfern, weil du weißt, was deine Pflicht ist. Ich sah nicht, daß Pabut [Clan] für *amac* gegeben hat, und auch nicht Panariel. [...]«

Der Sprecher erörterte lange die mögliche Reihenfolge der Amothnhom-Clans. Dann gab er zu bedenken, daß der Clan Pacueir zu klein und zu zerstreut sei, um beizutragen; also müsse ein neuer »Zwillingsclan« für Paluak gefunden werden. Da immer zwei Clans am *amac* beteiligt sind, gerät die Reihe völlig durcheinander, wenn einer ausfällt, und so wunderte sich der Sprecher, wer an Stelle von Pacueir geben solle. Darauf wandte ein anderer ein, daß Pacueir nicht so arm sein könne, da sie ja »Söhne in Hosen«, d. h. Mitglieder hätten, die in der Stadt

1 *Ajôôt* = Männer im heiratsfähigen Alter; etwa 25 Jahre alt.

2 Es scheint, daß der Speermeisterclan Panamacot *amac*-Beiträge übernommen hatte, die der Clan Panakuot (Amothnhom) hätte geben sollen und für deren Bereitstellung die Altersklasse Nyiel verantwortlich gewesen war.

3 Während des Bürgerkrieges konnten keine Rinderbeiträge geleistet werden.

### *Übergabe eines amac-Rindes*

Verwaltungsämter bekleideten und Geld zum Kauf eines Rindes stiften könnten. Es wurde letztlich aber beschlossen, daß der Pathot-Clan den Beitrag leisten sollte.

Nach der Hymne »Nhialic wird zeigen, was ich nicht weiß...« schloß ein Sprecher von Pathot: »Paluak ist mein Zwillingsbruder. Wenn Paluak an der Reihe ist, werde ich es auch sein. Es ist nur eine einzige Kuh, die gegeben wird, und wir erhalten Leben davon.«

Es ist leicht nachzuvollziehen, daß über Jahre hinweg Schulden an Beitragsrindern zum Luak entstehen, wenn man sich vergewissert, wie sehr sich die endgültige Übergabe von Rindern im Fall des Heiratsgutes in die Länge ziehen kann. Oft hat eine Frau der Lineage ihres Mannes mehrere Kinder geboren, bis ihre Familie endlich die letzten Rinder erhält.

Die moralische Verpflichtung, Rinder zum Luak beizutragen, wird zwar als bindend empfunden, doch aktualisiert sie sich nur alle acht Jahre, wenn die zuständige Altersklasse feststellen muß, welche Clans an der Reihe sind, die dann unter sich klären, auf welche Personen die Pflicht diesmal fällt.

Mit großer Sicherheit spielt hier auch das Auf und Ab der Reputation des Luak-Speermeisters eine Rolle, wie die Anhäufung von Problemen in Aters Amtszeit zeigt. Wenn angezweifelt wird, ob ein von Ater damals gebauter Luak für das ganze Land stand, oder ob er nur ein Lineage-Luak war, scheinen Beitragsverzögerungen unvermeidlich.

### *Übergabe eines amac-Rindes*

Der Speermeister von Yom war am 15. Mai mit Vertretern von drei Clans zu Makuer gekommen, um eine Jungkuh zu übergeben und Rinderschulden zu besprechen. Makuers *agamlong* wiederholte die Reden. Eingangs bemerkte der Besitzer der Kuh, daß er das Schulden-Problem gelöst haben wolle und jeder höre, wie es gelöst werde, damit ihn später niemand behelligen könne. Makuer verwies auf die alte Zeit, auf die lange Kette der Rinder, die seit Cikom an den Opferpflocken festgebunden wurden. Dieser Auftrag werde von den Alten bewahrt.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Es war aber noch eine Rinderschuld offen. Bei einem früheren Luak-Bau hatte er ein Kalb gestiftet, das Makuer aber zurückgegeben hatte, weil es noch nicht entwöhnt war. Der Bruder des Besitzers hütete das Kalb, vergaß, daß es ein Luak-Rind war, und veräußerte es. So sollte die jetzt bereitgestellte Jungkuh eines anderen Mannes desselben Clans das nicht mehr verfügbare Kalb ersetzen, weil der Vater der beiden Brüder, der ihren Streit um das Kalb hätte lösen können, nicht mehr lebte. Makuer akzeptierte diese Lösung und versicherte Yom, daß er den dazugehörigen Ochsen von einem anderen Clan bereits erhalten habe.

Es schien, daß in der Sektion Yom nur vier Clans *amac*-Rinder bereitstellten, denn einer der Anwesenden beschwerte sich und fragte, ob die anderen fünf Clans »einen Streit mit dem Luak« hätten. Makuer antwortete darauf, daß ein Clan sich mit einem Beitrag zum Luak einen Namen mache. Er werde die Frage später in Ruhe lösen, da bei einem früheren Gespräch mit Yom kein Clan aufgestanden sei und gesagt habe, er habe Streit mit dem Luak.

### *Die Versorgung der Bauleute am Luak*

Nahrungsmittel waren knapp geworden. Mit der Bauverzögerung und der fortdauernden Trockenzeit schwanden auch die Vorräte an Hirse. Die Kühe gaben nur noch sehr wenig Milch. Ich vermag nicht zu sagen, inwieweit die fünf, zu Getreidebeiträgen verpflichteten Sektionen die Hirse rechtzeitig bereitstellten, und wieviel jeder grundsätzlich selbst mitbringt. Die Lage war jedenfalls kritisch, so daß Makuer eines der Tabus im Luak-Baujahr, das Jagdverbot, aufhob und das *wildlife department* in Rumbek verschiedentlich um Unterstützung bat. So gab es ab und zu Giraffenfleisch, das an die Sektionen verteilt wurde.

## Das Verschließen der Tür

Die Sektion Joth kam sehr spät zum Luak. Am 17. Mai hatten alle Bausektionen Warnyang verlassen, und erst am 20. Juni traf Joth ein, um die Tür (*yot thok*) des Luak mit der Haut eines Malith-Bullen zu verschließen. Von den 18 Clans der Sektion waren 12 vertreten. Die 30 anwesenden Männer hatten alle Ältesten-Status und warteten mit 15 Frauen und einigen jungen Mädchen auf Makuer, der erst einen Tag nach ihnen in Warnyang eintraf.

Der Malith-Bulle, dessen Haut die Tür verschließen sollte, wurde am frühen Morgen des 22. Juni vorgeführt. Joth hatte sich versammelt und beschritt singend den rituellen Weg, umkreiste den Luak, holte den Malith-Bullen und schritt mit ihm nochmals den rituellen Weg, um ihn dann am nördlichen Pflock festzubinden. Wider die Regel hatten sich die Joth-Frauen in die Prozession und in den Kreis um die Opferpflocke eingereiht.

Vor dem Verschließen der Tür stellte man wieder einen Konsens über die vergangenen Ereignisse, die Hindernisse und Verzögerungen her, um damit die Beteiligten auf den mythischen Vertrag neu zu verpflichten. So kam der von Macuol Thokriel angestiftete Widerstand gegen den Luak-Bau nochmals zur Sprache. Makuer verglich »das, was das Land zerstörte«, mit weit zurückliegenden Konflikten, Ereignissen in der Amtszeit seines Vaters Gol, der damals aber – im Gegensatz zu Makuer heute – nicht bereit gewesen war, zu vermitteln. Deshalb seien damals Heuschrecken über das Land gekommen. Seine Rede zeigte, daß sich auch sein berühmter Vater mit Widerständen gegen den Luak auseinandersetzen hatte.

»Damals gab es etwas, was eine Person haßte. Sie ging hinter ihm her [d.h. verfolgte es]. Sie saßen zusammen damals und kamen zu keinem Ergebnis. An jenem Tag passierte etwas. Es kam alles zusammen. Die andere Seite kam und sagte: »Gol ist der ältere Bruder.« Es ging solange, bis etwas getan wurde. Und damals wirkte dieses Wort. Es war das Wort der Heuschrecken (*wet kariom*). Die Heuschrecken kamen und zerstörten das

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Land, und die Leute zerstreuten sich alle.<sup>1</sup> Dann versammelten sich die Leute wieder bei uns, und [auch] ihr seid gekommen. So ist es. Dies waren die Dinge, die wir taten. [...] Das Land wurde damals fast [ganz] zerstört von einer Sache, die das Land nicht wußte. Und heute weiß es das Land auch nicht. Wäre es so belassen worden [d.h. wäre das Land nicht aufgeklärt worden], hätten die Leute gesagt: ›Was ist geschehen?‹. Dann hätte ich gesagt: ›Ich weiß es nicht‹, und das Wort wäre versteckt geblieben. Deshalb sage ich all dies. Die Leute kamen und baten uns, daß wir für ihr Leben bitten (*lam*). [...] Und was die Person, die dort ist, angeht: würde es nicht etwas geben, das Vermittlung (*kacke*)<sup>2</sup> heißt, etwas, das die Leute leben läßt, dann würde gesagt werden: ›Nimm ihn weg!‹. Deshalb lehne ich es ab.«

Hymnen leiteten Makuers zweite Rede ein, die die Rolle der Sektion Joth in den großen mythischen Zusammenhang stellt:

Wenn du mir Frieden (*dôr*) gibst, Malau, wird man ins Rinderlager gehen. Ich bewundere (*aluor*) dich, Malau, ich bewundere dich.

Du wirst den Menschen Frieden geben, Malau; der *beny* geht in das Rinderlager.

Ich bewundere dich, Malau, ich bewundere dich.

Conaguot, Sohn von Gol Mayen, er heißt Meister der Leute.

Er erneuert das Land (*baai kong deet*), Freunde der Freunde (*maathawut*), Was zerstört den Speer von Joth?

Wir reden für das Land.

Warum brachtet ihr Dürre auf die Erde, Haus von Gol Mayen Macot?

Ihr! Geht ins Rinderlager [d.h. an einen friedvollen Ort]!

[...]

Kind und Vater streiten;

Versöhnung ist eine Tugend (*dôr ke ya wayic*).

Versöhnung ist Tugend.

Kind und Mutter streiten, Versöhnung ist eine Tugend.

Versöhnung ist Tugend.

Nhialic ist Tugend.

Versöhnung ist Tugend.

1 Dies wirft ein ganz anderes Licht auf die oben nach den britischen Verwaltungsberichten beschriebene Heuschreckenplage.

2 *Kacke* = etwa: Überredung, etwas Gefährliches zu unterlassen, Besänftigung, Fürsprache, Vermittlung.

## Das Verschließen der Tür

Die Gottheit (*aciek*) ist Tugend.

Versöhnung ist Tugend.

Malau ist Tugend.

Versöhnung ist Tugend.

Makuer: »[...] Unsere Person, die Trommel! Unsere Trommel [...] rühmt das Land, und wenn sie geschlagen wird, tönt sie und sagt, ›die Menschen leben und vergehen, die Menschen leben und vergehen (*piny cieng ku dak*)‹.<sup>1</sup> Seid geduldig in euren Herzen. Eine Generation lebt und sorgt (*muk*) mit ihrer rechten Hand, und sie kann es nicht mit der linken tun. Sie muß auf dem rechten und nicht auf dem falschen Weg gehen. Dies ist gemeint, wenn wir sagen, ›die Menschen leben und vergehen‹. Dieses [Übel] kam aus dem Herzen einer Person aus Nyang. Er heißt Macuol [...] ›Eine Generation geht, die andere bleibt‹. Dies ist das Wort, das die Trommel sagt [...] Die Person, die nicht denkt, sollte sich an das Wort der alten Zeit erinnern. Die Welt ist groß und weit. Diese Sache [der Geist] ging immer mit uns, dieselbe Sache wie die eure. Ihr Joth, auf der Erde können wir nicht darüber reden. Sie [die Menschen] teilten sich, als sie den Nil überquerten. Die Zeit, als der Luak aus Menschen gebaut wurde – er wurde aus Menschen gebaut! Und der Tag des Wandels war der Tag, an dem Cikom lebendig begraben wurde. Dies war der Tag, an dem sich das Wort wandelte, und das Wort ging mit uns bis zum heutigen Tag [...] Eine Person, die lebendig war, nahm Kom lebend hinweg und suchte etwas, das nicht atmete. Es ist lebendig, doch es kann nicht atmen, und es redet nicht.<sup>2</sup> Es ist der Baum, der [jetzt] das Wort hat, es ist das Gras, das [jetzt] das Wort hat. Ihm [dem ›Geist‹ des Luak] wurde et-

1 Sprichwort. Wörtlich etwa: »Die Erde lebt und wird müde.« *Cieng* ist ein äußerst vielschichtiger Begriff und umfaßt Bedeutungen wie: sorgen, befehlen, bewohnen, zusammenleben, lange leben. Als Substantiv bezeichnet *cieng* Verhalten, Lebensweise, Recht, menschliche Beziehungen. Siehe Deng 1971, S. 24–27, der in diesem Begriff die traditionellen Werte der Dinka zusammengefaßt sieht.

2 »Eine Person ... redet nicht.« (*raan ken wei, ken aci kom yath ke piir, ku jol gor ke ce wei, na cok piir ke wei ku cie jam*).

Das »spezifisch Lebendige« von Menschen und Tieren, *wei*, Atem, Leben, wird hier vom Lebendigsein der Pflanzen abgegrenzt.



## IX. Das Ritual des Luak-Baus

was gegeben, das die Menschen ersetzte.<sup>1</sup> Und dann sagte mein Vater: »Es ist gut. Wenn ihr es ausgetauscht (*war*) habt, ihr, die Leute, dann zeigt ihm [dem Geist] den Weg, wie er jetzt ist.« Das Holz ist *ling jür* [...] Er [der Geist] zeigte den Menschen das Holz, das im Wasser wächst. Daran halten die Menschen fest [...] Er zeigte ihnen das Gras (*noon*), und für die Balken zeigte er ihnen die Palme (*ageb*). Es waren drei Dinge. Als er darauf zeigte, sagte er etwas, was den *beny* erfreute und dem Nhialic zustimmte. Dann fügte er etwas mit Atem hinzu: es war die Kuh. Er sagte, daß es eine Jungkuh und ein Ochse sein sollten, in seinem Auftrag. Dann teilte sich das Rinderlager in vier Teile.<sup>2</sup> [...] Er zeigte auf dich, Joth: »diese Person soll es machen; sie soll nicht nur Holz schlagen, sondern auch eine Kuh holen.« [Er sagte:] »Dies sind die Meister, die sie bringen sollen.« Der Worte sind jetzt fünf. Die Person, die mit ihrem Bullen, mit seiner Haut, kommen wird, wird ihn töten und dann Nhialic bitten zu bleiben. Und dann gibt es die Dinge, die Menschen verletzen, wie der Zusammenstoß mit einem Baum, mit einem Löwen, mit einer Schlange, mit etwas, das in der Luft geht.<sup>3</sup> Ihr werdet sie in den Luak einschließen, und der Mann, der mit dem Wind verwandt ist, wird sagen: »hier bin ich.«<sup>4</sup> Heute werden wir dies tun: Du wirst sie in das Haus [Luak] schließen, und dort bleiben sie. Dies ist das Ende der Rede. [...]

Ihr Brüder, die Worte, die die großen Leute wie mit einem Horn (*muong*) über das Land verbreiten, dies machte die verrückten Meister. Mein Amt ist das eines verrückten Meisters, und es ist das Amt der zerstörten Dinge.<sup>5</sup> Obwohl alles zerstört ist, wie jetzt, gehe ich mit meinem Papier hinein, und es wird

1 Wörtl.: »das den Fuß/die Spur der Menschen ersetzte.« (*na jol kuc ke ka jol kueny ke cok koc macic.*)

2 Damit sind die Aufgabenbereiche gemeint: Wandbalken, Dachbalken, Gras und die Rinderbeiträge.

3 Etwas, das in der Luft geht (*de cath aliric*): Mächte, die Krankheiten und Unglück bringen.

4 Siehe unten. Der Clan mit der Clan-Gottheit »Wind« schließt Krankheiten im Luak ein.

5 Makuer rechnet sich selbst den verrückten (*muol*) Speermeistern zu, bevor er diese angreift. Das ist übliche Praxis und eine Form der Höflichkeit.

verbessert.<sup>1</sup> Ich zeige euch all dies, du, Joth, weil die Leute anfangen, Fehler zu machen. Du, Joth, die Leute reden jetzt [...] Wenn sie nur die Hälfte sagen, wird Nyang sagen, daß es nicht an mir liegt, daß es eine Person ist, die Macuol Thokriel heißt. Sie werden sagen: »Er gab uns seine Medizin, um uns zu vergiften.« Wenn die Leute die Lügen zählen, die Macuol auf seiner Seite hat und die mein Vater auf seiner Seite hat, von dem Tag an, wo ich ihn an meinen Ort brachte,<sup>2</sup> dann sehen sie, daß wir nie mit ihm im Wettstreit standen. Und er [Macuol] war nie gierig, bis er sich auf mein Haupt setzte. Es ist sehr schwierig. [...] Das Haupt des Luak wurde fast zerstört, es brach fast zusammen. Ich lernte das Land in diesem Jahr kennen. Ich wandte mich nach der Zeit meiner Väter. Dies geschah schon einmal.«

Makuer beschrieb, wie er auf Joth wartete, wie er schlimme Gerüchte hörte und trotzdem wartete. Dann fragte er Joth: »Was bereitete euch Kopfschmerzen, und warum habt ihr den Bullen festgehalten? Und ich wartete hier zwei Monate lang allein am Luak. Was ist es? Wart ihr zu träge? Ich will es jetzt von Dir, Joth, wissen. Was ist es? Das will ich fragen, oder konntet ihr keinen Bullen bekommen?«

Es war nun an der Sektion Joth zu antworten und zu begründen, weshalb sie nicht früher bereit waren, ihre Pflicht zu erfüllen. Sie legten weitläufig dar, daß sie den Bullen unverzüglich aus dem Rinderlager geholt und ins Dorf gebracht hatten, daß aber an verschiedenen Orten der Sektion »Blut gewesen war«, das allein schon eine Verspätung von 10 Tagen verursacht hätte. (Es hatte, so erzählte mir Mabil Rurrur, »der Meister des Windes«, später Kämpfe gegeben, die zwar beigelegt, aber noch nicht mit Reinigungsopfern gesühnt waren. Diese mußten nun vor dem Luak-Ritual stattfinden, da sonst die Hirse, die Joth zum Luak bringen wollte, unrein gewesen wäre, wie in einem lange zurückliegenden Fall, bei dem »der Luak« Hirse von Joth zurückgewiesen hatte).

1 Metapher unklar. Bedeutung: Er, Makuer, wird den Fehler korrigieren.

2 Nämlich den wandernden Luak. Makuer redet in der ersten Person, wenn er von seinen Vorfahren spricht. Er verwendet das »verwandtschaftliche Ich«. Vgl. M. Sahlins 1986, S. 27.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Joth gab zu, daß auch Trägheit eine Rolle gespielt haben könnte, daß sie aber »kein Gift von Nyang getrunken« hätten, d. h. sie hatten sich von Nyangs Abwendung nicht anstecken lassen.

Auch innerhalb der Sektion Joth hatte es Probleme gegeben, die jetzt notgedrungen zur Sprache kamen. Das eine betraf die Seniorität von Altersklassen bzw. die Frage, zu welchem Zeitpunkt die älteste Altersklasse die nächst jüngere nachrücken lassen und ihr Verantwortung und Entscheidungsbefugnis übergeben sollte. Im vorliegenden Fall war eigentlich Übereinstimmung erzielt worden, daß »Ajuong«, die Mitglieder der ältesten Altersklasse, zu wenige geworden waren und deshalb »Luak« für die diesjährigen Pflichten zum Luak verantwortlich sein sollte. Doch schien es, als hätte sich »Ajuong« der Einmischung nicht enthalten können. So beschwerte sich »Luak« am Luak, daß »Ajuong« versucht habe, die Sammlung der Hirsebeiträge zu überwachen, was nur Verwirrung gestiftet hätte. »Luak«s Recht wurde bestätigt, und die Ältesten von »Ajuong« stimmten zu. Schließlich gab es Spannungen zwischen Mabil Rurrur, dem »Meister des Windes«, und dem Speermeister Dong Gongthiok, beide Mitglieder der Altersklasse Ajuong und jener Clans, die in bezug auf den Luak die Vorrangstellung innerhalb der Sektion einnehmen: Der Clan Palooi besitzt die Clan-Gotttheit »Wind«, und aus einer seiner Lineages kommt der »Meister des Windes«, jetzt Mabil Rurrur. Der Clan von Dong Gongthiok, Palôôth, mit der Clan-Gotttheit »Glocke«, zeichnet sich dadurch aus, daß er der einzige innerhalb der Sektion ist, der den Tür-Bullen bereitstellt. Dong führt sein Speermeisteramt auch auf den mythischen Speermeister Diing zurück, wie Macuol Thokriel: der Palôôth-Clan stamme, wie der Clan Panariel, von Diings jüngerem Sohn Maper ab.

Mabil, der Meister des Windes, behauptete nun, es sei »noch etwas auf dem Rücken« des vom Palôôth-Clan bereitgestellten Malith-Bullen, das entfernt werden müsse, bevor das Opfer stattfinden könne. Damit war ein Streit zwischen ihm und Dong angesprochen, der mit der Hirsesammlung zusammenhing. Dong hatte Mabil verdächtigt, dabei wohl etwas für sich selbst einbehalten zu haben. Seit alters her bekomme der Mei-

## Das Verschließen der Tür

ster des Windes vom Luak eine Ziege für seine Dienste, er brauche sich also nicht an der Luak-Hirse zu bereichern. Das hatte Mabil so erzürnt, daß er zuerst nicht zusammen mit Dong zum Luak kommen wollte. Obschon der Konflikt vorher bereinigt worden war und Dong seinen Irrtum zugegeben und mit einem Bierrausch entschuldigt hatte, bestand Mabil auf einer öffentlichen Entschuldigung. Makuer ermahnte beide: Dong solle sich zukünftig solcher Äußerungen enthalten, und Mabil solle nicht »so heftig wie der Wind« sein. Beide seien abhängig voneinander, Mabil von »Dongs Bullen« (Palôôth) und Dong von »Mabils Wind« (Palooi).

Zum guten Ende holte die Luak-Hüterin Tabak, der als Gabe des Panamacot-Clans unter Joth verteilt wurde.

Der Bulle zum Verschließen der Luak-Tür sollte die Farbe *malau* (dunkelgrau) oder *malith* (silbergrau) haben, die beide, besonders aber *malau*, mit dunklen schweren Regenwolken assoziiert sind. Dong wies jedoch darauf hin, daß er, in Ermangelung eines Bullen mit der richtigen Farbe, vor acht Jahren einen Mabor-Bullen (weiß) als Tür-Bullen gebracht habe.

Nur zwei der fünf Subclans des Palôôth-Clans liefern den Tür-Bullen, Bongkuei und Luong, deren Maximallineages sich dabei abwechseln. Obwohl die Gabe nur einem Clan obliegt, ist sie wesentlich an die Sektion Joth gebunden. Zwei Lineages des Subclans Luong z. B. gehören nicht zu Joth und sind daher von der Beitragsreihenfolge ausgeschlossen.

Die Aufgabe des Meisters des Windes am Luak ist es, den Wind festzuhalten, damit er die Regenwolken nicht wegtreibt. Dazu spannt er einen Bogen (*dhang*), um den Wind mit imaginärem Pfeil in den Luak zu schießen und so gefangen zu setzen. Mabil Rurrur erzählte die Geschichte, wie der Clan Palooi »Wind« als Clan-Gottheit erwarb:

»Vor langer Zeit kam ein Wirbelwind aus der Höhe und erfaßte meine Schwester Ayom Wuol. Ihr Vater, Wuol, kam von dort, wo die Menschen erschaffen wurden. Sie sollte [eigentlich] heiraten und Rinder bringen. Der Wind nahm sie in die Höhe. Seitdem sind wir mit dem Wind verwandt (*ruai ku yoom*).«

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

Mabil Rurrur sagte: »Makuer und ich sind zwei. Wir sind Söhne von Nhialic. Unsere Ahnen wurden von Nhialic in den Himmel genommen. Mayual ist in die Höhe gegangen, und Nhialic hat meine Schwester lebendig zu sich genommen. Makuers Macht ist der Regen, doch wenn ich den Wind nicht festhalte, kann er nichts tun.«

Als »Meister des Bogens« (*beny dhang*) schießt er auch Krankheiten in den Luak, damit sie die Menschen nicht angreifen können. Ein anderer Joth-Ältester beschrieb in diesem Zusammenhang den Luak als Gefängnis, in dem die »Soldaten Nhialics« die Geister, die schlechten Dinge, gefangen hielten. Allerdings würden schlechte Menschen den Krankheiten etwas zuflüstern, sodaß sie oft nicht lange im Luak blieben.

Mabil Rurrur ist der einzige Meister des Windes bei den Agar, den man auch sonst als rituellen Experten für Regen aufsucht. »Wenn es keinen Regen gibt, kommen die Leute und sagen: »bringe deinen Bogen.« Die Sehne des Bogens wird abgelöst. Ein Ende wird von jungen Mädchen, das andere von *parapuol* gehalten und gespannt. Dann bringen Leute Gras, das mit Wasser und Öl gesegnet und mit dem die Sehne am Bogen festgebunden wird. Mabil legt den so behandelten Bogen in seinen kleinen Luak zurück. »Dann wird ein kleiner Wind kommen, keiner, der den Regen wegbläst. Und dann wird Regen kommen.«

Nach der Tabakverteilung beschritt Joth den rituellen Weg, um den Malith-Bullen zum zweiten Mal am Luak zu präsentieren. Während der Präsentationsgesänge und Scheinkämpfe wurden zwei Personen besessen: Ein Mann begann am ganzen Körper zu zittern und bewegte sich auf den Bullen zu und wieder zurück, was sich verschiedene Male wiederholte. Eine Frau fiel und wälzte sich neben dem Bullen am Boden. Vorsichtig versuchten einige Frauen, die Richtung ihrer Bewegungen von dem Bullen weg zu lenken. Diese zweite Präsentation des Malith endete damit, daß eine Frau Wasser auf die Opferpflocke goß.

Zur Anrufung stellten sich die Männer in zwei Halbkreisen vor dem Luak-Eingang auf, so daß – wie bei dem Opfer des

## Das Verschließen der Tür

Mabor-Ochsen – gegenüber dem Eingang nach Westen hin eine Öffnung blieb. Dann setzte sich der Meister des Windes mit seinem Bogen vor den Eingang. Hinter ihm kniete sein Schwestersohn und hielt ihn an den Hüften fest. Diese Geste erinnert an die Geschichte vom Erwerb der Clan-Gottheit Wind, und Mabil sagte später dazu, daß er festgehalten werden müsse, um nicht vom Wind hinweggeweht zu werden, und daß dies sein Schwestersohn zu tun habe, weil es eine Schwester war, die der Wirbelwind in die Höhe trug.

Die Anrufung über dem Malith-Bullen begann. Neben den immer wiederkehrenden Themen, den Bitten, die um Leben, Fruchtbarkeit und Prosperität kreisen, benannten die Anrufenden alle Arten von Krankheiten, um sie in den Luak einzuschließen. Und immer wenn ihr Name fiel, hob der Meister des Windes seinen Bogen und schoß den imaginären Pfeil in den Luak.

Ich zitiere hier nur ein Beispiel aus der sehr langen Anrufung:

»Was ich dir, Malith, sage / es ist nicht deshalb, weil ich ein Meister bin / Die Worte werden gesagt / um zu leben [atmen] / Eine Person / und selbst die kleinen [roten] Ameisen / und selbst die großen [schwarzen] Ameisen / alle atmen mit Leben / Du, Malith [...] / was eingeschlossen wird / war früher unbekannt / wie Malaria / sie wird mit der Nadel (*tuom*) geheilt / und Anrufungen (*lam*) helfen nicht / wie das, was den Kindern gespritzt (*toom*) wird / Es sind Gäste (*kamaan*) [d. h. neue Krankheiten] / und nur die, die sie geschickt haben / können zu ihnen reden / [...] Nimm sie mit dir! / Husten (*tuor tuor*) / Augenkrankheit (*nyin took*) / Keuchhusten (*tong yol*) / Nimm sie hinein!«

Eine andere Passage aus den Anrufungen macht die Vorstellung von den eingeschlossenen Krankheiten noch deutlicher: »Dies ist es / was dir [Nhialic] gesagt wird / Deine Dinge / die du nimmst / nimm sie in das Haus [Luak], wie den Husten / und wie die Lungenentzündung / Sie haben ihren Besitzer (*wunken*)

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

hier.«<sup>1</sup> Die Besitzer der Krankheiten sind deren aktive Quelle, die wirkenden Mächte – und wie bereits in der Rede des Besessenen aus Pakam deutlich geworden ist, wird der Luak als Ort betrachtet, in dem sich Mächte und Gottheiten »treffen«. Nhialic wird also angerufen, diese Mächte dort festzuhalten, wenn der Meister des Windes ihre Namen mit seinem Bogen zurückschießt.

Der letzte in der Reihe der Anrufenden war Makuer, der bis dahin nicht teilgenommen und am Luak-Eingang sitzend zugehört hatte. Er war es auch, der den Tötungsakt ausführte. Bevor er zum Schnitt ansetzte, deutete er mit der Speerspitze mehrmals zum Eingang, und ebenso, nachdem er dem Bullen die Kehle durchgeschnitten hatte. Darauf schnitt er die Schwanzquaste ab. Während Joth noch singend um den toten Bullen tanzte, schoß Mabil, dicht am Eingang stehend und von seinem Schwestersonn festgehalten, den Wind in den Luak. Auch Makuer trat an den Eingang und deutete mit der blutigen Speerspitze und der Schwanzquaste des Bullen in den Luak, worauf er letztere auf einem Seitenbalken der Tür ablegte.

Der Bulle wurde sehr schnell gehäutet. Drei Männer von Joth kletterten in den Luak, zwei andere hielten die blutige Haut vor den Eingang. Zehn neue Türbalken wurden gebracht und an der linken Eingangsseite abgelegt. Damit sollten die alten, provisorischen Balken ausgetauscht werden, was aber erst am nächsten Morgen geschah. Eine Frau reichte den im Luak wartenden Männern ein Bündel Holzstöckchen, die damit die Haut so am inneren Dachrand befestigten, daß sie mit der blutigen Seite nach innen über den alten Türbalken hing. Unter der von außen hochgehaltenen Haut kletterten die Männer wieder durch den Spalt zwischen Dachrand und oberstem Türbalken. Die Haut blieb die Nacht über hängen und verdeckte so auch den normalerweise offenen Spalt. Die neuen Türbalken wurden bei Einbruch der Dunkelheit vor die Haut gelehnt. In dieser Nacht schliefen die Ältesten von Joth nicht, und es hatte den Anschein, als wachten sie über die Haut, um sie etwa vor

<sup>1</sup> *Yen bi lege, kakun ke ye yath, yath ke yot, yik tuor-tuor, ku yik a yal puou, anong wun-ken eten.*

### *Das Neubespannen der Trommel*

Hyänen zu schützen. Sie saßen an Feuern zwischen Grab und *toor*-Haus und sangen ihre Preislieder.

Am Morgen wurde die Haut abgenommen. Mabil Rurrur sagte, daß die Haut bei Makuer bleibe, getrocknet werde und nichts weiter damit geschehe. Wieder waren zwei Männer in den Luak gestiegen, reichten die alten Querbalken heraus und bauten die neuen ein.

Ausgedehnte Segnungen beendeten den Auftrag der Sektion Joth am Luak.

### *Das Neubespannen der Trommel*

Zwei Wochen nachdem die Sektion Joth den Luak verschlossen hatte, wurde ich von Ngaciida unterrichtet, daß die Sektion Gak am Luak eingetroffen sei, daß am übernächsten Tag der Bulle Mangok geopfert und dann die Trommel neu bespannt würde. Als ich am folgenden Tag in Warnyang eintraf, waren die Leute bereits dabei, die Trommel zu bespannen. Als Ngaciida, der kurz nach mir am Luak eintraf, erfuhr, daß das Opfer des Mangok am Vortag stattgefunden hatte, machte er kehrt und verließ Warnyang. Die Hörner des geopferten Mangok lagen auf dem Dach über dem Eingang.

Die Funktion der Trommel hatte sich bereits beim Eröffnungsoffer gezeigt, als sie aus dem Luak geholt und der Schafbock *mangok* geopfert wurde. Sie kann als Symbol der Luak-Speermeister aufgefaßt werden. So erklärt es sich, daß einst Ater von einem seiner Brüder den verbitterten Rat erhalten hatte, die Trommel an irgendeinen *rual*-Baum zu hängen. In Zeiten mangelnder Sektionsallianz, in denen der Luak Cikoms ungebaut blieb, unterschieden sich die Luak-Speermeister von den anderen Speermeistern nur durch den Besitz der Trommel.

Das neue Trommelfell hatte die Farbe *mangok*, die Farbe des mit Cikom begrabenen Ochsen und die Farbe der Gottheit des Speermeister-Clans *rual*. Von der Sektion Gak ist es der Speermeister-Clan Panadûr, der den Mangok-Bullen für das Trommelopfer stellen und die Arbeit des Neubespannens übernehmen muß. Auch Panadûr gehört zu der *wundior*-Clangruppe mit der Clan-Gottheit *rual*-Baum. Es wird erzählt, daß sich die-



## IX. Das Ritual des Luak-Baus

ser Clan in mythischer Zeit vom Luak getrennt habe und gleich zu seinem heutigen Ort, Pakam, gewandert sei. Auch Panadûr wird Panaweckoc genannt, »das Haus [der Clan], das Menschen einpflanzte«.

Bei meiner Ankunft waren vier Männer von Panadûr damit beschäftigt, die obere Klangfläche neu zu bespannen. Die Kettenumhüllung der Trommel war in die Kalebassenschale gelegt worden, die sonst für die Segnungen am Luak benutzt wird. Die Männer hatten um den hölzernen Trommelkörper einen an den Rändern perforierten, breiten Hautstreifen gespannt, mit dem sie die beiden Felle durch Hautschnüre verbanden. Danach stellten sie die Trommel auf den Kopf, die kleinere Klangkörperöffnung nach oben, und Makuer, Macot Apac und der Spermeister von Panadûr traten an die Trommel. Jeder nahm eins der drei kleinen, spiraligen Eisenstückchen aus der Kalebassenschale, die etwa 15 mm lang sind, einen Durchmesser von etwa 8 mm haben und an abgebrochene kleine Eisenfedern erinnern (siehe Fig. 23).

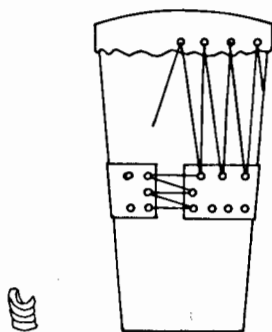


Fig. 23

Die drei Männer hielten die Eisenstückchen in der Faust und sangen die folgenden Hymnen:

## Das Neubespannen der Trommel

Das meines Vaters<sup>1</sup> wird mir dieses Jahr helfen (*kony*),  
Während sich niemand um mich kümmert.<sup>2</sup>

Der, der mich haßt, laßt ihn kommen.

Der, der mich liebt, laßt ihn gehen.

Ich mag niemand mehr.<sup>3</sup>

*Ring* meines Vaters wird mir dieses Jahr helfen,

Während sich niemand um mich kümmert.

Jang<sup>4</sup> und die Rinderlager spotten über mich,

Während ich im Zwiespalt (*gai*) mit *ring* meines Vaters bin.

Jong Aluel, ich werde für dich einen Bullen opfern.

Jong Pan Kom, ich werde für dich einen Bullen *mangok* opfern.

Wenn ich auf *baai* sehe und frage »Wo ist mein Gefährte (*raandie*)?«,

Wundior, was soll ich tun?

Ich habe niemand, der sich um mich kümmert.

Der Meister ist irgendwo geblieben, wie Makuer Gol.

Ich werde den Bullen *Mangok* opfern,

Damit die Trommel gestärkt wird (*leng kooc*),

Damit es dem Land gutgeht.

Meine rechte Hand, die Hand des Bluts –

Ich speere den Malual-Ochsen<sup>5</sup>, wenn mich Luac und Gong Acuei bekämpfen.

Wem wird dann die Person gehören?

Wir sind Leute des Bluts.

Die uns gegenüberstehen, fluchen über uns,

Weil wir zurück in unserem Land Amothnhom sein werden.

Cur – wei – aaa!<sup>6</sup>

Wir verlassen die großen Väter in Warnyang nicht,

Auch wenn es uns alle Menschen der Welt neiden.

Jang und die Rinderlager ...

Drei Männer hielten ihre zur Faust geschlossenen Hände über die Trommelöffnung, und Makuer begann folgende Anrufung:

»Wenn es ein wahres Wort gab / von dem wir lebten / dann müssen wir sagen: / das Wort, das zu Nhialic geht / sollte Man-

1 »Das meines Vaters« = Die Clan-Gottheit »Fleisch« (*ring*).

2 *Te can nhom cie raan*.

3 *yen aci raan nhiar*. Impliziert: »Es ist mir gleichgültig, ob ich von irgend jemandem anerkannt werde.«

4 Jang (oder Monyjang) ist die Eigenbezeichnung der Dinka-Stammesgruppen. Nebel übersetzt Jang mit »tribesmen« oder »people«. Nebel 1979.

5 Bei einem Kriegsoffer wird immer ein Tier mit der Farbe *malau*, rot-braun, getötet.

6 Ein Kampfruf.

## IX. Das Ritual des Luak-Baus

gok größer machen [vergrößern] / und das Wort das [von Nhialic] kommt / sollte Mangok annehmen / Und alles Schlechte wird Mangok abwehren / Wir legen in dich das alte Wort hinein / das wir früher sagten / Und ich bitte dich / du, Mangok / laß die Dinge im Land nicht so schnell gehen / so daß die alte Sache / die in dir ist / du, Mangok / wieder tönt [wörtl.: muht (*ciôu*)] / Heute habe ich das Wort in der Höhe / und das Wort auf der Erde zusammengebracht (*mat*).«

Die Trommel hatte nicht mehr von selbst geschlagen, sagte man, sie sei aus Protest lange still gewesen. Jetzt sollte sie wieder tönen, da nun die Verbindung zwischen göttlichem und menschlichem Wort wieder hergestellt war.

Jetzt warfen die Männer die Metallstückchen gleichzeitig in die Trommelöffnung, die sie dann sofort mit den Händen abdeckten. Ein anderer legte die Haut darüber, und die drei Männer zogen vorsichtig ihre Hände darunter hervor. Das untere Fell wurde sofort festgeschnürt und die Trommel eine Weile zum Trocknen in die Sonne gelegt. Danach wurde die Zickzack-Verschnürung mit vier Hautschnüren verflochten, lange und mühsam: Man schob die Schnur unter und um die stark gespannte Zickzack-Verschnürung, die mit einem zugespitzten Holzstückchen angehoben wurde. Die Flechtschnüre bedurften der dauernden Anfeuchtung, um ihr die notwendige Spannung zu verleihen.

Obwohl die Luak-Trommel als Inbegriff traditionellen Erbes gilt, läßt ihre äußere Gestalt doch Veränderungen zu. Wie die Opferpflocke, in die auf Anweisung Makuers mehr Einkerbungen geschnitzt wurden als üblich war, so bekam auch die Trommel ein etwas anderes Gesicht. Makuer überzeugte Panadûr davon, zwischen dem mittleren Hautstück und den beiden Flechtstreifen noch je ein etwa 5 cm breites Hautband einzuziehen.

Makuer hatte noch andere Neuerungen durchgesetzt. Das Grab seines Vaters Gol war überdacht worden. Die alte Umzäunung war mit Balken ergänzt<sup>1</sup> worden und trug nun das Dach, das fast zur Hälfte gedeckt war, als man die Trommel be-

<sup>1</sup> Wahrscheinlich waren hier alte, behauene Wandbalken vom Luak benutzt worden.

### *Das Neubespannen der Trommel*

spannte. Enge Familienmitglieder Makuers hatten diese Arbeiten ausgeführt, und seine Frauen waren für das Dachgras zuständig gewesen. Hinter der großen Astgabel und dem Opferpflock lag jetzt ein Eingang zum Grab, an dessen beiden Seiten man die alten Luak-Opferpflocke einsetzen wollte. So war über Gols Grab ein kleiner Luak entstanden.

# Nachwort – Das zerstörte Land

Am Luak war der Unfriede beklagt worden und mehrfach der Satz gefallen »baai aci riak«, das Land ist zerstört, für die Agar ein wichtiger Beweggrund, auf der Durchführung des Rituals zu beharren.

In den seither vergangenen 10 Jahren hat der Bürgerkrieg nicht nur das »Land«, sondern den ganzen Südsudan zerstört, und eine lokale Tradition wie das Friedensritual der Agar erscheint nun wie eine hilflose Geste von hoffnungsloser Rückständigkeit.

Auch Agar kämpfen im Bürgerkrieg. Die Dinka, die 40% der südsudanesischen Bevölkerung ausmachen, bilden den Kern der Volksbefreiungsarmee SPLA.

Die Opfer des Krieges unter der Zivilbevölkerung sind ungeheuerlich. Niemand kennt die Zahl derer, die seit Kriegsbeginn 1983 abgeschlachtet wurden oder verhungert sind. Die Menschenrechtsorganisation »Africa Watch« schätzt, daß seit 1986 mindestens 500 000 Zivilisten umkamen; wahrscheinlich ist die Zahl aber doppelt so hoch. Mehr als 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Menschen waren gezwungen, aus den Kriegs- und Hungergebieten zu fliehen.

## *Der Hintergrund*

Im Grunde ist der gegenwärtige Bürgerkrieg die Fortsetzung des ersten, der von 1956 an, dem Jahr der Unabhängigkeit des Sudan, bis 1972 dauerte. Seine Ursache ist dieselbe: die Unterdrückung des Südens durch den Norden. Sie begann Mitte des 19. Jahrhunderts, als im Süden Hunderttausende gefangen, versklavt und deportiert wurden, zuerst unter der türkisch-ägyptischen Regierung, dann während der Herrschaft des Mahdi und seines Nachfolgers, 1885–1898. Die anschließende »Pazifizierung« des Südens durch die anglo-ägyptische Kolonialregierung bestand hauptsächlich aus Strafexpeditionen gegen widerspenstige Stämme.

Während die Briten im Norden politische und großangelegte

wirtschaftliche Entwicklungen förderten, planten sie für den Süden einen völlig anderen Entwicklungsweg. Dieser Weg hieß »*Southern Policy*«, und er wurde von dem damaligen *Civil Secretary* Harold MacMichael folgendermaßen definiert: »Die Politik der Regierung des Südsudan zielt darauf ab, eine Reihe selbständiger, rassischer und stammesmäßiger Einheiten aufzubauen, deren Struktur und Organisation auf einheitlichen Bräuchen, Traditionen und Glaubensvorstellungen beruhen, so weit es die Erfordernisse von Gleichheit und Wohlfahrt erlauben.«<sup>1</sup> Nach den verheerenden Jahrzehnten der Militärherrschaft verfolgten die Briten, seit dem Beginn der 20er Jahre, die Politik der indirekten Herrschaft durch ausgewählte Chiefs, die entweder traditionelle Stammesführer waren und Loyalität schworen oder eingesetzt wurden, wie in den nilotischen Gesellschaften, die keine Herrschaftsinstanzen besaßen. Jeder muslimische Einfluß wurde unterdrückt und christliche Missionsgesellschaften auf den Plan gerufen. Englisch und nicht Arabisch entwickelte sich zur *lingua franca* im Süden und wurde in den Missionsschulen gelehrt. Es gab keinerlei Ansatz zu ökonomischer Entwicklung, der Süden wurde nur verwaltet. Auf dem Höhepunkt der *Southern Policy* erwog man sogar, zwischen Norden und Süden einen *cordon sanitaire* zu schaffen, einen entvölkerten Streifen Niemandsland, der jeglichen Einfluß aus dem Norden unterbinden sollte. Auch gab es Vorschläge, den Südsudan an Uganda anzuschließen. Man kann zwar die *Southern Policy* der Briten mit ihrem paternalistischen Charakter und den wenig einschneidenden Veränderungen im Leben der Stammesgesellschaften unter bestimmten Gesichtspunkten als positiv betrachten, sie hatte aber zur Folge, daß der Süden dem Norden weit unterlegen war. In den 30er und 40er Jahren entwickelte sich im Norden ein stark ausgeprägtes nationalistisches Bewußtsein, das 1956 zur Unabhängigkeit des Landes führte. Erst 1948 wurde den Briten klar, daß eine Entscheidung über die Zukunft des Südens dringend anstand. Das Ergebnis war eine unglückliche Konferenz in Juba, bei der politisch unbedarfte Süd-Chiefs von eloquenten Nationalisten aus dem

1 Zitiert nach Streck 1982, S. 325.

Norden überredet wurden, die Union mit dem Norden zu unterstützen. In einem Crash-Programm versuchte man, die Integration des Südens vorzubereiten – viel zu spät. 1953 wurden die 800 britischen Verwaltungsämter »sudanisiert«. Nur vier dieser Posten gingen an Südsudanesen, eine Kränkung und eine Folge des geringen Bildungsstandards im Süden. Was also Sudanisierung hieß, erschien als Dominanz des Nordens.

1955 meuterte die Garnison Torit in der Provinz Äquatoria, als sie nach Norden versetzt und von Nord-Soldaten ersetzt werden sollte. Diese Rebellen gründeten die Anyanya-Bewegung, die 16 Jahre lang für die Abtrennung des Südens vom Norden kämpfte. Der erste Bürgerkrieg überdauerte sieben Regierungen und forderte 1/2 Million Menschenleben. 1972 beendete das Abkommen von Addis Abeba den Krieg, und der Süden wurde zur halbautonomen Region mit Parlament und Regierung in Juba. Außen-, Verteidigungs- und Entwicklungspolitik blieben in der Hand der Zentralregierung in Khartoum unter Ja'far al Numeiri.

Der zweite, gegenwärtige Bürgerkrieg brach nach 11 Jahren Frieden aus. Für die Politiker des Südens war in dieser Zeitspanne deutlich geworden, daß der erhoffte Anteil am nationalen Wachstum ausblieb. »Im Norden investierte der Weltmarkt, im Süden die internationale Caritas«<sup>1</sup>, und seit 1972 war der dem Süden zustehende Anteil am nationalen Budget nie voll übergeben worden. Der Handel blieb in nordsudanesischer Hand. Khartoum hob 1982 das Recht der Südregierung auf, Lizenzen für den Außenhandel auszustellen, und eine Reise nach Khartoum zum Kauf einer Lizenz konnten sich nur die reichen arabischen Händler leisten. Trotz zahlreicher Entwicklungsprojekte, die mit westlicher Finanzhilfe begonnen wurden, war klar, daß die größten und wichtigsten ohnehin nur dem Norden zugute kamen. Dies galt vor allem für den Bau des Jonglei-Kanals und die geplante Ölförderung im Bentiu-Distrikt. Nachdem der Ölkonzern Chevron mit den Vorarbeiten zur Förderung begonnen hatte, forderte der Süden, daß in Bentiu eine Raffinerie gebaut werden sollte. Khartoum dagegen wollte sie

1 Streck 1982, S. 329.

200 Meilen südlich von Khartoum, also in der Nordregion, bauen. Die schließlich getroffene Entscheidung, das Öl unraffiniert nach Port Sudan zu pumpen, interpretierte der Süden als Raub legitimer Anrechte an einem wichtigen Industriezweig. Wie richtig diese Interpretation war, demonstrierte Numeiri dann im Juni 1984: Der Distrikt Bentiu wurde mit angrenzenden Teilen des Nordsudans verbunden und erhielt den Namen »Einheitsregion«. Damit war der »Öldistrikt« unter die direkte Kontrolle Khartoums gestellt. Vor diesem Hintergrund waren es vor allem zwei Ereignisse, die zur Formation der neuen südsudanesischen Guerilla, der »Sudan People's Liberation Army« (SPLA) führten: Die Auflösung der Südregierung, in der Form einer Neuaufteilung des Südens in drei Regionalregierungen, und die Einführung der *Shari'a*, des islamischen Rechts. Die zwischen 1980 und 1983 geführte Debatte über die Neuaufteilung des Südens zeigte die große Kluft zwischen den äquatorialischen und den nilotischen Stämmen, vor allem den Dinka. Die Äquatorianer beschuldigten die Dinka, sie seien in Regierungs- und Verwaltungsämtern überrepräsentiert und hätten sich seit Bestehen der Südautonomie durch Mißwirtschaft, Nepotismus und Korruption ausgezeichnet. Sie plädierten für die Schaffung dreier, voneinander unabhängiger Südregierungen. Die Dinka und ihre nilotischen Anhänger argumentierten, daß eine Neuaufteilung die politische Stärke des Südens weiter zerstöre. Die Debatte lähmte die Südregierung derart, daß Numeiri sie auflöste und durch eine militärische Übergangsregierung ersetzte. Nach den Neuwahlen 1982 war die Neuaufteilung wieder zentrales Thema, der Streit zwischen der äquatorialischen und der nilotischen Fraktion spitzte sich zu, und im Mai 83 beschloß Numeiri, die Neuaufteilung per Dekret durchzusetzen. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen, Ende 1982, wurden Einheiten der Südarkmee in den Norden versetzt, und es gab Gerüchte, daß sie im Krieg zwischen Irak und Iran kämpfen müßten. Einige Militäreinheiten verweigerten ihre Versetzung. Als die Militärführung den Beschluß durchzusetzen begann, eskalierte die latente Befehlsverweigerung in etwa 10 Garnisonen der Südregion zu offener Meuterei.

Die Einführung des islamischen Rechts durch Numeiri bestä-



tigte die schlimmsten Befürchtungen bei den Gegnern der Neuaufteilung des Südens und trug wesentlich dazu bei, daß die sich formierende Rebellenarmee großen Zulauf erhielt. Das Argument der nilotischen Fraktion, die Neuaufteilung zerstöre die politische Stärke des Südens, gewann nun auch für ihre stärksten Befürworter, die Äquatorianer, Gewicht. Obwohl Numeiri betonte, die *Shari'a* gelte nicht für den Süden, glaubte niemand daran – wie sich herausstellte mit Recht, denn beim Besuch Numeiris in Juba mußte der Bierausschank eingestellt werden.

Auch im Norden war die Opposition gegen die *Shari'a* vehement. Richter- und Anwaltsvereinigungen und alle »modernen Kräfte« des Landes betonten, es seien »Numeiris Gesetze« und nicht wahrer Ausdruck der Gesetze Allahs. Diese sogenannten September-Gesetze wurden mit großer Brutalität durchgesetzt, auch mit Hilfe der im März 1984 eingerichteten Militärtribunale. Die sogenannte *hudud*-Bestrafung, Auspeitschen z. B. bei Verstößen gegen das Alkoholverbot, Amputation bei Diebstahl und Steinigung bei Ehebruch, kam im Norden zur Anwendung. Unzählige Auspeitschungen und über 90 Amputationen wurden ausgeführt. Nach dem Sturz Numeiris (1985), während einer militärischen Übergangsregierung und während der Regierung Sadiq al Mahdis (1986–1989) waren die *hudud*-Gesetze »eingefroren«; die jetzige islamisch-fundamentalistische Regierung unter General Omar Beshir setzte sie wieder in Kraft.

### Der Krieg

Als sich Ende 1983 der offene Guerilla-Krieg entwickelt hatte, stand die Regierung vor der Frage, welche Kräfte sie zu seiner Niederschlagung mobilisieren sollte. Die Armee umfaßte nur etwa 60 000 Mann. Eine Möglichkeit war Massen-Rekrutierung. Diese anfängliche Option Numeiris wurde schnell fallengelassen, weil sie im Norden äußerst unpopulär war. Numeiri und die nachfolgenden Regierungen bewaffneten Irreguläre oder Milizen. Khartoum behielt zwar seine Garnisonen im Süden und sorgte für Nachschub aus der Luft, vertraute aber immer mehr den verschiedenen Milizen, die die SPLA angreifen

und vor allem deren Unterstützung von seiten der Bevölkerung unterbinden sollten. Die Milizen erhielten Waffen und Munition, aber keinen Sold, und sie operierten völlig unabhängig von der Armee. Damit war es Khartoum gelungen, die immer vorhandenen Stammeskonflikte anzuheizen und für die eigenen Zwecke zu nutzen. Statt Sold erhalten die Milizen reiche Beute auf ihren Raubzügen, die jetzt legal sind und mit Kalaschnikoffs weit mehr einbringen als mit Speeren.

1983 traten die ersten Milizen im Süden auf. Die Stämme der Murle und der Mandari wurden bewaffnet. Sie raubten das Vieh der Dinka und dachten erst in zweiter Linie daran, die SPLA zu bekämpfen. Gegen Ende der Regierung Numeiri wurde die »Anyanya II« als Nuer-Miliz bewaffnet. Unter diesem Namen hatte sich eine Nuer-Fraktion von der SPLA abgespalten, teils weil sie nicht mehr mit dem Ziel der SPLA übereinstimmte, nämlich eine sozialistische Revolution für den ganzen Sudan herbeizuführen, und stattdessen sezessionistische Ziele verfolgte, teils weil sie sich gegen die Dinka-Vorherrschaft innerhalb der SPLA auflehnte. 1986 traten arabische Milizen verstärkt in den Vordergrund, die Murahaliin. Diese rekrutieren sich aus den Baggara-Stämmen des Nordens. Dazu gehören Rizeiqat und Misiriia, die an das nördliche Dinkagebiet in der Bahr el Ghazal-Provinz angrenzen, und die Rufaa-Stämme in der Provinz Blauer Nil.

1988 wurde immer deutlicher, daß Verbindungen zwischen zwei politischen Parteien und den Murahaliin-Milizen bestanden. Da ist zuerst die Umma-Partei Sadiq al Mahdis, des Urenkels des Mahdi, der sich noch immer auf die alte Allianz der Mahdiya, die Allianz zwischen den Baggara und den Händlern des Niltals verlassen kann. Diese bestimmen heute die Wirtschaftspolitik und rüsten die Baggara mit automatischen Waffen und dem Freibrief aus, die Südbevölkerung auszurauben und umzubringen. Die zweite Partei ist die »National Islamic Front« (NIF), die über ihr »Kommittee zur Verteidigung des Islam und der Nation« Kontakt zu den Murahaliin hielt. Seit dem Putsch vom Juni 1989 ist die NIF der Kopf der Militärregierung Omar al Beshirs, die ein »Volksverteidigungsgesetz« erließ, um die Murahaliin offiziell in ihr strategisches Konzept einzugliedern.

Neben Mandari und Murle traten immer mehr Stammesmilizen im Süden auf. Sie kamen aus den vielen äquatorianischen Stämmen, die zumindest teilweise Opponenten der SPLA sind. Diese Milizen brauchten keine politischen Motive, da oft Dürre und Hunger sie zwangen, das reichliche Waffenangebot zum Beutemachen zu nutzen.

Die Armee führt einen »schmutzigen Krieg«. Es gibt keine Gefangenen. Zur Verteidigung der Garnisonsstädte gehören Strafexpeditionen im Umland, oft mit Unterstützung der Milizen, die Manipulation des Getreidehandels, die Konfiszierung von Nahrungsmittellieferungen internationaler Hilfsorganisationen und der Einsatz von Landminen. Zur Rückeroberung der Städte, die von der SPLA eingenommen wurden, gehören grauenhafte Vergeltungsaktionen an Zivilisten. Bataillone gaben sich Namen wie »Hitler« oder »Dschingis Khan«. In Wau z. B. wütete die Armee zusammen mit Fertit-Milizen. Im Mai 1987 wurden täglich Dinka-Zivilisten und -Verwaltungsangestellte gefoltert und getötet. Man sprach von zehn pro Tag. Am 20. Juni fand man 18 Dinka-Leichen mit abgeschnittenen Köpfen und Genitalien; schwangeren Frauen war der Bauch aufgeschlitzt worden. Im August wurden Dinka nach einem SPLA-Angriff auf ein Militärflugzeug wahllos aufgegriffen, erschossen, ihre Häuser verbrannt. Die Polizei fand 89 Tote. Hunderte trieb das Militär zum Fluß und schoß sie mit Maschinengewehren ins Wasser. Durch die Auspuffgase eines Militärlastwagens töteten Soldaten 62 Dinka in einem zugesperren Raum. Soldaten zwangen Dinka-Jungen, ihre Familien mit Speeren zu töten. Eine Liste von Vermißten nannte die Zahl 1132. Im September wurden ganze Quartiere in Brand gesetzt. Die Polizei schätzte 2000 Tote.

Aus der Provinz Oberer Nil stammt folgendes Beispiel: 1988 zwang der Hunger eine Gruppe von 117 Nuer, auf Floßen in die Provinzhauptstadt Malakal zu fliehen. Das Militär nahm sie vom Ufer aus unter Beschuß. Dreißig starben, und als sie nach 27 Tagen die Stadt erreichten, gab es auch dort kaum etwas zu essen. Ein vom Militär bereitgestelltes Schiff sollte sie mit anderen Vertriebenen nach Khartoum bringen. Wie oft auf den überfüllten Schiffen, war auch der Laderaum voller Menschen,

und nun schlossen die Soldaten die Luken. 213 erstickten und wurden vor Erreichen der Stadt Kosti in den Nil geworfen.

Die Murahaliin-Milizen entvölkerten das gesamte Dinka-Gebiet im nördlichen Bahr al Ghazal. Ein Bericht des Militärgouverneurs des Gebiets spricht im Mai 1986 von 600 000 Vertriebenen. Die Raubzüge der Milizen erfolgten als nächtliche Attacken. Häuser und Kornspeicher wurden niedergebrannt, Herden umzingelt, das Vieh weggetrieben und die Hirten erschossen. Frauen und Kinder wurden nach Norden geschleppt und versklavt oder, wie im Februar 1987 in Fariang, in Ställe gesperrt und verbrannt. Auch an ihren Zufluchtsorten sind die Vertriebenen der Verfolgung ausgesetzt. Im März 1987 massakrierten Rizeiqat-Milizen über 1000 Dinka in Ad Da'ain, einer Stadt in Süd-Darfur, in die viele geflüchtet waren. Hunderte, die sich während des Angriffs zur Bahnstation gerettet und in Eisenbahnwaggons versteckt hatten, verbrannten, als Milizionäre die Wagen mit Benzin übergossen und ansteckten. Zwei arabische Lehrkräfte der Universität Khartoum untersuchten die gräßlichen Ereignisse vor Ort und publizierten eine Dokumentation mit der Aufforderung an die Regierung, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, die Schuldigen zu finden und vor allem zu erklären, weshalb Militär und Polizei nicht eingriffen. Der Bericht der beiden mutigen Lehrer gewann große Publizität in Khartoum, so daß der Gouverneur von Darfur gezwungen war, eine Kommission einzusetzen. Das Ergebnis durfte nicht publiziert werden, und Sadiq al Mahdi erklärte, daß der Stamm der Rizeiqat »nicht schuldig« sei, und überhaupt nur 182 Dinka umgekommen seien.

Im Dezember 1989 verübten Milizen ein Massaker ähnlichen Ausmaßes an den Shilluk. Das Shilluk-Quartier der Stadt Al Jebilein am Ostufer des Nils wurde umzingelt. Mindestens 700 Männer, Frauen und Kinder kamen um. Augenzeugen zählten 100 Kinderleichen. Von den ehemals 10 000 Shilluk am Ort waren Ende Dezember nur noch 1000 übrig. Der Rest war geflohen.

Es gelang der SPLA sehr schnell, die zentralen Gebiete des Südens zu kontrollieren. Sie erhielt bis zum Sturz des Mengistu-

Regimes im Jahr 1991 massive Waffenhilfe aus Äthiopien. Alle Operationen wurden von Militärbasen in West-Äthiopien aus geleitet. 1989 kontrollierte sie die meisten Landstriche des Südens mit Ausnahme einiger städtischer Garnisonen; die wichtigste davon Juba.

Auch die SPLA ging überaus brutal gegen die Zivilbevölkerung vor. Dies betraf Stämme, aus denen die Regierung Milizen rekrutierte. Im September 1985 z. B. nahm die SPLA die Stadt Terakeka ein, das Zentrum des Mandari-Stammes. Als Vergeltungsschlag gegen die Mandari-Miliz wurden unzählige Zivilisten getötet. Genaue Zahlen liegen nicht vor. Aus allen Gebieten, die die SPLA kontrolliert, gibt es Berichte über die wahllose Tötung von Zivilisten, die nicht ausdrücklich Sympathie für die SPLA gezeigt hatten. Landminen wurden um Wasserstellen gelegt, Dörfer geplündert, Vieh geraubt, Frauen zur Versorgung von SPLA-Kämpfern und Männer zum Waffentransport gezwungen. Auf den Weiden und in den Schulen ergriff man Jungen im Alter von acht bis vierzehn Jahren, um sie am Gewehr auszubilden und mit sozialistischen Parolen zu indoktrinieren. Man spricht von zehntausend.

Niemand weiß, wieviele Menschen seit 1985 im Südsudan an Hunger gestorben sind. 1988 waren es nach UN-Schätzungen 250 000. Sowohl die Regierung als auch die SPLA setzten den Hunger als Waffe ein. Die SPLA belagerte und vermintete Städte, die in der Hand der Regierung waren, so daß die Bevölkerung nicht einmal mehr im Busch jagen oder Wildfrüchte sammeln konnte. Armee und SPLA blockierten Hilfslieferungen für die eingeschlossenen Städte und die Lager der Vertriebenen. Nahrungsmittel wurden tonnenweise konfisziert. Im Februar 1986 begann die UN, mit der Regierung und der SPLA zu verhandeln. So sollte z. B. ein Lastwagenkonvoi freies Geleit von Kenya nach Juba erhalten. Die SPLA lehnte ab. Als eine britische Organisation im Juli Nahrungsmittelflüge nach Juba durchsetzen konnte, wurden sie kurze Zeit später von der Regierung aus »bürokratischen Gründen« verboten. Es gibt viele solcher Beispiele aus allen Provinzen. Regierung und SPLA beschuldigten sich gegenseitig, Hilfslieferungen zu behindern, wenn internationale Organisationen Erklärungen forderten. Auch konnten

sich die UN, die EG und die verschiedenen Hilfsorganisationen nicht zu einer gemeinsamen Haltung gegenüber der Regierung durchringen, was eine gezielte internationale Reaktion auf die Hungerkatastrophe um zwei Jahre verzögerte. Hunderttausende verhungerten. Erst Ende 1988, als auch die westlichen Medien verstärkt über die Katastrophe berichteten, entstand genügend Druck für großangelegte Hilfsaktionen. Im September hatte ein höherer UN-Repräsentant den Sudan besucht, der seinen Bericht im Oktober Sadiq al Mahdi vorlegte. Obwohl der UN-Repräsentant ausgiebig über die Art der Kriegsführung, die der Katastrophe zugrundelag und über die bisher fehlgeschlagenen Hilfsversuche informiert worden war, sprach sein Bericht kaum von einer Besorgnis im Hinblick auf die Kriegsführung: auf 164 Seiten wurden Milizen nur ein einziges Mal erwähnt, und Verweise auf die SPLA oder Menschenrechte fehlten gänzlich. Auch waren keine Nahrungsmittellieferungen in ländliche Gebiete vorgesehen, die die SPLA kontrollierte. Das UN-Dokument muß die Sadiq-Regierung erfreut haben. Den verschiedenen Hilfsorganisationen wurde empfohlen, einen *modus operandi* zu finden, der etwa so aussehen könnte: den Regierungsforderungen nach Entwicklungshilfe im Norden entsprechen, um lokale Genehmigungen zur Hilfe für den Süden zu bekommen. Auch hieß es, daß die UN-Hilfsorganisationen kein Mandat zur Behandlung von Menschenrechtsfragen hätten. Im Januar 1989 schlugen die USA vor, daß auch SPLA-kontrollierte Gebiete internationale Hilfslieferungen erhalten sollten, und daß deshalb ein Waffenstillstand erreicht werden müsse. Zu dieser Zeit hatten auch Oppositionsparteien Druck auf Sadiq ausgeübt und Friedensverhandlungen gefordert. So sagte die Regierung Hilfslieferungen freies Geleit zu. Im April 1989 begann die »Operation Lifeline« ihren Einsatz, ein vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes, UN- und anderen Organisationen getragenes Unternehmen unter der Schirmherrschaft von UNICEF. Bis September gelang es, 95 000 Tonnen Nahrungsmittel, Medikamente und Saatgut in den Süden zu transportieren. Regierung und Armee versuchten dennoch, den Zugang zu SPLA-kontrollierten Gebieten zu blockieren: Im Juni bombardierte ein Armeeflugzeug die Landebahn in Torit, ein Flugzeug mit Hilfsgütern wurde beschossen.

In den ersten Monaten nach dem Militärputsch Omar al Beshirs im Juni 1989 konnte »Operation Lifeline« ihre Hilfsflüge fortsetzen, doch bereits im Oktober setzten die Repressionen nach dem Modell der Sadiq-Regierung ein, und wenig später waren nur noch Flüge nach Juba erlaubt. Im April 1992 begann die Großoffensive der islamisch-fundamentalistischen Regierung mit massiver Unterstützung des Iran. Die Regierungstruppen eroberten sieben Garnisonsstädte zurück; im Juli fiel Torit, wo sich das Hauptquartier der SPLA befunden hatte. Der Präsident der Militärregierung Omar al Beshir sagte in einer Ansprache: »Wir haben Torit erstens von den Rebellen und zweitens vom Satan gereinigt.«

Inzwischen sind alle Nahrungsmittelflüge nach Juba eingestellt. Seit die Regierung Anfang August eine Boeing mit UNO-Emblemen für den Transport von Soldaten und Waffen benutzte, beschießt die SPLA alle Flugzeuge. Mitte 1992 hat die Regierung die Notbehausungen Zehntausender von Südsudanern, die vor den Greueln des Kriegs und des Hungers nach Khartoum geflohen waren, und von denen mehr als 1 Million in der Stadt leben, mit Bulldozern zerstört und die Bewohner in die Wüste hinaus getrieben. Ohne jede Habe wurden die Menschen mit Militärlastwagen in mehrere bewachte Hauptlager weit außerhalb der Stadt verbracht. In einigen dieser Lager erhalten sie Nahrungsmittel und Medikamente, aber nur wenn sie bereit sind, zum Islam überzutreten.

## *Danksagung*

Ich möchte den Institutionen und Personen danken, die meine Arbeit gefördert haben. Die Feldforschung wurde durch das Sudan-Projekt am Institut für Ethnologie der Freien Universität Berlin ermöglicht und zum Teil aus Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk finanziert. Die notwendigen Übersetzungsarbeiten in Khartoum unterstützte der FGS »Ethnizität und Gesellschaft« an der Freien Universität Berlin. Ich danke den sudanesischen Behörden, die mir Forschungsgenehmigungen erteilt haben. Dabei hat mir vor allem Dr. Abu Salim geholfen. Wichtige Kontakte vermittelten mir Dr. El Fatih A. Abdel Salam und Dr. Mom Kou am IAAS Khartoum.

Mein größter Dank gilt Makuer Gol und den vielen Agar, die mir mit großer Freundlichkeit und Geduld entgegenkamen, und die mir das Gefühl gaben, in ihrer Mitte zu Hause zu sein.

Viele Beschwerden im Feld hat Andrew Mawson mit mir geteilt. Ohne ihn hätte ich Warnyang oft nicht erreicht. Besonders verpflichtet bin ich meinen Übersetzern, Gabriel Riak Manyang, Shadrak Col und Michael Marol in Rumbek, und Enoch Maper Dumic und Moses Mangol Mabor in Khartoum. Ohne ihre Hilfe wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen.

Großzügige Gastfreundschaft gewährten mir Ring Ring Lual in Aweil, Hermann Gendrisch und Wolfgang Bitsch in Rumbek sowie Uta und Gerd Preuß in Khartoum.

John Ryle hat mir freundlicherweise eine Textaufzeichnung überlassen, und Peter Nyot Kok hat mir in stundenlangen Gesprächen überaus wertvolle Hinweise zur Interpretation meines Materials gegeben.

Auf die unterschiedlichste Art unterstützt, sei es durch Beratung, Zuspruch oder technische Hilfe, haben mich Anna Lazari-dou, Susanne Mies-Scharnofske, Annegret Nippa, Frauke Tempich und die Mitarbeiter von Mega-Satz-Service Berlin.

Zuletzt seien die Personen genannt, die mir auf je eigene Weise halfen, meine Arbeit überhaupt zu Ende zu bringen: Fritz Kramer, Konrad Leverenz und Angelika Schweikhart.

Ihnen allen gilt mein herzlichster Dank.



# Glossar

<i>abaar</i>	Kind, das nach dem Tod seines alten Vaters geboren wird.
<i>aciek</i>	Schöpfer; Name für Freie Gottheiten.
<i>agamlong</i>	Sprecher, Übersetzer; »der die Rede annimmt«.
<i>agep</i>	Borassus-Palme.
<i>amac</i>	Rinder, die einer Gottheit geweiht wurden.
<i>anyon</i>	altes Dachgras; das Übel.
<i>apeth</i>	Hexerei, Hexenkraft.
<i>apiil</i>	Eingabe, Berufung; (aus dem Englischen: appeal).
<i>arop</i>	Dungasche; bestimmte Art von Magie.
<i>arur</i>	hohle Stengel einer Papyrusart.
<i>atiep (pl. atiip)</i>	Schatten; Geister der Ahnen.
<i>ayal puou</i>	Schmerzen in der Brust.
<i>baai</i>	Familie, Heim, Dorf, Stamm, Land, Leute.
<i>baany</i>	Priesterschaft, Priesteramt; Amt des Verwaltungs-Chiefs.
<i>bang</i>	Glück, Erfolg, Treffsicherheit.
<i>beny</i>	Meister, Priester.
<i>beny alath</i>	»Meister des Kleides« = Verwaltungs-Chief.
<i>beny bith</i>	Meister des Fischespeers, Priester.
<i>beny tong</i>	Meister des Kampfspeers.
<i>bith</i>	Fischespeer.
<i>cien</i>	Osten, hinten.
<i>ciën</i>	letzter Wille, Testament.
<i>cir</i>	der Nil.
<i>côp</i>	Wandpfosten, -balken.
<i>cuei</i>	Tamarindenbaum ( <i>Tamarindus indica</i> ).
<i>cum amith</i>	Fruchtbaum mit gelben Kirschen.
<i>dhieth</i>	Geburt; Abstammungsgruppe.
<i>dit</i>	groß, alt.

*Glossar*

<i>dit yai</i>	großes Opferfest.
<i>dom</i>	greifen, fangen; besessen sein.
<i>dôr</i>	Versöhnung.
<i>gam</i>	annehmen, akzeptieren.
<i>gol</i>	Dungfeuer; Clan, Lineage.
<i>gor nom</i>	»Einschneiden des Kopfes«, Initiation.
<i>hakuma</i>	Regierung, Verwaltung (aus dem Sudanarabischen).
<i>jai</i>	zurückweisen, ablehnen.
<i>jok</i>	niedere Geister.
<i>juar</i>	Gabe, Beitrag; zahlen (Steuern).
<i>kat</i>	Gestell, Holzgerüst, Schattendach.
<i>kec</i>	Hirseart (späte Sorte).
<i>kec</i>	bitter, beißend.
<i>këek</i>	schmaler Spalt.
<i>kem</i>	elastisches Buschholz.
<i>kerac</i>	das Schlechte, schlecht, übel.
<i>koc</i>	Menschen, Leute.
<i>koc dit</i>	die alten/wichtigen Leute.
<i>kôn</i>	Monat: Januar/Februar.
<i>kong</i>	Kampflied.
<i>kooc</i>	stärken, aufrichten.
<i>kor</i>	Dunghaufen.
<i>kou</i>	Hölzer ohne Dornen.
<i>kuat</i>	enger Familienverband.
<i>kuma</i>	strafen, richten (aus dem Sudanarabischen).
<i>kum, makum</i>	Urteil, Strafe (aus dem Sudanarabischen).
<i>kur</i>	Stein.
<i>lam</i>	anrufen (Nhialic, Gottheiten).
<i>lau</i>	Bambus.
<i>lec (pl. lâc)</i>	Pflock, Opferpflock.
<i>liec</i>	zurücksehen; berücksichtigen.
<i>ling jiir</i>	hartes, termitenbeständiges Holz ( <i>Burkea africana</i> ).

<i>long</i>	Rede (formelle Rede vor Gericht oder Versammlung).
<i>luur akan</i>	Balken aus dem Holz der Borassus-Palme.
<i>mac</i>	anbinden, festbinden (Rinder).
<i>mac</i>	Feuer.
<i>mac thook</i>	Herdfeuer.
<i>malen</i>	Mutters Schwester.
<i>mangok</i>	Rinderfarbe; graugrün (mit der Farbe des Himmels und mit Grassamen assoziiert).
<i>manhiany</i>	Rinderschulden.
<i>mat</i>	sich versammeln, beraten.
<i>mau</i>	Alkohol.
<i>mei</i>	Trockenzeit.
<i>men</i>	Astgabel.
<i>muk</i>	sorgen, bewahren, ernähren.
<i>muk nhom</i>	»Sorge tragen für das Haupt«, Dachspitze des Luak.
<i>ngang</i>	Darstellung des Opfertiers vor den göttlichen Mächten.
<i>ngou</i>	der plötzliche, unzeitgemäße Tod.
<i>nhial</i>	oben, in der Höhe.
<i>niin, aniin</i>	Schlafen; Frieden, Wohlergehen.
<i>noon</i>	hohes Gras.
<i>nyin tôôk</i>	Augeninfektion.
<i>nyor</i>	hoher Baum (Crossopteryx febrifuga).
<i>nyuoth</i>	offenlegen, zeigen, erklären, aufdecken, beweisen.
<i>pan</i>	Haus, Familie, Clan.
<i>pau</i>	entsetzt, überrascht, in Furcht aufspringen.
<i>parapuol</i>	junge Männer, Krieger.
<i>puou</i>	Herz.
<i>raan</i>	Person.
<i>raan kec</i>	Wahrsager.
<i>riel</i>	Kraft, Stärke.
<i>riôu</i>	Achtung, Respekt.

## Glossar

<i>ror</i>	Wald, Wildnis.
<i>ruai</i>	verwandt, schwiegerverwandt.
<i>rual</i>	Leberwurstbaum ( <i>Kigelia africana</i> [od. <i>aethiopica</i> ]); Clangottheit der Speermeister-Clans.
<i>rudior</i>	»Männer von Frauen«; Speermeister-Clans.
<i>rut</i>	Regenzeit.
<i>tak</i>	denken, nachdenken, erinnern, erfinden.
<i>thai</i>	Stammesgruppe; z. B. Rek, Agar.
<i>thek</i>	Respekt, Meidung.
<i>thelamon</i>	Kino, Kinoleinwand (aus dem Englischen: <i>cinema</i> ).
<i>thou</i>	Heglig ( <i>Balanites aegyptica</i> ).
<i>tiel</i>	Eifersucht, Neid.
<i>toc</i>	Grasland der Flußniederungen.
<i>toor</i>	Name von spezifischen Geistern der Agar.
<i>tong</i>	Speer, Kampfspeer.
<i>tueny</i>	Stadtleute, Fremde, die Weißen.
<i>tuor tuor</i>	Husten, Keuchhusten.
<i>wa</i>	mein Vater.
<i>wadit</i>	Großvater, Ahn.
<i>war</i>	Fluß, See, Wasserloch, Tümpel.
<i>war</i>	tauschen, borgen.
<i>wei</i>	Atem; Lebenskraft.
<i>wendior</i>	»Söhne von Frauen«; Speermeister-Clans.
<i>wet (pl. wel)</i>	Wort; Befehl, Botschaft.
<i>wetdit</i>	»Das große Wort«; Ursache.
<i>wut (pl. wuot)</i>	Rinderlager; Sektion, Stamm.
<i>yai</i>	Fest.
<i>yenakan</i>	so ist es, so sei es (Bestätigung).

# Literatur

- Africa Confidential* 1984–1992. Vols. 24–33. London.
- Africa Watch Report 1990. *Denying »The Honor of Living« – Sudan, A Human Rights disaster*. New York, Washington D. C., London.
- amnesty international 1989. *Sudan – Human Rights Violations in the Context of Civil War*, London.
- Burton, John W. 1978. Ghost Marriage and the Cattle Trade among the Atwot of the Southern Sudan; in: *Africa* No. 48 (4).
- Coriat, P. 1939. Gwek the Witchdoctor and the Pyramid of Dengkur; in: *Sudan Notes and Records* XXII, 2.
- Deng, F. Mading 1971. *Tradition and Modernization*. New Haven.
- Deng, F. Mading 1972. *The Dinka of the Sudan*. New York.
- Deng, F. Mading 1973. *The Dinka and their Songs*. London.
- Deng, F. Mading 1978. *Africans of Two Worlds*. New Haven.
- Deng, F. Mading 1980. *Dinka Cosmology*. London.
- Durkheim, Emile 1981 (1915). *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. Frankfurt a. M.
- Evans-Pritchard, E. E. 1929. The Bongo; in: *Sudan Notes and Records* XII, 1.
- Evans-Pritchard, E. E. 1935. The Nuer: Tribe and Clan; in: *Sudan Notes and Records* XVII.
- Evans-Pritchard, E. E. 1940. *The Nuer. A Description of the modes of livelihood and political institutions of a Nilotic people*. Oxford.
- Evans-Pritchard, E. E. 1956. *Nuer Religion*. Oxford.
- Evans-Pritchard, E. E. 1965. *Theories of Primitive Religion*. Oxford.
- Firth, Raymond 1973. *Symbols, Public and Private*. London.
- Fortes, Meyer und E. E. Evans-Pritchard 1940. Introduction; in: *African Political Systems*, hg. v. M. Fortes und E. E. Evans-Pritchard. London.
- Fortes, Meyer 1966 (1959). *Ödipus und Hiob in westafrikanischen Religionen*. Frankfurt a. M.
- Fortes, Meyer 1978. Verwandtschaft und das Axiom der Amity; in: *Gesellschaften ohne Staat*, Bd. 2; hg. v. F. Kramer und Chr. Sigrüst. Frankfurt a. M.
- Fortes, Meyer 1987. *Religion, Morality and the Person. Essays on Tallensi Religion*, hg. v. J. Goody. Cambridge.
- Gray, R. 1961. *A History of the Southern Sudan, 1839–1889*. London.
- Howell, P. P. 1948. »Pyramids« in the Upper Nile Region; in: *MAN*, XL VIII.
- Howell, P. P. 1961. Appendix to Chapter II. Some Observations on Luak Deng; in: Lienhardt, G. *Divinity and Experience*. Oxford.
- Hubert, H. und M. Mauss 1981 (1964). *Sacrifice. Its Nature and Functions*. Chicago.
- Johnson, Douglas H. 1980. *History and Prophecy among the Nuer of the Southern Sudan*. Ph. Diss. University of California. Los Angeles.
- Johnson, Douglas H. 1981. The Fighting Nuer: Primary Sources and the Origins of a Stereotype; in: *Africa*, 51 (1).

## Literatur

- Johnson, Douglas H. 1982. *Ngundeng and the ›Turuk‹: Two Narratives Compared*; in: *History in Africa*, 9.
- Kerényi, Karl 1971. *Antike Religion*. München.
- Kramer, Fritz 1984. Notizen zur Ethnologie der *passiones* ...; in: *Ethnologie als Sozialwissenschaft* (Sonderheft 26 der *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*), hg. v. E. W. Müller, R. König, K.-P. Koepping und P. Drechsel. Opladen.
- Kramer, Fritz 1987. *Der rote Fes. Über Besessenheit und Kunst in Afrika*. Frankfurt a. M.
- Lewis, I. M. 1971. *Ecstatic Religion*. Harmondsworth.
- Lienhardt, Godfrey 1951. Some Notions of Witchcraft among the Dinka; in: *Africa* No. 21 (4).
- Lienhardt, Godfrey 1958. The Western Dinka; in: *Tribes Without Rulers*, hg. v. J. Middleton und D. Tait. London.
- Lienhardt, Godfrey 1961. *Divinity and Experience. The Religion of the Dinka*. Oxford.
- Lienhardt, Godfrey 1964. On the Concept of Objectivity in Social Anthropology; in: *Journal of the Royal Anthropological Institute*, 94.
- Lienhardt, Godfrey 1975. Getting your own back: themes in Nilotic myth; in: *Studies in Social Anthropology*, hg. v. J. Beattie und G. Lienhardt. Oxford.
- Lienhardt, Godfrey 1978. Die Gottheit *Fleisch*; in: *Gesellschaften ohne Staat*, Bd. 2, hg. v. F. Kramer und Chr. Sigrist. Frankfurt a. M.
- Lienhardt, Godfrey 1982. The Dinka and Catholicism; in: *Religious Organisation and Religious Experience*, hg. v. J. Davis, London.
- Makec, John Wuol 1986. *The Customary Law of the Dinka*. Khartoum.
- Nebel, Arthur 1979. *Dinka – English/English – Dinka dictionary*. Bologna.
- P'Bitek, Okot (ohne Jahresangabe). *African Religions in Western Scholarship*. East African Literature Bureau, Kampala – Nairobi – Dar es Salaam.
- Ryle, John 1982. *Krieger des weißen Nils*. Time-Life-Bücher, Amsterdam.
- Sahlins, Marshall 1986. *Der Tod des Kapitän Cook*. Berlin.
- Seligman, C. E. und B. Z. 1932. *Pagan Tribes of the Nilotic Sudan*. London.
- Streck, Bernhard 1982. *Sudan, Steinerne Gräber und lebendige Kulturen am Nil*. Köln.
- Weber, Max 1976. *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen (Studienausgabe).
- Willis, C. A. 1928. The Cult of Deng; in: *Sudan Notes and Records*, XI.
- Unveröffentlichte Archivquellen des Central Records Office, Khartoum:
- Annual Reports Bahr el Ghazal Province 1948. 2 CivSec 30/11/55.
- Bahr el Ghazal Monthly Diary, July 1948. 2 CivSec 30/6/15.
- Hebbert, G. K.: Memorandum No. Y. D. /66. A – 1 vom 23. 12. 1931. CivSec 36/415.
- Province Monthly Diaries, Equatorial Province, 1938. CivSec 57/7/29.

## *Literatur*

Province Monthly Diaries, Equatorial Province, 1940. CivSec 57/12/46.

Province Monthly Diaries. Equatoria, 1941. CivSec 57/14/53.

Province Monthly Diaries. Equatoria, 1948–49. Dakhliya 57/5/3.

# Sudanesische Marginalien

Herausgegeben von  
Fritz W. Kramer und Bernhard Streck

- Bd. 1: Sudanesische Marginalien.  
Ein ethnographisches Programm.  
*Hg. v. Fritz W. Kramer und Bernhard Streck*
- Bd. 2: *Richard Rottenburg*, Ndemwareng.  
Wirtschaft und Gesellschaft in den Morobergen.
- Bd. 3: *Joachim Theis*, Nach der Razzia.  
Ethnographie und Geschichte der Koma.
- Bd. 4: *Bernhard Streck*, Zigeuner am Nil: Die Halab.
- Bd. 5: *Nabil Sobhi Hanna*, Zigeuner am Nil: Die Ghajar.
- Bd. 6: *Irene Leverenz*, Der Kuhstall Gottes.  
Ein Ritual der Agar-Dinka.
- Bd. 7: *Fritz W. Kramer und Gertraud Marx*, Zeitmarken.  
Die Feste von Dimodonko.
- Bd. 8: *Richard Rottenburg*, Ngabera. Feste in den Morobergen.
- Bd. 9: *Gabriele Boehringer*, Besessene Frauen.  
Die Zar-Kulte von Omdurman.
- Bd. 10: *Christoph Hamm*, Belanda.  
Kunst und Kultur im Südostsudan.

Trickster